Calderon

Don Pedro Calderons de la Barca

Geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Dr. Franz Lorinser,
Domkapitular.

Zwölfter Band.

Zweite, wesentlich umgearbeitete Ausgabe.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1886.

Das Festungswerk des Speichers.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Unter dem Titel: El cubo de la almudena (das Festungswerk des Speichers) hat Calderon ein Auto geschrieben, das insofern zu den historischen zu rechnen ist, als es eine Legende aus der Zeit der Maurenkriege in allegorischer Behandlung dazu anwendet, um den siegreichen Vertheidigungskampf der streitenden Kirche gegen die sie bekämpfenden und belagernden Feinde darzustellen. Die der Legende zu Grunde liegende historische Thatsache wird in Ferrera's Geschichte von Spanien V. Theil, §. 439—441 (deutsche Ausgabe von Baumgarten. Leipzig 1755. Bd. III. S. 374 u. ff.) folgendermaßen erzählt: „Als Jussuf, König von Marocco und der Almoraviden, gestorben war (1110 n. Chr.), hatte sein Sohn Ali Jussuf den Thron bestiegen. Nachdem dieser von dem Zustande, worin sich die Angelegenheiten Spaniens dermalen befanden, Nachricht eingezogen, und begierig war, den Anfang seiner Regierung berühmt zu machen, trat er an der Küste von Andalusien mit einem mächtigen Kriegsheere an's Land und zog von da nach Sevilla. Nachdem er die Festungswerke dieses Ortes in Augenschein genommen, ließ er einen Befehl ergehen, daß alle Kriegsvölker, die er in seinen spanischen Staaten

hatte, sich in Cordova versammeln sollten, wohin er sich auch in Person begab. Als er die Generalmusterung über sein ganzes Herr daselbst gehalten, brach er mit einer zahlreichen Macht zur Eroberung von Toledo auf. . . . Jedoch die Christen vertheidigten sich hier mit so vieler Tapferkeit, daß er vieles Volk davor sitzen ließ. . . . Ali Jussuf wollte über einen so widrigen Erfolg unsinnig werden, mußte sich aber dennoch entschließen, am achten Tage aufzubrechen. Er nahm sich aber vor, den übrigen Theil der Provinz seine Wuth empfinden zu lassen. Von Toledo rückte er vor Madrid, und nahm Alles, was er unterwegens antraf, gefangen. Als er diese Stadt erreicht hatte, belagerte er sie, und ließ mit Zuziehung seiner Kriegswerkzeuge die Mauern niederreißen. Dieses Vortheils ungeachtet betrugen sich die Belagerten mit solcher Tapferkeit, daß er nicht in die Stadt gelangen konnte, daher er sich durch die Herzhaftigkeit der Christen abschrecken ließ und sich entschloß, sich in seine Lande wieder zurückzubegeben. Ich glaube, daß es bei dieser Gelegenheit geschehen, daß man das wunderthätige Bildniß Unsrer lieben Frau von Almudena bei Niederreißung der Mauer entdeckt habe; denn wenn man auf die Zeit und die Umstände von dessen Auffindung Acht hat, so ist dieses Jahr dasjenige, welches dieser Entdeckung, der Historie zu Folge, am gemäßesten ist." Alle Personen des Auto, außer Ali und Alcuzcuz (Grazioso), sind allegorische Wesen. Die Sekte, die Idolatrie und die Apostasie stellen die der Kirche feindlichen Religionen des Islam, des Heidenthums und der christlichen Häresie dar. Die Kirche tritt gewissermaßen als Personification der Stadt Madrid auf, deren Belagerung, ähnlich wie in dem Auto: „Die göttliche Philothea" (Bd. II.), die Bedrängniß der streitenden Kirche auf Erden symbolisirt.

In dem Kampfe stehen ihr (wie in jenem Auto) der Verstand und die fünf Sinne als Vertheidigungsheer zur Seite. Die wunderbare Entdeckung von Getreidevorräthen, welche durch den Einsturz der Mauer zugleich mit der Auffindung des daselbst früher verborgenen Gnadenbildes der heiligen Jungfrau erfolgt, vermittelt die Beziehung zur Eucharistie und zwar unter besonderer Bezugnahme auf die in dem Auto: „Same und Unkraut" (Bd. VIII.) durchgeführte Allegorie, weßhalb die Lektüre des Letzteren für das volle Verständniß des vorliegenden Autos nothwendig ist. An dramatischer Lebendigkeit und hohem lyrischen Schwung, namentlich in der Scene, wo das Gnadenbild erscheint, steht das Auto allen übrigen würdig zur Seite. Daß es für Madrid geschrieben ist, würde schon aus der Wahl des Stoffes folgen, wenn auch die Loa es nicht ausdrücklich bestätigte.

Das Festungswerk des Speichers.

Personen:

Ali, maurischer König.
Die Sekte Muhameds.
Die Idolatrie.
Die Kirche.
Der Verstand.
Das Gesicht.
Das Gehör.
Der Geruch.
Der Geschmack.
Das Gefühl.
Die Apostasie.
Alcuzcuz (Grazioso).
Soldaten und Gefolge.

Trommeln und Trompeten. Man erblickt an beiden Seiten der Bühne zwei Zelte, und vor denselben **Ali**, den maurischen König, und die **Idolatrie** in indischer Tracht, beide zu Pferde; zu gleicher Zeit tritt die **Sekte** Muhameds auf, in maurischer Tracht, mit Schwert und Feldherrnstab.

Ali.

Afrikan'sches Lager du [1])
Das am Ufer dieses Rinnsal's,
Dessen Name an den Apfel
Uns ermahnt des Paradieses, [2])

[1]) Das Lager des Königs Ali Jussuf von Marocco, der einen feindlichen Einfall in das christliche Spanien macht.

[2]) Der Manzanares, der kleine Fluß, welcher an Madrid vorbeifließt, erinnert durch seinen Namen an manzana, was im Spanischen Apfel bedeutet.

Wohl in Zahlen und in Farben
Du wetteiferst prächtig schimmernd
Mit den Bäumen und Gebüschen
Seiner schönen Labyrinthe!

Idolatrie.

Ausgedehnte Stadt von Zelten
Am krystall'nen Rande hier des
Manzanares, die du strebest
Mit dem bunten Schmuck der Wimpel
Nachzuahmen die Gebäude
Von Madrid in ihrem Schimmer,
Wie mit an dem Wasserspiegel
Plötzlich sprießenden Narzissen![3])

Sekte.

O du edler Afrikaner,
Und du tapf'rer, kühner Indier![4])
Ihr, in denen ich gerufen
Beider Religionen Hilfe,
Um mich deines Heidenthumes,
Deiner Waffen zu bedienen
Für so glorreich Unternehmen,
Wie ich's ausführ' nur mit ihnen:
Steigt von eu'ren Rossen, daß ich
Euch in meine Arme schließe,

---

[3]) Anspielung auf die weiße Farbe der Zelte.

[4]) Indier ist bei Calderon eine allgemeine Bezeichnung für heidnische, halb wilde Völker. Der Dichter nimmt an, daß Ali in dem Heere, das er aus Afrika mitgebracht hat, auch heidnische afrikanische Völkerschaften hat, die ihm gefolgt sind. Als Anführer und Repräsentant derselben erscheint hier die Person der Idolatrie.

Daß ich an mein Herz euch drücke,
Wie die Seele euch umfing schon!

Sie steigen vom Pferde und umarmen sich gegenseitig.

Ali.

Deinem Rufe gern gehorchend
Folg' ich, habe nichts dawider.

Idolatrie.

Ich auch stell' als deinen Kämpen
Unter deine Fahnen hier mich.

Sekte.

Seid willkommen! Tausendmal
Beide seid willkommen ihr mir.

Ali.

Nun so sprich, wo kann ich helfen?

Idolatrie.

Rede, womit kann ich dienen?

Sekte.

Tapf're Männer! deren kühnen,
Heldenmäß'gen, unbesiegten
Muth aus dem Gedächtniß löschen
Wird Vergessenheit mir nimmer!
Höret Beide! Denn bevor
Die Belag'rung ich beginne
Dieser Residenz der Kirche, [5])

---

[5]) Madrid war zwar damals noch eine verhältnißmäßig unbedeutende Stadt, sie wurde aber von den Christen tapfer vertheidigt,

Sollt' ihr hören jetzt die Gründe,
Die für diesen Krieg ich habe,
Daß der feur'ge Muth entglimme
Um so mehr, wenn ich sie nenne,
Ihr sie höret mit Vergnügen.
Schon ja wißt ihr, daß die vier
Theile dieser Welt und ihre
Hauptreligionen, welche
Darin herrschen und regieren,
Einst bei einer Weizenernte
Als Arbeiter mußten dienen,
Die Erklärung von dem Samen
Gab in der Parabel Christi,[6])
Christi, sag' ich, des Propheten,
Den, als solchen ehrend, ich doch
Nicht als Gott und Menschen glaube,
Wie ihm huldigen die Christen,
Ob auch das die Frucht gewesen,
Die zu ernten war sein Wille.[7])

---

und Calderon stellt in diesem Auto die Kirche als Befehlshaberin in der Stadt dar.

[6]) Anspielung auf das Auto: „Same und Unkraut" (Bd. VIII. S. 308 u. ff.), wo die vier Welttheile und die vier Religionen: Judenthum, Heidenthum, Götzendienst, Idolatrie, auftreten, die ersteren als Repräsentanten des Ackers, auf den der göttliche Same gestreut wird, die letzteren als Pächter der betreffenden Theile des Ackers. Wahrscheinlich war die Aufführung dieses Auto der des gegenwärtigen unmittelbar (d. h. vielleicht im vorigen Jahre) vorhergegangen, so daß sich Calderon als auf etwas der Erinnerung noch Gegenwärtiges, darauf berufen konnte.

[7]) In jenem Auto wird der Glaube an die wahre Gottheit und Menschheit Christi und an die Eucharistie, welche sie enthält, als die zu erzielende Frucht bezeichnet, welche der auf dem Acker der Welt ausgestreute Same tragen sollte.

Das Gesetz, das neue, bin ich
Ja, das für mein Reich gestiftet
Hat ein anderer Prophet,
Welchen Allah selbst uns schickte.[8])
Und ich kann darum unmöglich
Glauben seinen Plänen bieten,
Um so mehr, da unsre Opfer
Ganz entgegenstreben ihnen.
Diese Wahrheit wiederholen
Hier, die schon ihr beide wisset,
Scheint zwar überflüssig; dennoch
Ist es nöthig, denn ich will nun
Hier in doppelten Metaphern
Und in doppelsinn'gem Stile
Untersuchen, welche Früchte
Der erwähnte Same bringe.
Darum müßt ihr schon Gewußtes
Auch noch einmal hören wieder,
Daß die Welt seh', wie zusammen=
Hängend sind auf ihren Bühnen
Die Erfolge, und damit sie,
Die den Samen sah, die Früchte
Nun auch schaue; drum ist's nöthig,
Oberflächlich zu berühren
Hier auch jenen; nimmer konnte
Ohne Major man und Minor
Einen Syllogismus bilden.
Asien, jener Welttheil drüben,
Der zuerst in seinen Ländern
Diesen Sämann sollt' erblicken,
Ohne mit Amerika sich,

---

[8]) Muhamed.

Mit Europa und mit mir auch
Zu berathen, gab ihm hart,
Unbarmherzig, starren Sinnes
Nur mit Steinen Antwort,[9]) und
Sein Verwalter (damals hieß er
Judenthum), er ging so weit,
Sich die Hände zu bespritzen
Mit dem Blut des eig'nen Sohnes
Seines Herren, als dort dieser
Kam, den Zehnten einzufordern.
Blutig mußt' er unterliegen![10])
Dieses Mordes und Verbrechens,
War es dort auch nicht das ihre,
War'n mitschuldig auch die andern
Vier; erdulden mußt' dafür die
Ganze Erde einer Ohnmacht
Krampf. Ja Ohnmacht war's gewiß, denn
Am Nachmittag starb der Tag,
Sein Erbleichen ließ das Licht in
Ohnmacht sinken; dunkel ward die
Sonne plötzlich, blutig schien der
Mond, die Sterne strahlten matt,
Eilten durch krystall'ne Wüsten
Bleich und zitternd; der Kometen
Schaaren flatterten verwirrt wie
Feur'ge Vögel in der Luft, wie
Schlangen durch die Nacht hin spielten
Blitze; Donner ward des Ohres
Schrecken, wenn das Aug' erblindet;
Aus den Ufern traten Meere,

---

[9]) Siehe das Auto: „Same und Unkraut" Bd. VIII. S. 338.
[10]) Ibid. S. 375.

Rückwärts zogen sich die Flüsse,
Es erbebten alle Berge,
Die Gebäude schwankten zitternd;
In Verzweiflung kam die ganze
Erde so (ein Dionysius
Sagt's), daß alle ihre Theile
Wie in Todesröcheln wimmern.
Dieser Graus, die droh'nden Zeichen,
Dieser Schrecken, die Verwirrung
Sie bewirkten, daß die vier
Hauptverwalter feindlich stritten,
Einer mit dem andern, Alle
Mit des Judenthumes Grimme.[11])
Laßt vorläufig nun das Buch
Hier uns schließen, während ihre
Leiden jetzt ich euch erzähle;
Denn ich werd' es öffnen wieder,
Um noch weiter draus zu lesen,
Eh' ich's dann für immer schließe,
Jenes Buch, das euch, geöffnet,
Läßt in vier Perioden blicken.
Gegen Asien ließ Europa
Bald des Krieges Banner fliegen,[12])
Und beweinen mußt' es eine
Stadt, belagert und vernichtet,
Die, mit dem Olymp wetteifernd,
Nun verwaiset und verwittwet
Durch Vespasian und Titus.

---

11) Vergl. Bd. VIII. S. 372.

12) Anspielung auf die Belagerung und Zerstörung von Jerusalem durch die Römer.

Aus ihr flieh'n mußt' das besiegte
Judenthum, und flüchtig irrend
Fand's in keiner andern wieder
Heimathsitz und Vaterland.
Wohl verachtet und beschimpft von
Allen, lebt's in keiner ruhig,
Ueberall nur Fremdling ist es.
In dem eig'nen Vaterlande
Gilt's noch wen'ger als ein Pilger
Heute; unterdrückter Sklave
Auch in ihm nur ist es immer.
Doch ihr fragt: was hat zu schaffen
Denn sein Unglück, sein Ruin mit
Jener Saat und diesem Kampfe?
Höret weiter, was ich sinne;
Um zu sagen, was noch fehlet,
Sagt' ich, was nicht überflüssig.
Also knüpf' ich an den Anfang,
Um das Buch zu öffnen wieder,
An, weßhalb wir Alle nämlich
Uns so feindlich jetzt bekriegen.
Heidenthum, Europa's Haupt
(Denn es war sein stolzer Sitz ja
Jenes mächt'ge, röm'sche Reich,
Kräftig stets und unbesiegt noch),
Führte jene Unternehmung
Aus, und deinem Ruhm zuwider
Und dem meinen. hart beschuld'gend
Deinen, meinen Cult auch, wird es
Erbin von der Saat des Sämanns,
Der des Worts und Weizens Fülle
Säete, denn er sagte, selber
Sei's gewesen dies, das ihm die

Allerreichste Ernte brachte. [13])
Ist's auch wahr, daß seine Früchte
Es vom Nebel sah beschädigt, [14])
Welchen tausend Häresieen
In der Kirche ausgebreitet,
So gelang es doch noch nicht uns
(Weder mir, noch and'ren Heiden,
Welche wir, die Taufe missend,
Seinem Kreuz nicht folgen wollten,
Jener rothen Fahne Christi),
Selbst auf Kosten von Verfolgung,
Die wir dazu angestiftet,
Und der größten Marterqualen,
Jenes Brod ihm zu vernichten,
Das für seiner Opfer Dienst
In dem Speicher seiner Kirche
Wohl beschützt es rein bewahret.
Also, wie Europa früher
Asien zerstört, zur Strafe
Jenes Todes, müssen wir nun
Jenes Brod wohl auch Europa,
Nur gerechte Rache übend,
Zu vernichten uns bemühen.
Konnten stolz wir's auch wohl immer
Schon versuchen, so gelang, dies
Zu erreichen, doch noch nicht uns. [15])
Denn es schwimmt das schöne Schiff,

---

[13]) Siehe Bd. VIII. S. 380.

[14]) Ibid. S. 376.

[15]) Anspielung auf die bisherigen Erfolge, die der Islam in Spanien hatte, die aber zu der Zeit, wo die hier behandelte Legende spielt, schon bedeutend beeinträchtigt worden waren, da sich Toledo schon wieder in den Händen der Christen befand.

Worin wir es triumphirend
Sahen, auf dem weiten Meere
Dort (und wohl mit günst'gem Winde)
Von der Martyrer vergoss'nem
Blut, im Lufthauch ihres Sieges,
Mehr auf Golfen von Korallen
Als auf gläsernen Gefilden.
Drum — erlaubet, daß ich hier
Jetzt vom allegorischen Stile
Zum historischen mich wende;
Beide müssen ja mir dienen,
Jener um euch zu belehren,
Der, um meiner Pläne willen.
Achtung also nun, denn hier
Erst der Doppelsinn beginnet!
Also, ob sich auch von meinen
Heeren überschwemmt erblickt' in
Spanien wohl Europa's bester
Theil (das dank' ich dem Rodrigo,
Jenem Gothenkönig),[16]) drang's aus
Ein'gen rauhen Bergen wieder[17])
Mit noch größ'rer Kraft hervor,
Um auf's neue zu gewinnen
Seine Burgen und Castelle.
Selbst Toledo ward erstürmet
Von dem sechsten der Alphonse,

[16]) Der Gothenkönig, dessen unzüchtige Liebe Veranlassung zum Verrathe des Grafen Julian gegeben, der, um sich an dem Entehrer seiner Tochter zu rächen, zuerst die Mauren nach Spanien gerufen.

[17]) Die Gebirge Asturiens, die letzte für die Mauren unerreichbare Zufluchtsstätte des Prinzen Don Pelayo.

Der's vermochte zu besiegen.
Da nun heute ich vernommen
Dessen Tod, und da der Kirche
Dieser Kapitän nun fehlt,
So verlangte jetzt von dir ich,
Cordova's erlauchtem König, [18])
Kriegerschaaren, um in dieses
Land hier feindlich einzufallen,
Und von dir [19]) auch Unterstützung
Jetzt der Waffen gegen jenen
Gott, der dort zu deiner vielen
Schmach allein wird angebetet.
Drum, um diesen doppelsinn'gen
Streit in Angriff nun zu nehmen,
Kamst du, Meere schnell durchschiffend,
Du, Gebirge übersteigend.
Und damit, was wir erzielen,
Auch sofort in's Werk wir setzen,
Sehet dort ihr Maredit [20]) nicht
(Mutter heißt's der Wissenschaften,
Wenn das Wort arabisch hier wir
Deuten wollen), jenen festen
Platz, der drüben prächtig schimmert?
Und es haben mir gesagt

---

[18]) Ali Juffuf, aus dem Geschlecht der Almoraviden, war König von Marocco und herrschte zugleich über den maurischen Theil von Spanien, von dem Cordova damals die Hauptstadt und der Sammelpunkt seiner Truppen gewesen war. (Ferrera, Gesch. v. Spanien, part. V. §. 439.)

[19]) Hier wird die Idolatrie angeredet, welche als Anführer der Heiden die Unternehmung begleitet.

[20]) Die alterthümliche Form des Namens Madrid, welche bei Calderon häufig vorkommt.

Meine Morabiten,[21]) drinnen
Sei ein Schatz verborgen, welchen
Die bedrängten Christen irgend
Wo versteckt,[22]) als diese Stadt sie
Eingebüßt. Nach ihm begierig,
Will die Stadt ich jetzt belagern.
Und hat recht man mich berichtet,
Fehlen ihr schon Lebensmittel.
So denn soll im Doppelsinne
Mit Allegorie Geschichte
Sich zu meinem Plan vermischen.
Der Belag'rung Sturm und Drangsal
Hier entnehm' ich der Geschichte,
Der Allegorie des Weizens
Mangel, fehlt er wirklich ihnen.
Die Geschichte wird den Lauf
Uns'res alten Grolls berichten,
Die Allegorie wird sagen,
Wann des Brodes Unterstützung
Kommt, und ob sein Speicher dann
Sie errette aus der Trübsal.[23])
Also möge doppelsinnig
In das Feld das Heer nun rücken,
Und es bleibe wohl verstanden
Auch bei diesem Feldzug immer:

---

[21]) Die muhamedanischen Priester und Ausleger der Gesetze.

[22]) Das wunderthätige Gnadenbild Maria's, das die Christen, wie in Toledo, verborgen hatten, und das von den Muhamedanern irrthümlich für einen materiellen Schatz gehalten wurde.

[23]) Dies bezieht sich auf die vom Dichter, wie es scheint, erfundene Thatsache, daß mit der Entdeckung des Gnadenbildes auch ein Getreidevorrath gefunden wurde, der dann allegorisch auf die Eucharistie gedeutet wird.

Wenn der Wissenschaften Mutter
Ist die Kirche, ich die Kirche
Selbst in Maredit belag're;[24])
Beides hier dasselbe gilt mir.

Ali.

Tapferes Gesetz, in welchem
Heute deutlich ich erblicke
Jenes ersten Unkrauts Pläne
Kühnen Muths erneuert wieder!
Dieses wollte in der Saat,
Du im Speicher willst verhindern
Den Gebrauch von jenem Brode.[25])
Ich bin dein, und da ich dir zur
Seite stehe, deine Weise
Mir zum Muster nehmen will ich;
Denn ein zweiter eis'ger Nord[26])
Werd' ich dieser Fruchtgefilde,
Ihrer Gauen Grün verwüstend.

Idolatrie.

Und auch ich, da ich mich richte
Ganz nach euch und euren Plänen,

---

[24]) Siehe oben die dem Namen Madrid gegebene etymologische Erklärung.

[25]) In dem Auto: „Same und Unkraut" ist es die Person des Unkrautes, welches die Saat zu vernichten trachtet; hier richtet sich das Streben der Sekte gegen die Getreidespeicher der belagerten Stadt; beides ist allegorische Darstellung der dämonischen Anfeindung der Eucharistie in der Kirche.

[26]) Anspielung auf die in jenem Auto auftretende Person des Nordwindes, als Verbündeten des Unkrautes zur Zerstörung der Saat.

Will das Ungeheuer spielen,
Welches Feuer im Zerstören
Uebertrifft,[27]) noch mehr verwüsten
Wird's als Feuer; meines Schwertes
Schläge, fallen dann sie nieder,
Sollen, ist das Land ein Phönix
Nicht, zu seiner eig'nen Kiesel
Scheiterhaufen dann es machen.

Ali.

Doch als Feind fehlt noch der Vierte,
Täuscht mich mein Gedächtniß nicht.[28])

Sekte.

Nein; im Innern selber ist er
Dieser Festung; durch Spione
Von ihm Kunde schon erhielt ich.
Also möge ohne Zögern
Nun der Kampf sogleich beginnen.
Ha, dort auf den stolzen Mauern
Ihr! Doch nein, es ziemet mir nicht,
Selbst den Herold hier zu machen.
In dem Heer sucht den geringsten,
Den verächtlichsten und feigsten
Der Soldaten aus; zum Schimpfe
Dieser stolzen Mauern will ich,
Daß sie sich ergeben müssen,

---

[27]) Anspielung auf die Person des Zornes in dem Auto: „Samen und Unkraut", der die Heuschreckenplage dort repräsentirt.

[28]) Der Nebel, welcher dort die Häresien darstellt. Ihm entspricht in diesem Auto die Apostasie, welche unter den Vertheidigern der Stadt sich befindet und später Verrath an ihnen übt.

Sie durch ihn bedeuten lassen,
Ohne Gnade, unverzüglich,
Ehe noch mit ihren Kehlen
Meines Schwertes scharfe Klinge
Blut'ge Unterredung hält.[29])

Einige Soldaten bringen **Alcuzcuz** herbei.

Ein Soldat.

Einen Bauern, einen simplen,
Aus gemischtem Mohrenblut
Bringen wir, so ungebildet,
Wie sein Aeuß'res schon es zeigt.
Komm'! Die Königin befiehlt dich.

Alcuzcuz.

Mich?

Soldat.

Ja wohl.

Alcuzcuz.

Am ganzen Leibe
Muß ich, hör' ich das, erzittern.
Unser heiliger Prophet
Sei mit dir, mit mir auch immer!

Sekte.

Stehe auf!

Alcuzcuz.

Ich liege gut
Hier zu deinen großen Füßen.

---

[29]) D. h. ehe ich sie über die Klinge springen lasse.

Sekte.

Sprich, wie heißt du?

Alcuzcuz.

Alcuzcuz.

Sekte.

Gehen sollst du, ich gebiet' es —
Sicherheit wird dir gewähren
Dieses Zeichen hier des Friedens —

(Sie winkt mit einem weißen Tuche nach der Mauer.)

Hin zur Mauer, und verkünden
Jenen schon besiegten Wichten,
Daß sie, wenn sie leben wollen,
Jetzt sich meinen Worten lieber
Gleich, als meinen Waffen später
Uebergeben sollen.

Alcuzcuz.

Küsse
Dir die Hand für's neue Amt
Des Gesandten. Aber, bitt' ich,
Herrin, wolle mich entschuld'gen,
Mir genügt hier schon der Titel,
Die Besorgung lass' ich And'rem.
Denn bloß des Gesandten Titel
Ist für mich ja viel zu viel.

Sekte.

Was denn fürchtest du?

Alcuzcuz.

Ich fürchte
Irgend was, denn fürchterlich
Schon vom Mutterleib an bin ich.[30])

Sekte.

Bist du feige?

Alcuzcuz.

Ungeheuer.

Sekte.

Doch es muß sein; gehen wirst du.

Alcuzcuz.

Herr Gott, Allah, steh' mir bei.

Er bekreuzt sich.

Ein Soldat.

Du bekreuzest dich und bist ein
Mohr?

Alcuzcuz.

Ja, Mohr! Kein Kreuz mehr mach' ich.

Sekte.

Fasse Muth! Ich bleibe hier ja.

---

[30]) Im spanischen Original spricht Alcuzcuz einen bäurischen Jargon und verdreht häufig die Bedeutung der Worte.

Alcuzcuz.

Leicht ist das wahrhaftig nicht.
Faßt die Furcht mich selber, willst du,
Daß den Muth ich fasse? Heda,
Holla, auf der Mauer ihr da!

Das Gehör
(hinter der Scene).

Wer hat hier am Thor gerufen?

Alcuzcuz.

Alcuzcuz, ich, der Vermittler.

Gehör.

Da ich's Friedenzeichen sehe,
Will ich öffnen;

Das **Gehör** tritt auf.

Schlossen nie sich
Doch der Kirche Pforten Einem,
Der sich ihr genähert friedlich.
Uns're unbesiegte, schöne —

Alcuzcuz.

Hier steh' ich zu Euren Diensten.

Gehör.

Was verlangst du?

Alcuzcuz.

Das weiß Allah.

Gehör.

Sag' es.

Alcuzcuz.

Sagen kann ich nicht es;
Denn nicht weiß ich, weßhalb hier
Mohrische Gesandten schickt man.

Gehör.

Was verlangst du also?

Alcuzcuz.

Nichts.
Ach, Gebieterin, der Christ dort
Kommt mir nahe.

Sekte.

Wovor fliehst du?

Alcuzcuz.

Vor ihm selber.

Sekte.

Ehe ihm du
Noch gesagt hast, was du willst?

Alcuzcuz.

Wenn ich später doch entfliehe,
Thu' ich's besser wohl sogleich;
Vor dem Sagen ist's noch sich'rer.[31])
Ach, da kommt er schon!

---

[31]) Das Fliehen nämlich.

Gehör.

Die schöne
Kaiserin der Burg des Himmels,
Die mit Blumen und mit Sternen
Kränzet ihrer Locken Fülle,
Deren Schmuck noch übertrifft die
Reinheit selbst des Hermelines,
Sie, der Gläubigen Gemeinde,
Für den Glauben streitend immer,
Jene, die in Maredit
Hier als Königin gebietet,
Da sie sah das Friedenszeichen,
Sandte zu erkunden mich jetzt
Dein Verlangen.

Sekte.

Der zuerst du
Vorgetreten hier, wer bist du,
Daß ich meinen Plan dir sage?

Gehör.

Erster Wachepoften bin ich;
Da dem Glauben wir, die Gläub'gen,
Hier mit allen uns'ren Sinnen,
Uns'ren fünfen, dienen, und in
Glaubenssachen immer ich die
Meiste Hilfe leiste,[32]) wohl ein
Vorgeschob'ner Posten bin ich.

---

[32]) Weil der Glaube vom Hören kommt.

Sekte.

Nun, wer bist du?

Gehör.

Das Gehör;
An der Pforte steh' ich immer,
Als das Haupt der and'ren fünf.

Sekte.

Daß du dieses bist, ist lieb mir;
Hören wirst du, was ich sage
Jetzt, vernimmst du meine Stimme.
Ich, die afrikanische Sekte,
Welche Allah sich zum Diener,
Und zu eurer Geißel wählte,
Um zu rächen euren Irrthum
Von dem Opfer jenes Weizens,
Dessen Saat als Erbe ließ uns
Einst des Herren eig'ner Sohn,
Den getödtet Judengrimm hat,
Komme hier mit Ali und
Mit Idolatrie, den schlimmsten
Feinden, die ihr immer habet,
Jetzt zum zweiten Male siegreich,
Euren Mauern mich zu nahen,
Um zum zweiten Mal zu Dienern
Und zu Sklaven euch zu machen.[33])
Und damit wir hier die Plünd'rung
Uns ersparen und den Mord,

---

[33]) Bekanntlich waren die Mauren früher schon Herren von einem großen Theile Nordspaniens.

Jene Gräu'l und Aergernisse,
Jene Schmach und jene Laster,
Jene Schande, jenen Schimpf auch,
Welche mit dem Krieg verbunden,
Deinem Glauben nun entbiet' ich,
Thu' durch dich es ihm zu wissen,
Daß er sich ergeben müsse;
Wie er früher schon ergab sich
Einst mir; gleich sei die Bedingung.

Ali.

Will er einen Sturm erwarten,
Dieses Schwert getaucht dann wird er
Wohl in Ströme Blutes sehen
Seiner unglücksel'gen Kinder.

Idolatrie.

Ja so sehr, daß dieser Bach,
Der ein Fluß zu sein sich rühmet,[34])
Ist von Blut er angeschwollen,
Seine Eitelkeit befriedigt.

Sekte.

Und damit die Antwort so
Ich erhalte, wie ich's wünsche,
Will ich sie von dir nicht hören.
Drum zurück ich jetzt mich ziehe
Mit dem Rufe, den das Echo,
Dich begleitend, weiter bringe:

---

[34]) Anspielung auf die geringe Wassermenge des Manzanares, der im Sommer fast ganz austrocknet.

Alle.

Muhameds Gesetz, es lebe!
Sterben soll der Glaube Christi!

Alcuzcuz.

Muhameds Gesetz, es trinke!
Saget lieber. Man muß trinken,
Um zu leben, und es trinkt
Doch wahrhaftig nicht, wer immer
Wasser trinkt, und keinen Wein.
Also, sagen das auch diese
Nicht, sag' ich dir, Herr Gehör,
Daß Alcuzcuz, der Vermittler,
Diesen Rath Frau Maredit
Gibt, wie auch es sagt das Sprichwort:
Kauf' den Fluß dir für die Brücke.[35])

Alle ab außer dem **Gehör.**

Gehör.

O der Völker schönstes Licht du,
Dessen Hals von Alabaster
Morgenroth mit Rosen schmücket
Und mit Lilienschnee Aurora,
Deren zarte Hände sieben
Hyazinthe, azurblaue,
Zieren,[36]) die verschwenderisch die
Reichsten Schätze du vertheilest

---

[35]) Eine ironische Anspielung auf die Thatsache, daß über den wasserarmen Manzanares eine große und prächtige Brücke bei Madrid führt.

[36]) Anspielung auf die sieben Sakramente.

Allen, die sie woll'n gewinnen,
Während dein unendlich Gut
Dir doch bleibt unendlich immer![37])

Pauken und Trompeten. Es treten auf das **Gesicht**, der **Geruch**, der **Geschmack**, das **Gefühl** und der **Verstand**, und zuletzt die **Kirche**, mit weißen Waffen, Feldherrnstab und Degen, eine goldne Krone, wie eine Tiara, auf dem Haupt und mit kaiserlichem Mantel.

Kirche.

Was begehrst du?

Gehör.

Weinend kehr' ich
Und bewegt zu deinen Füßen
Wieder, von dem ungerechten
Ungeheuer dort beschimpfet,
Und verletzt mit blut'ger Drohung,
Grausamkeiten und Martyrien,
Wenn du dich ihm nicht ergiebst.

Kirche.

Jenes rohe, siebenschlünd'ge
Scheusal, weiß es nicht, daß ich
Meinen Fuß auf seine sieben
Nacken setze, will's anwenden
Allegorisch hier Geschichte,
Daß ich, wenn man mich verfolgt,
Leide, aber nicht erliege?
Um so mehr, da meine Hoffnung
Ich bei der Belag'rung hier, die's

---

[37]) D. h. der unendliche Schatz der Verdienste Christi, den die Kirche ausspendet, ohne daß er sich jemals vermindert.

Unternehmen will, auf einen
Schatz ja setze, den der Himmel
Hier in Maredit verborgen
Aufbewahrt, damit er Lind'rung
Sei in uns'rem Schmerze, Trost
Uns in unsern Thränen bringe,
In Gefahren Schutz, und in der
Drangsal Zuflucht, immer sich're,
Und Asyl sei uns'res Glaubens.
Denn er ist, wie's überliefert
Alter Gothen Traditionen,
Ein lebendig treues Bild ja
Von Maria,[38]) das in allen
Unsern Kämpfen strahlt und schimmert
Als ein schöner Regenbogen.
Drum, ihr, meine tapf'ren Krieger,
Welche edler Stolz erfüllet,
Nicht verzaget! Heute ist es,
Wo mir stark und treu ergeben
Soll mit allen diesen Sinnen
Der Verstand zur Seite stehen.
Und damit ihr wisset, wie, die
Rollen jetzt in diesem Kampfe,
Der uns droht, vertheilen will ich:

Alle verneigen sich, wenn ihr Name genannt wird.

Dem Gehör, das jeden Laut
Hier in meiner schönen Sphäre
Als die erste Wache höre,
Sei der Glaube anvertraut.
Das Gesicht, das immer schaut

---

[38]) Das Muttergottesbild, welches die Gothen, bei der ersten Eroberung Madrid's durch die Mauren hier verborgen hatten.

In die Ferne und voran
Wohl am weit'sten dringen kann,
Soll die Hoffnung mir bewachen;
Immer ja, in allen Sachen,
Schau' ich meine Hoffnung an.
Der Geruch, der in der Luft
Sich von Wohlgerüchen nährt,
Dann die Liebe; sie verzehrt,
Wenn zu Gott sie betend ruft,
Sich wie süßer Weihrauchduft.
Dem Gefühl die Buße sei
Anvertraut, die sich kastei';
Dem Geschmack das Fasten; beides
Schanzen meines Festungskleides,
Die ich Trümmerwerk entleih'.[39])
Da ich also nun gegeben
Seine Waffen jedem Sinne:
Daß durch sie er Ruhm gewinne,
Sei nun auch des Kriegers Streben!
Meine Sicherheit ist eben,
Daß sich eu're Sorge übe,
Wenn ich Fasten, strenge Triebe,
Dem Geschmack und dem Gefühl,
Und den Andern setz' als Ziel
Glaube, Hoffnung und die Liebe.
Wacht und betet! Ist mein Heer,
Wie es dient in jeder Weise,
Auch bekannt mir, jetzt im Kreise
Zu beschauen ich begehr'

---

[39]) D. h. die ich aus alten Trümmern erbaue. Dies bezieht sich darauf, daß die Buße und Abtödtung die sinnlichen Lüste zertrümmert.

Jener vierzehn Schanzen Wehr,
Die die Festung schützen müssen.

Verstand.

Ich vertraute sie gewissen
Andern vierzehn Kriegern an;
Sicher hast du Freude dran.

Kirche.

Nennt sie mir! Ich will sie wissen.

Verstand.

Auf der Vorhut, welche heißt:
Glaub' an Gott,[40]) die Spanier stehen,
Die die Sonne kämpfen sehen.[41])
Diego[42]) kommandirt sie.

Gehör.

Dreist
Sich der Römer-Platz dann weist,
Der an einen Vater glaubt;
Petrus ist daselbst das Haupt,

---

[40]) Die einzelnen Glaubensartikel werden hier als die Schanzen der Kirche betrachtet. Ihre Vertheidigung ist den Aposteln anvertraut, mit Anspielung auf die Sage, daß jeder der Apostel einen der zwölf Glaubensartikel verfaßt habe.

[41]) Anspielung auf das Wunder, welches sich in einer Schlacht gegen die Mauren begeben haben soll, daß nämlich auf das Gebet des Don Pelayo Correa die Sonne stillgestanden, bis der Kampf zu Ende war. Siehe Band V.: „König Ferdinand der Heilige. Zweiter Theil." Anm. 10.

[42]) D. h. Sant Jago, der Apostel Jacobus der Aeltere, der Patron von Spanien.

Zeigend, daß nur Rom fortan
Sich des Vaters rühmen kann,
Dem zu trotzen nicht erlaubt.

Gesicht.

Auf der dritten Schanze dann
Steht Andreas; dort bekennt
Von Burgund das Regiment
Laut den Sohn; der Orden kann
Von dem Vließe mahnen dran,
Wo ein rothes Kreuz sich findet.
Auf des Sohnes Blut ja gründet
Ihr Vertrauen sich; hinfort
Drum mit rothem Kreuze dort
Sich das Osterlamm verbindet.

Trommeln.

Geruch.

Es bekennt den heil'gen Geist
Paulus, denn von seiner Kraft
Ganz erfüllt, er Großes schafft;
Zu Philippern auch er reist,
Um zu pred'gen; dieses heißt,
Siehst du auf Andreas ihn
Folgen, daß (in meinem Sinn)
Mit der edlen Schaar gewiß
Von Burgund und ihrem Vließ
Wohl die Philippiner zieh'n.[43])

Trommeln.

---

[43]) Philipp der Gütige, Herzog von Burgund, stiftete den Orden des goldenen Vließes, der unter den Schutz des Apostels Andreas gestellt wurde.

Gefühl.

Ja, denn auch des Schöpfers Macht
Zeigt Philippus, Asiens Heer;
Dort auch des Thaddäus Lehr'
Den Erlöser hat bedacht.

Trommeln.

Geschmack.

Daß er selig einst uns macht,
Zu verkünden, kam sofort
Auch der zweite Diego[44]) dort
Von Jerusalem herbei.

Trommeln.

Verstand.

Um die wahre Menschheit frei
Zu bezeugen, jener Ort
Von Matthäus wird beschützt,
Der ihn David's Sohn genannt.

Gehör.

Daß er reine Mutter fand,
Lucas dort als Zeuge sitzt.

Trommeln.

Gesicht.

Helles Auge in mir blitzt;
Drum den Adler ich dir zeige,

---

44) Jacobus der Jüngere.

Wie zur Sonn' empor er steige.
Daß das Heil er uns erworben
Und gelitten und gestorben,
Ist Johannes Augenzeuge.[45])

Trommeln.

Geruch.

Der den Teufel zu besiegen
In Armenien wußte, hier
Barthol'mäus, zeugt dafür,[46])
Daß zur Höll' er abgestiegen.

Gefühl.

Vor dem Auferstand'nen liegen
Sah man Thomas auf den Knieen,
Als die Zweifel von ihm fliehen.
Indien ihm zur Seite geht.[47])

Geschmack.

Simon dort bekennend steht
Sein zum Himmel glorreich Ziehen.

---

[45]) Anspielung auf Joh. 19, 34—35.: „Einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einer Lanze und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der dies gesehen hat, legt Zeugniß davon ab und sein Zeugniß ist wahrhaftig. Und er weiß, daß er Wahres sagt, damit auch ihr glaubet."

[46]) Anspielung auf eine Legende, welche Calderon in dem Schauspiel: las cadenas del demonio (die Ketten des Teufels) behandelt hat.

[47]) Der Apostel Thomas predigte das Evangelium in Indien und fand dort den Martertod.

Verstand.

Daß er triumphirend droben
Zu des Vaters Rechten sitzt,
Wird von Marcus dort gestützt.[48])

Alle.

Künftig kommt er von dort oben,
Hat sich zum Gericht erhoben
Seine Macht und Herrlichkeit.

Kirche.

Also bin ich kampfbereit,
Da nach allen Seiten hin
Vierzehnfach geschützt ich bin
Mit Artikeln für den Streit.[49])
Schließet solch ein Wall mich ein,
Was zu fürchten haben wir
Wohl von allen Mächten hier?

Stimmen
(hinter der Scene).

Auf, zum Kampfe! Dringet ein!

---

[48]) Marc. 16, 19.: „Und der Herr Jesus, nachdem er mit ihnen geredet hatte, wurde in den Himmel aufgenommen und sitzet zur Rechten Gottes."

[49]) Aus welchem Grunde der Dichter aus den 12 Glaubensartikeln hier 14 macht, ist nicht ganz klar. Vielleicht soll darin eine Beziehung zu den 7 Sakramenten liegen; vielleicht hat er auch nur damit beabsichtigt, die Evangelisten Marcus und Lucas mit anbringen zu können. Doch fehlt der Apostel Matthias, und seine Stelle wird durch Paulus vertreten.

Gehör.

Anzugreifen uns're Veste
Macht der Feind sich schon bereit.

Kirche.

Rücket aus denn! Muthig seid,
Zu empfangen diese Gäste.

Die **Apostasie** tritt auf in Soldatentracht.

Apostasie.

Schöne Kirche, halt! Wohin?
Weich' zurück und wage dich
Weiter nicht entgegen.

Kirche.

Ich
Nie zurückgewichen bin.

Apostasie.

Sieh' nur, wie so nahe schon
Ist der Feind; an jener Pforte
Steht er drohend diesem Orte,
Und von seinem hohen Thron
Schaut der Himmel seine Macht.
Nicht zu zählen sind die Schaaren,
Wie der Sand dort zu gewahren,
Wie die Sterne in der Nacht.
Sicher droht Verderben.

Kirche.

Wer
Bist du, der so blind gekommen,

Daß ich dich nicht wahrgenommen
Früher schon in meinem Heer?

Apostasie.

Sagt des Taufcharakters Glanz
Nicht dir, Kirche, in der That,
Daß ich wirklich dein Soldat?

Kirche.

Ja ich kenn' dich, doch nicht ganz.

Apostasie.

Bin ein Abenteurer nur,
Der vom Meer des Nordens kam,[51])
Und bei dir hier Dienste nahm
Ruhmes halber. Halte zur
Fahne deines Heeres treu.

Kirche.

Und wie kommt's, daß ein Soldat,
Der sich mir verbunden hat,
Jetzt so feig und furchtsam sei?

Apostasie.

Weil des Feindes Stärke droht
Uns zu überwinden kläglich.

---

[50]) Die Ketzerei drang in Spanien von Norden her ein. Die Apostasie soll hier wahrscheinlich die Irrlehre der Albigenser repräsentiren.

Kirche.

Ist's mit meinem Dienst verträglich
Wohl, zu fürchten so den Tod?

Apostasie.

Ist nicht Todesfurcht natürlich?
Umsomehr wenn ich erwäge,
Ob dem Feinde zwar vermöge
Noch zu widersteh'n gebührlich
Diese Mauer, doch mit nichten
Dann des Hungers inn'rer Feind,
Fehlt der Weizen, wie man meint,
Dir aus vor'ger Ernte Früchten;[51])
Da du jetzt uns als Razion
Einen Bissen Brod nur gibst.
Wär's nicht besser, du betriebst,
Da so groß der Mangel schon,
Unterhandlung, Uebergabe
Jetzt, zu sichern unser Leben?

Kirche.

Niemals werd' ich mich ergeben!
Nun genug gehört ich habe.
Ha, Gehör!

Gehör.

Was soll ich?

Kirche.

Nimm
Gut in Acht mir den Soldaten;

---

[51]) Die Albigenser leugneten die Eucharistie.

Denn, wie selber er's verrathen,
Steht's mit seinem Glauben schlimm.

Gehör.

Sollt' Verrath er sich erlauben,
Er, der Treue dir geschworen?

Kirche.

Wer in Zweifel sich verloren,
Ist auch fähig, nicht zu glauben.

Sekte
(hinter der Scene).

Erd' und Himmel staunend sei'n
Zeugen heute meiner Macht!

Alle.

Nahe ist der Feind; gebt Acht!

Stimmen
(hinter der Scene).

Zu den Waffen! Dringet ein!

Kirche.

Ihm entgegen! daß er seh',
Furcht sei nicht mein Wesen, nein!

Alle.

Zu den Waffen! Dringet ein!

Alle ab.

Apostasie
(allein).

Wer sah größ're Zweifel je?
Himmel, welch' ein Nebel trübt,
Da im Kampf mir winkt die Beute,
Also meine Augen heute,
Daß mich Finsternis umgibt?
Was bedeutet das? Ich sehe
Kämpfen, und mein ganzer Muth
Schwindet? Ha, worauf beruht
Dieses Zagen? Sicher, wehe!
Jenes Brod, das mich ernährt,
Da es ohne Wesenheit
War für mich, mir auch verleiht
Keine Kraft,[52]) und das verwehrt
Mir, daß kühn ich streben kann,
Für den Glauben hier zu sterben;
Läßt's Verlangen mir verderben,
Daß ich's Leben wage d'ran
Zur Vertheid'gung dieses Glaubens.
Welch' geheimnißvolle Sachen
Sind das, Kirche! die mich machen
So verwirrt und mir erlauben's,
Wenn ich deines Brod's gedenke,
Das ich nicht begreifen kann,
Nicht nur, daß ich zweifle d'ran,
Nein, den Glauben selbst beschränke?
Doch, schon hat der Kampf begonnen
Und es tobt des Sturmes Wuth.
Auf denn, mein entschwund'ner Muth!

---

[52]) Siehe die vorige Anmerkung.

Grübelnd wird hier nichts gewonnen.
Ein Soldat des Glaubens bin ich,
Muß mit Treue ja ihm dienen.
Bist du wieder mir erschienen,
Nebel, da mit Muth beginn' ich
In den Tod zu geh'n? O mein
Geist, von mir vertreibe sie,
Diese blinde Phantasie!

Stimmen
(hinter der Scene).

Zu den Waffen! Dringet ein!

Sekte
(hinter der Scene).

Ob nach Hohem auch ich strebe,
Doch getäuscht ich mich erblick'.
Zieht, Soldaten, euch zurück!

Alle.

Glaube lebe! Glaube lebe!

Apostasie.

In dem ersten Treffen, seh' ich,
Ward der Feind zurückgeschlagen;
Seine Strafe muß er tragen.
Und die Kirche dort erspäh' ich;
Siegend kehrt zurück sie eben.
Selbst muß ich mich zeigen hier
Unter ihnen, daß sie mir
Theil an diesem Siege geben.

Musik.

Es lebe die streitende
Göttliche Kirche!
Den Feinden zum Trotze
Kehr' siegend sie wieder!

Die **Kirche** mit ihrer Begleitung tritt auf. Sie streuen ihr Palmenzweige zu Füßen, während des folgenden Gesanges.

Verstand.

Nun bekränzt den Seraphim,
Der gesiegt im ersten Streite —

Geschmack.

Rosen Jericho's ihr heute,
Palmen ihr von Ephraim!

Gesicht.

Paradies gewähre ihm
Seines Frühlings schönste Blüthen.

Alle.

Den Feinden zum Trotze
Kehr' siegend sie wieder!

Gehör.

Die erhab'ne Stirn ihr ziere
Gläubiger Gemeinde Kranz.

Gefühl.

Achtet, daß ihr Lorbeerglanz
Mit Olivenschmuck gebühre.

Geruch.

Ein unsterblich Leben führe
Sie, des Sieges Frucht zu hüten.

Alle.

Den Feinden zum Trotze
Kehr' siegend sie wieder!

Kirche.

Da der Himmel mir gespendet
Diesen ersten Sieg, so sei,
Daß den Ruhm ich ihm verleih',
Meine Sorge zugewendet
Allen jetzt. Drum nach Gebühr
Achte du, des Glaubens Sinn,
Drauf, daß Jeder jetzt gewinn'
Seines Brodes Kost. Wenn hier
Sie zu näh'rn ich mich bemüh',
Und des Himmels Brod man bricht,
So erfüll' ich meine Pflicht
Gegen ihn und gegen sie.

Gehör.

Kommet, denn die Kommunion,
Welche die Verwalt'rin war,
Hält das Brod auch in Gewahr,
Das in Transsubstantiation
Fleisch und Blut ist.

Geruch.

Untergeben
Sind wir and'ren Sinne vier
Dir, Gehör; wir folgen dir.

Die **Sinne** ab.

Apostasie.

Wer vermöchte solchem Streben
Zu entsprechen! Aber, ha!
Ob ich's wünschte auch zu glauben,
Kann ich's nimmer, nimmer glauben!

Kirche.

Ha, Soldat!

Apostasie.

Mich rufst du?

Kirche.

Ja.

Apostasie.

Was befiehlst du?

Kirche.

Zweifeln sah
Ich dich früher, zagend stehen;
Warst beim Sturme nicht zu sehen;
Und nun gehst das Brod du da
Zu empfangen. Dein Gesicht
Sagt, daß mein Soldat du wärst;
Und, bis du dich nicht erklärst,

Das Verborg'ne richt' ich nicht.[53])
Doch ich sage dir (gedämpft
Red' ich nur, mit Offenheit)
Dieses Brod dem nicht gedeiht,
Welcher zweifelt und nicht kämpft.[54])

Ab.

Apostasie.

Dieses Brod dem nicht gedeiht,
Welcher zweifelt und nicht kämpft?
Ha, Verstand, was fang' ich an?

Verstand.

Weiß nicht; dieses Sakrament
Nicht Verstandes Kraft erkennt.

Apostasie.

Wem gelingt's?

Verstand.

Dem Glauben.

Apostasie.

Dann
Ist's der Glaube auch, der dir
Aufschluß gibt in dieser Frage,
Nicht die Einsicht.

---

[53]) Die Kirche belegt nur diejenigen mit der Excommunication, die ihren inneren Unglauben äußerlich geoffenbart haben.

[54]) Anspielung auf Apocal. 2, 17.: „Vincenti dabo manna absconditum."

Verstand.

Was ich sage,
Weiß ich nicht.

Apostasie.

So komm' mit mir;
Argumente sind zur Hand,
Solche, die der Geist versteht.

Verstand.

Wer mit solcher Absicht geht,
Nimmer geht er mit Verstand.
Also geh', doch ohne mich.

Apostasie.

Ohne dich ja geh' ich freilich;
Doch ich kehre wieder eilig,
Dich zu suchen.

Ab.

Verstand.

Es beschlich,
(Theilt' ich auch mit klugem Sinn
Keinem solchen Zweifel mit,
Den in meinem Geist ich litt,
Weil ja der Verstand ich bin, —)
Doch, ich muß es wohl gestehen,
Mich auch Skrupel, der mich quält,
Wenn zum Ziel ich mir erwählt,
Dies Geheimniß zu verstehen.
Doch vergeblich ist's; es fand

Stets sich die Vernunft besiegt.
Nur der Glaube mir genügt.

Die **Apostasie** tritt wieder auf mit einem Stückchen Brod in der Hand.

Apostasie.

Schon ist's Brod in meiner Hand!
Die Gelegenheit sich bot;
Da die Sinne kommen eben,
Soll'n sie's Argument dir geben.

Die **Sinne** treten nach einander auf.

Ha, Gesicht, was ist das?

Gesicht.

Brod.[55])

Apostasie.

Wie befiehlt man mir, zu glauben
Denn, daß in ihm wär' verborgen
Jenes Manna, das am Morgen
Wundersüß einst war zu klauben?
Muß den Glauben nicht mir's rauben,
Wenn's nur Brod ist für's Gesicht,
Daß es Fleisch sei? Wahrlich, nicht
Trau' ich aberwitz'ger Lehre,
Daß man glaube, was man höre,
Wenn's am Sehen mir gebricht.

---

[55]) Die folgende Scene ist eine fast wörtliche Wiederholung aus dem Auto: „Die göttliche Philothea" Bd. II., S. 435. u. ff., woselbst die nöthigen Erklärungen nachzusehen sind.

Verstand.

Auch zu hören ist Gebot
Für die Sinne.

Apostasie.

Keineswegs;
Denn sie zweifeln; überleg' es.
Was berühr'st Gefühl du?

Gefühl.

Brod.

Apostasie.

Frucht, die jener Baum gegeben
Hat des Tod's und Lebens einst,
Da du doppelkräftig scheinst,
Tod gibst diesen, jenen Leben,
Für's Gefühl bist Brod du eben.
Wie wär's möglich, daß ich faßte,
Daß du Fleisch bist? Thorheit laste
Nie auf meinem eig'nen Wesen!
Nicht Gehör hab' ich erlesen
Zum Beweis, eh' ich betaste.

Verstand.

Accidenzen nur zur Noth
Kann Gesicht, Gefühl erkennen;
Die Substanz kann's nimmer nennen.

Apostasie.

Nun, Geruch, was ist das?

Geruch.

Brod.

Apostasie.

Weißer Thau, den niederfallen
Tropfenweis auf jenes Vließ
Gedeons der Himmel ließ
Aus Aurora's ros'gen Hallen,
Wenn Geruch auch hier nur lallen
Kann von Brod, und nichts, was gliche,
Hier dem Fleisch, erkennt, so schliche
Sich vergeblich ein die Meinung,
Daß ich des Gehör's Verneinung
Eher glaub', als was ich rieche.

Verstand.

Der Beweis zu wanken droht,
Wenn sie Alle nur bezeugen,
Was den Accidenzen eigen.

Apostasie.

Sag', Geschmack, was ist das?

Geschmack.

Brod.

Apostasie.

Aehre, die im wilden Garten,
Wo, gesät, du aufgesprossen,
Mit dem Blute dich begossen
Deines eig'nen Herrn, dem harten,
Warst das Wort, das wir erwarten!

Daß mein Glaube sich erstrecke
Drauf, daß hier du's bist, entdecke
Keinen Grund ich, und erlauben
Kann ich and'res nicht zu glauben,
Als was selber hier ich schmecke.

Verstand
(wie verwirrt).

Wie? Vergeblich ist der Drang,
Zu entgegnen! 's ist nicht recht,
Daß bei diesem Wortgefecht
Der Verstand in Ohnmacht sank.
Ich bin blind!

Apostasie.

Mein Plan gelang.

Verstand.

Welcher?

Apostasie.

Daß du kommst mit mir,
Eh' du wieder bist bei dir.

Verstand.

Doch wohin ich folge, seh' ich
Nicht. Wohin?

Apostasie.

Zum Feinde geh' ich.

Verstand.

Und du nimmst mich mit?

Apostasie.

Ja, hier
Wag' ich zu durchbrechen sacht
Dieser ersten Schanze Wall.

Verstand.

Leugnen mußt in diesem Fall
Du ja offen Gottes Macht.

Apostasie.

Hast du's Aergerniß bedacht,
Das du giebst, kommst du gezwungen?

Verstand.

Doch nur, wenn mir's nicht gelungen,
Dich zu überzeugen.

Apostasie.

Wie?

Verstand.

In des Glaubens Tiefen, sieh',
Ist Verstand auch eingedrungen.

Apostasie.

Davon weiß ich nichts; ich weiß
Nur (wie macht mich Angst betroffen!),
Eine Pforte laß ich offen
Für die Häresie mit Fleiß.

Beide ab. Ein Schuß fällt hinter der Scene. Das **Gehör** tritt von der einen Seite, und von der andern die **Kirche** mit den Uebrigen auf.

Gehör.

Es durchbrach der Mauer Kreis
Seine Kühnheit. Eilt herüber,
Schießt auf des Verraths Verüber!

Kirche.

Weshalb schlug die Waffe an?
Kommt der Feind denn schon heran?

Gehör.

Nein; zum Feinde läuft man über.

Kirche.

Wie?

Gehör.

Es wagte der Soldat,
Der verdächt'ge, zu erfrechen
Sich, die Schanze zu durchbrechen,
Lief zum Feinde mit Verrath;
Mit sich nahm bei dieser That
Den Verstand er; weiß nicht, wie,
Brod auch der Eucharistie.[56])

Kirche.

Unglücksel'ger! dessen Streben
Unbedachtsam hier gegeben
Kräfte der Apostasie!
Wehe mir! Ich muß es sehen,

[56]) D. h. er raubte das Brod, durch unwürdigen Empfang.

Daß zum Feind er sich begibt
Und Verrath an uns verübt!
Wie wir in Bedrängniß stehen,
Wird dem Feind er sagen gehen.
Macht' auch Schwäche nie mich beben,
Blieb ich treu in meinem Streben,
Weiß er doch von meiner Noth;
Denn verdunkelt ward mir's Brod,
Das ich Undankbar'm gegeben.[57])
Da bedrängt er so mich sah,
Wird er Hoffnung auf den Sieg
Ihnen machen, daß im Krieg
Tod sich meinen Söhnen nah'.
Bist verlor'nes Schaf du da,
Bist du Falk auf deinem Zug,
Hemm' die Schritte, senk' den Flug,
Fremdem Herrn nicht hörig werde!
Eile, Schaf, zu meiner Heerde,
Falk, erkenne, wer dich trug![58])

Gehör.

O gewähre, Herrin, meinen
Bitten, daß mit ein'gen Leuten
Ich die Schanzen überschreiten
Kann, da weit sie noch nicht scheinen.

---

[57]) D. h. der Schutz der Eucharistie nützt der Kirche nichts, wenn sie unwürdig empfangen wird.

[58]) Nicht die Apostasie, sondern der Verstand, der mit ihr zum Feinde übergegangen ist, wird hier angeredet.

Kirche.

Siehst du deine Kirche weinen,
Deinem Wunsch sie schon entsprach;
Eile schleunig ihnen nach!

Gehör ab.

Und wir Andern Kummervollen
Hier mit Thränen decken wollen
Jenen Wall, den er durchbrach.
Daß dem Eifer hier mit schnellen
Kräften unser Schutz gelinge,
Jeder seine Tugend bringe,
Diese Arbeit zu bestellen.

Die Vier nehmen Schaufeln und fangen an zu arbeiten.

Geruch.

Um die Bresche herzustellen,
Geh'n wir an die Arbeit. Merken
Soll die Welt an solchen Werken,
Wie, daß hier der Sinne Schaar
Ihre Tugend bieten dar,
Heißt, im Glauben sich zu stärken.

Kirche.

Nun an's Werk! Gesungen sei
Während dem ein frommes Lied;
Schneller dann die Arbeit flieht,
Unterbricht's ihr Einerlei.

Geruch.

Freudig stimmt mein Glaube bei.
Daß ich hier bezeuge frei,

Wie es meine Hoffnung sei,
Noch ihr schönes Bild zu finden,
Laßt Maria's Ruhm verkünden
Mich.

(Singt:)

Gegrüßt, Maria, sei!

Alle antworten auf der Bühne, und zuletzt ein Echo von der Höhe der Festung.

Musik.

Gegrüßt, Maria, sei!

Echo.

Gegrüßt, Maria, sei!

Kirche.

Horch! von jenem Festungswalle,
Den ihr herzustellen strebt,
Leise grüßend uns, erhebt
Echo sich mit heil'gem Schalle.

Geruch.

So erlaub' in diesem Falle,
Daß ich, meiner Absicht treu,
Weiter meine Stimme leih'.

Kirche.

Fahre fort, dein Lied zu singen!
Ob es wiederum dort klingen
Wird?

Geruch.

Gegrüßt, Maria, sei!

Musik.

Gegrüßt, Maria, sei!

Echo.

Gegrüßt, Maria, sei!

Kirche.

Daß der Feind uns nimmer schade,
Der so hart uns hier bedroht,
Zeige bald das Morgenroth
Deines Lichtes!

Geruch.

Voller Gnade!

Musik.

Voller Gnade!

Echo.

Voller Gnade!

Kirche.

Ach! des Feindes wegen hier
Willst du wohl dich zeigen nicht,
Denn, wo immer nur dein Licht
Glänzt, —

Geruch.

Es ist der Herr mit dir.

Musik.

Es ist der Herr mit dir.

Echo.

Es ist der Herr mit dir.

Kirche.

Doch, bist auch du nicht bereit,
Unverdiente Huld zu spenden,
Wenn zu dir wir gläubig wenden
Uns, —

Geruch.

Du bist gebenedeit.

Musik.

Du bist gebenedeit.

Echo.

Du bist gebenedeit.

Kirche.

Du allein bist hochgeweiht;
Vater, Sohn dich, heil'ger Geist
Tochter, Mutter, Braut ja heißt.

Geruch.

Unter allen Weibern heut'.

Musik.

Unter allen Weibern heut'.

Echo.

Unter allen Weibern heut'.

Kirche.

Hilfe uns'rem Leid zu schaffen
Eile! Rettung uns gewähr'!

Trommeln.

Geruch.

Heilige Maria, hör'!

Alle.

Mutter Gottes!

Stimmen
(hinter der Scene).

Waffen, Waffen

Kirche.

Ha, was gibt's?

Gesicht.

Von dorther droht' es;
In Allarm Gehör uns setzt.

Alle.

Bitte für uns Sünder jetzt
Und zur Stunde uns'res Todes!

Kirche.

Wenn bei eu'rer Arbeit ihr
Flehend an Maria denkt,
Ihren Schutz sie sicher schenkt
Uns in diesem Kampfe hier.
Drum, auf sie vertrauend, leiht

Hilfe dem Gehör sogleich,
Erstem in der Sinne Reich!
Und damit für diesen Streit
Jenes Echo Hilfe schaffen
Möge, rufet laut dabei
Jetzt:

Alle.

Gegrüßt, Maria, sei!

Stimmen
(hinter der Scene).

Auf, zum Kampfe!

Andere.

Zu den Waffen!

Alle entfernen sich. Es treten auf von der einen Seite die **Apostasie** und der **Verstand**, und von der andern die **Sekte**, die **Idolatrie** und **Ali**; später das **Gehör**.

Apostasie.

Schütze mich mit deinen Waffen
Du, von der ich Hilfe flehe,
Mit mir bringend (zwar gezwungen)
Den Verstand hier!

Sekte.

Ja, ich werd' es,
Ob des Feuers ganze Macht auch
Auf dich stürze, seinen Regen
Niederströmend, dich mit Flammen
Und mit Blitzen überschwemmend.[59])

[59]) D. h. ob sie auch aus der Festung mit ihren Schüssen dich verfolgen.

Gehör.

So versuche, ob's gelinge,
Daß die Beiden mir entgehen!

Ali.

Bis zu uns hier vorzudringen
Ist ein Wagstück, ein verweg'nes;
Doch, du bist ja das Gehör,
Das vom Winde nur sich nähret.

Verstand.

Da ich einmal euch entronnen,
Sollst du seh'n, wie ich mich wehre.

Gehör.

Oder wie ich dich bezwinge!

Verstand.

Nun, so wag' dich mir entgegen!

Gehör.

Ja, ich will's.

Idolatrie.

Du wirst es nicht;
Unter unserm Schutze steht er.

Trommeln. Die **vier anderen Sinne** treten auf. Der Kampf entspinnt sich und Alle gehen fechtend ab. **Alcuzcuz** tritt auf in lächerlicher Rüstung.

Geruch.

Greife an, wir steh'n dir bei!

Einige.

Dringet ein jetzt!

Andere.

Stürmt entgegen!

Andere.

Zu den Waffen!

Andere.

Auf zur Schlacht!

Alcuzcuz.

Seht doch! Wirklich los nun geht es.
Zeigen wird sich nun, Frau Furcht,
Was die Feigen leisten können,
Wo die Tapf'ren nichts vermögen!
Einem Christlein, das erlegen,
Nahm ich diese Flasche hier,

(Er zieht eine Flasche hervor.)

Die's in seinem Bündel schleppte.
Fragte einen alten Mohren,
Was das sei. Gift, sagt' er, ekelt
Sich, verzieht den Mund gewaltig,
Sagt, es hat der Herr Prophet ja
Das zu trinken streng verboten.
Da ich Aussicht habe schwerlich,
Lebend hier davon zu kommen,
Und dem Tode zu entgehen, —

(Trommeln.)

Denn ich seh' ja, daß die Mohren
Diesmal auch besiegt wohl werden,

Mein' ich, besser ist's, an Gift jetzt
Schnell, als durch den Feind zu sterben.

(Er trinkt.)

Ach, so schlimm ist dieses Gift,
Mein' ich, nicht, wie's meinte Jener.

(Trinkt.)

Doch, ich sehe Leute kommen.

Trommeln. Das **Gesicht** und die **Idolatrie** treten kämpfend auf.

Da mich dieses Gift so schnell ja
Noch nicht umgebracht, so könnt' bei
Jenen Mordlust noch entstehen.
Ob sie, wie das Sprichwort sagt,
Auch nach todten Mohren stechen?
Ich probir's; auf die Gefahr hin
Will ich lieber todt mich stellen.

Er wirft sich nieder.

Gesicht.

Nicht nur wirklich, allegorisch
Ist der Kampf auch, den wir kämpfen
Hier; drum sagt dir das Gesicht,
Daß der Götzendienst verblendet,
Dient er mehr als einem Gott.

Idolatrie.

Schwer ist's, solchem Licht zu wehren.

Sie gehen kämpfend ab, über **Alcuzcuz** hinwegschreitend.

Alcuzcuz.

Kräft'gen Tritt hat der Soldat!
Da so munter er getreten,

Bin ich immer noch nicht todt?
Sicher hab' ich noch zu wenig
Gift getrunken; mehr von dieser
Todesmedicin ist nöthig.

(Trinkt.)

Trommeln. Das **Gefühl** und die **Sekte** treten auf.

Gefühl.

Ungerecht' Gesetz! bald wird sich's
Zeigen (das Gefühl ja selber
Bin ich, der Empfindung Sinn),
Was ich dir zu fühlen gebe.

Trommeln.

Sekte.

Selber wirst du hier noch fühlen
Meines Muthes kräft'ge Schläge.

Beide ab.

Alcuzcuz.

Die auch treten gar nicht übel.
Liebes Gift, damit wir enden,
Laß mich sterben nicht so langsam!

(Trinkt.)

Doch, mir scheint's, ich fühl' nunmehr dich;
Denn im Leibe wird mir warm,
Im Gehirn werd' ich benebelt.

Ali und der **Geschmack** treten kämpfend auf.

Geschmack.

Nimmer sollst du, stolzer Ali,
Ob du's dringend auch begehrest,

Hier Geschmack am Kampfe finden;
Der Geschmack verwehrt's dir selber.

Ali.

Wenn Geschmack sich widersetzt,
Wird des Schwertes Wucht er schmecken.

Beide ab.

Alcuzcuz.

Ist die Schlacht denn noch nicht aus?
Muß sie über mir sich fechten?

(Trinkt.)

Doch, es fängt das Gift nun an
Mir zu steigen bis zum Schädel.

Trommeln. Der **Geruch** und die **Apostasie** treten auf.

Geruch.

Weihrauchduft ist meines Sinnes
Speise; wisse, das Gebet ist
Gegen dich, Apostasie!

Apostasie.

Wenig fürcht' ich des Gebetes
Waffen, wenn der Himmel taub;
Doch, hier über Todte tret' ich.

Beide ab.

Alcuzcuz.

Noch war hier kein Grund vorhanden,
Sich vor Leichen zu entsetzen;
Denn es hat noch seine Wirkung
Nicht das ganze Gift vollendet.

Er trinkt die Flasche aus und fängt an zu taumeln.

So; nun bin ich mit ihm fertig,
Und auch es ist mit mir fertig.
So gemächlich süß zu sterben,
Wie ich sehe, daß ich sterbe —
'S ist ein Tod für Kaiser, dieser
Tod an solchem Gift! Es fehlet
Nur allein das linke Auge
Noch; das wollte noch nicht sterben.
Ja, ich brauche noch mehr Gift.
Aber wo bekomm' ich welches?
Ha, ich weiß es; in's Quartier der
Herren Musquetiere geh' ich.

Ab.

Trommeln. Das **Gehör** und der **Verstand** treten auf.

Gehör.

In dem blutig harten Kampfe
Der im Doppellichte glänzet,
Welchen Gläub'ge und Ungläub'ge,
Sinne und Verstand hier kämpfen,
Blieben, ohne Fügung wohl des
Himmels nicht, wir Beide jetzo
Noch zurück, um Leib an Leib
Mit einander nun zu fechten.

Verstand.

Ward der Kampf mir unvermeidlich,
Jetzt mit dir, Gehör, zu kämpfen,
Freut mich, daß geheimnißvoll
Dieser unser Zweikampf werde.

Gehör.

Kämpfen wir!

Verstand.

Und was verlangst du?

Gehör.

Zu besiegen dich begehr' ich
Nur, nicht deinen Tod verlang' ich,
Daß mit mir zurück du kehrest
Und in uns'rer Mitte bleibest.
Irrthum soll zu Grunde gehen,
Aber nicht Verstand verderben.

Verstand.

Das wird dir unmöglich werden;
Denn die starken Zweifel thuen
Mir Gewalt an, die ich hege.
Wie kann Fleisch denn sein das Brod?

Gehör.

Diesen Stoß ich leicht abwehre.
Sage, wessen ist das Werk,
Dessen Wahrheit ich bekenne?
Wer versprach's zu wirken?

Verstand.

Gott.

Gehör.

Kannst du zweifeln, daß allmächtig
Gott sei?

Verstand.

Nein.

Sie kreuzen die Degen.

Gehör.

So hab' ich Vortheil
Ueber deinen Hieb; bekennen
Mußt du jetzt, daß Gott zu allen
Zeiten dann nicht war allmächtig,
Oder daß er's wirken konnte.

Sie kämpfen.

Verstand.

Deinem Hieb' noch nicht ergeb' ich
Mich; ich läugne nicht die Macht,
Nur die That bezweifle sehr ich.

Sie kreuzen wieder die Degen.

Gehör.

Dafür gibt es auch ein Mittel.
Was ist mehr, aus Nichts nur Etwas
Schaffen, oder schon Geschaff'nes
Zu verwandeln?

Verstand.

Sein zu geben
Jenem, das ich ohne Sein noch
Sehe, offenbar wohl mehr ist,
Als dem Sein ein neues Sein
Zu ertheilen; denn es werden
Aus den einen and're Dinge;

Was Erzeugung ist für jene,
Wird für diese dann Vernichtung.

(Sie fechten.)

Gehör.

Also nützte mir die Schwenkung.
Wer den Himmel und die Erde,
Sonne, Mond und alle Sterne,
Vögel, Fische, Pflanzen, Blumen
Konnt' aus Nichts, ja selbst den Menschen
Schaffen, da er wollte, war auch
Fleisch aus Brod zu machen mächtig.
War das Nichts ein bloßes Nichts,
Wurde, weil er sprach, dann jenes
Licht, und dieses Erde, Wasser,
Wer kann zweifeln dann noch, wenn er
Brod in seinen Händen haltend,
Sprach: Dieß hier ist Fleisch, daß es dann
Fleisch auch wurde? Klar ist's wohl,
Daß wohl Eines And'res werden
Konnt', wenn Nichts gar Himmel wurde,
Sonne, Mond, der Sterne Heere,
Erde, Wasser, Luft und Feuer,
Dieses Weltall, das wir sehen.

Das **Gehör** will dem **Verstande** den Degen aus der Hand winden, doch dieser zieht ihn zurück.

Verstand.

Wohl durch dieses Schlusses Wunde
Meintest du mich zu verletzen?

Gehör.

Ja, in meinem Munde zwar,
Des Ambrosius Argument ist's.[60])

Verstand.

Dennoch hat's nicht gut getroffen;
Ich befreie meinen Degen;
Und ich thu's auf diese Weise.
Aus dem Nichts zu machen Etwas
Und aus dem, was ist, ein And'res
Machen, nicht in Zweifel setzt mich,
Wenn ich Schöpfung dort, und hier
Eine Wirkung schaue, welche
Nicht mit jener zu vergleichen.
Aber Widerspruch es wäre,
Daß ein Körper in den andern
Dringe, daß, wenn einnimmt jener
Einen Ort, dann dieser ohne
Ort dort sei; denn daß ein jeder
Körper einen Ort einnehme,
Ist ein nothwendig Gesetz, und
In Philosophie begründet.

Gehör.

Ja, ein ausgedehnter Körper
Wohl, das will ich dir zugeben

---

[60]) S. Ambrosius lib. de iis, qui mysteriis initiantur c. 11.: „Qui potuit ex nihilo facere quod non est, non potuit ea quae sunt, in id mutare, quod non erant? Non enim minus est, novas rebus dare, quam mutare naturas."

Ohne alle Widerrede;
Aber einer, der untheilbar
Existirt, hat and'res Wesen.
So nun ist der Körper Christi
In dem Brod des Sakramentes
Stets auf untheilbare Weise.
Dieses Beispiel wird's erklären.
In dem Menschen nimmt die Seele
Doch wohl ein den ganzen Menschen,
Ohne daß wir einen Ort,
Wo sie sei, bezeichnen können;
Denn im Tode bleibt des Leibes
Quantität ja stets dieselbe,
Wie sie, eh' er starb, gewesen.
Ohne Raum so einzunehmen
Ist auch in dem weißen Schleier
Gott.[61]) Dadurch, daß er zugegen,
Wird das Brod lebend'ges Brod;
Wär' er's nicht, wär's nicht lebendig.

---

[61]) Vergl. Catechism. Rom. de sacram. Eucharist. §. 44.: „Doceant, Christum Dominum in hoc Sacramento, ut in loco, non esse . . . Christum vero Dominum ea ratione in Sacramento esse non dicimus, ut magnus, aut parvus est, quod ad quantitatem attinet, sed ut substantia est. Substantia enim panis in Christi substantiam, non in magnitudinem aut quantitatem convertitur" und Estius in 4. sentent. comment. (lib. 4, distinct. 10, §. 6.): „Ut ut sese habeat opinio Scoti et aliorum putantium virtute divina posse idem corpus esse in pluribus locis circumscriptive, certum tamen est, juxta modum jam dictum id Deo esse possibile, quomodo etiam sine dubitatione confitemur, animam rationalem eandem numero totam esse in singulis membris humani corporis, licet illa membra distantiam inter se localem habeant."

Diesmal ließ der Schluß dir keinen
Ausweg mehr.

Das **Gehör** windet ihm den Degen aus der Hand.

Verstand.

Ja, ich bekenn' es,
Daß besiegt ich bin, da jetzt
Ohne Waffen ich mich sehe.

Die **Sinne** treten auf und hinter ihnen die **Apostasie**, im Gesicht verwundet. Zuletzt **Sekte**, **Ali** und die **Idolatrie**.

Gehör.

Sinne, ziehet euch zurück!

Alle.

Und warum zurück so schnell denn?

Gehör.

Weil Gefang'ner schon, ihr seht es,
Der Verstand ist des Gehöres.

Apostasie.

Feige, stehet! denn bevor
Euch beschützen eure Wälle,
Will ich euch verfolgend — doch ich
Stolpr' in meinem Zorne, wehe!
Und verspritze hier mein Gift
In der Dunkelheit vergeblich!
Ach, was kann ich thun, wenn dort
Schwer verwundet, ohne Kräfte
Mein Verstand besieget worden,
Und die Sinne selbst mir fehlen?

Feige, stehet! warum fliehet
Ihr vor meinen Blicken jetzo?

Fällt zu Boden.

Alle.

Weil Gefang'ner schon, du siehst es,
Der Verstand ist des Gehöres.

Sie entfernen sich.

Sekte.

Bei dem Ausfall ging der Ruhm
Uns verloren und die Ehre,
Denn sie zogen, uns zur Schmach,
Sich zurück mit Siegstrophäen.
Doch wer bist du, der du hier im
Todeskampfe, Unglücksel'ger,
Schwer verwundet liegst?

Apostasie.

Ich weiß nicht.

Ali.

Staub und Blut läßt dich erkennen
Nicht. Wer bist du?

Apostasie.

Weiß es nicht.

Idolatrie.

Es verweigert dein Erkennen
Uns die Nacht. Wer bist du?

Apostasie.

Weiß nicht.

Ali.

Mehr vermagst du nicht zu sprechen?

Apostasie.

Um, wie sich's gebührt, zu reden,
Fehlt mir Kraft.

Die Drei.

Warum?

Apostasie.

Weil jetzo
Ohne den Verstand ich bin.

Sekte.

Bist du der, der hilfeflehend
Zu mir kam?

Apostasie.

Ich bin's, und weil
Nun ich sterbe, will den letzten
Athemzug ich noch benützen.
In der Mauer, wo ich selbst dort
Floh, blieb eine kleine Pforte
Offen, und da diese Feste
Uns're Stürme nicht bezwingen,
And'res Mittel man anwende.
Folget mir! Ich wag' es noch,
Von der Nacht begünstigt, fremde
Waffen dort hineinzuführen,

Ich, der Apostat ich eben
Dieses Troja's hier des Himmels.[62])

Ali.

Nun wohlan! Dies mag geschehen.
Uns're Zahl, sie wird genügen
Wohl mit mir, versuch' ich's selber;
Denn der Nebel, der uns fehlte,
Wird uns durch die Nacht ersetzet.

Apostasie.

Eine Leiter laß besorgen,
Daß, wenn jene Pforte etwa
Sie geschlossen, wir die Mauer
Dann erklimmen; ihre Schwäche
Bin ich fähig euch zu zeigen.

Idolatrie.

Sie zu holen gleich ich gehe.

Sekte.

Und wo ist denn ihre Schwäche?

Apostasie.

In der Mauer drinnen, welche
Hat als zweite Gegenmauer
Das Gebäude eines Tempels,
Der einst ein Getreidespeicher
An dem Thore war der Vega
Damals, als die Stadt arabisch

---

[62]) Troja des Himmels nennt die Apostasie die von ihr, wie sie hofft, durch Verrath und List zu erstürmende Kirche.

War, den Namen man gegeben
Maredit ihr auch. Der Speicher
Ist das Haus des Brodes eben;
Und da Weizen für des Leibes
Unterhalt schon ihnen fehlet,
Muß auch ihrer Mauern Schwäche
In dem Speicher sich verbergen.

Die **Idolatrie** und **Alcuzcuz** treten auf. Der Letztere trägt eine Leiter mit vier Sprossen.

Idolatrie.

Hier die Leiter. Trag' voran sie,
Bauer!

Alcuzcuz.

Tragen kann nicht mehr ich;
Denn ich trage jetzt ja kaum mehr
Meines eig'nen Kopfes Schwere!
Nun noch and're Last dazu?

Idolatrie.

Was verweilst du? Warum gehst du
Nicht?

Alcuzcuz.

Der Boden selber geht.
Darum, denk' ich, ist's nicht nöthig,
Daß ich gehe.

Idolatrie.

Wie? Was hast du?

Alcuzcuz.

Ha, ein Gift hab' ich geschleckert!
Doch ein solch anständ'ges Gift,
Das nicht tödtet, nur verstehet
Immer rückwärts mich zu ziehen,
Und den Kopf mir zu beschweren
(Jedes Haar wiegt einen Centner),
Vor den Augen mir zu glänzen,
Das Gehirn mir heiß zu machen,
Auch die Zunge anzuschwellen,
Die wie an der Kette liegt,
Und nach Wasser gar begehret,
Was das Schlimmste ist von Allem.

Er verwickelt sich in die Sprossen der Leiter und zieht an derselben.

Apostasie.

Laß die Leiter los, Geselle!

Alcuzcuz.

Helf' mir Allah! Laß sie gern.
Doch sie packte mich am Schädel.
Ali, zieht doch nicht so stark!
Nicht die Leiter bin ich selber.

Apostasie.

Folgt mir jetzt, ihr Dreie!

Alcuzcuz.

Eins, zwei,
Drei — ich bin der Vierte eben.
Von mir sprach er nicht; drum denk' ich,
Umzukehren ist jetzt besser.

Ali.

Ja, auch wenn du nüchtern wärest.

Apostasie.

Daß man uns nicht mecke, tretet
Leise auf mit größter Vorsicht;
Schritte, die der Muth euch lehrte,
Lasset furchtgeborne scheinen.

Sekte.

Nicht soll hier die kleinste Fläche
Meines Fußes Spuren zeigen,
Da so leis ich sie betrete,
Daß sie glaubt, es war der Wind.

Ali.

Auch der Sand soll meines Tretens
Eindruck nicht behalten.

Idolatrie.

In die
Füße meine Augen leg' ich,
Und mit ihnen tret' ich auf,
Daß sie nicht beschädigt werden.

Stimme
(hinter der Scene).

Achtung, Gläub'ge!

Eine Zweite.

Achtung!

Dritte.

Achtung!

Ali.

Was bedeutet das?

Apostasie.

Der Festung
Wachen auf der Mauer rufen.

Sekte.

Daß dem Schlafe sich ergeben
Nimmer doch des Glaubens Posten!

Idolatrie.

Noch sie wohl uns nicht bemerkten,
Da sie nicht Alarm geschlagen;
Aber Vorsicht ist vonnöthen.

Stimme.

Achtung!

Andere.

Achtung!

Dritte.

Achtung!

Ali.

Kommt!
Ob sie wachen auch, gewebet
Hat die Nacht des Dunkels Schleier

Hier so dicht, daß nichts sie sehen,
Wenn sie uns nicht hören.

Apostasie.

Diese
Mauer ist es hier; ich lege
Schon die Leiter an, und trotz der
Wachen steig' hinauf ich jetzo.

Ali.

Warte; bleibe noch zurück!
Selber will ich sein der Erste,
Der es thut.

Idolatrie.

Nein, mir gebührt
Dieses Wagniß.

Ali.

Weßhalb? Rede.

Idolatrie.

Weil Idolatrie verschied'nen
Göttern Anbetung ja spendet.
Einen läugnen, ist die erste
Sprosse hier; und da sich gegen
Diesen unser Plan nun richtet,
Bin auch ich sein erster Gegner.
Also laßt mich steigen!

Sie steigt auf die erste Sprosse der Leiter.

Stimme.

Achtung!
Nahe hört' Geräusch ich eben.

Zweite Stimme.

Nichts bedeutet's; dieser Lärm
Scheint nur nah', doch ist er fern wohl.

(Geräusch von Erdbeben hinter der Scene).

Idolatrie.

Nicht so fern, daß nicht mein Fuß
Auf der Leiter schon. Doch welch' ein
Schauerliches Beben, Himmel!
Jetzt in meinem Plane schreckt mich?

Ali.

Weßhalb zögerst du?

Idolatrie.

Es machte
Dies Getöse mich erbeben.

Die Drei.

Welch' Getöse?

Idolatrie.

Hörtet ihr es
Nicht?

Die Drei.

Nein.

Idolatrie.

Doch so laut erdröhnt' es
Eben, wie wenn eine Seite
Dieser Mauer niederbreche
Mit ganz fürchterlichem Krachen.
Dieser Schreck hat mich beim ersten
Schritt in eine Säule jetzt von
Eis verwandelt.

Ali.

Nun so gehe,
Räume mir den Platz; ich läugne
Deiner Götter Vielheit, bete
An nur Einen; darum will ich
Von der ersten gleich nun treten
Auf die zweite Sprosse; einen
Schritt so machte ich schon mehr als
Du. Kein Wunder, da ich einen
Gott ja nur allein bekenne,
Wenn auch keinen menschgeword'nen.

Es blitzt heftig.

Doch, was ist das? Ganz geblendet
Bin ich. Welch ein schauerliches
Blitzen!

Stimme.

Achtung! In der Nähe
Hör' ich Lärm.

Eine Andere.

O fürchte nichts;
Ferne Täuschung ist's gewesen.

Apostasie.

Weßhalb schreitest du nicht weiter?

Ali.

Weil ich einen Glanz bemerke,
Der mir in die Augen schneidet,
Und bei dessen Schimmer jetzt ich
Blind zurück mich ziehe.

Sekte.

Was für
Wunderbares Zauberwerk denn
Geht hier vor, daß dich der Donner
Schreckt, und dich der Blitz geblendet,
Und daß ich den Donner weder
Höre, noch den Blitz auch sehe?

Ali.

Weil du noch der Mauer dich
Nicht genaht, in der, ich seh' es,
Sich ein großes Wunder birgt.

Apostasie.

So will ich mich jetzt ihr nähern,
Zu erfahren, welch' Geheimniß
Hier es gibt.

(Steigt hinauf.)

Da ich bekenne
Eines Gottes höchstes Wesen,
Auch ihn menschgeworden ehre,
Steig' ich zu der dritten Sprosse
Auf gleich von den beiden ersten,

Läugnend, daß sakramentalisch
In dem Brod er ist. Doch, wehe!
Weiter kann ich nicht hinauf.
Eine Sprosse, Himmel, fehlt mir
Noch, um zu gelangen hier
An des größten Sieges Ende.
Doch, es muß gelingen!

Stimme.

Achtung!
In der Nähe höre Lärm ich.

Zweite.

Ja, so ist's; der Dieb des Hauses
Er ist niemals wohl uns ferne.

Erste.

Ha, Verrath!

Alle.

Auf, zu den Waffen!

Sekte.

In der Stadt man uns bemerkte.

Apostasie.

Nichts verschlägt's; denn über diese
Mauer muß ich als erklärter
Feind nun dringen, jenen Weizen
Läugnend, den der Speicher eben
In sich schloß.

Eine Stimme
(hinter der Scene).

Nicht wird's gelingen;
Ich vertheidige ihn selber!
Während and're durch der Mauer
Bau ihn[63]) zu beschützen strebten,
Will ich jetzt, sie niederreißend,
Ihn bewahren. Dadurch eben
Wird's bewirket.

Die Drei.

Ha, was gibt's?

Ein Theil der Mauer stürzt ein und die **Apostasie** fällt herunter.

Apostasie.

Ueber mich stürzt dieser Festung
Mauer nun zusammen; ihre
Trümmer hier mein Grab wohl werden,
Mich mit Schutt und Staub bedeckend!

Sekte.

Welches Wunder!

Ali.

Welcher Schrecken!

Idolatrie.

Welch' Ereigniß!

Apostasie.

Welch' Verhängniß!

---

[63]) Den Speicher nämlich.

Die drei Ersteren.

Ha, was hat es denn gegeben?

Apostasie.

Weiß es nicht; vom Sturm nur weiß ich
Und vom Blitz, vom Donner, weh' mir!
Der euch Beide schreckte; und im
Dunkel, weiß nicht welcher schönen
Wolken, sah ich einen Glanz, der
Auf die Mauer niederschwebend
Einen Theil von ihr zu Boden
Warf, vertheid'gend sie so seltsam,
Daß er sie umstürzte. Nicht kann
Ich's begreifen. Wehe!

Sekte.

Seht dort!
Eine Feuerkugel steiget
Aus ihr auf, die nun uns blendet
Ganz mit ihrem hellen Lichte.

Idolatrie.

Diese Nacht ist Alles seltsam!

Ab.

Ali.

Alles Blendwerk in der Luft!

Ab.

Apostasie.

Alles auf der Erde Schrecken!

Sekte.

Alles in der Stadt Geheimniß!
Doch, nicht sollen Zauberwerke
Diesmal gegen mich ihr helfen.
Mag sie Zauber auch anwenden,
Setz' ich dennoch die Belag'rung
Fort; mit Hunger soll es gehen.
Zauberkünste keine Hilfe
Gegen Hungersnoth gewähren.

Sie entfernen sich. Die **Kirche** tritt erschrocken auf.

Stimmen
(hinter der Scene).

Himmel, Hilfe!

Kirche.

Himmel, Hilfe!
O gewiß hat eine Bresche
Jetzt der Feind in uns'rer Mauer
Dort, wo sie nicht allzu fest war,
Schon geöffnet; ihren Sturz
Hat verkündet dies Getöse.
Von dorther kam, wehe mir!
Jenes Krachen, und dort seh' ich,
Insoweit die Dunkelheit
Hier die Dinge läßt erkennen,
Eingestürzt die Mauer auch
Und das Festungswerk gesprenget.
Ach, erschien' die Morgenröthe,
Daß den Schaden wir ersetzen!

Stimmen.

Keine Hilfe gibt es mehr!
Nun muß sich die Stadt ergeben,
Denn die Mauer ist gestürzt,
Und vor Hunger schon wir sterben!

Alle.

Speise oder Uebergabe!

Kirche.

Ach, Gehör! was ist geschehen?
Ach, Gesicht, Geschmack, Geruch!

Die **Sinne** treten auf.

Gesicht.

Weiß es nicht; der Hunger, Herrin,
Schwächte alle meine Kraft.

Geschmack.

Ich auch nicht; Geschmack vergehet
Ohne alle Nahrungsmittel.

Gefühl.

Abgestumpfet nur ich lebe;
Daß erstarrt ich bin, nur weiß ich.

Gehör.

All' mein Muth ist aufgegeben.

Geruch.

Jeder Athem mir versagt.

Kirche.

Menschlich schwach die Sinne seh' ich;
Und wie sehr ich auch, o Gott,
Ihnen meine Tugendkräfte
Leihe, menschlich nur sie bleiben.
Alle meine Gläub'gen, wehe!
Da die Mauer sie erbrochen
Seh'n, und Hunger leiden, flehen:

Alle
(hinter der Scene).

Gib uns, Herrin, unser Brod! [64])

Kirche.

Jungfrau! kannst du so entkräftet
Ganz dein Volk verschmachten lassen?
Jenes täglich uns so nöth'ge
Brod, es fehlt zum Unterhalte,
Und des Glaubens Mauern selbst sind
Schon gebrochen. Ist es möglich?
Ach, nicht meiner Söhne wegen,
Herrin! wein' ich hier und klage.
Daß sie für dich sterben werden,
Weiß ja wohl ich; Gläub'ge sind sie.
Nein, um deinetwillen, Herrin,
Wein' ich, weh' mir! und empfind' es,
Da ich dich verborgen kenne. [65])
Und wie sehr du's immer bist,
Kann ich's nur empfinden schmerzlich,

---

[64]) Anspielung auf die Bitte im Vaterunser.
[65]) In dem verborgenen Gnadenbilde.

Wenn du wieder wirst gefangen.
Du, die Sklavin nie gewesen,
Willst in deinem schönen Bilde
Hier es werden? Nein, o Herrin!
Nein, unmöglich!

Erdbeben.

Doch was gibt es?

Alle.

Noch ein Stück der Mauer eben
Stürzt'.

Kirche.

Mit eu'rem Flehen stützt es!

Alle.

Gnade, Jungfrau, Mutter, hehre!
Gnade, Himmelskönigin!
Höre gnädig unser Flehen!

Pauken und Trompeten. Die Mauer stürzt gänzlich zusammen und unter ihren Ruinen erscheint das **Bild** der **Jungfrau.**

Kirche.

Ha, um Gnade flehten wir,
Und d a s sollte Gnade werden!
Kommet! Unter den Ruinen
Zeigt sich meinem Blicke hier
Eine Sonne. Wünscht' ich mir
Doch, der Morgen sei erschienen!
Meine Thränen, ach, verdienen,
Daß aus Freude nun sie fließen,
Daß sie weinend dich begrüßen.

Jubel hier und Thränen passen;
Ja Jubel, weil der Tag sich seh'n gelassen,
Ja Thränen, weil uns Morgenroth will küssen.

Geruch.

So, Jungfrau, sollst du wissen,
Daß grüßend dich der Glaube will umfassen.

Alle
(singen).

Ja Jubel, weil der Tag sich seh'n gelassen,
Ja Thränen, weil uns Morgenroth will küssen.

Kirche.

Mit der Mauer, wähnte ich,
Müsse meine Stärke schwinden;
Nimmer dachte ja zu finden
Ich in ihrem Schutte dich.
Wer vermocht's zu denken sich,
Daß die Bresche, die entstand,
Ich für mich erbrochen fand?
Wer sah bei den Siegen allen,
Daß gegen den Belag'rer Mauern fallen,
Daß Breschen selber sich zum Heil gewandt?

Geruch.

Wohl kann den Sieg erhoffen,
Wer sich von solchem Unfall sieht getroffen —

Alle.

Daß gegen den Belag'rer Mauern fallen,
Daß Breschen selber sich zum Heil gewandt.

Kirche.

Und du, neues Sonnenlicht,
Dort im Schooß der Morgenröthe,
Schönern Anblick nichts uns böte,
Würdig solcher Mutter Licht.
Doch, warum erbracht ihr nicht
Früher dies Gefängniß schon?
Doch, ich ahn' der Antwort Ton,
Seh' ich deine Mutter hier;
Denn nichts gebrach dir, warst du nur bei ihr;
Und nichts gebrach ihr selbst bei ihrem Sohn.[66])

Geruch.

Wie sieht man glänzen gern,
Seid ihr beisammen, Sonne und den Stern!

Alle.

Denn nichts gebrach dir, warst du nur bei ihr;
Und nichts gebrach ihr selbst bei ihrem Sohn.

Kirche.

Wohl ist unser Schutz dir theuer,
Da, zu steuern den Gefahren
Endlich, nach fünfhundert Jahren,
Lüftest diesen harten Schleier
Du, und machst zur Freudenfeier
Heute diesen Tag der Trauer.
Da du bei des Hungers Schauer
Kamst, um unter uns zu weilen,

[66]) Das Gnadenbild stellt die Jungfrau mit dem Jesuskinde dar.

O wolle nun den Weizen uns ertheilen,
Den Schatz Marias in des Speichers Mauer!

Geruch.

Verdient's nicht frommer Bitten Dauer,
Die demuthsvoll die Lüfte hier durcheilen?

Alle.

O wolle nun den Weizen uns ertheilen,
Den Schatz Marias in des Speichers Mauer!

Kirche.

Gegen Feinde, die uns reizen,
Die belagernd uns umringen. —[67])

Stimmen
(hinter der Scene).

Weizen, Weizen, Brod, laß bringen!

Kirche.

Hörst du's? Wolle nicht mehr geizen!

Stimmen.

Brod laß bringen, Weizen, Weizen!

Kirche.

Ha, ihr Feigen, immer rauher
Werdet ihr bei meiner Trauer?

Der **Verstand** tritt auf.

---

[67]) Anspielung auf die Worte des Hymnus: „Bella premunt hostilia, da robur, fer auxilium."

Verstand.

Nicht mehr rathlos sollst du weilen;
Schon kam der Weizen, uns're Noth zu heilen,
Der Schatz Marias in des Speichers Mauer.
Und da ich so glücklich bin,
Nun zu dir zurückzukehren,
Gib der Freude Raum!

Das **Bild** der **heiligen Jungfrau** wird durch eine Gardine verhüllt.

Kirche.

Ich kenne
Schon mein Glück, denn gegenwärtig
Hab' ich's dort.

Verstand.

Noch größer ist's,
Herrin, wenn das möglich wäre.
Denn zwei Kinder, besser sagt' ich
Wohl, zwei Engel — Gott der Herr ja
Offenbaret diesen Kleinen,
Was den And'ren sich versteckte —
Spielten an der Mauer und
Oeffneten bei ihrem Tändeln
Eine Wand, die eine Quelle
Von Getreide barg;[68]) so mächtig

---

[68]) Dies beruht wohl auf der von der Sage überlieferten Thatsache, daß bei Entdeckung des Gnadenbildes durch den Einsturz der Mauer auch ein dort verborgener Getreidevorrath zum Vorschein kam, der die Belagerten von der Hungersnoth rettete.

Fließt aus ihr des Weizens Fülle,
Daß sie hinreicht, uns zu nähren.

Aus einem Theile der Mauer strömt Weizen auf die Bühne.

Kirche.

Alle Hilfe wird vom Himmel
Mir gleichzeitig jetzt gespendet.
Dort Maria, hier der Weizen!
Aber wann sah man denn jemals
Ohne Gnade dieses Land,
Diese Frucht auch ohn' Mysterium?
Eins von beiden, heil'ge Jungfrau!
Muß ich von dem Wunder denken:
Dieser Weizen lag verborgen
In dem Festungswerk entweder,
Oder dieses Festungswerk
Ist's, das ihn erzeugte selber.
War verborgen er, wie blieb so
Lange Zeit dann unversehrt er?
War er's nicht, wie konnten Steine
Ihn erzeugen? Doch ich seh' es,
Und versteh's in beiden Fällen.
Denn er wollte so wohl, Herrin,
Wie dein eig'nes Bild erscheinen,
Da er blieb so unversehret.
Und aus Steinen quoll hervor er,
Daß die ganze Welt erkenne
Dieses Wunder, daß es jener
Weizen, Herrin! sei wohl selber,
Der als Gottes Wort auf Steine,
Auf das Judenthum gesäet ward.
Ob bewahrt nun, ob erzeugt,

Hab' in meinem Speicher jetzt ich
Seit der Zeit der ersten Saat ihn
Aufbewahrt für diese Aera.
Kommt, am Weizen zu erquicken
Euch, ihr Sinne nun des Menschen,
Während ich hinauf jetzt steige,
In der Nähe zu verehren
Jenes schöne Bild! Von diesen
Mauern aber rufet jene
Wilden Ungeheuer dann
Kühn herbei; freigebig werfet
Ihnen Weizen auch hinab,
Daß sie wissen, wie wir gegen
Ihre Waffen Mauern haben,
Gegen Hunger auch Ernährung!

Ab.

Alle.

Sammelt Weizen nun, und steiget
Auf die Mauer!

Alle entfernen sich. Die **Sekte**, **Ali**, die **Idolatrie**, die **Apostasie** und **Alcuzcuz** treten auf.

Sekte.

Mögen jetzt sie
Trotzen noch, durch Zaubermittel
Auch sich zu vertheid'gen streben,
Hunger wird sie mürbe machen.

Ali.

Unvermeidlich ist's; denn, wenn die
Sinne menschlicher Natur sind,
Brauchen Nahrung sie zum Leben.

Apostasie.

Und ich weiß, daß diese ihnen
Fehlt; denn was sie dort geerntet,
Habe selber ich verdorben,
Hab's zum wenigsten geschwärzet,
Mischend drunter jenen Brand
Meiner scharfen Argumente.[69])

Alcuzcuz.

Wenn Alcuzcuz auch hier darf
Zu den Herren reden, denk' ich,
Daß, so lange Wein sie haben,
Ihnen weiter wohl nichts fehlet.

Idolatrie.

Worauf gründest, Thor, du das?

Alcuzcuz.

Darauf, daß das ein so herrlich
Gift, das mehr als Brot noch kräftigt.
Heil'ger Trank! Seitdem ich schmeckte,
Was ist Wein, will nimmermehr
Reben ich zum Brennholz nehmen,
Ob ich auch vor Kälte stürbe.
Denn ein Stamm wird einst aus denen,
Aus dem Stamme Aeste, aus den
Aesten werden Zweige später,
Aus den Zweigen Trauben, aus den
Trauben wird der Most gepreßt, und

---

[69]) Anspielung auf das Auto: „Same und Unkraut" Bd. VIII. S. 344.

Der gibt's süße Gift. Wie wenig
Danken wir's dem Herrn Propheten!

Auf der Mauer erscheinen die **Kirche**, das **Gehör** und der **Verstand**, und auf einer anderen Seite das **Gesicht**, der **Geruch**, das **Gefühl** und der **Geschmack.**

Alle.

Ha, im Lager unten!

Gehör.

Höret!
Auf der Mauer macht man jetzt euch
Friedenszeichen.

Ali.

Ohne Zweifel
Wollen nun sie sich ergeben,
Wünschen schon zu unterhandeln.

Idolatrie.

Sicher können wir uns nähern.

Sekte.

Ha, elende Christen! Durch die
Hungersnoth gebeugt nun endlich
Und durch meine Kraft, wohl liegt ihr
In den letzten Zügen. Strebt ihr
Also nun euch zu ergeben,
Will ich wieder euch gewähren,
Was ich früher angeboten.

Kirche.

Weißt du denn nicht, wilde Bestie!
Daß, wie sehr ich immer leide,

Ich mich niemals doch ergebe,
Aus der allergrößten Noth
Wie ein Phönix stets erstehe,
Daß mein Sarg auch meine Wiege?
Nicht nur nicht, um zu ergeben
Mich, hab' ich dich hergerufen,
Sondern um dir zu erklären,
Daß ich keine der Gefahren
Fürchte, deine Waffen weder,
Noch den Hunger; deine Waffen,
Sie vermögen mich zu schrecken
Nicht, denn diese Mauer hab' ich,[70])

(Der Vorhang fällt vor dem Bilde.)

Welche stürzend meine größte
Stärke der Vertheid'gung wurde;
Noch mein Hunger; Weizen spendet
Jetzt mir dieses Festungswerk.
Und damit du weißt, wie mächtig
Jene Hilfe, die ich habe,
Oeffnet ihr nunmehr die Schätze,
Die in dieser Mauer liegen,
Streut sie in die Augen Jenen;
And're Munition nicht will ich
Brauchen gegen ihre Heere!

Die Mauer öffnet sich, und man erblickt das heilige Sakrament in ihr.

Alle.

Nehmt, Barbaren, hin und wißt,
Meine Tenne darf nicht geizen;

---

[70]) Das Bild der heiligen Jungfrau.

Dies, des Festungsspeichers Weizen
Der vergang'nen Ernte ist.
Nehmt, was euch das Leben frist'.

Die **Sinne** werfen Weizen herab.

Gesicht.

Gott einst sä'te aus sein Wort.

Gehör.

Und da er sein Wort gegeben —

Geschmack.

Daß er ewig solle leben —

Verstand.

Glaube baut' der Mauer Hort.

Geruch.

Sein Versprechen dauert fort.

Kirche.

Doppelt er's erfüllt. Er ist
Schutz der Mauer.

Gefühl.

Dazu wißt,
Mög' sich euer Stolz nicht spreizen!

Alle.

Dies des Festungsspeichers Weizen
Der vergang'nen Ernte ist.

Apostasie.

Werft nicht weiter! In die Augen
Ihr mich mit der Nahrung treffet.
Schon genug am Morgenroth dort
Hab' ich, an der Sonne Glänzen.
In des Nordens Meere fliehend,
Dort dich weiter zu bekämpfen,
Eil' ich fort. O wenn der Abgrund
Mich in seinem Schlund bedeckte!

Ab.

Ali.

Da ich sehe, welche Stärke
Noch sie haben, und wie wenig
Hoffnung auf den Sieg mir winkt,
Will nach Cordova ich kehren
Wieder. Hätte dieses Pferd,
Das mich trägt, Gedankenschnelle!

Er steigt zu Pferde und entfernt sich.

Idolatrie.

Zu dem Culte meiner Götter
Geh' ich wieder (bis mich später
Macht zu Spaniens Vasallen
Noch der Himmel!), wo ich herrsche.

Ab.

Sekte.

Ha, verlaßt ihr mich denn Alle?
Nun allein, o welcher Aerger!
Will ich dennoch — welcher Zorn!
Muß ich jetzt auch — welches Elend!

Die Belag'rung lassen, wehe!
Stets Madrid mir zum Objekte
Meines Zornes, meiner Angst,
Meiner Wuth und Rache wählen.

Ab.

Kirche.

Wirst's nicht können, denn Madrid
Wird für immer Hof und Herberg
Für katholische Monarchen
Bleiben, die, dies Auto sehend,
Fromm und weise stets gesinnt,
Und der Kirche treu ergeben,
Wohl, mit allen diesen Sinnen
Stimmen ein, wenn hier wir sprechen:

Musik.

Ja, ihr Gläub'gen alle, wißt,
Will die Welt zur Sünde reizen,
Dies des Festungsspeichers Weizen
Der vergang'nen Ernte ist!

Alcuzcuz.

Ich, der nüchtern jetzt geworden,
Um Verzeihung uns'rer Fehler
Bitte hier zu eu'ren Füßen;
Denn nun weiß ich, was ich rede.
Wer sich irrte, [71]) euch zu dienen,
Irrt sich nicht, um euch zu ehren.

---

[71]) Anspielung auf die Trunkenheit des Alcuzcuz.

Lilie und Narzisse.

Erläuternde Vorbemerkungen.

In dem vorliegenden Auto: El Lirio y la Azuzena, dessen Titel ich mit „Lilie und Narzisse" wiedergebe, und das Calderon (nach einer Bemerkung am Ende desselben in der Ausgabe von Don Pedro de Pando y Mier) im Jahre 1660 „con el motivo del Tratado de Paz y Casamiento de la Señora Infanta Doña Maria Teresa" geschrieben hat, liegt ein Gelegenheitsgedicht vor, das von der Meisterschaft Calderons auch auf diesem Gebiet ein glänzendes Zeugniß ablegt. Es handelte sich darum, den Abschluß des Pyrenäischen Friedens und die bei dieser Gelegenheit stattfindende Vermählung der Prinzessin Maria Teresa mit Ludwig XIV. durch ein Auto zu verherrlichen, das am nächsten Frohnleichnamsfeste nach dem im November 1659 geschlossenen Frieden in Madrid zur Aufführung kam. Schon die Wahl des Titels ist, wie Alles in diesem Auto, in hohem Grade genial. Die französische Lilie und die Narzisse von Navarra sind die Symbole Ludwigs des XIV. und der spanischen Infantin, durch deren Vermählung der Friede besiegelt wurde (was um so passender war, als die Lilie, el Lirio, im Spanischen männlichen Geschlechtes ist). Die beiden

Königshäuser, welche durch diese Heirath mit einander verknüpft wurden, werden durch ihre Urahnen, Chlodwig, den ersten christlichen Frankenkönig, und Rudolph von Habsburg, den Stammvater des Hauses Oesterreich, das damals in Spanien herrschte, repräsentirt. Nur in der Eingangsscene jedoch treten diese beiden Könige als wirklich historische Personen auf, später erhalten sie die Bedeutung ihrer Nachkommen, die in der Person Ludwigs XIV. von Frankreich und Philipps IV. von Spanien mit einander im Kriege lagen, und werden nur allgemein als erster und zweiter König und, in Bezug auf die damit verbundene Allegorie, als König des Naturgesetzes und König des Gesetzes der Gnade, bezeichnet. Da die Beschützung der Rechte der aus Spanien verwiesenen Juden Ludwig XIV. unter anderem einen Vorwand zum Kriege darbot, so erhält er demgemäß die allegorische Beziehung zum Naturgesetze, während Philipp IV., der ihre Bekehrung zum Christenthum zur Bedingung ihres Verbleibens im Lande machte, als König des Gesetzes der Gnade erscheint. Die Zwietracht, welche den Streit angefacht hat, repräsentirt allegorisch das geschriebene Gesetz, d. i. das Judenthum. Die Braut, die historische Infantin von Navarra, erhält wegen ihres Namens eine allegorische Beziehung zur heiligen Jungfrau, und die Gnade, ebendeßhalb, zur Königin Anna von Frankreich, der Mutter Ludwigs XIV. Die beiden Personen, welche unter dem Titel: der geistliche Arm (El Brazo Eclesiastico) und der weltliche Arm (El Brazo seglar) auftreten, stellen die Minister der beiden Könige dar, von denen derjenige des Königs von Spanien, wegen seiner Strenge gegen die Juden, als weltlicher, und der des Königs von Frankreich als geistlicher Arm erscheint. Die übrigen Personen sind rein allegorischer Natur und entsprechen in ihren Handlungen

vollkommen der Bedeutung ihres Namens. Ein wahres Meisterstück von dramatischer Motivirung und poetisch-allegorischer Gestaltungsgabe ist die Darstellung der allmähligen Entwicklung des Friedens und der deßhalb gepflogenen gegenseitigen Unterhandlungen. Die Beziehung zur Eucharistie tritt nur in der Eingangsscene durch die Darstellung der bekannten frommen Handlung Rudolph's von Habsburg und am Schluß in einer kurzen Anspielung hervor. Obgleich dieses Auto wegen seiner complicirten Anlage und verschiedener historischer Anspielungen für das Verständniß manche Schwierigkeiten bietet, welche auch durch die beigegebenen Anmerkungen nicht vollständig aufgehellt werden konnten, so gehört es doch unstreitig mit zu den schönsten, welche Calderon geschrieben hat, und verdient namentlich als ein Muster wahrer Gelegenheitspoesie für alle Zeiten bezeichnet zu werden.

Lilie und Narzisse.

Personen:

Chlodwig (König des Gesetzes der Natur).
Rudolph (König des Gesetzes der Gnade).
Die Braut.
Die Gnade.
Die Zwietracht.
Der Krieg.
Der Friede.
Die Muße.
Der weltliche Arm
Der geistliche Arm.
Die Gerechtigkeit.
Die Fama.
Ein Engel.
Musik und Gefolge.

Die **Zwietracht** tritt auf in Feldherrntracht.

Zwietracht.

Aufständischer Tumult, [1])
Dem Ehrgeiz wohl erwies den ersten Cult,
Seit jenem früh'sten Streite,
Wo als Rebell auf dieses Erdrund's Weite,
Das Sonne badet mit dem gold'nen Licht,
Zerstampfend deines Vaterlands Gesicht,
Du auf die Erde warfst,
Was zu des Kampfes Führung du bedarfst!

[1]) Der Krieg wird hier angeredet.

Du, dessen Wuth, seit sie die Welt verwüstet,
Zu inn'rem Zwist sich und zur Feldschlacht rüstet,
Den zwischen Feinden nicht nur äußerlich
Ein Jeder toben sieht, nein, auch in sich,
Wie's Job schon angedeutet,
Bezeugend, daß der Mensch auf Erden streitet,
Und mit sich selbst, damit er sich besiegt,
(Sein eig'ner Feind) in ew'gem Kriege liegt,[2])
Hör' meinen Ruf!

Der **Krieg** tritt auf in Feldherrntracht, unter Trommelschall.

Krieg.

Was willst du,
O allgemeiner Zwist, der nimmer stillst du,
Des Friedens Störer und der Einigkeit,
Den Durst, zu säen die Zwieträchtigkeit?
Du siehst ja, da zu dir ich stets mich füg',
Wie eins wir sind, die Zwietracht und der Krieg!

Zwietracht.

Sind auch im Wesen eins wir Beide nur,
Ist doch verschieden uns'rer Wege Spur.
Wenn's an den Höfen mir zu groll'n gefällt,
Treibt deine Wuth hinaus dich in das Feld.
Wenn nun den einen, wie den andern Pfad[3])
Der Einfluß meines Sternes nöthig hat,
Hör' nochmals an, was schon bekannt dir ward,
Damit du handelst.

---

[2]) Job. 7, 1: „Ein Streit ist das Leben des Menschen auf Erden."

[3]) D. h. an den Höfen und im Felde.

Krieg.

Wie?

Zwietracht.

Auf diese Art.
Ich bin, schon hast du's ausgesprochen da,
Des ersten Aufruhrs Tochter, Zwietracht ja; —
Doch, eh' ich weiter dringe,
Damit mein Graus mehr als mein Wort dich zwinge,
Will in der Zukunft Schatten ich dir zeigen
Das stets verwirrn'de Wesen, das mir eigen.
Um dir zu offenbaren
Das Fernste, willig mir zu Diensten waren
Magische Künste hier,
Die ich geerbt, daß stets sie helfen mir,
Von meinen Zauberinnen.
Samuel bezeug's im Schattenreiche drinnen.[4])
Daß man verworfenen Erfolg sich schafft,
Muß brauchen man verworf'ne Wissenschaft.
Komm' mit, was schauest du auf jener Höhe?

Sie führt ihn auf die eine Seite der Bühne, woselbst im Hintergrunde mehrere Zelte sichtbar werden.

Krieg.

Den weiten Horizont bekränzt ich sehe
Mit vielen Zelten dort im Sonnenscheine.

Zwietracht.

Und was erblickst du weiter?

Es öffnet sich ein Zelt und man sieht in demselben **Chlodwig**, mit Krone und Königsmantel bekleidet, auf den Knieen.

---

[4]) Anspielung auf 1. König. 28, 11 u. ff.

Krieg.

Wie ich meine
(Wenn mich der Schreck nicht blendet),
Seh' einen jungen König ich; es spendet,
Wenn richtig wahr ich's nehm',
Ihm Majestät ein Königsdiadem.

Zwietracht.

Was thut er?

Krieg.

Betend hebt er seine Hände.

Zwietracht.

So hör', wie an den Himmel er sich wende.

Chlodwig.

O Herr! da nun durch meine Schatten bricht
Erleuchtend deiner Lehre heilig Licht,
Und meinem Land ich will, arian'schem Streben
Zum Trotz, [5]) den ersten Christenkönig geben,
So schließe, fleh' ich hier,
Nicht deines Ohr's stets off'ne Thore mir,
Und laß zum Unglückszeichen nicht sich wenden
Nur einen Zufall in nachläss'gen Händen.
Als heut' die Taufe ich empfangen sollte
(Mein eig'ner Unwerth wohl es also wollte),
Da fiel, worin sich's heil'ge Oel befand,

---

[5]) Die Bekehrung des heidnischen Frankenkönigs Chlodwig zum katholischen Christenthum war für den Untergang der letzten Reste des Arianismus im Abendlande von entscheidender Bedeutung.

Das Fläschchen dort dem Bischof aus der Hand.
Und deiner Lehre Feinde,
Unruhe stiftend unter der Gemeinde,
Das Volk zum Aufruhr brachten,
Und augenblicklich da verhindern machten
Die heil'ge Handlung.[6]) Da ich sie begehre
Von dir nun, Herr, die Bitte mir gewähre:
Gib Feuer mir, das aus dem Herzen dringe,
Im Wasser meiner Thränen Blut mir bringe![7])

Trompetenstoß. Ein **Engel** steigt hernieder mit einem Zweige, an dem drei goldene Lilien sich befinden, in der Hand, und zu gleicher Zeit erscheint eine Taube mit einem gläsernen Fläschchen im Schnabel über dem Haupte des Königs.

Krieg.

Mit süßen Melodieen,
Die leise klingend durch die Lüfte fliehen,
Schwebt hin auf seine Bitte
Ein Himmelsbote zu des Zeltes Hütte.

Zwietracht.

So höre, was er sagt.

---

[6]) Aus welcher Quelle Calderon hier geschöpft und wie er dazu kam, die bei der Taufe Chlodwigs durch den heiligen Remigius vorgefallene Begebenheit in dieser Weise darzustellen, war nicht zu ermitteln. Die gewöhnliche Sage erzählt, daß, weil der das Chrisma tragende Cleriker, von dem Volksandrang gehindert, zur Taufstelle nicht vordringen konnte, eine weiße Taube das himmlisch duftende Oelfläschchen im Schnabel herbeigetragen habe.

[7]) Wohl eine Anspielung auf die Begierde- und die Bluttaufe.

Krieg.

Ich bin verwirrt.

Zwietracht.

Auch ich bin ganz verzagt.

Engel
(singt).

Chlodwig, du edler Fürst!
Der stolz, doch auch demüthig,
Auf Erden du kühn deine Thaten erhebest,
Und beugst dich dem Himmel,
Du, der mit nur einem Nacken
Dem sanften Joch und dem süßen
Des Glaubens du opferst die Menge
So Vieler, die willig
Im Glauben dir folgen werden,[8])
Verzage noch nicht doch!
Denn Oel, das ein Zufall vergossen,
Will selbst dir Gott schicken.
Die glänzende Taube
Im Sonnenlicht schimmernd,
Im Fluge nicht nur jetzt für deine Taufe
Herbei schon es bringet,
Nein, daß auch, wie viele als Kön'ge
In Zukunft dein Scepter noch schmücket,
Gesalbet, als christliche Alle

---

[8]) D. h. das ganze Volk deiner Franken. In diesen Worten scheint eine Anspielung auf die bekannte Anrede des heiligen Remigius an Chlodwig bei seiner Taufe zu liegen: „Beuge das Haupt, stolzer Sicamber; verbrenne, was du angebetet und bete an, was du verbrannt hast.“

Die Fama verkünde.[9])
Und daß du in Allem erneuerst
Das Wesen heut' deines Geschickes,
Entferne die schwarzen Kröten
Dort auf deinem Schilde.[10])

(Er gibt ihm die Lilien und die Taube das Oelfläschchen.)

An ihrer Statt male fortan nun
Die drei gold'nen Lilien,
Auf daß du mit goldenen, himmlischen Blumen
Dein Wappen dir zierest.
Und hoffe, daß später noch einst
Ein glücklicher Frühling
Erscheinet, der fruchtbar verknüpfet
Narzissen mit Lilien.

Musik.

Und hoffe, daß später u. s. w.

Während des Gesanges verschwindet der Engel und das Zelt schließt sich wieder.

Chlodwig

(hinter der Scene).

O bleibe, warte, höre,
Himmlisch Gesicht!

---

[9]) Das wunderbare Oelfläschchen, welches bei der Taufe Chlodwig's nach der Sage eine Taube vom Himmel brachte (la sainte ampoule), wurde seitdem bei allen Krönungen der Könige von Frankreich gebraucht, denen vom Papst der Titel: Allerchristlichste verliehen wurde, wie die von Spanien den der Katholischen erhielten.

[10]) Ob hier eine historische Tradition in Betreff des Wappens der heidnischen Frankenkönige zu Grunde liegt, war nicht zu er-

Zwietracht.

Dem Schreckensanblick wehre,
Wilde Magie! sogleich ihn mir entrück'!

Krieg.

Verlösch' ihn nicht! Nur einen Augenblick
Verweile noch und bleibe!

Zwietracht.

Wozu? wenn ich dich treibe
(Der Jahre trägen Lauf laß ich zurück)
Zu anderem geheimnißvollen Blick?
Was siehst du dort im Walde?

Krieg.

Laß die Musik, die lieblich hier erschallte,
Doch nicht in Graus sich wandeln so mit Macht!

Sie führt ihn auf die andere Seite, während sich Sturm und Donner erhebt und Blitze zucken.

Zwietracht.

Was siehst du?

Krieg.

Dunkle, schwarze Nacht,
So finster, fürchterlich,
So schreckensvoll, so unheimlich, wie ich
Sie niemals sah. Denn durch den düst'ren Raum

---

mitteln. Uebrigens gilt die Kröte im Mittelalter als Symbol des Heidenthumes.

Heult Sturm, rollt Donner, Blitz erhellt ihn kaum;
Bei furchtbarem Gewittern,
Erbebt die Erde und die Berge zittern.

Zwietracht.

Gewahrst du nichts?

Krieg.

Durch's grause Dunkel bricht,
So scheint es, einer schwachen Fackel Licht,
Verirrter Funke aus der Blitze Tanz.

Zwietracht.

Und was erkennst du bei dem matten Glanz?

Erdbeben. Man erblickt vorübergehend einen Priester zu Pferde und vor demselben **Rudolph** mit einer Fackel, der es am Zügel führt. Die Erscheinung verschwindet sofort wieder.

Krieg.

Laß' seh'n, was er enthüllt.
Ein Priester ist's, in's Pluvial gehüllt,
Der bei des Wetters Wuth
Das Sakrament am Busen nimmt in Hut.
Ezechiel's Roß ist dies,
Auf dem er reitet,[11]) wie es hier sich wies
Als Atlas seines Gottes.

Zwietracht.

Was siehst du noch?

---

[11]) Wohl eine Verwechselung mit Apocal. 6, 2.

Krieg.

Als Führer seines Trottes
Schreitet ein Held ihm ehrfurchtsvoll voran,
In einer Hand das Licht, die and're an
Dem Zügel, um zu sichern seinen Schritt;
Die Augen senkend, sucht den Pfad er mit
Vorsicht'ger Mühe, mit entblößtem Haupt,
In frommer Demuth ehrend, was er glaubt;
An Mischung muß sich zwiefach Naß gewöhnen:
Mit Regenwasser frommer Rührung Thränen.
Zur Klause kommt er jetzt,
Wo in dem Heiligthum nun niedersetzt
Das Sakrament der Priester. Doch er steigt
Auf's Roß nicht mehr, das Gott getragen, beugt
In eines Gießbachs Rinnsal ein und laut
Ergießt sein Herz er jetzt der Windesbraut.

Der König **Rudolph** tritt auf im Dunkel und wie erschrocken.

Rudolph.

Von dem Gefolg' getrennt verirrt' ich mich;
Doch da entlud ein glücklich Wetter sich!
Um's Sternenlicht verlegen
Traf ich die Sonne [12]) da auf meinen Wegen.
Aus armer Hütte her
Von einem Kranken kam sie mit Beschwer.
Wer sollt' es glauben, daß im Walde ich
Der Sonne leuchte und im Dunkeln mich
Sie läßt? Doch werde zweifelt's, wenn er denkt,
Welch' kalte Nacht auf Bethlehem sich senkt'?

---

[12]) D. h. das Sakrament.

Wenn Gott dort mit so großer Freundlichkeit
Für Alle allem Ungemach sich weiht',
Was Wunder, wenn beim Aufruhr der Natur
Er eins hier duldet, für den einen nur?
Und um so mehr, bemerke
Ich, daß so groß ist seiner Liebe Stärke,
Daß er für einen Menschen leiden wollte,
Wenn auch nur einen er erlösen sollte!
Doch, da er in sein Haus zurückgekehrt,
Wer nun zu finden aus der Wildniß lehrt
Mich Weg und Steg? Ach, wehe,
Da weder Sonne hier noch Mond ich sehe,
Wer zeigt den Pfad, gibt Licht in dieser Noth?

Musik

(hinter der Scene).

Des Friedens Bogen in dem Morgenroth.

Krieg.

Horch! Neue Melodien
Mit and'ren Tönen durch die Lüfte ziehen.
Der Schrecken flieht, der auf der Wildniß lag,
Und mit dem Friedensbogen wird es Tag.

Es erscheint ein Regenbogen und in demselben der **Friede,** sitzend, mit einem Stengel von Narzissen in der Hand.

Zwietracht.

Dir ziemt's zu hör'n, was hier verborgen lieg',
Denn dieses ist der Friede, du der Krieg.

Rudolph.

Welch' neues Licht im Walde hier sich bot?

Musik.

Des Friedens Bogen in dem Morgenroth.

Der Friede
(singt).

Glücklicher Rudolph, Erzherzog [13])
In Oesterreichs Landen,
Dem wohl seines Glaubens Eifer errichtet
Ew'ge Denkmale!
Schon zittert im Sturme des Friedens
Weißes Banner
In diesem Bogen, von Purpur und Schnee
So herrlich erstrahlend.
So fasse denn Muth, und vertraue,
Daß diese erhab'ne
Katholische That, die dich heute verherrlicht,
Als Ruhm deines Hauses
Einst glänzet. Denn krönest auch du dich,
Und krönet sich einst auch ein edeler Stamm noch
Mit Roma's erhabener Kaiserkrone,
Und der auch von Spanien, [14])
So gibt doch auf beiden Thronen
Wohl keine mehr Ruhm noch und Glanz dir,
Als jene, die einst die katholische nennet,
Den heut' du verherrlicht, der Glaube.
Drum unter den andern Triumphen
Die zieren noch werden dein Wappen,

---

[13]) Der Graf Rudolph von Habsburg wird hier, mit prophetischer Beziehung auf die Begründung der österreichischen Dynastie durch ihn, Oesterreichs Erzherzog genannt.

[14]) In Carl dem Fünften.

Schmückt's auch einst die weiße Narzisse
Noch von Navarra,[15])
Das nicht ohne tiefe Bedeutung
Gränzet an Frankreich.
Denn einst wird, den Raum überschreitend,
Es dir verkünden die Fama,
Daß ein fruchtbarer Lenz
Noch windet Guirlanden,
Wo Lilien von Gold mit Narzissen von Silber
Sich prächtig verbanden.

Musik.

Daß ein fruchtbarer Lenz u. s. w.

Bei dieser Wiederholung verschwindet die Erscheinung unter Trompetenschall.

Rudolph.

Entschwinde nicht so schnell, verweile, bleibe,
Du Himmelsglanz!

Ab.

Krieg.

Nein, schwinde und vertreibe
Den Bogen, der verkündet hoffnungsvoll,
Daß Friede lebe!

Zwietracht.

Ha, auf diesen Groll,
Den nicht dein Stolz verlor,
Bau' meine Hoffnung ich.

---

[15]) Silberne Narzissen (azuzenas) sind das Wappen von Navarra, einer Provinz im Norden Spaniens, die durch die Pyrenäen von Frankreich getrennt wird.

Krieg.

Was hast du vor?

Zwietracht.

Was kann ich wollen, wenn in Freundschaftsbanden
Zwei Königssprossen sich zusammenfanden,
Ein Allerchristlichster
Und ein katholischer Monarch und Herr,
Um Frieden nun zu schließen (nimmer sollt'
Es sein!) verknüpfend Lilien von Gold
Mit silbernen Narzissen — [16])
Als das zu stören, was wir hindern müssen.
Und da dir nun der doppelten Historie
Hat offenbaret die zukünft'ge Glorie
Mein Wissen durch Magie,
Laß aus Geschichte uns Allegorie
Jetzt machen. Seh'n wir, ob sich Hilfe weise
Für solch' ein Uebel.

Krieg.

Wie?

Zwietracht.

Auf diese Weise.

Zwietracht bin ich (schon ja sagtest
Du's), die Tochter jenes ersten
Aufruhr's, eine Fehlgeburt,
Für die Zeit ein ew'ger Aerger.

---

[16]) Anspielung auf den Abschluß des pyrenäischen Friedens, der am 7. November 1659 zwischen Frankreich und Spanien auf der Fasaneninsel in der Bidassoa, dem Grenzflusse beider Länder, geschlossen und durch die Vermählung Ludwig XIV. mit der Infantin Maria Theresia besiegelt wurde.

Man erklärt mich (so bezeugen's
Heil'ge und profane Texte)
Als der Seele inn'ren Haß,
Und als Gift, das für einträcht'ge
Willen tödtlich wirket, wenn sich,
Was erst Liebe war gewesen,
Nun in Haß verwandelt, zeuge
Ich mich selber in dem Herzen.
Kaum sah (weh!) ich aus dem Himmel
Mich geschleudert, als auf Erden
Ich anfachte meiner Flammen
Unkraut. Und der Opfer erstes
Meiner Gluth, das von dem wilden
Hauch der Zwietracht da durchwehet,
Seines Sturmes rauhes Wüthen
Mußt' erfahren, war das Herz im
Busen Kain's. Im dicken Qualme
Mußt' zu Asche Abel brennen
Durch mein Wüthen; seine Brust
Hat sich, in die Welt zu treten
Dort, der Tod als Thor erspäht.
Ueber Menschengeister herrschend
Nun seit diesem ersten Siege,
Störte das Naturgesetz ich,
Und bewirkte, daß die Güter
Nicht gemeinschaftlich mehr wären.
Und seitdem's ein Mein und Dein
Nun erst gab, trat bei der Erde
Theilung gleich die Zwietracht auf.
Monarchieen sah entstehen
Babylon und Senaar,
Und sich Götzendienst erheben
Auch in Nimrod und in Bel.

Also ging's Naturgesetz nun
Zwischen solchen Strebens Drang
Hin in Aergernissen, Bränden,
In Aufständen, Eifersuchten,
In Tumulten, Sacrilegien,
Da verletzt die zwei Gebote
Wurden, Gott zu lieben (denn sie
Bauten mir, der Zwietracht Göttin,
Selbst ja Tempel), und den Nächsten;
Denn sie haben mir in dir
Jetzt der Waffen Wuth gegeben,
Wollten nur von dir und mir den
Drang empfangen ihres Strebens,
Von uns Beiden stets beseelt,
Alle mehr und Keiner wen'ger.
Und auf diesen so getrübten
Frieden des Naturgesetzes,
Daß man keinem And'ren wünsche,
Was man nicht verlangte selber,
Folgt's geschriebene Gesetz dann.
Sieh', wie viele meiner Werke,
Meiner Wunder ich verschweige,
Nur damit ich um so schneller,
Was mich heute treibt, erreiche.
Das geschriebene Gesetz nun
Also folgte, wie ich sagte,
Jetzt, in welchem der Hebräer
Der Gebote Zweizahl wachsen
Sah dann bis zu jenen Zehnen,
Ob sie in den Zweien auch
Schon enthalten; nicht Vermehrung
War's und keine neue Satzung.
Doch bei dieser Zeit ist's nöthig,

Wie ich kurz auch mich will fassen,
Länger weilend, zu erzählen,
Wie in ihr ich meiner Listen,
Meines Angriffs, meiner Pläne,
Meiner Nachstellungen Herrschaft
Ausgebreitet und befestigt.
Denn es trieb die Ankunft da mich,
Weiß nicht welches Nazareners,
Der als eingedrängter König
Nun ein neues Reich erstrebt' zu
Gründen, und ein dritt' Gesetz,
Das der Gnade, wollte geben,
Mit so neuem Brauch und Ritus,
Daß, um diesen festzustellen,
Sakramente er gebrauchte, —
All' das trieb mich an, zu säen
So viel Haß und Widerwillen
Gegen ihn, daß schier die Welt ich
In Verwirrung ganz gehüllt
Drüber, ob, was er gelehret,
Sei gewiß, ob nicht begründet.
Und die Synagoge, welche
Als die Herrin seines Volkes
In ihr damals herrschte mächtig,
Gab in ihrer Brust mir so viel
Raum, daß ohne Trug ich spreche:
Dahin bracht' es meine Kraft,
Daß von nun an ich und Jene,
Nur ein einzig Wesen wurden.
Denn in sie verwandelt selbst ich,
Und in mich auch sie verwandelt,
Lebt ein Körper mit zwei Seelen,
Eine Seele in zwei Körpern.

Dies beweist, daß die Hebräer
Und die Heiden, in verschied'ner
Meinung unter sich zwieträchtig
Ueber diesen neuen König,
Meine Wuth konnt' leicht bewegen,
Ihn zu tödten,[17]) unter so viel
Schimpf und Schande, schmachbedecket,
Daß ein Kreuz sein Galgen wurde.
Dennoch aber (es zu denken
Zittr' ich, bebe es zu sagen)
Hinterließ gleichwohl der Welt er
(Diesem meinem Schimpf zum Trotze)
Das Gesetz, das er gepredigt;
Kränkte so die Synagoge.
Doch schon sagt' ich: ich und Jene
Sind ja eins, und damit sagt' ich
Auch, wie nahe selbst ihr Schmerz mich
Angeht, und wie sehr ich hier
Sie repräsentire selber.
So nun (höre! denn noch nöth'ger
Ist's nunmehr, daß du aufmerkest),
Da ich vor mir ein Gesetz
Und nach mir ein and'res sehe,
Bin ich Beider Parenthese;
Denn da auf's Naturgesetz ja
Das Geschrieb'ne folgte, diesem
Wieder das der Gnade, steh' ich
Grenzend an die Beiden, zwischen
Ihnen in der Mitte selber.

---

[17]) Hierin scheint eine Anspielung auf Luc. 23, 12 zu liegen: „An demselben Tage wurden Herodes und Pilatus Freunde; denn vorher waren sie Feinde gegen einander."

Seh' ich also, daß im Glauben
Schwesterlich sie sich vermählen,
Freundlich fügend Macht zu Macht,
Und nicht mich nur, die ich stehe
Zwischen Beiden, unterjochen,
Nein, den ganzen andern Erdkreis
Auch, so will ich gegen diesen
Angriff nun mich sicher stellen.
Drum erforscht' ich zu verschied'nen
Malen ihres Fortschritt's Wesen
Schon mit meinen magischen Künsten.
Unter and'ren Schattenschemen
(Nie würd' ich ein Ende finden,
Wollt' ich alle sie erzählen)
Sind's die Beiden, die du sahest,
Daß der Anblick selbst bewege
Dich noch mehr als bloßes Hören,
Welche mich am meisten kränken;
Denn ich zitt're bei den Namen:
„Allerchristlichster" und eben
Auch „Katholischer"! Drum will ich,
Weil hier heute übergehet
In Allegorie Geschichte,
Daß die Beiden dort Geseh'nen
Die beglückten künft'gen Sprossen
Uns darstellen, die in späten,
In der Zukunft noch verborg'nen
Zeiten einst verbinden werden
Mit der Lilie die Narzisse.
Und da so voraus wir sehen,
Von woher der Schaden kommt,
Laß zur Abwehr nun uns gehen.
Doch es scheint, als ob du leise

Hier bei dir nun sagen werdest,
Wenn in Religion sie Brüder
Sind, wie dort wir es gesehen,
Da der Taufe Sakrament
Ja der Eine zuläßt, während
Dem des Altars sich der And're
Gläubig beuget in Anbetung,
Wie denn können noch wir ihnen
Dann der Brüder Freundschaft wehren?
Darauf will ich dir nur sagen,
Daß, ob auch im Glauben jemals
Sich Religion und Eifer können
Nicht einander widersetzen,
Kann aus Staatsklugheit doch aber
Zwischen ihnen Krieg entbrennen;
Ohne daß sich's um Verwandtschaft
Handle, oder um's Gesetz gar,
G'nügt Antipathie allein,[18])
Wie auch immer sie entsteh'n.
Und um dieses zu beweisen,
Woll'n wir uns zwei Reiche denken
(Mich laß in der Mitte bleiben),
Wo zwei Bilder Jener herrschen,
Die wir sah'n.[19]) Jetzt, kluge Geister,
Daß so offen hier zu reden,
Mir der Klügste nicht verüble,
Ueberlasset mir das Sprechen,
Kümmert euch nur um's Verständniß!
Das Naturgesetz,[20]) das gegen

[18]) Wie sie zwischen Spaniern und Franzosen stets bestanden hat und noch besteht.

[19]) Frankreich und Spanien nämlich.

[20]) Frankreich repräsentirt fortan das Naturgesetz.

Morgen hier ich vor mir habe,
Nehme an den Namen jenes
Vogels, der vor allen andern
Grüßt das Morgenroth am ersten,
Jenes, dem ihr frühes Feuer[21])
Hat sein Horoskop gestellet,
Der sich, sei es Feuer, sei es
Königsglanz, mit Purpur krönet,[22])
Jenes — doch was zögr' ich? — ist der
Hahn ein Wort so nied'ren Werthes,
Daß ich's laut nicht sagen dürfte?
Um so mehr, da Gallien er den
Namen gibt, mir die Idee.
Gnade, welche mir gen Westen
Bleibt, nicht ohne tief Geheimniß
(Denn, der Nacht hier mehr genähert,
Sah' in Schatten ihre Sonne
Sie gehüllet, und Hesperien
Auch vom Hesperus[23]) genannt,
Jenem Luzifer der Nächte,
Welcher sie beherrscht, indem er's
Wagt mit Kühnheit wahren Herrschers
Unter Schatten selbst zu leuchten),
Nahm als ihres Wappens Ehre
Jene krause Mähne, die mit
Ihren gold'nen Haaren krönet
Den Monarchen der Gebirge
Und der Wüste stolzen König.[24])

---

[21]) Das Glühen der Morgenröthe.

[22]) Anspielung auf den rothen Kamm, den der Hahn auf dem Kopfe trägt.

[23]) Dem Abendstern.

[24]) Den Löwen, der im Wappen Spaniens die Hauptrolle spielt.

Und da nun der Löwe und der
Hahn in steter Feindschaft leben,
Um des Irdischen und Feur'gen
Wohl in ihren Elementen,
Suchen wir für ihre Feindschaft
Weiter keinen Grund; wir seh'n ja,
Daß ihr eig'nes Naturell
(Stolz und kriegerisch ist stets es)
Sie entzweit, ohn' and'ren Grund
Als sich Luft zu machen eben.
Zu dem Zweck nun will Vorwände,
Wie sie passen, ich erspähen,
Die in den vorhand'nen Zunder
Feuer bringen, will vorgeben,
Daß sie uns verkümmern wollen
Die Freiheiten, Privilegien
Des Gesetzes, das uns einst ward
Auf dem Sinai gegeben,[25])
Jenem Berge, der das grüne
Buch, wo meine Privilegien
Sind enthalten und geschrieben.[26])
Ist mein Volk so aufgereget,
Sucht's nach Mitteln dann zur Hilfe,
Wird es dir auch leicht wohl werden
Einzuführen deiner Waffen
Lärm, zu stören, daß in engem,
Süßen Band der Liebe Lilie
Und Narzisse sich die Hände

---

[25]) Die Juden wurden bekanntlich schon unter Ferdinand und Isabella aus Spanien verbannt und im Jahre 1603 durch Philipp den III. auf's neue vertrieben.

[26]) Libro verde, grünes Buch, die Bezeichnung für den Codex der Privilegien und Freiheiten.

Geben, und es wird bewirken
Meine Furcht und dein Verhängniß,
Deine Wuth, mein tiefer Groll,
Daß in diesen duft'gen Gärten
Blüh'nder Reiche dann der Krieg
In des sanften Südwinds Fächeln
Wilde Wuth des Nordwinds bringe,
Die zerstörend sich entfessle.

Krieg.

Reichte auch der Grund nicht hin,
Den du hast, so würde jener,
Den ich habe, zu verhindern,
Daß es jemals Friede werde,
Dir zu helfen mich verpflichten.
Deine Mittel drum anwende
Für den Aufruhr; meinen Schutz,
Meine Hilfe dir versprech' ich.

Die **Muße** tritt auf.

Muße.

Ein Ankömmling, den die Muße
Nie in deines Reiches Sphäre
Noch geseh'n, verlangt bei dir,
Herrin, Audienz.

Zwietracht.

Ein Fremder,
Den nie sah die Muße, wer kann's
Sein? Gehör ich Jedem gebe;
Laß ihn ein.

Der **weltliche Arm** tritt auf mit dem grünen Kreuz von Alcantara und goldenem Schlüssel.

Der weltliche Arm.

Des Herren Friede
Sei mit dir!

Zwietracht.

Sein Anblick schreckt mich!
Wer mag dieser Jüngling sein,
Der so in Verwirrung setzte
Meinen Sinn?

Weltlicher Arm.

Zu dir, o schöne
Synagoge —

Zwietracht.

Sprich! Beende!

Weltlicher Arm.

Sendet gnädig mich der König
Vom Gesetz der Gnade, jener
Unbesiegte, stets erhab'ne,
Welchen nennt, als muth'gen Kämpfer,
Philipp griechisches Idiom,[27])
Erstens, daß das Lehensrecht du,
Das du von Natur ihm schuldest,
Als Vasallin anerkennest.
Dann in seinem Namen sollst du
Andere Person aufnehmen,

---

[27]) Anspielung auf das Edikt Philipp III. vom Jahre 1603, daß die Juden entweder Christen werden, oder Spanien verlassen sollten. Der König vom Gesetz der Gnade bedeutet aber hier zugleich Gott den Vater.

Zweite, welche dich regiere,
Und —

Zwietracht.

Wie? Tod hab' ich gegeben
Der Person, der zweiten, mein' ich.
Doch du, den ich gar nicht kenne,
Wer bist du?

Weltlicher Arm.

Von seines Reiches
Kraft bin ich der erste Hebel.
Dieses Kreuz auf meiner Brust,
Das, jetzt grün, einst roth gewesen,
Da das blut'ge überging
Zum unblut'gen Opfer jetzo,
Sag' es; denn das grüne Kreuz
Ist das Zeichen ja des höchsten
Glaubenstribunals.[28])

Zwietracht.

Wer bist du,
Sprich, wie soll ich dich erkennen,
Wenn du weiter nichts mir sagest?

Weltlicher Arm.

Bin die Taufe; daran merken
Könntest du's, daß in des Königs
Namen seine Gnade jetzt ich
Dir entbiete und verheiße.

---

[28]) Das Wappen der Inquisition war ein grünes Kreuz.

Um zu ihr das Thor zu öffnen,
Trag' ich diesen gold'nen Schlüssel.

Zwietracht.

Du bist jener, übersetz' ich
Luis aus lateinischer Wurzel
Luo, der du luis, wäschest?

Weltlicher Arm.

Ja, durch Wasser drück' ich's Siegel
Auf von einer neuen Welt, als
Höchster Kanzler seines großen
Reichs in Indiens Ophir.

Zwietracht.

Wenn du
In den Schatten und den Bildern
Schon so mächtig mich erschrecktest,
Was thust du in Wirklichkeit?
Weder hören noch aufnehmen
Mag ich dich. So geh' und sage
Deinem König, nicht gesteh' ich
Lehensherrschaft irgend Einem
Zu. Ich lebe unabhängig;
Eine freie Republik
Will ich sein.

Weltlicher Arm.

Bedenk', sein rechter
Arm, sein weltlicher, bin ich.
Und so heiß' ich nicht nur deßhalb,
Weil für beiderlei Geschlecht
Dies nothwend'ge Sakrament ist,

Sondern auch, weil zur Vertheid'gung
Seines Glaubens an das Schwert ich
Greifend, in ihm stets zu leben
Und zu sterben auch bekenne.
Willst in Frieden du die Gnade,
Die ich biete, nicht annehmen,
Wird der König wissen —

Zwietracht.

Was?

Weltlicher Arm.

Zücht'gung deinem Stolz zu geben.

Der **Krieg** stellt sich auf seine Seite und spricht im Vorübergehen leise zur **Zwietracht.**

Krieg.

Und ich, der der Krieg ich bin,
Mich auf seine Seite stelle.
So vertheid'ge dich; du siehst,
Ihn beseel' ich.

Zwietracht.

Ich verstehe.

Muße.

Das bedeutet, irr' ich nicht,
Daß der Krieg nun Krieg will werden.
Beiden Recht zu geben hier,
Ist das Mittel, das er wählte.

Zwietracht.

Stellt sich auch auf deine Seite
Hier der Krieg jetzt, nicht erschreckt's mich.
Also sage deinem König,
Daß ich, treu den Privilegien
Meines großen grünen Buches,[29])
Keine and'ren lasse gelten.

Krieg.

Nun, was zögerst du? Zu Land und
Meer, mit Blut und Feuer, melde
Krieg an!

Weltlicher Arm.

Ja, ich werd' es, werde
Thun, was meines Amtes, denn die
Taufe darf ja Wasser, Blut und
Feuer brauchen; dies ihr Recht ist.

Ab.

Krieg
(leise zur **Zwietracht**).

Such' Verbündete! denn ich,
Drauf vertrauend, werd' ihn drängen.

Ab.

Zwietracht.

Offenbar ist's; bin die Zwietracht;
Es zu zeigen muß ich streben.

---

[29]) D. h. treu dem mosaischen Gesetze.

Muße.

O wie übel klingt's dem Ohre
Doch der trägen Muße, wenn die
Zwietracht nun schon und der Krieg
Hier sich im Geheim besprechen.
Was wohl sagten sie sich da?
Doch 's wird gar nicht lange währen,
Weiß ich Alles; nach zwei Stunden
Wohl schon kein Geheimniß mehr ist's.
Denn es müssen die Soldaten
Es erfahren auch nothwendig,
Was beschlossen ward, wenn nicht die
Herren selber wollen kämpfen.

Zwietracht.

Ha, Naturgesetz!

Der **Geistliche Arm** tritt auf in einem rothen Mantel und mit einem Schilde, auf dem Lilien gemalt sind.

Geistlicher Arm.

Was willst du?

Zwietracht.

Da Vertheidigung ein Recht ist
Der Natur, so möcht' ich, daß du
Mir in einem Streit, in welchen
Mich verwickelt hat das Brüllen
Von Hesperiens großem Löwen,[30]
Hilfe jetzt und Waffen gebest.

---

[30]) Anspielung auf den Löwen im spanischen Wappen.

Geistlicher Arm.

Wäre dieses dein Begehren
Auch natürlich nicht, so würd' ich
Schon, weil Hahnenschrei entgegen
Stets ja ist des Löwen Brüllen,
Dir die Hilfe des Gesetzes,
Jenes großen, bieten, dem ich
Folge, welches nicht vergeblich
Herrscht als Königin, zu schützen
Jeden, der bei ihr begehret
Hilfe. Darum gab den Namen
Anna auch ihr die hebrä'sche
Sprache, der wie Gnade klingt.

Zwietracht.

Ist der Name angenehm mir
Auch, erweckt er ein'ge Furcht doch.
Aber, wer bist selbst du, rede,
Der in ihrem Namen Antwort
Gibt, mit Purpur so bedecket,
Und zu helfen schnell bereit mir?

Geistlicher Arm.

Ihres Vaterlandes ersten
Hebel nenn' ich mich, und schließe
So: Für menschliche Affekte
Ist's Naturgesetz zur Hand
Immer. Dieses Schild erklärt es.
Denn zur Abwehr wird's getragen
An dem linken Arm; und deßhalb
Hol' ich niemals aus zum Schlagen.
Daran also kann man sehen,

Daß geistlicher Arm ich bin.
Und die blut'ge Farbe meldet:
Wenn dies Schild nicht nützen sollte,
Nützt das Blut, das ich hingebe,
Zur Vertheid'gung meines Königs.

Zwietracht.

Nicht versteh' ich, was du jetzt von
Deinem König sagst. Von einer
Kön'gin sprachst du ja.

Geistlicher Arm.

Versteh' es
So: sie herrscht durch ihren Sohn.

Zwietracht.

Dieser Sohn, wer ist er?

Geistlicher Arm.

Der ist
Ihre eig'ne Liebe.

Zwietracht.

Und wie
Heißt er?

Geistlicher Arm.

Lilie gab ihm Ehr' und
Ruhm, und darum Luis heißt er.

Zwietracht.

Ist Geheimniß Alles denn hier?
Luis ist Minister jenes

Gnadenkönigs, den als Kämpfer
Philipp nennt die griech'sche Sprache.
Gnade ist's Naturgesetz und
Luis dieser Kön'gin Liebe?

Geistlicher Arm.

Nun, was fürchtest du?

Zwietracht.

Ich wähne,
Daß verborgene Bedeutung
Allem hier schon ist gegeben.
Doch Nothwendigkeit nicht immer
Sich den besten Rath erwählet,
Sie begnügt sich mit dem schnellsten.
Da ich schon der Gnade König
Den Gehorsam aufgekündet,
Und nunmehr dein Schild hier sehe
Ueber mich zum Schutz erhoben,
Daß wir ohne Rüstung jetzt uns
Nicht bei seinem Angriff finden,
Zu den Waffen!

Geistlicher Arm.

Ich auch spreche:
Zu den Waffen! Auf zum Kriege!
Meine Hilfe soll dir werden.[31])

Ab.

---

[31]) Die Juden conspirirten in dem Kriege mit Frankreich, das ihnen Schutz zu gewähren versprach.

Stimmen
(hinter der Scene).

Zu den Waffen! Auf zum Kriege!

Muße.

Himmel! Was wird meiner Trägheit
Für ein schöner Streich gespielt!

Zwietracht.

Wer beklagt sich da?

Muße.

Das wäre
Zweifelhaft? Wer könnt' es sein,
Als, wen's wohl am tiefsten kränket,
Wie verkannt die Muße wird
Von krieg'rischem Unternehmen.
Von den Beiden, welche hier
Bei dir waren, kümmert jetzt um
Mich sich Keiner!

Alle
(hinter der Scene).

Sterb' der Friede!

Einige
(ebenso).

Jagen wir ihn fort nur jetzo;
Stürz' hinab er!

Andere.

Stürz' er!

Friede
(hinter der Scene).

Weh' mir!

Zwietracht.

Was bedeutet dieses Lärmen?

Muße.

Da die kriegerischen Laute
Schon das Volk in Aufruhr setzten,
Stürzen sie von jenen Bergen,
Die bisher ihm gaben Herberg,
Ach, den Frieden nun hinab!

Der **Friede** tritt auf und stürzt im Falle zu den Füßen der **Zwietracht**.

Alle.

Sterb' er denn!

Friede.

O Himmel, rett' mich!

Zwietracht.

Er ist's, wie im Regenbogen
Ich ihn sah.[32])

Friede.

Da hier ich jetzt zu
Deinen Füßen niederfiel,

---

[32]) Siehe oben S. 121.

Hoff' ich Schutz auch zu erwerben
Gegen jenes wilde Toben
Dieser aufständischen Menge,
Die mich von sich treibt.

Zwietracht.

Nicht guten
Hafen du im Sturm dir wähltest;
Denn, da ich die Zwietracht bin,
Duld' ich nicht dich bei mir selber,
Sondern will die erste sein,
Die, um dich zu stürzen mehr noch,
Als von selbst du schon gefallen,
Dich von ihrer Brust hinwegstößt.
Also, fort aus meinen Staaten!
Denn trotz Regenbogens-Glänzen,
Trotz der Taube auch, die beide
Dein Symbol ja sind, begehr' ich,
Ohne dich, der du entweichen
Sollst, daß Gallien und Hesperien,
Geistlich' und Weltlicher Arm,
Daß das Schild und Schwert getrennt nun,
Nie vereinigt noch erblicken
(Beider Wall ja ist mein Centrum)
Künftig des Rudolph Narzisse
Und die Lilien Chlodwigs jemals.

Ab.

Stimmen
(hinter der Scene).

Zu den Waffen! Auf zum Kriege!

Friede.

Weh' mir! Da ich mich entfernen
Muß, wohin soll ich allein
Und verbannt mich jetzt nun wenden?

Muße.

Dieses weiß ich nicht, doch weiß ich,
Nicht allein gehst du.

Friede.

Und wer denn
Wär's, der mich begleiten wollte?

Muße.

Wer, um ruhig nur zu leben,
Immer will dem Frieden folgen.
Denn gewiß, wer dich entfernet,
Der verbannt auch mich. Die Muße
Und der Friede gingen eh'mals
Mit einander als Verbannte
Fort aus and'rer Heimathserde,[33])
Du, zu leben in Gefahren,
Ich, in meinem Schweiß zu essen.
Geh'n wir drum zusammen; keine
Muße gibt's, wo's Krieg gegeben.

Friede.

Geb' der Wind mir seine Flügel,
Daß ich hier nicht müsse sehen,
Wie, bei einer Religion,

---

[33]) Aus dem Paradiese.

Einem Glauben, einem Streben,
Einer Liebe, einem Cult,
Solch ein tödtliches Begegnen
Zwietracht, die politisch schlaue,
Durch ihr sträfliches Benehmen
Hat hervorgerufen, wie es
Diese Felder schauen werden.[34])

Muße.

Jetzt erkenn' ich, daß du fliehst;
Denn du fliegst mehr, als du gehest.

Friede.

Sieh' doch, ob in diesem schönen
Thal, wo aus Ermüdung jetzt schon
Mir der Athem will versagen,
Menschen wohnen.

Muße.

Nichts entdeck' ich,
Weiß nicht, wo wir sind; kein Wunder
Ist's auch, denn es gibt ja weder
Ort noch Zeit auf uns'rer Wand'rung,
Wo wir mit einander gehen;
Weit auch sind wir schon gegangen.
Aber warte! Denn dort seh' ich
Ein gar mächtiges Gebäude;
Vieler Säulen Capitäler
Krönen es. Vielleicht kann dies

---

[34]) Der Sinn ist: Frankreich und Spanien, welche beide die katholische Religion bekennen, sind trotzdem durch politische Beweggründe in Krieg mit einander gerathen.

Unser Buen-Retiro[35]) werden,
Gehst du hin.

Friede.

Nicht zweifle dran;
Denn ich meine dort zu sehen
Schon, beacht' ich seine Zeichen,
Die ich deutlich jetzt entdecke,
Ein Modell der wunderbaren
Schönen Stadt, Jerusalem des
Triumphir'nden, das Johannes'
Offenbarung hat gesehen.

Muße.

Und worin denn gleicht es diesem?

Friede.

In dem Blühen, in der Schönheit,
Wie er seine Reize malte;
Einer Braut (sagt' er) sei's ähnlich,
Die geschmückt mit Edelsteinen
Tritt aus dem Gemach.[36]) Nichts könnte
Glücklicher mein Kommen machen,
Als gelangt' ich hin dort eben,
Wo ein königlicher Bau
Schatten und Figur nun wäre
Jener auserwählten Braut,
Bei der heut' der Friede Herberg
Hofft zu finden.

---

[35]) Buen-Retiro (gute Zurückgezogenheit) ist der Name eines königlichen Lustschlosses bei Madrid.

[36]) Apocal. 21, 2.

Muße.

Schien es also
Dir jetzt, so erscheint's auch eben
Mir wohl so; drum ruf' hinauf
Dort zu seiner Königssphäre.
Und daß deine Worte durch die
Luft hier dringen um so schneller
(Süß ja ist des Friedens Sprache),
Deine Stimme laut erhebe.

Friede
(singt).

Neu' Jerusalem, das hehr —

Musik.

Wer —

Friede.

Dort zum Himmel ich seh' ragen —

Musik.

Ohn' Zagen —

Friede.

Ha, du Sonne dort der Gnade!

Musik.

Daß es schade —

Muße.

Zu entmuth'gen scheint mir g'rade
Dich das Echo, denn ich meine,
Daß es hier zu sagen scheine:

Zugleich mit der **Musik:**

Wer, ohn' Zagen, daß es schade —

Friede.

Fama's Tempel in der Luft!

Musik.

Ruft —

Friede.

Wer gedrängt von einem Schreck —

Musik.

So keck —

Friede.

Bei dir suchet, wo er ruht.

Musik.

Mit solchem Muth?

Muße.

O, wie weh' Enttäuschung thut!
Da wir glücklich eben hoffen,
Schallt's aus diesen Thoren offen:

Zugleich mit der **Musik:**

Ruft so keck mit solchem Muth?

Friede.

Schien ein Himmelsstern es mir --

Musik.

Hier —

Friede.

Seliger Bewohner Hüll' —

Musik.

Wo still —

Friede.

Hat's ein And'rer denn in Hut?

Musik.

Maria ruht.

Muße.

Täuscht mich nicht mein hitzig Blut,
Kamen wir an guten Ort;
Denn nicht treibt man wohl uns fort —

Zugleich mit der **Musik:**

Hier, wo still Maria ruht.

Friede.

O mein Geist, wen ahnen mocht' er?

Musik.

Tochter —

Friede.

Wessen? Liebend ja ersehn' ich's.

Musik.

Des Königs —

Friede.

Welches Königs? Sagt's nur g'rade!

Musik.

Der Gnade.

Muße.

Nun zu freud'gem Klopfen lade
Wieder ich mein Herz. Belohnt
Sind wir; ist ja, die hier thront —

Zugleich mit der **Musik:**

Tochter des Königs der Gnade.

Friede.

Heute hält Gerechtigkeit
Wache, da sie öffnet, hier.

Muße.

Horch, ob dem, was ahnte mir,
Sie Bestätigung verleiht.

Die **Gerechtigkeit** tritt hervor, als Dame.

Gerechtigkeit
(singt).

Wer zur Höh', ohn' daß er raste,
Ruft noch vor dem Morgenroth?

Wer mit lauter Stimm' entbot
Seinen Gruß hier dem Palaste?
Wer vom Thal dort bis zum Dache
Dieses Schlosses klopfend dringt,
Wo ein schöner Felsen springt
In die Luft als Thurm der Wache?
Wer ohn' Zagen, daß es schade,
Ruft so keck mit solchem Muth,
Hier, wo still Maria ruht,
Tochter des Königs der Gnade?

Friede.

Wer, als nur der Friede, könnte
Als Verbannter hier erscheinen?

Gerechtigkeit.

Als Verbannter?

Friede.

Ja.

Gerechtigkeit.

Dann deinem
Unglück einzutreten gönnte
Wohl dies Schloß. Es nimmt dich g'rade
Die Gerechtigkeit in Hut.

Musik.

Hier, wo still Maria ruht,
Tochter des Königs der Gnade.

Friede.

Dran man deutlich unterschiede,
Daß vom Himmel dein Erbarmen,
Da, zu hohem Trost, umarmen
Sich Gerechtigkeit und Friede.

Gerechtigkeit.

Mehr noch liegt verborgen hier;
Man erkenn' es, daß, wo heut'
Herberg' sich dem Frieden beut,
Krieg Gerechtigkeit auch führ',
Daß man einst dich wieder lade,
Den verbannte störrische Wuth.

Musik.

Hier, wo still Maria ruht,
Tochter des Königs der Gnade.

Friede.

Ist sie's, die aus diesem Garten
Glanzvoll tritt? Dies möcht' ich wissen.

Musik hinter der Scene.

Gerechtigkeit.

Ob's die schönste der Narzissen,
Der sich freuen aufzuwarten
Rose und Jasmin, ein Blick
Könnt' dir's sagen.

Friede.

Nun, dabei
Denk', daß blind der Glaube sei.

Doch, da nun so groß mein Glück,
Sage, geht es auch so weit,
Daß ich näher sie darf sehen?

Gerechtigkeit.

Ja, wohl darfst du näher gehen.

Friede.

Und wie nenn' ich sie?

Gerechtigkeit.

Hoheit;
Bis die Welt vom Frieden doch
Eines Tages es erfleht,
Daß sie heiße Majestät.[37])

Muße.

O viel mehr verdient sie noch.

Die **Braut** tritt auf mit Gefolge.

Friede
(singt).

Bist du ein Gefäß der Wonne,
Drin sich klärt des Tages Licht,
Wenn aus Morgenrothes Bronne,
Aus Marias Augen, bricht
Glänzend ja hervor die Sonne,
Kann, wer zwiefach Morgenroth
In dir, Himmels-Hoheit, sieht,

[37]) Die Braut repräsentirt zu gleicher Zeit die spanische Prinzessin, die spätere Gemahlin des Königs von Frankreich, und Maria die Himmelskönigin.

Sagen, daß nicht ohn' Gebot,
Das des Himmels hier erglüht,
Zu erstrahl'n im Doppelroth.[38])
Wenn zuerst dich auch mein Bangen
Nicht erkannte, ganz geblendet,
Beſſ're Kunde dem Verlangen
Nun der Quellen Plätſchern ſpendet,
Und der Wieſen duft'ges Prangen.
Vom kryſtall'nen Naß geprieſen
Und gelobt von grünen Matten,
Sah ich Huld'gung dir erwieſen,
Da zum Gruß vereint ſich hatten
Perlenzier und Schmelz der Wieſen.

Braut.

Und wer biſt du?

Friede.

Wenn verbannt,
Deinen Anblick zu genießen,
Ich als höchſte Gunſt hier fand,
Bin ich Friede. Dir zu Füßen
Friede ſei in deiner Hand!

Braut.

Es erfreut mich, dich zu ſehen.
Stehe auf, in meine Arme
Komm'.

---

[38]) Anſpielung auf die doppelte Bedeutung der Braut.

Friede.

O seliges Ergehen!

Indem sie sich umarmen wollen, tritt der **König des Gesetzes der Gnade (Rudolph)** auf und verhindert die Umarmung.

Rudolph.

Nein; so schnell darf nicht entstehen
Freundschaft, Friede! also warme.

Friede.

Himmel! der, zu dem ich sprach
Aus dem Regenbogen, scheint's.
Doch was zweifl' ich? Nie gebrach
Glück dem König, denn er meint's
Gut und folgt den Ahnen nach.[39])

Braut.

Hohe Tugend aus ihm spricht.
Sollt' ich ihn umarmen nicht?

Rudolph.

Meinen Grund will ich dir sagen:
Weil den Frieden fort sie jagen,
Darf ich ihn aufnehmen nicht.
Wünsch' ich Frieden auch zu geben
Meinem Reiche, so doch eben
Nicht verbannten und gekränkten.
Wenn wir Obdach nicht ihm schenkten,

[39]) Rudolph repräsentirt zugleich den König Philipp IV. von Spanien, den Vater der Braut, der, aus dem Geschlechte der Habsburger, in die Fußstapfen seines Ahnen getreten ist.

Ist's, weil sie nach ihm nicht streben.
Wenn im Felde meine Waffen
Gegen ein treulos Gesetz
Streiten, da sich stolz aufraffen,
Die ein blutig Tagwerk schaffen,
Königsehre ich verletz',
Der ich herrsch' in solchem Reiche,
Wo die Sonne nie erbleiche,
Wenn ich, da zu Land und See
Ich zum Krieg aufrufen seh',
Meine Hand dem Frieden reiche.
Gegen ein hochmüthig Streben
Zog soeben ich das Schwert;
Herberg' könnt' ich nur dir geben,
Wenn gesendet ich dich hört',
Wie du kamst geflohen eben.
Also, fliehe auch von hier;
Meine Tochter helf' dir nicht!
Bis ein And'rer spricht in dir,
Ist, dich nicht zu hören, Pflicht;
Ausgeh'n darfst du nicht von mir.
Folge du mir.[40])

Ab.

Friede.

Ob ich flieh'
Jetzt auch hier vor deinem Blick,
Dies mir Hoffnung doch verlieh' —

---

[40]) Der Sinn ist: ich kann den Frieden nur annehmen, wenn er von Frankreich angeboten wird, aber nicht um ihn bitten.

Braut.

Worauf?

Friede.

Daß durch dein Geschick
Einst mir Herrschaft noch gedieh'.[41])

Braut.

Wär' ich auch dazu bereit,
Muß mein Vater das verhandeln.

Ab.

Gerechtigkeit.

Gegen menschliche Bosheit
Werden sich in Freunde wandeln
Friede und Gerechtigkeit.

Ab.

Muße.

Ha! schön sind wir angekommen.

Friede.

Und wohin nun gehen wir?

Muße.

Wo du willst; denn sicher keine
So entfernte Gegend gibt's,
Die du schnell nicht könnt'st erreichen.

---

[41]) D. h. daß du noch einst die Vermittlerin des Friedens werden wirst. Im Original lautet die Stelle: En que se haga, Señora, la paz en la virtud tuya, worin eine Anspielung auf die Psalmenstelle liegt: Fiat pax in virtute tua (Ps. 121, 7.).

Friede.

Dafür trüg' Allegorie
Die Verantwortung wohl heute.
Doch in Wirklichkeit auch ist's,
Wie du sagst. Nicht Zeit noch Ort
Gibt es heute ja für mich.

Sie gehen über die Bühne nach der anderen Seite.

Muße.

Doch; denn folg' ich deinem Fluge,
So betreten schon ja wir
And'res, weit entferntes Land.
Ha, wer sollt' es denken —

Friede.

Wie?

Muße.

Daß die Muße mit dem Frieden
Ohne Schlaf und Essen hier
Wandert. Wie erst wär's beim Kriege!

Friede.

Und wer möcht's wohl glauben dir,
Daß die Muße selbst des Friedens
Sei Beschwerde?

Muße.

Ja, so ist's.
Doch die Blumen hier, sie lassen
Glauben, daß jetzt wieder wir
Sind in einem andern Garten.

Friede.

Und der Frühling, der hier blüht,
Schmücket, ob auch mannichfaltig,
Nur mit lauter Lilien ihn.[42])

Der **König des Gesetzes der Natur (Chlodwig)** tritt auf in französischer Tracht, in die Betrachtung eines Portraits, das er in der Hand hält, vertieft.

Muße.

Tritt zurück auf jene Seite,
Denn im lieblichen Gefild
Dort ein Jüngling sich ergeht.

Friede.

Früher, glaub' ich, sah ich ihn
Schon, in längstvergang'ner Zeit.

Muße.

Wie? da er so jung noch ist!

Friede.

Ja; die Allerchristlichsten
Könige ja immer sind
(Die Katholischen auch, früher
Sagt' ich's schon) das treue Bild
Ihrer Ahnen; dieser hier

---

42) Die Lilien deuten an, daß sie sich in Frankreich befinden. Der Garten, in welchem Chlodwig, d. h. der König von Frankreich, der zugleich das Naturgesetz repräsentirt, nun erscheint, ist Symbol des französischen Hofes, so wie das Schloß, das sie eben verlassen haben, den spanischen Königshof darstellte.

Ist das Abbild Chlodowigs,
Wie ich, ihn betrachtend, sehe.

Muße.

So vertieft, so außer sich
Ist er, in ein Bild verloren,
Daß er schon vorüberging
An uns, ohne uns zu merken.

Friede.

Sein Benehmen Muth mir gibt,
Daß ich's wage —

Muße.

Was?

Friede.

Zu spähen,
Was dies für ein Bildniß ist.

Muße.

Aber was geht dich das an?

Friede.

Wie das Herz es mir verspricht,
Schaut für mich etwas heraus,
Da's mich so interessirt.

Chlodwig.

Wer sollt's glauben, während jetzt ich
In den Kampf verwickelt bin,
Den ich für's Naturgesetz
Uebernahm, zu helfen ihm,

Daß in meiner eig'nen Brust
Sich ein inn'rer Kampf entspinnt,
Zwischen Sinnen hier und Kräften?
Doch, wer müßt' es glauben nicht,
Denkt er dran, daß Liebe ein so
Schlauer Feldherr, der mit List,
Wo die Macht ihm nicht genügt,
Zu erreichen sucht sein Ziel?

(Der **Friede** nähert sich ihm verstohlen und wirft einen Blick auf das Bild.)

Dieses Bildniß mög's bezeugen,
Das ein Zufall heute spielt'
In die Hand mir, ohne daß ich
Weiß, wer diese Schönheit ist!
Was gäb' ich drum, wenn ich's wüßte!
Wer wohl könnte sagen mir,
Ob so wunderbare Reize,
Wie sie darstellt dies Profil,
Wirklich existiren?

Friede
(hervortretend).

Ich.

Chlodwig.

Wie, du weißt es?

Friede.

Zweifle nicht.

Chlodwig.

Nun so sprich, wer du auch seist
(Denn nicht will ich hier mein Glück

Mir mit Fragen noch verzögern,
Wie du kamst und wer du bist).
Sage, wer ist's Original
Dieses Bildes?

Friede.

David sie
Nennt Infantin, Königstochter.[43])

Chlodwig.

Von so edelem Geblüt?
Und wie heißt sie?

Friede.

Die Erhöhte.

Chlodwig.

Dann Maria nenn' ich sie.

Friede.

Auch Theresa kannst du sagen,[44])
Wenn du's Wort zusammenziehst
Und sprichst Tersa; denn die schönste
Aller Perlen wohl sie ist,
Welche lächelnd schliff Aurora.[45])

Chlodwig.

So schön ist sie?

---

[43]) Wohl Anspielung auf Ps. 44, 11.: „Audi filia et vide et inclina aurem tuam et obliviscere populum tuum et domum patris tui."

[44]) Maria Teresa war der Name der spanischen Infantin, welche im pyrenäischen Frieden die Gemahlin Ludwigs XIV. wurde.

[45]) Tersa heißt die Glänzende.

Friede.

Ja, gewiß;
Denn die rohe Farbe konnte
Sie so schön nicht malen, wie
Ich in Salomo's Gewalt
Eines Tages sie erblickt.[46]

Chlodwig.

Wie ist's möglich?

Friede.

Sollst es hören;
Denn er sagt's in seinem Lied,
Und mit seinen eig'nen Worten,
Will ich's recitiren dir.

Chlodwig.

Wirst's nicht können; unvergleichlich
Dieser Glanz an Schönheit ist.

Friede
(singt).

Ja wohl, denn dort strahlt in verschämtem Gefühl
Erglühend die Mischung von Schnee und Carmin.

Chlodwig.

Ob das Haar auch im Gefängniß
Hier, verschmäht's zu leuchten nicht.

---

[46]) Anspielung auf die Braut im Hohenliede, als Vorbild Maria's.

Friede
(singt).

Dort wen'ger gefügig, in gold'nem Gewühl
Streut Fluthen es aus von gekämmtem Ophir.

Chlodwig.

Hier an dieser Stirne Glanz
Zeigt besiegt sich der Jasmin.

Friede
(singt).

Schneeglöckchen vor Neid gelb werden ich sah
Dort, daß es nicht fliehend die Ehre verlier'.

Chlodwig.

Hier in den gekrümmten Brauen
Zeigt sich Amors Bogen mir.

Friede
(singt).

Dort strahlen die Brauen wie Regenbogen,
Weil Amor nicht waget zu nahen sich ihr.

Chlodwig.

Und hier aus den schönen Augen
Zuckt wie Blitze es herfür.

Friede
(singt).

Nur Taubenaugen erschienen dort mir,
Und Niemand verdient, daß der Blitz ihn rühr'.

Chlodwig.

Und hier, wie ein Wall von Perlen
Sich der Nase Silber zieht.

Friede
(singt).

Dort ist in der Winde duftigem Streit,
Nur Amber die Luft, da zu rauh noch Zephir.

Chlodwig.

Hier in zwei purpurne Blätter
Scheint zu theilen sich April.

Friede
(singt).

Dort in zwei Nelken ein ganzer Rubin;
Denn für sich allein will ein jeder erglüh'n.

Chlodwig.

Und hier zeigt mir Hals und Nacken
Einer edlen Säule Stil.

Friede
(singt).

Dort ist's ein Thurm, und streitig die Zier,
Ob Marmor mehr, ob Alabaster gefiel.

Chlodwig.

Jede Hand ist Lilie hier.

Friede.

Dort ist —

Chlodwig.

Nun genug, nichts sage mehr mir;
Was immer sie ist, nur für mich soll sie blüh'n!

Friede.

Und wie willst du, daß dies sei,
Bist zu hindern du bemüht
Deinem Glücke diese Hoffnung?

Chlodwig.

Ich zu hindern?

Friede.

Ja.

Chlodwig.

Und wie?

Friede.

Weil dem König, ihrem Vater,
Du dich widersetzest?

Chlodwig.

Wie?
Wem? Wer ist er?

Friede.

Nun, der König
Vom Gesetz der Gnade ist's.

Chlodwig.

Der bin ich; als Sohn der Gnade
Wurde ja geboren ich.
Anna heißet Gnade.[47])

Friede.

Ja;
Doch's Naturgesetz und dies
Geh'n demselben Ziel entgegen;
Denn vom Südwind inspirirt
Sproßten sie aus einer Wurzel.

Chlodwig.

Wenn ein Keim sie sprießen ließ,
Wer verhindert, daß sie wieder
Sich verein'gen?

Friede.

Zwietracht ist's,
Der du hilfst, denn in der Mitte
Steht sie zwischen euch.

Chlodwig.

Weh mir!
Waffen, die ich lieh dem And'ren,
Braucht' ich selber gegen mich?
Gibt's Abhilfe?

Friede.

Ja.

---

[47]) Anna hieß die Mutter Ludwigs XIV.

Chlodwig.

Und welche?

Friede.

Daß du meiner dich bedienst.

Chlodwig.

Und wer bist du?

Friede.

Bin der Friede.

Chlodwig.

Und schickt Jener dich zu mir?

Friede.

Nein; von selbst bin ich gekommen.

Chlodwig.

Weh' mir! Nochmals wehe mir!
Wenn du, Friede, selbst nur kommst,
Kann ich dich aufnehmen nicht,
Der ich anderem Gesetze
Half; verlassen kann ich's nicht.
Da du also nicht gesendet
Kommst, und nicht begehren dich
Selbst ich kann, so kehr' zurück,
Während ich dem Leid erlieg';
Von mir mußt du wieder geh'n, doch
Ausgeh'n darfst du nicht von mir.[48])

Ab.

---

[48]) Siehe oben Anm. 40

Muße.

So wie dort ergeht's uns wieder.

Friede.

Doch noch nicht ergeb' ich mich.
Wenn die Ehre beide nöthigt,
Daß den Frieden öffentlich
Sie abweisen, muß doch ich
Der ins Innere geblickt,
Und geseh'n, wie Beide wünschen
Wohl zu leben brüderlich,
Ohne daß sie selbst mich bitten,
Sie verein'gen; ich bewirk's,
Daß sie mich aufnehmen Beide.

Muße.

Und wie kann das werden?

Friede.

Ist's
Nicht ein allerchristlichstes
Feld, das dort entgegenblinkt
Mit gestählter Panzer Glänzen?
Und wo blanke Waffen ich
Dort seh' strahlen, ist es nicht
Ein Katholisch Feld? [19a])

Muße.

Gewiß.

[19a]) Das französische und das spanische Heerlager.

Friede.

Zählen zur streitenden Kirche
Denn die beiden Theile nicht?
Und der Kampf derselben, hat er
Nicht geheimnißvollen Sinn?

Muße.

Wer wohl wagte Nein zu sagen?

Friede.

Während des Gebetes Frist
Diesen Abend tret' in beide
Lager ich; zwar kämpfend hier,
Fleh'n sie Frieden doch vom Himmel.
Und erhöret dieser sie,
Den Katholischen dort, und hier den
Allerchristlichsten, so ist's
Sicher, daß ein sel'ger Friede
Trotz der Zwietracht noch verbind'
Mit der Lilie die Narzisse.
Die Stimme des Volkes auf Frieden schon dringt,
Doch ist es der Himmel allein, der ihn bringt.

Muße.

Gut; wenn du entschlossen bist,
Sieh', die Nacht verheißt dir Sieg.

Friede.

Komm'! Doch ach! dort steht der Krieg,
Mit der Zwietracht sprechend, ist
Uns im Wege; tritt zurück,
Denn nicht kann ich (welch' Verdruß)

Da ich hier vorbei doch muß,
Sonst mich bergen seinem Blick.

Die Beiden ziehen sich zurück. Der **Krieg** und die **Zwietracht** treten vorsichtig auf, mit einander redend.

Krieg.

Leugnen kannst du sicher nicht,
Daß dir beisteht meine Wuth;
Purpurn färbte rings ja Blut
Schon die Wälder; dem Gesicht
Meere sie, nicht Wälder, scheinen.

Zwietracht.

Ach! durch Blutverguß verkündet
Man's Gesetz der Gnad' gegründet;[49b])
Und betrachtest auch mit deinen
Augen du den Horizont,
Und erblickest du auch immer
Rings nur wilden Krieges Trümmer,
Daß ein Blutmeer schillern konnt',
Kann ich mich beruh'gen schwer;
Sind, wenn gläub'ge Krieger streiten,
Gaben, die sie vorbereiten,
Doch für sie ein Sieg nur mehr.

Krieg.

Ist es dein Bemüh'n, zu stören
Die geahnte Einigkeit,
Wenn so grausen Anblick beut,
Was der Krieg hier konnt' verheeren,

[49b]) D. h. das Christenthum, das Gesetz der Gnade, beruht auf dem blutigen Sühnopfer des Kreuzestodes Christi.

Weßhalb wirst du nimmer müde
Deiner Zweifel?

Zwietracht.

Ahnungsvoll —

Krieg.

Die Parole sag'; wer soll
Leben diese Nacht?

Zwietracht.

Der Friede
Ist es, den ich fürchte.

Krieg.

Zwar
Gab ein Zufall Antwort hier,
Da ich's Wort begehrt von dir,
Weil dein Schreck der Friede war;
Dennoch, daß du seh'st, daß kein
Drohend Omen Furcht mir gebe,
Will ich, daß der Friede lebe.[50])
Größ're Schmach nur wird es sein,
Ist heut' Friede die Parole.

Zwietracht.

Sei's! Mach' du die Runde hier;
Ich im anderen Quartier.

---

[50]) D. h. daß das Wort Friede die Parole sei.

Krieg.

Niemand merk', zu uns'rem Wohle,
Daß in Beider Heer wir sind.

Sie trennen sich. Der **Krieg** geht auf die Seite, wo der **Friede** steht, der, um zu hören, hervorgetreten ist.

Friede.

Wie ich auch, gedeckt vom Schatten,
Immer lauschte, auch nicht matten
Ton mein Ohr allhier gewinnt.

Muße.

Hier kommt einer.

Krieg.

Halt! Wer da?

Friede
(leise).

's ist der Krieg; sind wir erkannt,
Zum Verderben er uns fand.

Muße
(ebenso).

Wohl zu deinem doch nur ja;
Daß ich mich vom Schreck erhole,
Werd' ich schmeicheln diesem Feinde.

Krieg.

Achtung! Halt! Wer geht da?

Muße.

Freunde.

Krieg.

Nicht genug; sagt die Parole!

Muße.

Friede ist's.[51])

Krieg.

Passirt!

Ab.

Friede.

Wie kommt's,
Daß er, hörend, wer ich bin,
Uns nicht hindernd, eilt dahin?

Muße.

Wer weiß wie? Doch dir auch frommt's,
Daß ich mir gegeben Müh',
Dir zum Trotz.

Friede.

Geheimniß lieg',
Mein' ich, drin, daß Fried' zum Krieg
Kam hier, ohn' zu wissen, wie.

Er kommt in die Nähe der **Zwietracht**.

Zwietracht.

Wer da?

---

[51]) Die Muße will hier nicht die Parole sagen, sondern nur den Namen ihres Begleiters nennen.

Muße.

Freunde.

Zwietracht.

Halt gemacht!
Die Parole sagt. Wer lebt?

Muße.

Friede.

Zwietracht.

So passirt.

Ab.

Muße.

Es schwebt
Glück heut' über uns. Gedacht
Hätt' ich nie in meinem Sinn,
Wie es möglich wohl, daß bei
Zwietracht solche Eintracht sei?

Friede.

Nur daß Friede Raum gewinn'.
Da ich also eingetreten
Seltsam so in beide Heere,
Ich Besitz auch Aller wäre,
Ohne daß mich wer gebeten.

(Er singt:)

Ha, du Gesetz der Gnade!
Naturgesetz du! Ha!

Erster Chor.

Wer kommt?

Zweiter Chor.

Wer erscheinet?

Erster Chor.

Wer ruft?

Zweiter Chor.

Wer ist da?

Friede.

Der Friede hier ist es, der zu euch jetzt kam.

Erster Chor.

Da Zwietracht und Krieg nicht gehemmt seinen Gang —

Zweiter Chor.

Und heute ihn selbst zur Parole gemacht —

Beide Chöre.

Friede leb' heut', als Parole er schall'!

Friede.

Da ich, weiß kaum wie, nun hier,
Und auf beiden Seiten da
Als Parole Friede schallet,
Daß es besser klinge, sagt,
Von dem Himmel komm' er her,
Jetzt mit tief'rer Wissenschaft.

(Singt:)

Es werde, Herr! —

Musik.

Es werde, Herr! —

Friede.

Friede nun in deiner Kraft!

Musik.

Friede nun in deiner Kraft!

Friede.

Und weil, daß wir's streben an —

Musik.

Und weil, daß wir's streben an —

Friede.

Nur dein rechter Rath ist eben —

Musik.

Nur dein rechter Rath ist eben —

Friede.

Woll' uns, Himmel, Frieden geben —

Musik.

Woll' uns, Himmel, Frieden geben —

Friede.

Den die Welt nicht geben kann!

Musik.

Den die Welt nicht geben kann! [52])

Alle.

Friede leb' heut', als Parole er schall'!

Muße.

Jedes Heer auf dein Gebet
Respondirte.

Friede.

Das ist klar,
Wenn sie beide eines Glaubens
Und, was das Gebet besagt,
Lautet gleich bei Beiden, muß auch
Gleich sein der Zusammenklang.

Alle.

Friede leb' heut', als Parole er schall'!

Friede.

Nun, da meinem sanften Wesen
Kommt aus beiden Heer'n Applaus,
Wo werd' ich den Tempel bauen,
Der das Conferenzenhaus

---

[52]) Anspielung auf das Kirchengebet um den Frieden, das nach katholischer Sitte in beiden Heeren gebetet wird: „℣. Fiat pax in virtute tua. ℟. Et abundantia in turribus tuis. Deus, a quo sancta desideria, recta consilia et justa sunt opera, da servis tuis illam, quam mundus dare non potest, pacem etc.“

Werde jetzt für ihre Freundschaft,
Ohne daß noch einen Stand
Fände Zwietracht zwischen ihnen?

Muße.

Aber wo denn, rede, kannst
Dies Gebäude du errichten,
Wenn die Synagoge Platz
Immer hier doch zwischen Gnade
Und Naturgesetz noch fand?

Friede.

Ueberm Wasser noch ein and'rer
Ort zur Wahl sich bietet dar,
Wo sie beide aneinander
Grenzen, und wo dann die Hand
Das Naturgesetz wohl dem der
Gnade friedlich reichen kann.

Muße.

Willst auf Wasser gar du etwa
Diesen Bau dann gründen?

Friede.

Ja;
In der Bidassoa Wellen.[53])
Ihre klare Strömung mag
Hier an die des Jordans mahnen,

---

[53]) Der pyrenäische Friede wurde auf der Fasaneninsel in der Bidassoa, dem Grenzfluß zwischen Frankreich und Spanien, geschlossen.

Und an beiden Orten dann
Soll zu gleicher Zeit man hören:

Beide.

Friede leb' heut', als Parole er schall'!

Ab.

Alle
(hinter der Scene).

Friede leb' heut', als Parole er schall'!

Die **Zwietracht** und der **Krieg** treten von verschiedenen Seiten auf.

Zwietracht.

Ha, was hör' ich?

Krieg.

Was vernehm' ich?

Zwietracht.

Welcher Aufruhr —

Krieg.

Welch' Verrath —

Zwietracht.

Bringt, so gegen mein Belieben —

Krieg.

Hetzt, entgegen meinem Drang —

Zwietracht.

Mit aufständischer Verschwörung —

Krieg.

Mit Tumult, der hier entstand —

Beide.

In Verwirrung jetzt das Lager?

Alle

(hinter der Scene).

Die Parole hat's gemacht.

Krieg.

Welcher Aufruhr hat auf einmal
Jetzt euch also umgewandt?

Einige.

Die Parole ist der Friede;
Allen sie willkommen war.

Zwietracht.

Welcher König ist's von Beiden,
Der ihn jetzt von euch verlangt?

Andere.

Keiner ist's, der ihn begehrt;
Beide bieten nur ihn an.

Alle.

Friede leb' heut', als Parole er schall'!

Zwietracht.

Suche du auf jener Seite
Zu ersticken diesen Klang,
Während ich es dort verhind're

Krieg.

Schwer wird dir gelingen das.
Ohne daß du wieder deine
Bosheit, die der Höll' entstammt,
In der Zukunft kannst mir zeigen,
Scheint mir's, daß im Dämmerglanz
Schon ich sehe, wie des Friedens
Wort an beiden Höfen schallt.
Und mit gleicher Freude feiern
Sie es, ohne zu erfahr'n,
Wer es brachte, wer's empfing.

Zwietracht.

Du hast Recht; denn ohne daß
Ich Beschwörung nöthig habe,
Zeigt mir schon (erstarren macht's)
Die Idee der Phantasie
Dort den einen König, da
Auch den andern, aufmerksam
Beide auf des Friedens Schall,
Der sich immer wiederholet.

Alle.

Friede leb' heut', als Parole er schall'!

Es treten auf mit Gefolge auf der einen Seite der **erste König (Chlodwig)** und der **Geistliche Arm**, und auf der anderen der **zweite König (Rudolph)** und der **Weltliche Arm.**

Erster König.

Wer hat dieses Wort erhoben,
Friede sei in meinem Staat?

Zweiter König.

Wer verbreitet dieses Wort,
Friede werde jetzt gemacht?

Geistlicher Arm.

Wohl das Volk sprach ahnungsvoll
Dieses Wort, das ihn verlangt.

Weltlicher Arm.

Herr, des Himmels Stimme ist
Dieser allgemeine Schall.

Erster König.

Da der Arm du meines Schildes
Bist, du mein geistlicher Arm,
Wohl um deiner Güte willen,
Geh' und suche zu erfahr'n
Jetzt davon noch näh're Kunde.

Zweiter König.

Da du meiner Königsmacht,
Meines Reiches Atlas bist,
Geh', erforsche, was den Drang
Solches Strebens hat bewirkt.

Geistlicher Arm.

Doch zuerst mich wissen laß,
Was du selbst befiehlst. Wenn dieses
Wort, das sich verbreitet, wahr,
Und es dem Gesetz der Gnade
Ansteht, Frieden zu bewahr'n,
Darf ich ihn für dich annehmen?

Erster König.

Dieses nicht allein du darfst,
Sondern, beut Gelegenheit
Beim Verhandeln sich dir dar
(In Betracht der großen Schönheit
Jenes Bildes, das ich sah),
O dann suche anzuknüpfen
Wieder jenes alte Band
Uns'rer Freundschaft und Verwandtschaft.
Meine Liebe doch, beacht's,
Bleibt Geheimniß nur für dich.

(Sie sprechen leise mit einander.)

Weltlicher Arm.

Wenn begründet ich es fand,
Daß von dem Naturgesetze
(Ihm gebührt wohl solche That)
Dieses Wort ausgeht, was soll ich
Machen?

Zweiter König.

Frieden schließe dann;
Eine Handlung, welche meinem
Volke recht erscheint, wie kann
Sie mir ungeziemend sein?
Freude hätt' ich selbst daran.

Erster König.

Und zu diesem Zwecke also
(Seh' mein Wille es mir nach,
Anzunehmen ungefordert)

Geb ich dir nun volle Macht;
Unterhandl' in meinem Namen.

Zweiter König.

Und da meine Macht dir gab
Meine Liebe, mein Vertrauen,
Nicht zu bitten, zu empfang'n,
Magst für mich du unterhandeln.
Dazu geb' ich dir Vollmacht.

Erster König.

Deine Treue —

Zweiter König.

Deine Liebe —

Erster König.

Solch Vertrau'n verdienen mag.

Zweiter König.

Sie gewährt mir Sicherheit.

Erster König.

Wohl verstündest du mich ganz,
Läsest du in meiner Brust.

Zweiter König.

Wär' dir mein Gefühl bekannt!

Geistlicher Arm.

Durch so großes Glück geehret,
Höh'res ich nicht hoffen kann.

Weltlicher Arm.

Glücklich durch so große Ehre,
Was bleibt mir zu wünschen dann?

Geistlicher Arm.

Drum, ihr Berge, laßt mich ein!

Weltlicher Arm.

Oeffnet, Berge,[54]) mir den Pfad!

Geistlicher Arm.

Wo mir's froh entgegentöne —

Weltlicher Arm.

Daß es, kehr' ich wieder, hall':

Beide und Alle hinter der Scene:

Friede leb' heut', als Parole er schall'!

Beide entfernen sich von der Seite, woher sie gekommen waren.

Krieg.

Nun, was sahst du, Zwietracht, dort?

Zwietracht.

Viel; zu seinem Unheil war
Des Unglücklichen Gesicht
Ja wohl immer viel zu scharf.
Nicht nur seh' ich diese Beiden,
Von den Kön'gen abgesandt,
Sich mit Vollmacht schon entfernen,

---

[54]) Die Pyrenäen.

Sondern auch auf einem Pfad,
Welcher nicht durch meine Grenzen
Führet, dort, wo ihren Staat
Ein krystall'ner Faden trennt,
Ihres Weges zieh'n mit Hast.
O könnt' ich die Straße ihnen
Jetzt verlegen, also, daß
Niemals dort sie sich begegnen.
Doch was zweifl' ich? Du es kannst,
Rufst du sie. Laß Waffenlärm
Jetzt ertönen, daß der Schall
Sie abhalte. Aber, wie?
Ward denn deine Wuth so zahm?

Krieg.

Weiß nicht, wer seit kurzer Zeit
So gebunden meine Macht.

Zwietracht.

Waffenruhe gibst du ihnen?
Solch ein Stillstand ist ja, ach!
Wenn nicht ganzer, halber Friede.

Krieg.

Bis ich weiter sehe, was
Sie verfolgen, kann ich nur
Auf der Lauer steh'n.

Der **Geistliche** und der **Weltliche Arm** treten wieder von verschiedenen Seiten auf.

Geistlicher Arm.

Der Schall,
Den man hörte, tönt nicht mehr.

Weltlicher Arm.

Jene Stimme, die mich traf,
Ist verklungen.

Geistlicher Arm.

Wer kann sagen,
Von woher der Ruf erschallt'?

Weltlicher Arm.

Wer wohl könnte mich belehren,
Von woher die Stimme kam?

Geistlicher Arm.

Doch die Zwietracht dort versperrt
Mir den Weg.

Weltlicher Arm.

Den Krieg seh' da
Noch ich steh'n.

Geistlicher Arm.

Ich muß mich stellen,
Als ob ich sie gar nicht sah,
Daß Gespräch mich nicht verweile.

Weltlicher Arm.

Suchen muß ich and'ren Pfad,
Daß ich hier nicht Zeit verliere
Durch gezwung'nen Aufenthalt.

Sie wechseln die Orte ohne einander zu erblicken.

Zwietracht.

Ohne Achtung mir zu schenken,
Wählt er einen and'ren Pfad.
Wie? Es will mich nicht mehr kennen,
Der mir einst bot Beistand an?

Krieg.

Andern Weg hat er genommen,
Läßt mich gänzlich außer Acht;
Ohne Zweifel sucht den Frieden,
Wer den Krieg nicht mehr erkannt.

Friede
(hinter der Scene.)

Da Zwietracht und Krieg
Gebunden sich fand,
Ist's Zeit, daß die Stimme
Des Friedens erschall'.

Erster Chor.

Kommet, ja kommt nur, ihr Wand'rer, heran!

Zweiter Chor.

Nahet euch, nahet euch, Reisende, nah't!

Beide Chöre.

Denn der neue Palast,
Den ihr suchet, steht da.
Kommt, ja kommet nur, nahet euch, nah't!

Zwietracht.

Um solch Unglück nicht zu schauen,
Will ich fliehen.

Krieg.

Um die Schmach
Nicht zu sehen, eil' ich fort.

Zwietracht.

Schrecklich!

Krieg.

Gräßlich!

Zwietracht.

Welche Angst!

Krieg.

Wie ein Aetna spei' ich Flammen —

Zwietracht.

Meine Brust ward zum Vulkan —

Krieg.

Muß ich hören —

Zwietracht.

Schallt's nun gar:

Beide und Musik.

Kommet, ja kommt nur, ihr Wand'rer, heran!
Nahet euch, nahet euch, Reisende, naht!

Denn der neue Palast,
Den ihr suchet, steht da.
Kommet, ja kommet nur; nahet euch, naht!

Die **Weiden** entfernen sich. Es erscheint im Hintergrunde der Scene ein Palast, von Wasser umgeben, und der **Friede** an seinem Thore.

Geistlicher Arm.

Wunder, die das Ohr vernahm,
Blenden jetzt die Augen gar.

Weltlicher Arm.

Auf die Augen ging nun über,
Was das Ohr hier überrascht'.

Geistlicher Arm.

Denn dort über jenen Wellen
Dieses Stromes von Krystall,
Welcher, aus den Bergen stürzend,
Speist das Meer mit seinem Naß —

Weltlicher Arm.

Denn als unbeweglich Schiff
In der wilden Fluthen Schwall,
Die Tribut dem Meere spenden
Schäumend, unter stetem Kampf — [55])

Geistlicher Arm.

Steigt ein prächtig Schloß empor.

---

[55]) Die Fasaneninsel liegt nicht weit von der Mündung der Bidassoa in das Meer, bei dem Grenzstädtchen Irun.

Weltlicher Arm.

Glänzt ein herrlicher Palast.

Geistlicher Arm.

Wer sah einen Bau auf Wasser
Je gegründet?

Weltlicher Arm.

Wer wohl sah
Fundamente von Krystall?

Friede.

Wer, schlägt heil'gen Text er nach,
In ihm finden wird, daß Wasser
Dort ein Bild ist von Trübsal.
Sind Trübsale nun das Uebel,
Das der Friede hier beklagt,
Baut' er heut' sein Schloß auf Wasser.

Beide.

Wie? Du bist der Friede?

Friede.

Ja;
Und damit ihr Beide könnet,
Jeder in dem eig'nen Land,
Ohn' Betreten selbst des Andern,
Meine Gäste sein, erbaut'
Auf dem Punkt ich hier, wo ich die
Grenze beider Reiche fand,
Eine Front nach Morgen, and're
Nach dem Abend hingewandt.

Geistlicher Arm.

Und wer ist der Gast, den hier
Zum Gefährten du mir gabst?

Friede.

Vom Gesetz der Gnade selber
Ist es der weltliche Arm.

Geistlicher Arm.

Für Glück halt' ich's, daß ich hier Euch
Kennen lernte. In der That
Und im Handeln wird der Vorzug
Immer Euer sein.

Weltlicher Arm.

Und daß
Ich mich Euch verbinden könne,
Meinerseits, wer seid Ihr? Sagt!

Geistlicher Arm.

Ich bin des Naturgesetzes
Geistlicher Arm.

Weltlicher Arm.

Sehr mir's paßt!
Da den Vorzug ihr genießet
Auf der Herzensseite ja.

(Sie umarmen einander.)

Friede.

Sel'ge Zeit, in der ich sehe,
Daß im Friedenstempel da

Der mystische Leib der Kirche
Hier, der streitenden, verband
Wiederum sich in den Armen,
Die ihr geistlich, weltlich auch
Steh'n zur Seite.

Geistlicher Arm.

Euch zu suchen,
War der Zweck, weßhalb ich kam.

Weltlicher Arm.

Da ich weiß, daß Ihr mich suchet,
Kam ich selbst, weil Ihr's verlangt.

Geistlicher Arm.

Doch beachtet, meines Suchens
Grund war eben, daß ich dacht',
Ihr sucht mich.

Weltlicher Arm.

's war Eu'rer Stimme
Echo, das von Norden schallt'.

Geistlicher Arm.

Nicht seid recht Ihr unterrichtet;
Eu're Stimme, glaubt' ich, war's.

Weltlicher Arm.

Wenig ist dabei verloren;
Habt Ihr nicht darnach verlangt,
Geht in Frieden!

Geistlicher Arm.

Bleibt in Frieden!

Indem sie gehen wollen, hält sie der **Friede** zurück.

Friede.

Wie, wenn ihr mich selbst verlaßt,
Könnt in Frieden geh'n und bleiben
Ihr dann jetzt wohl, ohne daß
Ich nicht mit euch Beiden bleibe?
Seht ihr dort nicht die Zwietracht
Auf der Lauer steh'n und spähen,
Was Ihr beide hier wohl macht,
Wissend, daß die Stimme, welche
Gleicherweis' zu Beiden drang,
War nicht eu're, sondern meine.

Weltlicher Arm.

Ich, wenn Ihr nicht meinet dann —

Geistlicher Arm.

Ich, wenn Ihr nicht etwa denket —

Friede.

Arme seid ihr; strengt sie an.
Wär' es Schuld, wie's Glück nur ist,
Trüg' ich sie allein wohl dann.

Weltlicher Arm.

Da dies nicht Nothwendigkeit —

Geistlicher Arm.

Da dies kein Begehren war —

Weltlicher Arm.

Würde die Vollmachten ich,
Welche mir mein König gab,
Gern mit Euch berathen.

Geistlicher Arm.

Auch die
Meinen ich, die meiner gab.

Weltlicher Arm.

Also, da wir einmal hier,
Unterhandeln wir, wohlan!
Zwischen Gnade und Natur
Wohl das alte Freundschaftsband
Dann sich wieder knüpfen könnte.

Friede.

Wär' Maria Unterpfand,
Ließe das sich leicht errathen.

Weltlicher Arm.

Wie?

Geistlicher Arm.

In des Naturreich's Kranz
Wohl die Lilie von allen
Blumen größte Schönheit hat.
Violet bedeutet Liebe,
Grün der treuen Hoffnung Drang,
Gelb Ermuthigung bedeutet.

Wenn im Gnadenreiche dann
Die Narzisse in den Blättern
Wohl mit frischem Grünen prangt,
In dem Gold mit einer Krone,
Und im Weiß mit Keuschheitsglanz,
Wer verhindert, daß Narzisse
Sich und Lilie —

Weltlicher Arm.

Ich verstand's;
Doch laßt ab von dem Gespräch.

Geistlicher Arm.

Ist's nicht billig?

Weltlicher Arm.

Ganz und gar.

Geistlicher Arm.

Nicht geziemend?

Weltlicher Arm.

Sehr geziemend;
Doch der Ort dafür nicht paßt.
Friede baute dieses Haus
Nur für Conferenzen, daß
Ueber Krieg und Frieden bloß
Hier verhandelt werden darf.
Jene wunderbare Schönheit,
Jener hocherhab'ne Glanz
Der Narzisse (da Ihr selber
Die Metapher angewandt)
Darf hier nicht zur Sprache kommen;

Nicht darf's werden offenbar
Als Bedingung, die hier gelte.
Denn die Schönheit eine Stadt
Nicht bei Staatsverträgen ist,
(Dieses bleibe wohlbedacht!)
Ueber die man unterhandelt,
Wille nicht ein Waffenplatz,
Und die Neigung nicht Gewalt.[56])
Also, da entgegenstand
Himmelsgleichem Preise noch
Hier so hohe Bergeswand,
Die so schwer zu übersteigen,
Daß nicht gleich das Unterpfand,
So verhandl' ich ungleich hier.
Dies Gespräch verstummen mag.

Geistlicher Arm.

Wohl; doch fehlen wird das Mittel
Nicht, der hohen Bergeswand
Schwierigkeit zu übersteigen.
Werd' der Friede abgemacht
Hier, und jene Hochzeit dort.
Tretet ein!

Weltlicher Arm.

Geht Ihr voran!

Friede.

Jeder ist in seinem Reiche;
Keiner ist des andern Gast.
Gleich drum sei die Höflichkeit.

---

[56]) Der Sinn ist: die Heirath darf nicht aus politischen Gründen beschlossen werden, ohne Einwilligung der Braut.

Beide.

Ja, so sei's.

Geistlicher Arm.

Das meine[57]) mag
Dort von jener Seite rufen
Unter Trommelschall —

Weltlicher Arm.

Und laut
Mög' auch meines Antwort geben,
Daß man's hör' nun offenbar:

Alle und Musik.

Sel'ge Zeit, in der ich sehe,
Wie im Friedenstempel da
Geistlicher und Weltlicher
Arm sich wiederum verband.

Während dieses Gesanges treten die **Dreie** in den Palast, sich gegen einander verneigend. Die **Zwietracht** und der **Krieg** treten von verschiedenen Seiten wieder auf.

Zwietracht.

Ob, Schlimmes auch zu schau'n, ich wiederkehre —

Krieg.

Ob mir zur Schmach auch hier ich wieder wäre —

Zwietracht.

Da, zweifelt man, das Leid noch härter drückt,
Als, sieht man klar —

---

[57]) Mein Reich nämlich.

Krieg.

Da immer, was mißglückt,
Geahnt nur, ängstigt mehr —

Zwietracht.

Ist's auch gewagt —

Krieg.

Fürcht' auch Gefahr ich sehr —

Zwietracht.

Zu lindern meinen Schmerz —

Krieg.

Zu trösten mich —

Zwietracht.

Will ich erfahren nun —

Krieg.

Muß wissen ich —

Zwietracht.

Zu welchem Zweck —

Krieg.

Was drin verborgen lieg' —

Beide.

Daß dort sie eingeschlossen —

Sie erblicken einander.

Krieg.

Zwietracht?

Zwietracht.

Krieg?

O sprich, hast vom Gespräch du was erfahren?

Krieg.

Ich staune bloß, daß sie beisammen waren.
Weißt du denn was?

Zwietracht.

Das Spähen wird mir sauer.
Doch halt! Vielleicht kann etwas dieser Bauer
Uns sagen, der wohl was vermuthen dürft'.

Die **Muße** tritt auf.

Muße.

Der Friede selbst aus seinem Haus mich wirft!
Ha, Wicht'ges sicher wird dort drin gehört,
Da selbst die Muße die Verhandlung stört.

Die Beiden.

Halt, Wicht!

Muße.

Gehalten oder aufgehalten,
Zurückgehalten durch eu're Gewalten,
Thut mir nur nichts, ich bitte!
Stets sah ich euch in meiner Feinde Mitte.

Zwietracht.

Bist du die Muße nicht, die mich verließ,
Und folgt' dem Frieden?

Muße.

Ja; doch g'nüg' es, wiss',
Zu deiner Rache Fest,
Daß nun der Friede selbst auch mich verläßt.

Zwietracht.

Wie?

Muße.

Da im Schloß zwei Leute,
Das er gebaut hat, heute
Als Gäste er beherbergt, machen die
Sich's so bequem dort, sieh',
Daß nur, um ihnen zu gefallen hier,
Daß ich nicht störe, Abschied gab er mir.

Zwietracht.

Was haben diese denn dort gegen dich?

Muße.

Geschäft'gen Leuten bin im Wege ich.

Krieg.

So sag' uns, was denn treiben
Sie eingeschlossen dort?

Muße.

So schweigsam bleiben
Bei dem Geschäft sie All',

Daß ich vermuth', 's ist ein Gewissensfall.
Doch quäl' euch das nicht, wenn
Ihr's doch bald wißt.

Zwietracht.

Und woher weißt du denn,
Daß bald wir's wissen werden?

Muße.

Weil's hier wird geh'n, wie's immer geht auf Erden.
Gewiß; denn offenbar ja daran mahnt —

Die Beiden.

Was?

Muße.

Daß wahrsagend schon das Volk es ahnt.
's ist keine türkische Gesandtschaft ja,
Von der man nie, was sie bezweckte, sah.[58])
Fama wird, zweifelt nicht,
Als Waffenherold üben ihre Pflicht.
Ihr Amt ja ist's, daß sie das Schweigen bricht.

Die Beiden.

Und wann wird sie's verkünden?

Muße.

Wenn sie spricht.

Pauken und Trompeten. Die **Fama** erscheint im Hintergrunde und schreitet langsam über die Bühne.

---

[58]) Wohl eine Anspielung auf einen speziellen, dem Publikum bekannten Fall, der sich vor Kurzem ereignet haben mochte.

Fama.

Ihr, des Lebens Republiken,
Die auf eu'ren Schultern jetzt
Als des Glaubens starke Reiche
Tragt's Natur- und Gnad'-Gesetz,
Höret, vernehmet, beachtet und merkt,
Was heute die Fama für Glück euch erzählt!

Musik.

Höret, vernehmet u. s. w.

Fama.

König vom Gesetz der Gnade,
Der den Eifer hat geerbt
Vom Erzherzog Oesterreich's,
Und katholischer König jetzt;
König des Naturgesetzes,
Der die Taufe einst begehrt'
Und der seine Lilie macht' zum
Allerchristlichsten Lorbeer,
Sehend, daß die beiden Stämme
Nur ein Südwind ja durchweht,
Nicht nur in derselben Wurzel,
Auch in eines Ast's Geflecht,
Haben zu der Zwietracht Trotz,
Welche treulos sie getrennt,
Zum Congresse sich versammelt.
Folgendes ward festgesetzt:

Musik.

Höret, vernehmet u. s. w.

Sama.

Daß der Krieg verbannet werde
Hier aus beiden Lagern jetzt,
Und daß Zwietracht, da sie ist
Bild von anderem Gesetz,
Weil in Mitte jener beiden
Sie, den beiden unterstellt
Bleibe, und in zwei Geboten
Diesem folge, dem in zehn.
Und da ihre Privilegien
Hat bisher ein Berg getrennt,
Soll, was jenseits liegt vom Berge,
Sie dem früh'ren geben jetzt,[59])
Und was diesseits liegt dem spät'ren.
So, erhalten in dem Recht
Ihres grünen Buches, seh' sie
Einen Vice-Gott gesetzt
Sich von Gott als Vicekönig.[60])

Musik.

Höret, vernehmet u. s. w.

Sama.

Allen aber, welche hier,
Wie's auch immer sei, gefehlt,
Sei's aus Irrthum, sei's aus Habsucht,
Soll, wenn sie ihn selbst begehr'n,

---

[59]) Der Theil von Navarra, welcher jenseits der Pyrenäen liegt, wurde an Frankreich abgetreten.

[60]) Der Sinn dieser Stelle bezieht sich wohl auf die Rückkehr der von dem nur äußerlich angenommenen Christenthum abgefallenen Juden zur Kirche.

Allgemeiner Nachlaß werden.
Und wenn irgend ein Affekt
Noch rebellisch, grausam dauert,
Soll kein König noch ihn nähr'n
Mehr, dem Andern zum Verdrusse.
Und wer sich versöhnen läßt
Durch die Gnade ihres Glaubens,
Dem die Liebe dann ersetz'
Alle seine früh're Macht,
Ungestört er fortan leb'.
Dafür sollen aus dem Schatz der
Kirche, braucht für sich er den,
Alle Hilfen auch ihm werden,
Die er dann noch nöthig hätt'.

Musik.

Höret, vernehmet u. s. w.

Sama.

Und damit auch die Verbindung
Nicht die Zeit auflösen könn',
Nicht der Krieg mehr sie zerstören,
Nicht die Zwietracht trennen mehr,
Doch nicht als ob dies Bedingung
Des Vertrags gewesen wär',
Sondern, da ich ein's verkündet,
Daß man Alles auch vernehm':
Sei der Gnade Tochter, welche
In dem Vater ist erhöht,
Und der Gnade Sohn auch, der
In der Mutter ist geehrt,[61])

---

[61]) Ludwig, der Sohn Anna's

Nun in süßem Band vereint von
Freundschaft, Glaube und Geschlecht.
Brautgemach der Baldachin
Beiden Majestäten geb'.
So dem Glanze der Narzisse
Und der Pracht der Lilie werd'
Jetzt, in ewig grünem Mai,
Garten hier die ganze Erd'.

Musik.

Höret, vernehmet u. s. w.

Die **Fama** verschwindet.

Zwietracht.

Ach, Krieg! wohl hab' ich gefürchtet,
Daß die Zeit ich noch erleb',
Wo, zum Aerger meines Stolzes,
Sich vereinigen ich seh'
Die Narzisse Rudolph's mit der
Lilie Chlodwig's. Dann wird, weh'!
Um es ohne Bild zu sagen,
Was Metapher nur bisher,
Auf der ganzen Erde bald kein
Ort mehr sein, wo nicht verehrt
Jenes Sakrament, deſſ' Schatten
War das Brod Melchisedechs.

Pauken und Trompeten von der einen Seite.

Krieg.

Daß Du's klarer sagen könnest,
Sieht man auf Ezechiels

Wagen mit Maria, welche
David selbst auch Wagen nennt,[62])
Schon den König vom Gesetz der
Gnade, dessen Macht nun geht
Ueber alt' und neue Höfe,
Sich begeben auf den Weg.

Trommeln von der anderen Seite.

Zwietracht.

Den auch des Naturgesetzes,
Da im Wasser sich erhebt
Der Palast des Friedens hier,
Sieht geheimnißvoll man jetzt
Dort im Schiff (es heißt die Kirche
Ja ein Schiff) sich nah'n mit der
Anna, die regiert als Kön'gin,
Und als Gnade wird erklärt.

Muße.

Um der Perle, die es sucht,
Um der Frucht auch, die es kennt,
Ist dies Schiff des Kaufmanns Schiff,
Doppelsinnig zu versteh'n.

Krieg.

Dort im Psalme heißt es, daß er
Ueber hohe Gipfel fährt.[63])

---

[62]) Der Wagen Gottes (currus Dei) Ps. 67, 18 wird allegorisch von der heiligen Jungfrau erklärt, in deren Schooße Gott zur Erde herniedergestiegen.

[63]) Den Wagen nämlich. Vielleicht Anspielung auf Ps. 94, 4.: „In manu ejus sunt omnes fines terrae et altitudines montium ipse conspicit "

Zwietracht.

Und damit hier über mich
Rolle dieses Rad's Gefährt,
Zieht er hin durch Alt-Castilien,
Bild vom alten Schriftgesetz.

Krieg.

Und am Wagentritt begleitend
Tausende von Wachen steh'n,[64])
Mit dem königlichen Wappen,
Ihm zujubelnd.

Zwietracht.

Während jetzt
Wie ein Leuchthurm für das Schiff
Dort sich Freudenruf erhebt.

Erster Chor.

Ihr vom Lande!

Zweiter Chor.

Ihr vom Meere!

Erster Chor.

Die ihr steiget —

Zweiter Chor.

Die ihr schwebt —

---

[64]) Anspielung auf Ps. 67, 18.: „Currus Dei decem millibus multiplex, millia lactantium."

Erster Chor.

Ueber dieser Berge Rücken —

Zweiter Chor.

Ueber dieser Fluthen Perl'n —

Erster Chor.

Seid willkommen!

Zweiter Chor.

Seid geehrt!

Alle.

Werd' es vom Echo nicht länger verhehlt!
Was heute die Fama für Glück uns erzählt!

Auf der einen Seite der Bühne erscheint das Schiff, und man erblickt in demselben die **Gnade** und den **ersten König (Chlodwig)**. Auf der anderen Seite zeigt sich der Triumphwagen und in ihm die **Braut** und der **zweite König (Rudolph)**; Beide werden von Musikchören und Gefolge begleitet.

Zwietracht.

Ha, wer könnt' des Himmels Blau
Hüll'n in dunkles Wolkennetz,
Um den Wagen zu zerschmettern,
Um das Schiff dort zu zerschell'n!

Der **Friede** erscheint wiederum in dem Regenbogen.

Friede.

Nicht gelingt es; daß der Nord
Mein Palast heut' sei, wirst jetzt
Du den Regenbogen wieder

Seinen Gipfel krönen seh'n,
Und des Wagens Fahrt, des Schiffes
Lauf mit Jubel grüßen hör'n.

Erster Chor.

Seid willkommen!

Zweiter Chor.

Seid geehrt!

Beide Chöre.

Werd' es vom Echo nicht länger verhehlt,
Was heute die Fama für Glück uns erzählt!

Zwietracht.

Wenn du, Friede, nun sie rufst —

Krieg.

Welche Herberg gibst du denn —

Zwietracht.

Welchen Platz in einem Hause —

Krieg.

Das nur auf dem Wasser steht —

Zwietracht.

Zitternd bei dem kleinsten Hauch?

Krieg.

Schwankend bei der kleinsten Well'?

In einer Wolke erscheint der **Engel**, in der Gestalt der **Fama**.

Engel.

Säulen sind in ihm vorhanden,
Welche vor der Stürme Weh'n
Wohl es schützen; denn in seinem
Schooße läßt sich heute seh'n
Jener nun vergang'ne Schatten,
Der von einem Sakrament
Und von sieben ein kreisförmig
Bild. Als Stützen sind bestellt
Seiner Kugel dort der geistlich'
Und weltliche Arm.

Der Palast öffnet sich zu einer Säulenhalle und man erblickt in derselben den **Geistlichen** und den **Weltlichen Arm**, die eine Kugel von beiden Seiten stützen, auf deren Höhe das Sakrament steht. Von der Hostie gehen sieben Purpurstreifen aus, welche die Kugel umgeben.

Weltlicher Arm.

Zuerst
Aber ist's Eucharistie —

Geistlicher Arm.

Die den Bau am stärksten hält —

Weltlicher Arm.

Als das allerbeste Erbe —

Geistlicher Arm.

Meiner Kön'gin.

Weltlicher Arm.

Meines Herrn.

Geistlicher Arm.

Werd' es vom Echo —

Weltlicher Arm.

Nicht länger verhehlt:

Musik.

Was heute die Fama für Glück uns erzählt!

Gnade.

Da der schöne Friedensbogen
Uns als Nordstern strahlet hell —

Zweiter König.

Da als unser heller Stern
Dort des Glaubens Fahne glänzt —

Gnade.

Landet, landet jetzt am Ufer, —

Erster König.

Wo zum Hafen, längst ersehnt,
Meines Reichs Gesetz gelange.

Zweiter König.

Bleibt am Fuße dieses Berg's —

Braut.

Wo ein glücklich Vaterland
Freudig mich empfange jetzt.

Unter Musikklängen mit Pauken und Trompeten steigen aus dem Schiffe die **Gnade** und der **erste König,** und aus dem Triumph=

wagen die **Braut** und der **zweite König**, und schreiten bis in den Vordergrund der Bühne, woselbst sie einander empfangen.

Zweiter König.

Steig' mit mir herab, Maria!
Und da mein die Macht und Ehr',
Reiche mir die Hand, denn meine
Hand muß ich dir geben, eh'
Du dies neue Land betrittst.

Er steigt vom Wagen, an der rechten Seite der **Braut.**

Braut.

Nicht das erste Mal wohl wär's,
Daß du, daß Maria nicht
Falle, ihr die Hand gewährst.[65])

Er läßt die **Braut** auf seine rechte Seite treten.

Zweiter König.

Dorthin, eu're Majestät!

Braut.

Hand und Seite tausch'st du jetzt?

Zweiter König.

Ja; ob deine Hand in meiner
Auch, gehört sie mir nicht mehr;
Du bist Kön'gin jetzt.

Erster König.

Mit mir,
Herrin, steige aus nunmehr.

---

[65]) Anspielung auf die unbefleckte Empfängniß.

Gnade.

Reich' die Hand mir!

Erster König.

'S ist nicht meine
Mehr; auf meine Schulter lehn'
Dich, damit, die Gnade stützend,
Ich fortan ihr Atlas werd'.[66])

Indem sie aus dem Schiffe steigen, reicht der **König** nicht die Hand der **Gnade,** sondern bietet die Schulter dar, auf welche die **Gnade** ihre Hand legt

Erster König
(zur **Braut**).

Seid, o Herrin, mir willkommen!

Gnade
(zum **zweiten König**).

Seid willkommen mir, o Herr!

Zweiter König.

Endlich nach so vielen Tagen,
Die Jahrhunderte ich nenn',
Seh' ich mich in Eu'ren Armen.

Gnade.

Die Berührung nur erfährt's
Neu, doch nicht das Herz; ich trug
In dem meinen Euch ja stets.

---

[66]) Cantic. 8, 5.: „Quae est ista, quae ascendit de deserto deliciis affluens, innixa super dilectum suum?"

Erster König.

Reichet, Herr, mir Eu're Hand!

Zweiter König.

Ja, als Vater und als stets
Treuer Freund, und nicht bloß Eu'rer,
Sondern Aller, die Ihr selbst
Zu den Freunden zählt, so wie auch
Feind ich Jedem, der nunmehr
Euer Feind wird sein.

Erster König.

So sei's;
So gelob's auch ich, und schwör's.

Der **Geistliche** und der **Weltliche Arm** treten auf; der letztere hält die Hand am Schwerte, der erstere legt sie auf ein Buch.

Weltlicher Arm.

So gelobt dein Weltlicher
Arm auch, daß er's aufrecht hält.

Geistlicher Arm.

Und auf seine Treue nimmt's
Auch der Geistliche nunmehr.

Erster König
(zur **Braut**).

Lasset mich den Boden küssen,
Wo den Fuß Ihr hingesetzt.

Braut.

Besser rede für mich Schweigen!

Gnade
(zum **zweiten König**).

Da zu uns'rer Herberg jetzt
Hier der Tempel wird der Fama,
Nun an eu'ren Platz auch geht.

Während die **Braut** und die **Gnade** ihm die linke Hand reichen wollen, tritt er zwischen Beide in die Mitte.

Zweiter König.

Dieser ist mein Platz, daß zwischen
Anna und Maria jetzt
Sich die Seele wohl befind', die
An Maria-Anna hängt.
Und weil hier, da ich euch sehe,
Sie in mir als Eine seh',
Sind auch dreie die Personen,
Eine Liebe doch entsteht
In geheimnißvoller Weise.

Muße.

O wer doch Erlaubniß hätt'
Hier zu reden!

Zwietracht.

Und warum?

Muße.

Durch ein Wort nur, nicht durch mehr,
Würd' den Schleier der Geschichte

Dann ich lüften, die du selbst
Machtest zur Allegorie.

Zwietracht.

Und durch welches?

Muße.

Schnell erklärt
Wär' es, wüßt' man, daß die Kön'ge,
Welche dir's Naturgesetz
Hier und das der Gnade waren,
Nun verknüpft Maria jetzt.

Zwietracht.

Schweige! Und da meinem Aerger
Keine Macht geblieben mehr,
Komm' mit mir jetzt, Krieg!

Krieg.

Nein, ich kann
Nicht dir folgen.

Zwietracht.

Weßhalb denn?

Krieg.

Größere Triumphe wünsch' ich
Nicht, als Beiden mich zu seh'n
Hier zu Füßen.

Friede.

Da der Krieg
Sich Beiden ergeben, der Friede nun leb'!

Alle.

Er lebe, er leb'!

Fama.

Narzisse und Lilie
Ein Lorbeer krön'
In ewiger Treue!

Muße.

Laßt Alle uns jetzt
Es froh wiederholen,
Und Jeder nun sprech':

Alle.

Verzeihung den Fehlern
Wir huld'gend erfleh'n;
Denn heute nur Glück ja
Die Fama erzählt!

Die zweite Braut.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Unter dem Titel: La Segunda Esposa y triumphar muriendo (Die zweite Braut, oder: Sterbend Triumphiren) hat Calderon bei Gelegenheit der zweiten Heirath Philipp IV., der sich nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Isabella mit der österreichischen Prinzessin Maria Anna vermählte, eines der bedeutendsten Auto's geschrieben, welches die Vermählung Christi mit seiner Kirche, die hier im Gegensatz zur verstorbenen Synagoge als zweite Braut erscheint, zum Gegenstande hat. Die gelegentlichen Anspielungen auf die königliche Hochzeit, welche mit einfließen, sind von solch maßvoller Zurückhaltung und stets in so geistreicher Weise angebracht, daß sie die Durchführung des eigentlichen Thema's nicht im mindesten beeinträchtigen, vielmehr immer nur dazu dienen, dieses selbst zu illustriren. In hervorragender Weise ist in diesem Auto der Sieg Christi über den Tod behandelt, was den Autor auch veranlaßt hat, ihm den doppelten Titel zu geben. Außerdem ist es die Natur und Wirksamkeit der Sakramente, welche hier mit wahrhaft dramatischer Lebendigkeit geschildert wird. Sie treten alle, außer der letzten Oelung, handelnd auf und in persönlichem Verkehr mit dem Men-

schen. Diese Scenen gehören zu dem Schönsten, was jemals über die Sakramente gedichtet worden ist. Daß die letzte Oelung nicht selbst auftritt und nur gelegentlich erwähnt wird, hat seinen Grund in der Handlung des Drama, wo für dieselbe keine Stelle war. Calderon läßt in seinen Stücken niemals überflüssige Personen auftreten. Die Person des Königs stellt Christum den Herrn dar, die Braut bedeutet die Kirche, und insofern diese in Maria einen Typus hat, schimmert sie zuweilen im Lichte der heiligen Jungfrau. Die Sünde ist ein dämonisches Wesen, der Tod der leibliche Tod, der Sohn der Sünde, der Mensch nicht Adam, sondern der Collektivbegriff des jetzigen Menschen, der als Sklave der Sünde und des Todes auf die Welt kommt und von der Kirche durch ihre Sakramente das Heil erhält. Das Auto wurde in Madrid in Gegenwart des königlichen Hofes aufgeführt.

Die zweite Braut.

Personen:

Der König.	Die Taufe.
Die Braut.	Die Firmung.
Das Vergnügen.	Die Buße.
Die Sünde.	Die Communion.
Der Tod.	Die Priesterweihe.
Der Mensch.	Die Ehe.

Musik und Gefolge.

Musik hinter der Scene. Das **Vergnügen** tritt auf, als Bauer gekleidet.

Musik.

Eilet, Sterbliche, herbei,
Wollt, sterblich nicht mehr, ewig leben ihr!
Denn hier ist das Leben,
Da zugegen hier,
Der sterbend selbst den Tod vernichten wird.

Vergnügen.

Heute laß ich mir's genügen,
Will ganz ausgelassen sein.
Dieser Tag ist wahrlich mein,

Ist ein Tag für das Vergnügen.
Singen, mich im Tanze wiegen,
Das ist's, was ich heut' mir gönnte;
Preist es, Lied und Instrumente,
Daß ein König heute grade
Einsetzt ein Gesetz der Gnade,
Und die ganzen Sakramente!
Drum freudig in tausend
Cadenzen besingt's:

Zugleich mit der **Musik**:

Denn hier ist das Leben,
Da zugegen hier,
Der sterbend selbst den Tod vernichten wird.

Während dieses Gesanges treten auf (mit den Musikern): die **Taufe** (ein Kind), die **Firmung** (Dame), die **Buße** (in Felle gekleidet), die **Communion** (Dame), die **Priesterweihe** (ein ehrwürdiger Greis), die **Ehe** (ein reich gekleideter Jüngling) und zuletzt der **König**, dem Alle sich verbeugen, während er hindurchschreitet.

König.

Da dies herrliche, dies schöne
Streitende Jerusalem
Schatten jenes ist, von dem
Triumphir'nde Siegestöne,
Daß entzückt er es ersehne,
Jener Adler hört' von fern,[1])
Der sich schwingt von Stern zu Stern;

---

[1]) Der Apostel Johannes in der Apocalypse (c. 21, 2.): „Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist."

Da's auf hohen Säulen thront,
Ueberragend hier den Mond,[2])
Und zur Sonne flöge gern;
Da's in dieser Region
Klettert hoch wie Rebenschoß,
Ist's ja Davids Thurm und Schloß,
Wenn nicht selbst die Burg Sion,
Tempel auch des Salomon;[3])
(Des Triumphes Bild ja bot
Stets es dar in jeder Noth;
Denn ummauert und umwallt,
Zeigt's der Lebensburg Gestalt,
Unangreiflich für den Tod):
Will ich, eh' wir in sein Schloß
Treten, erst erfahren noch
(Denn der Gnade Werke doch
Zu vergleichen hier ich bloß
Denen der Natur beschloß),[4])
Woraus diese Monarchie
Nun besteht, am Tag, wo sie
Wird gegründet, daß wir Alle
Uns einrichten in dem Falle
Hier für die Allegorie.[5])

---

[2]) D. h über das vergängliche irdische Leben hinwegragend, weil die Kirche, das streitende Jerusalem, über die Hinfälligkeit irdischer Institutionen erhaben ist.

[3]) Alles Vorbilder der Kirche.

[4]) Der Sinn ist: der geistliche Staat der Kirche, das Werk der Gnade, bietet in seinen Einrichtungen vielfache Aehnlichkeit mit den irdischen Monarchieen dar, obgleich dennoch wesentlich davon verschieden.

[5]) D. h. damit das Verständniß der Allegorie des Auto desto klarer werde.

Taufe.

Jeder Staat bedarf vor Allem
Volk, das in ihm wohn' und lebe.
Darum mög' es dir gefallen,
Herr, daß die Geburt ihm gebe
Unterthanen und Vasallen,
Wie's dem Staate nöthig ist.

König.

Das gescheh' in kurzer Frist.
Wieder soll'n geboren werden
Alle, welche kommen werden,
Durch dich, da du Taufe bist.

Die **Taufe** verbeugt sich, so wie alle Folgenden, wenn sie genannt werden.

Firmung.

Nicht genügt Geborenwerden,
Herr, folgt auf Geburt nicht doch
Wachsthum und Erstarkung noch;
Mann muß, wer ein Kind war, werden,
Und mit festem Muth auf Erden
Muß in ihm sich waffnen da
Das Gesetz, das hier er sah
Ihm von dir verlieh'n.

König.

Drum eben
Magst den Muth du selbst ihm geben,
Denn du bist die Firmung ja. [6])

---

[6]) Firmung (confirmatio) bedeutet Stärkung, und der Zweck dieses Sakramentes ist, durch Mittheilung des heiligen Geistes den Christen im Glauben zu stärken.

Buße.

Doch Geburt und Wachsthum, Herr,
Zu vollkommner Jugendkraft
Noch nicht volles Heil verschafft,
Das bedarf zum Leben er.
Haben muß er drum noch mehr
Mittel, daß, wenn krank er ist,
Ihm auch Hilfe möglich ist.

König.

So sei du denn im Ruin[7])
Ihm heilsame Medicin,
Da du ja die Buße bist.

Buße.

Liegt's auch mir ob, ihn zu heilen,
Mußt du geben dann ihm doch
Gänzliche Genesung noch,
Wenn des Uebels Spuren weilen,[8])
Und Befreiung ihm ertheilen
Auch von diesen.

König.

Dieses leist',
Wenn es nöthig sich erweist,
Und Gefahr zur Krankheit trat,

---

[7]) D. h. wenn er durch die Sünde erkrankt und zu Grunde zu gehen droht.

[8]) „Des Uebels Spuren." Anspielung auf den Ausdruck des Conc. Trident. in Betreff der Wirkung der letzten Oelung (von welcher hier die Rede ist): „peccati reliquias abstergit" Sess. XIV. (de extr. unct. c. 2.).

Einer Salbe Präparat,
Welches letzte Oelung heißt.

Communion.

Wenn du, Herr, auch sorgtest eben
Für Geburt und Wachsthum jetzt,
Für Genesung auch zuletzt,
Kann er ohne Nahrung leben,
Die ihm Unterhalt muß geben?
Ist er noch so kräftig schon,
Muß der Mann ohn' diesen Lohn
Doch verschmachten.

König.

Brod des Lebens
Stärk' die Triebe seines Strebens;
Denn du bist die Communion!

Priesterweihe.

Nicht genügt es, daß geboren
Und gestärkt der Mensch sich sieht,
Daß sich Heil und Pfleg' ihm biet',
Nahrung auch, wenn nicht erkoren
Ein Gericht wird, daß verloren
Nicht ihm geh' Gesetzestreue,
Und man Leitung ihm verleihe
In Gerechtigkeit. Er braucht
Richter. [9])

---

[9]) Die lehrende Kirche (welche durch das Sakrament der Priesterweihe repräsentirt wird) besitzt zugleich die Ausübung jener richterlichen Gewalt, welche zur Erhaltung jedes Staates nothwendig ist.

König.

Das für dich hier taugt;
Denn du bist die Priesterweihe!

Ehe.

Können Alle auch erwerben
Hohe Gnaden, werden Keinen
Bald sie nützen, wenn die Einen
Leben nicht von Andern erben.
Monarchieen bald verderben,
Fehlt, zu stützen ihren Thron,
Neue Generation.

König.

Mögest du's bezeugen da
Selber, da die Ehe ja
Legitime Succession.

Ehe.

Gabst du, Herr, uns nun soeben
Aemter, daß wir, voll von Ehren,
Keiner hier geringer wären,[10])
Ueber Keinen uns erheben,
Willst du mir Erlaubniß geben,
Daß durch mich die Alle da
Einen Wink dir legen nah',
Weil du mir zu meinem Lohn
Legitime Succession
Gabst, der ich mich rühme?

---

[10]) D. h. daß keiner von uns geringer als der andere ist.

König.

Ja.

Ehe.

Da dein hoher Weisheitsblick
Nun uns're Familie hier,
Wie im Geist sie lebt' in dir,
Rief zu praktischem Geschick,
Und Erlaubniß gab dein Blick,[11])
Sagen sie, da sie geschaut,
Daß, die erst dir angetraut
War, die Synagoge, ruh'
Nun in Frieden, ziem's, daß du
Wählest eine zweite Braut.
Als die and're noch regierte,
Schwurest du ihr zu Vermehrung,[12])
Drum, wie Gottes Schwurs Gewährung,
Elisabeths Namen führte[13])

---

[11]) Erlaubniß nämlich, daß ich rede.

[12]) Anspielung auf die Verheißung, die dem Abraham wurde, daß seine Nachkommen sich vermehren sollen wie der Sand am Meere und die Sterne am Himmel, eine Weissagung, die zwar schon in dem Volke Israel sich erfüllte, in höchster Weise aber erst im Neuen Testamente durch den Eintritt aller Völker der Erde in die Kirche, deren Gläubige, nach der Lehre des Apostel Paulus, die geistigen Nachkommen Abrahams sind.

[13]) Elisabeth bedeutet (nach Isidor. Hispal. Originum lib. X. VI., 10, 2): „Dei mei juramentum." Darin liegt zugleich eine Anspielung auf den Namen der verstorbenen Königin von Spanien Isabella (= Elisabeth), an deren Stelle der König eine zweite Gemahlin, die österreichische Prinzessin Maria Anna, sich erwählt hatte, welches Ereigniß den Dichter veranlaßte, dieses Auto unter dem Titel: Die zweite Braut, zu schreiben.

Sie. Da nun sie uns entführte
Wohl ein harter Schicksalsschlag
(Es verlor am selben Tag
Auch die menschliche Natur
Gnade, Reiz und Schönheitsspur,
Ihrer Mitgift Fruchtertrag),[14])
Ziemt es, da sie fehlt, nunmehr
Dir zu sichern Succession,[15])
Als rechtmäß'ger Ehe Lohn,
Gläub'ge, zahlreich also sehr,
Wie Atom' in Luft und Meer.
Hingewandt im Geist zu dem,
Rathen sie[16]) dir, da's genehm
Dir ja ist, sie so zu ehren,
Zweite Hochzeit zu gewähren;
Selbst ja weißt du, Herr, mit wem.
Denn du weißt es, wie zur Stunde,
Als man über jene weinte,
Anna (Gnad' der Name meinte)
Schon zu deinem neuen Bunde
In Maria brachte Kunde
Von Erhöhung sonder Gleichen,
Und der Glaube konnt's erreichen,
Daß sie solch ein Glück verdiente.
Schönheit und Erhöhung grünte

---

[14]) Der Sinn scheint zu sein: Mit dem Untergange der Synagoge wäre das Menschengeschlecht um jede Hoffnung des Heiles gekommen, wenn an ihre Stelle nicht die Kirche getreten wäre.

[15]) Die zweite Heirath des Königs scheint aus dem Grunde stattgefunden zu haben, um die Thronfolge zu sichern. Auch Christus erwählte sich die Kirche zu seiner Braut, um mit ihr geistige Kinder und Erben seines himmlischen Reiches zu erzeugen.

[16]) D. h. die anderen Sakramente, in deren Namen ich spreche.

Schon in dieser Namen Zeichen.
Und vorausgesetzt, daß eben
Schon erwählt die schöne Braut,
Und daß du für sie gebaut
Jenes Schloß in diesem Leben,
Und ihm Dienerschaft gegeben,
Daß wir sie empfangen können,
Bitten wir nun, uns zu gönnen,
Ihre Gnade zu genießen,
Sie in Treue zu begrüßen,
Ihre Diener uns zu nennen.[17])

König.

Eu'rem Rath, den Staatsklugheit
Mir empfohlen zu erwägen,
Strebt mein Wille nicht entgegen;
Drum, zum Dienste seid bereit!
Und dich, Ehe, send' ich heut',
Hin mit meiner Vollmacht, wo
Jetzt sie weilt.

---

[17]) Zum Verständniß dieser Scene, sowie des ganzen Auto's, ist zu beachten, daß der Dichter annimmt, daß die Sakramente bereits vor dem Tode Christi von ihm eingesetzt sind (was auch in Bezug auf die Taufe und die Buße wahr ist, da sie in dem Gespräch mit Nikodemus und in den Worten: Was ihr immer auf Erden binden werdet u. s. w. angedeutet worden) und daß auch das Schloß der Kirche (durch die zu Petrus gesprochenen Worte, die sich auf den Bau der Kirche beziehen und durch die Wahl der Apostel und Jünger) schon gebaut ist. Die Braut selbst aber, die Bewohnerin des Schlosses, ging erst wie Eva aus der Rippe des Adam, aus der im Tode geöffneten Seite des Erlösers hervor. Man darf sich deshalb nicht wundern, daß die Sakramente hier schon vor dem Tode des Erlösers auftreten und das Schloß der Kirche schon gebaut dasteht.

Ehe.

Ich küsse froh
Dir die Füße.

Vergnügen.

Mußt' ich schweigen,
Wo sich ernste Reden zeigen,
Spricht man jetzt von Hochzeit, so
Werd' ich, Herr, Erlaubniß haben,
Daß mit dir ich rufen kann:
Die Musik fang' wieder an!

König.

Komm'! Als Herold magst du traben,
Und mit dieser Kunde laben
Nun, Vergnügen, alle Welt.

Vergnügen.

Solches Amt mir stets gefällt,
Frohe Nachricht zu verkünden.
Also aus gewicht'gen Gründen
Wieder sei Gesang bestellt.

Musik.

Eilet, Sterbliche, herbei u. s. w. (wie oben).

Während des Gesanges entfernen sich Alle. Der **Tod** tritt auf.

Tod.

„Denn hier ist das Leben,
Da zugegen hier,
Der sterbend selbst den Tod vernichten wird?"

Welch' Schloß und welch' ein Lied,
Das hoch dort ragt, das durch die Lüfte flieht,
Mit Sonne und mit Wind
Wetteifert, jenes strahlend, dies geschwind,
Mir wahrlich zum Verdruß
Mein Auge seh'n, mein Ohr hier hören muß?
Es wär' das eine wie das and're Wunder
Wohl für mein Herz ein wahrer Schreckenszunder,
Könnt's irgend etwas geben,
Das mein unsterblich grauses Todesleben
Erschrecken könnt', da selbst der Schreck ich bin.
Ha, welcher Schreck wagt bis zum Schreck sich hin?
Doch wehe! weiß ich auch,
Daß zu erschrecken nimmer war mein Brauch,
Welcher Beklemmung Drang,
Welch' Mißmuth, welche Ahnung macht mir bang,
Erblick' ich, mir zum Leide,
Dies neue, sonderbare Prachtgebäude,
Vor dem, wenn Morgendämm'rung drüber streicht,
Der Sonne und des Monds Gesicht erbleicht?
Und mehr noch, hör' ich wieder,
Sich mischend mit der Quell'n und Vögel Lieder,
Dort süße Töne durch die Lüfte schweben:

Musik.

Eilet, Sterbliche, herbei,
Wollt sterblich nicht mehr, ewig leben ihr!
Denn hier ist das Leben.

Tod.

Wie kann's, o täuschend Lied, denn möglich sein,
Ewig zu leben dem, den selber dein
Gesang, den hier ich laut erschallen hör',

Sterblichen nannte? Denn ist sterblich er,
Wie nennt ihn ewig[18]) deines Liedes Spruch?
Sterblich und ewig — liegt nicht Widerspruch
In diesen Worten? Ja;
Wie hör', wie hör' ich da —

Musik.

Denn hier ist das Leben;
Da zugegen hier,
Der sterbend selbst den Tod vernichten wird.

Tod.

Doch, wehe! diesen Zweifel lös' ich nicht,
Wenn meinen Geist auch Ahnung hier durchbricht,
Daß in dem Bau, der mir in's Auge strahlt,
Ein Abbild des Jerusalems sich malt,
Das einst Johannes schaut',
Dem auch den Namen wohl man gab der Braut,
Die zur Vermählung hin
Steigt nieder als geschmückte Königin.[19])
Raubt' ich das Leben der,
Von der bisher man glaubt', daß Braut sie wär',[20])

---

[18]) In den Worten nämlich: „Wollt ihr ewig leben.“

[19]) In der oben schon citirten Stelle Apocal. 21, 2. und in dem Hymnus in dedicatione ecclesiae, wo es heißt:

„O sorte nupta prospera
Dotata Patris gloria,
Respersa sponsi gratia,
Regina formosissima,
Christo jugata Principi,
Coeli corusca Civitas.“

[20]) Der Synagoge nämlich, der Kirche des Alten Testamentes.

Wie nun, mit gleicher Pracht,
Man Vorbereitungen zum Feste macht,
Um And're dort im Schatten zu empfangen?
Doch ach, vergeblich ist all' mein Verlangen,
Dies Dunkel zu ergründen;
Nur Gott, nicht ich, kann hier den Schlüssel finden.
Drum, da mir selbst Erkenntniß hier versagt,
Wer mehr als ich weiß, sei von mir befragt.
Ha, dort im düst'ren Graus
Des tiefen, finst'ren, unterird'schen Bau's
Der Welt, deß dunkler Schooß
Von tausend Gräbern nur bevölkert, bloß
Ein einzig großes Grab!
Ha, dort im Abgrund, Sünde! die ich hab'
Zur Mutter, höre! Ich,
Dein Sohn, ruft.

Die **Sünde** tritt auf.

Sünde.

Was verlangst du?

Tod.

Höre!

Sünde.

Sprich!

Tod.

Meinen Ursprung, wie du weißt,
In dem Garten ich erblickt'
Ursprünglicher Heiligkeit,
Wo ich aus der Schlange Zisch

Ward erzeugt, wo mich empfangen
Hat des Weibes Ohr, wo mich
Selbst die Schuld des Menschen nährte,
Bis Geburt mir dann verlieh
Die in Abel klaff'nde Wunde,
Welche Kains Hand gewirkt.[21])
Die vier Glieder meines Stammes,[22])
Dem ich dort entsprossen bin,
Waren: einer Schlange Lüge,
Eines Weibes hast'ge Gier,
Eines Ungehorsams Trotz,
Eines Mordes Mißgeschick.
Und in diesem ersten
Unheilvollen Zwist
Fand den Anfang, der das
Ende Aller ist.
Doch, — leit' dorther meinen Ursprung
Ich, so irr' ich mich gewiß,
Denn wohl älter ist er noch,
Als ich ihn berichtet hier!
O es war noch nicht des Himmels
Durchsicht'ger, krystall'ner Ring,
Noch nicht war des Meer's, der Erde
Grünes, azurnes Gefild,
Nicht der Sonne, nicht des Mondes
Edler Glanz und mattes Licht,
Pflanzen, Wild, Fisch', Vögel nicht,

---

[21]) Abel war der erste Mensch, welcher starb. Durch den Mord des Kain trat der vorher schon gezeugte und im Keim vorhandene Tod erst wirklich an's Licht der Welt.

[22]) Man vergleiche die spanische Redeweise: noble de todos quatro costados, d. h. edel von Vater= und Mutterseite bis in's vierte Glied.

Als, ich mein' es doch, war ich!
Schon als Embryo deines Zornes
Du empfingest mich in dir,
Da als kühner Feldherr du von
Meut'rischen Vasallen mit
Gott versuchtest selbst zu streiten,[23])
Als bei dieses ersten Zwist's
Waffenlärm der Himmelscurie
Ewig heiterer Zenith
Sich in Wirrniß sah gerathen,
Und als dort zum Aergerniß
So verweg'nen Wagens[24])
Heis're Trommel rief,
Trüg'rische Trompete,
Die zum Aufruhr blies.
Doch nicht will ich dabei weilen,
Länger zu beschreiben dir
Deine Niederlagen, deine
Siege; denn wohl Siege sind
So ruhmwürdige Verluste,
Die den Ruf erwarben sich,
Großes doch versucht zu haben,
Krönte auch Erfolg sie nicht.
Es genügt zu meinem Zwecke,
Daß, sei's im Azurgefild
Dort, sei's hier im grünen Lande,[25])
Ich mein Leben danke dir.

---

[23]) Die Person der Sünde erscheint in diesem Auto als dämonisches Wesen, gleichsam als das teuflische Urprinzip der Sünde.

[24]) D. h. zu dem Aergerniß gebenden Aufruhr im Himmel.

[25]) D. h. sei es im Himmel oder auf der Erde.

Durch die Sünde sah die Welt
Eingeführt den Tod bei sich.
Dein Geschick ja machte,
Deine Kraft und List
Tödten zum Gebrauch,
Zum Gesetze mich.
Nicht mit schmeichelndem Verrath,
Nicht bethörend, arglistig,
Führt' ich in die Welt mich ein;
Nein, so schrecklich und so wild
Trat von Anfang an ich auf,
Daß beim ersten Schlage ich
Grausam mich, barbarisch zeigte,
Als ein solches inn'res Gift,
Als ein so geschickter Räuber,
Solch ein inn'rer Bürgerkrieg,
Ein also vertrauter Feind
Für den Menschen, daß er hier
Immer stolpernd, nicht im dunklen
Schatten bloß, nun über mich,
Nein, mich auch zu jeder Stunde
Muß entdecken hinter sich.
Denn in mir sah ich den Leichnam
Gleichzeitig schon mischen sich
Mit des Mörders blut'ger Hand,
Und den Einen, der verblich,
Mit dem Todesstreich des Andern.
Des Verscheidens Schreckensfrist
Mit der Wunde herbem Schmerz
Sich zu einem Graus verflicht!
Schwer wohl unterscheiden könnte
Selbst des Tages helles Licht,

Was hier thätig und was leidend,
Sieht's gleichzeitig färben sich
Mit der fahlen Blässe,
Röthe des Gesichts,
Und die Hand zugleich
Mit blut'gem Carmin.[26])
Seit dem Schreckenstage nun,
Dessen Licht, weil's leuchtet nicht,
Ungezählt im Jahre bleibe,[27])
Dessen Farbe ganz verhüllt
Grauses Dunkel, aus dem nie
Eines Glanzes Schimmer bricht,
Ja, seit diesem Schreckenstage
Schon erwarb ich den Besitz
Wohl der ausgedehnt'sten Herrschaft,
Der sich unterworfen sieht
Alle menschliche Natur;
Denn auf ihrem Nacken liegt
Allgewaltig stets mein Joch.
Ja, der ganzen Welt Bezirk
Ward zur allgemeinen Gabe
Des Tributs, der mir gebührt,
Als ich ihn ertränkt gesehen
In der Fluthen wildem Grimm,

---

[26]) Der Sinn ist: Der Streich, den ich, der Tod, führe, folgt so plötzlich auf den Streich des Mörders, daß man beide nicht von einander unterscheiden kann.

[27]) Anspielung auf Job 3, 3—6.: „Pereat dies, in qua natus sum, et nox in qua dictum est: Conceptus est homo. Dies ille vertatur in tenebras, non requirat eum Deus desuper, et non illustretur lumine. Noctem illam tenebrosus turbo possideat; non computetur in diebus anni, nec numeretur in mensibus.“

Seine Königin[28]) beweinend.
Schwang durch Tyrannei ich mich
Auf den Thron (nicht will ich's läugnen),
Erbesrecht ich nun besitz'.
Fest steht meine Macht,
Und nothwendig knüpft
An Geborenwerden
Sterbenmüssen sich.
Da dies so ist, und der Himmel
Es durch Paulus und David
Selbst als sein Gesetz bestätigt[29])
(Keiner kann's bestreiten mir),
Wie erhebt sich dort der prächt'ge
Bau von Marmor und Porphyr,
Wo im ausgehau'nen Stoffe
Und im Erz als Zierde blinkt
Der krystallhelle Topas,
Amethyst auch und Rubin?[30])
Jenes Lustschloß, einer festen
Burg wohl richt'ger ich's verglich;
Denn theils Garten, theils Alkazar,
Zeigt's die Haine Ephraims
Und die Mauern Jericho's.

---

[28]) D. h. die menschliche Natur.

[29]) Hebr. 9, 27.: „Statutum est hominibus semel mori;" und Ps. 81, 7.: „Vos autem sicut homines moriemini."

[30]) Apocal. 21, 18. u. ff.: „Et erat structura muri ejus ex lapide jaspide; ipsa vero civitas aurum mundum simile vitro mundo. Et fundamenta muri civitatis omni lapide pretioso ornata. Fundamentum primum jaspis; secundum sapphirus; tertium chalcedonius; quartum smaragdus; quintum sardonyx; sextum sardius; septimum chrysolithus; octavum beryllus; nonum topazius; decimum chrysoprasus; undecimum hyacinthus; duodecimum amethystus."

Der geringste Stoff dort ist
Kostbar, denn wetteifernd hat der
Meißel dort verbunden, fügt'
Fest zusammen dort der Hammer[31])
An den Säulen seiner Stirn,
An der Kuppel seines Daches,
Das so glänzend niederblickt,
Gold und Silberstoff aus
Indien und Ophir,
Palmen dort und Cedern
Libanons, Sethims.
Doch nicht das ist's, was am meisten
Mich nachdenklich machte hier,
Ja ich weiß nicht, soll ich sagen,
Was mir Stoff zum Seufzen gibt;
Nein, vier Früchte sind es, welche
Ich beschlossen seh' darin;
Denn ich meine in dem Schloß kann
Ich erkennen selbst von hier
Die Oliven Cedron's,[32]) dann
Auch die Quellen Raphidims,
Und die Aehren Bethlehems,
Und die Reben Engaddi's.
Auf ein groß Geheimniß
Deuten, scheint es, hin

---

31) „Scalpri salubris ictibus
Et tunsione plurima,
Fabri polita malleo
Hanc saxa molem construunt
Aptisque juncta nexibus
Locantur in fastigio.“
Hymn. in dedic. Eccles.

32) Der Bach Cedron fließt am Oelberge bei Jerusalem vorbei.

Wasser dort und Oel,
Aehr' und Rebe hier.
Wie denn kann dies Prachtgebäude
Mir zum Trotze und auch dir
Mit Gesang den Menschen laden
In den Raum seines Bezirks,
Um zu leben ewig, wenn's des
Lebensbaumes Wurzel nicht
Konnt' in seinen Garten pflanzen,
Um deß willen Gott verstieß
Aus dem Paradies den Menschen?
Gab deßhalb allein er nicht,
Daß nicht jenes Baumes Frucht
Neues Leben spende ihm,
Einen Cherub ihm zum Wächter?
Dieser Widerspruch verwirrt
So mich, daß, um seine Lösung
Zu erhalten, ich dich rief.
Und damit du dich durch meine
Einbildung hinreißen hier
Und besiegen nicht dich lassest,
Komm', und bald du sehen wirst,
Mit welch' tiefem Grund ich meinte,
Aus welch' wicht'gem Anlaß ich
Dich zu fragen hier beschlossen,
Und mit welcher Furcht und mit
Welchem Schrecken selbst der Schrecken
Zittert, seufzt und bebet hier,
Hört er, wie man wiederholend
Immer dort dasselbe singt:

Musik.

Denn hier ist das Leben,
Da zugegen hier,
Der sterbend selbst den Tod vernichten wird.

Sünde.

Ich auch hörte den Gesang,
Mich auch setzt' er in Erstaunen,
Weckte meines Zornes Launen;
Und noch mehr Verwirrung drang
Mir, als dir, in's Herz hinein.
Solches Leid fühlt doppelt heiß,
Wer nicht zweifelt, sondern weiß.
Hohe Wissenschaft war mein.
Ob auch in dem großen Streite,
Der mir schloß das Himmelsthor,
Gnad' und Schönheit ich verlor,
Hab' Erkenntniß ich noch heute.
Doch trotzdem bin ich unfähig
Zu erforschen, zu versteh'n
Töne, die von dorther weh'n,
Und erstaunt, betroffen seh' ich
Unerforschte Gründe walten.
Eben drum vermuth' ich hier
Ein Geheimniß, welches mir
Hat der Himmel vorbehalten.
Wohl im Vorbild sollt' es zeigen
Jene Leiter, die verband
Erd' und Himmel, wo man fand
Immer auf- und niedersteigen

Ein geflügelt Engelheer,[33])
So wie hier des Himmels Licht
Sich mit Blumenglanz verflicht,
Strahlend durch der Wolken Meer.

Tod.

Von dem Schloß kommt Jemand her.

Sünde.

Auf die Seite dort dich stell'.

Das **Vergnügen** tritt auf.

Vergnügen.

Wohl im Gehen bin ich schnell,
Doch im Kommen zögr' ich mehr.
Ob's Vergnügen auch ich bin,
Und zu laufen weiß, zu fliegen,
Bin ich schwerer doch zu kriegen
Wieder, eilt' ich erst dahin.

Sünde.

Ist bekannt dir dieser? Sprich!

Tod.

Nein.

Sünde.

Noch mir.

---

[33]) Die Leiter, welche Jakob im Traume sah, und welche hier als Bild der Kirche, durch deren Vermittelung man zum Himmel aufsteigt, betrachtet wird.

Tod.

Wer kann es sein,
Daß wir nicht ihn, Fleisch und Bein,[34])
Kennen, weder du noch ich?

Sünde.

Laß ihn kommen; wollen sehen,
Ob uns möglich nicht sein Fang.

Vergnügen.

Nun, Freund Weg! da ziemt Gesang,
Wenn wir mit einander gehen.

(Singt:)

Eilet, Sterbliche, herbei,
Wollt, sterblich nicht mehr, ewig leben ihr u. s. w.
(wie oben).

Die Beiden ergreifen ihn, hervortretend, Jeder bei einer Hand.

Die Beiden.

Bauer, halte hier uns Stand!

Vergnügen.

Himmel! was begegnet mir?
Eine Hand verbrennt mir hier,
Und es starrt die and're Hand![35])

---

[34]) D. h. ihn, der ein Mensch von Fleisch und Bein zu sein scheint.

[35]) Die Hand der Sünde ist heiß, weil sie als dämonisches, der Hölle entstiegenes Wesen betrachtet wird; die des Todes dagegen eiskalt.

Sünde.

Wer bist du?

Vergnügen.

Ich war Vergnügen;
Doch, sowie ich hier erschein',
Werd' ich Leid geworden sein.

Sünde.

Richtig; darin muß es liegen,
Daß hier Keiner von uns Beiden
Dich erkannte, wie ich seh';
Denn nicht hatten wir dich je.[36])

Vergnügen.

Wollte Gott, ich könnt's vermeiden,
Daß ihr jetzt so sehr mich habt.

Tod.

Darum hab' ich dich noch nicht;
Ich verhind're nur, du Wicht,
Daß sich And'rer an dir labt.
Doch, bist du Vergnügen, wie
Stoßen sie dich fort von sich,
Die dort drin?

Vergnügen.

Auch ohne mich
Sind Vergnügen Alle sie.

---

[36]) Der Sinn: wir Beide empfanden niemals Vergnügen; darum kennen wir das Vergnügen nicht.

Sünde.

Und was für ein Schloß ist das,
Hoch bezaubernd dort den Blick?

Vergnügen.

Eine neue Republik,
Ein neu Residenzschloß, was
Dort des Ostens Fürst und Herr
Hat als Tempel jetzt erbaut
Für die neuerwählte Braut.[37])

Sünde.

Welch' ein König ist denn der,
Welcher unbekannt mir?

Vergnügen.

Einer,
Menschlich, göttlich auch zugleich,
Der, ist Osten auch sein Reich,
Nun dem Westen, wie noch Keiner,
Ein Gesetz gab, so voll Gnade,
Daß umsonst dort Alles ist.

Tod.

Was sein Zeichen?

Vergnügen.

Dieses, wißt,
Ist der Löwe Juda's g'rade,

---

[37]) Christus wird der König des Ostens genannt, der im Westen das Schloß seiner Kirche gebaut hat, weil die christliche Kirche von Osten nach Westen sich ausgebreitet, und im Occident, in Rom, ihren Mittelpunkt hat.

Der Gekrönte, und da er
Leben gibt, und dies bewies
In Magdalum,[38]) deßhalb ließ
Ein Kastell er bau'n, um mehr
Ruhm zu haben. So erkennt
Man in seinem Wappenschild
Des Kastells und Löwen Bild.

Sünde.

Sag' uns denn, wie er sich nennt.

Vergnügen.

Daß des Löwen Bild ihn ziere,
Sagt' auch seinen Namen schon.
Ein Philippus auf dem Thron
Ist's, ein Bändiger der Thiere.[39])

Tod.

Wem vermählt er sich?

Vergnügen.

O weh!

---

[38]) Wohl eine Verwechselung mit Bethanien, wo Lazarus auferweckt wurde, die aus der Annahme entstanden ist, daß Maria, die Schwester des Lazarus, dieselbe Person mit Maria Magdalena sei. In den beiden Symbolen des Löwen und des Kastells liegt eine Anspielung auf das spanische Wappen (der vereinigten Kronen von Castilien und Leon).

[39]) Hierin liegt eine Anspielung auf den Namen Philipp IV., des Königs von Spanien. Das Wort Philippus wird etwas gezwungen als Thierbändiger erklärt; wörtlich bedeutet es: Pferdeliebhaber.

Sünde.

Was dich so erschrecken läßt?

Vergnügen.

Haltet mich doch nicht so fest,
Seid im Fragen nicht so zäh'.

Tod.

Wem vermählt er sich? Sprich!

Vergnügen.

Dort
Ist sein bester Wagen Friede;
Drum schloß er zum Unterschiede
Ihn vom Osten mit dem Nord.
In der Hoffnung lebt er froh,
Daß in seiner Monarchie
Es zur Bändigung gedieh
Der Rebellenschaar.[40])

Sünde.

Wie so?

Vergnügen.

Zwei beschäd'gen ihm die Leute
Und die Felder, wie ich meine;
Ein Raubvogel ist der eine,

---

[40]) Hierin scheint eine Anspielung auf die politischen Motive zu liegen, welche Philipp IV. dazu bewegten, sich mit einer österreichischen Prinzessin zu vermählen.

Ein gefräß'ger Wolf der zweite.[41])
Raubgethier und Vogel gar
Schaden nicht, vermählt sich treu
Erst der königliche Leu
Mit dem kaiserlichen Aar.
Aus dem hohen Alemanien
Kommt die Braut, die er verehrt.

Tod.

Und wohin dein Weg sich kehrt?

Vergnügen.

Für die Hochzeit braucht so manchen
Dienst er; eine Botschaft hier
Bring' von ihm ich.

Sünde.

Und an wen?

Vergnügen.

Alle Menschen soll's angeh'n.

Tod.

Werden sie denn glauben dir?

---

41) Unter diesem Raubvogel und diesem Wolf scheint einerseits das römische Heidenthum und das Judenthum zu verstehen zu sein, insofern sie der Entstehung der christlichen Kirche feindlich entgegentraten, und andererseits scheint darin eine Anspielung auf zwei Feinde Spaniens zu liegen, welche durch die Vermählung des Königs unschädlich gemacht werden sollten.

Vergnügen.

Ob sie's werden! Briefe hab' ich
Hier, selbst unterschrieb er sie.

Sünde.

Und wo sind sie denn?

Vergnügen.

'S sind die!

(übergibt ihnen einige Papiere.)

Selbst zur Einsicht sie euch gab ich;
Allen ja soll ich sie geben.

Tod.

Woll'n sie zu erbrechen wagen,
Um zu sehen, was sie sagen.

Vergnügen
(für sich).

Unterdessen will ich eben
Seh'n, da nun mein Muth sich stärkt,
Ob ich einen Flug kann wagen,
Ob Vergnügen, wie sie sagen,
Flieht stets, ohne daß man's merkt.

Ab.

Tod.

Von wem wohl der erste wäre?

Sünde.

Wie die Unterschrift beweist,
Wer ihn schrieb, Matthäus heißt.

Tod.

Und was sagt er denn?

Sünde.

So höre:

„Heut' zu seinem Hochzeitmahle,
Ruft der König Potentaten,
Große, Kleine sind geladen,
Alle will er seh'n im Saale.
's soll vom König bis zum Bauer
Niemand ausgeschlossen sein;
Ladet Reich' und Arme ein." [42])

Ein anderes Papier lesend:

„Dieser Hochzeit Festesdauer
Eine Doppelfeier ist;
Eine Braut ist die Natur
Selbst des Menschen; And'rer Spur
In der Kirche man ermißt.
Deutlich geht daraus hervor,
Daß er selbst sich angetraut
Erste und auch zweite Braut." [43])

Tod.

Wer behauptet das?

---

[42]) Vergl. Matth. 22, 1—10.

[43]) Vergl. S. Gregorius hom. 38.: „Tunc enim Deus pater filio suo nuptias fecit, quando hunc in utero virginis humanae naturae conjunxit .... Apertius ergo atque securius dici potest, quia in hoc pater regi filio nuptias fecit, quo ei per incarnationis mysterium sanctam Ecclesiam sociavit. Uterus autem genitricis virginis hujus sponsi thalamus fuit."

Sünde.

Gregor.

Ein anderes lesend:

„Wer von diesem Brode ißt
Und den Wein wird trinken, der
Ewig lebt.“

Tod.

Das sagte wer?

Sünde.

Johannes Evangelist.[44])

Ein anderes lesend:

„Hört, ihr Völker! Allen tagt's;
Wer das Brod ißt, das ich rühm',
Lebt in mir und ich in ihm,
Wird unsterblich.“ Paulus sagt's.[45])

Tod.

Lies nicht weiter; mich erbittert
Ein so unerhörter Satz;
Unruhig an seinem Platz
Mir das Herz im Leibe zittert,
Will in Stücke mir zerspringen,
Will (mit Zorn muß ich's gewahren)

---

44) Joh. 6, 55

45) Diese ebenfalls bei Johannes stehende Stelle wird dem heiligen Paulus zugeschrieben, weil derselbe 1. Corinth. c. 11. auch von der Eucharistie redet, und als Apostel die bei Johannes aufgezeichneten Aussprüche Christi jedenfalls kannte und in seiner mündlichen Lehre seinen Schülern mitgetheilt hat

Seufzend aus dem Mund mir fahren,
Weinend aus den Augen dringen.
Ist Gesetz nicht das Verderben?[46])
Muß der Mensch, in Sünd' empfangen,
Nicht das Leben nur erlangen,
Um, geboren, dann zu sterben?
Wer gab ihm Unsterblichkeit?

Sünde.

Weßhalb frägst du? Siehst du nicht,
Wie, was aus dem Herzen bricht,
Natterngift, mein Mund nur speit?
Wohin kam's Vergnügen?

Tod.

Wich;
Denn nachdem wir's erst erkannt,
Es zu halten, Mittel fand
Keiner, weder du noch ich.

Sünde.

Viel doch wär' daran gelegen,
Daß nicht seiner Stimme Laut
Hingelange zu der Braut.

Tod.

Das zu hindern nicht vermögen
Wir; es sieht mein Adlerblick,
Scheut er auch der Sonne Strahlen,
Doch von hier aus schon sich malen
Eines Friedensbogens Glück,

---

[46]) D. h. der Untergang durch den Tod.

Der als stiller Zeuge wandelt
Ueber dem, was dort geschieht;
Denn mit Vollmacht, wie man sieht,
E h e schon mit ihr verhandelt.

Sünde.

Auf erhab'nem Thron sie blinkt,
Da der Jüngling nahet sachte.

Tod.

Hör', wie er sie grüßt, und achte
Auf die Botschaft, die er bringt,
Und bemerke auch, daß dies
Nicht der erste Gruß gewesen,
Sondern daß sie auserlesen
Nun zur Herrschaft, er bewies.[47])

Sünde.

Könnt' für immer ich erblinden!
Schaut' ich ein Geheimniß nimmer
Wieder in dem Hoheitsschimmer,
Das ich niemals kann ergründen!

Es öffnet sich der Hintergrund der Bühne und man erblickt die **Braut** auf einem Throne und vor ihr knieend die **Ehe**.

Ehe.

Wenn Maria heißt Erhöhte,
Anna Gnade deutet an,

---

[47]) Die Braut erscheint in der folgenden Scene, mit Rücksicht auf die oben angeführte Stelle des heiligen Gregorius, unter dem Bilde Maria's, welcher der Engel, der durch die Ehe repräsentirt wird, die Botschaft bringt. Maria erscheint dabei zugleich als Typus der Kirche.

Der zu Füßen wohl ich kann,
In der Beides[48]) ich erspähte,
Die vom Sonnenstrahl geküßt,
Sprechen gläubig und voll Liebe,
Aus ergeb'ner Treue Triebe:
Sei, o Königin, gegrüßt![49])

Musik.

Sei, o Königin, gegrüßt!

Ehe.

Daß von Zwietracht wir befreit,
Ueber die wir weinend stöhnen,
Komm'! und werde unsern Söhnen

Zugleich mit der **Musik**:

Mutter der Barmherzigkeit.[50])

Ehe.

Wend' uns deine Liebe zu,
Gegen Todes Bitterkeit;
Leben bist du, Süßigkeit,

Zugleich mit der **Musik**:

Uns're Hoffnung bist ja du.[51])

Tod.

Staunend hör' ich's.

---

[48]) Erhöhung nämlich und Gnade.

[49]) Die Worte, welche hier die Ehe an die Braut richtet und die von der Musik wiederholt werden, sind eine Glosse auf das Salve Regina.

[50]) „Mater Misericordiae."

[51]) „Vita, dulcedo, et spes nostra, salve."

Sünde.

Ich nicht minder.

Ehe.

Die im Thränenthal wir stehen,
Zu dir seufzen wir und flehen,

Zugleich mit der **Musik**:

Die verbannten Evakinder.[52])

Ehe.

Frohe Hoffnung reißt mich hin;
Komm' und stehe schnell uns bei,
Die wir weinen. Eja! sei

Zugleich mit der **Musik**:

Unsere Fürsprecherin![53])

Ehe.

Eil' uns beizusteh'n behende,
Da bedürftig du uns siehst;

Zugleich mit der **Musik**:

Und auf uns, die dich gegrüßt,
Die barmherz'gen Augen wende.[54])

---

[52]) „Ad te clamamus exules filii Evae. Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle."

[53]) „Eja ergo advocata nostra."

[54]) „Illos tuos misericordes oculos ad nos converte."

Ehe.

Auf uns liegt der Fesseln Wucht
Schwere Strafe uns'rer Schande;
Zeig' uns im Verbannungslande

Zugleich mit der **Musik**:

Deines Leibes sel'ge Frucht.[55])

Braut.

Wenn dein König, mild und gütig,
Meine Demuth blickte an,
Und wenn Er, der Alles kann,
Mich zur Hoheit edelmüthig
Will erheben, dann erweisen
Sich so mächtig seine Werke,
Daß wohl selig. wie ich merke,
Mich alle Geschlechter preisen.[56])
Seinen Willen zu erfüllen
Spricht drum meine Demuth gern:

Zugleich mit der **Musik**:

Eine Magd bin ich des Herrn,
Mir gescheh' nach seinem Willen.

---

[55]) „Et Jesum, benedictum fructum ventris tui, nobis post hoc exilium ostende."

[56]) Anspielung auf die Stelle des Magnificat: „Quia respexit humilitatem ancillae suae; ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes. Quia fecit mihi magna, qui potens est."

Ehe.

Dieses Wortes süßer Ton
Sagt das Ja, das ich begehr'.[57])
Komm' nun, Herrin, denn im Meer
Wartet Petri Nachen schon.[58])
Nicht Galeere darf es sein,
Der dein Schicksal du vertraust,
Weil dort Sklaverei nur haust;
Denn in dir gibt's keine, nein!
Komm', erblicke in dem stillen
Friedensbogen deinen Stern.

Braut.

Eine Magd bin ich des Herrn,
Mir gescheh' nach seinem Willen.

Die Erscheinung verschwindet.

Tod.

Siehst du, daß unmöglich wir
Hindern konnten diese Kunde?

Sünde.

Ungeheu'r im Meeresgrunde,
Und der Erde wildes Thier

---

[57]) Die Einwilligung Maria's in den himmlischen Antrag, den ihr der Engel brachte, wird hier als Jawort betrachtet bei der Verbindung Christi mit der Kirche.

[58]) Diese Worte deuten an, daß in dieser Scene die allegorische Beziehung auf die Kirche vorwaltend ist.

Nannt' Johannes mich;[59]) drum will ich,
Während jenes Schiff mit Beben
Wilde Stürme soll erleben,
Da mit Schaum das Meer erfüll' ich,
Mich aufmachen zornbewegt,
Daß zu jener gläub'gen Schaar
Und zum Hochzeitsmahle gar,
Keiner komme, den es trägt.

Tod.

Wohlgesprochen! Schon bestellt
Ist als erstes Hinderniß,
Daß ein Jeder sterben müss'.

Sünde.

Ja, und in der Schuld.

Der Mensch
(hinter der Scene).

Ha, Welt!

Tod.

Höre, welch' ein düst'rer Ruf
Sich emporringt voll Beschwerde
Aus der Erde.

Sünde.

Ja, der Erde
Schmerzen ihr Gebären schuf;
Darum dringt so traurig, tief,

---

59) Apocal. 13, 1—2.

Hier an das krystall'ne Zelt
Dieser Schmerzensruf.

Mensch.

Ha, Welt!

Die Beiden.

Wer ist da?

Mensch.

Der Mensch; er rief
Zu des Lebens Thor hinauf,

(Der **Mensch** tritt aus einem Felsen hervor, als Pilger gekleidet, eine Leuchte mit sechs angezündeten Flammen in der Hand, so daß jede derselben einzeln ausgelöscht werden kann.)

Hier so fremd, so unbekannt,
Daß nicht einen Schritt er fand,
Leuchtet seinem Lebenslauf
Auch d i e Flamme.[60a])

Sünde.

Dir zum Heil
Will den Pfad ich sagen dir.
Komm' zu mir!

Der **Mensch** geht auf die **Sünde** zu, bleibt aber erschrocken stehen.

Mensch.

Ha, wehe mir!

[60a]) Der Mensch erscheint hier als der in Schmerzen Geborene und mit der Erbsünde Behaftete, der zum ersten Mal in's irdische Leben tritt.

Sünde.

Warum fürchtest du dich?

Mensch.

Weil
Schon beim ersten Schritt ich da
Schaute eines Schreckens Schein.

Sünde.

Hast du mich erkannt denn?

Mensch.

Nein.

Sünde.

Und mich sehend, weinst du?

Mensch.

Ja;
Thränen sind es, die auf Erden
Ich als erste Frucht gewinn'.
Bist du —

Sünde.

Deine Schuld ich bin.

Mensch.

Nicht in dir geboren werden
Will ich; da ist Rückkehr mir
Lieber.

Sünde.

Dazu fehlt's-Geschick;
Was gebor'n, kehrt nie zurück.

Kannst nicht wählen mehr. Von hier
Mußt du weiter geh'n.

Mensch.

Vor dir
Flieh' ich.

Vor der **Sünde** fliehend trifft er auf den **Tod**.

Sünde.

Nie vermeid'st du mich;
Immer ja verfolg' ich dich.

Mensch.

Weh'! Welch' neuer Schrecken mir,
Jenem kaum entronnen, droht?

Tod.

's ist nothwendig, daß dich finde,
Da erzeugt du in der Sünde,
Auch mit seiner Hand der Tod.

Die Beiden nähern sich immer mehr dem **Menschen**.

Mensch.

Dir auch werde ich entfliehen.

Tod.

Dieses wirst du nicht vermögen.
Jeder Schritt, den du entgegen
Strebst, wird näher mir dich ziehen.
Flucht ist dir nicht möglich, Thor,

Mehr von diesem Augenblick,
Nicht vor dem,[60b]) weichst du zurück,
Nicht vor mir, schreitest du vor.

Mensch.

Traurig Schicksal, herbe Noth
Ist's, daß ich gebor'n mich finde,
Daß mir folget meine Sünde,
Daß ich selber folg' dem Tod.

Indem er der **Sünde** entfliehen will, faßt ihn der **Tod**.

Tod.

Bist in meinen Händen; doch
Noch ist Lebenshauch verzehrt
Nicht, den Himmel dir gewährt.
Drum bis dahin zögr' ich noch
Auszulöschen grausam hier
Diese Flamme.

Mensch.

Also ist
Dein nur Ausführung; die Frist
Hat bestimmt ein And'rer dir?

Tod.

Ja; denn wär' mein Wille frei,
Würd' ich zeigen, wie durch einen
Hauch nur alles Lichtes Scheinen
Lust mir auszulöschen sei.

[60b]) Die Sünde, el pecado, ist in dem Auto ein männlicher Dämon.

Mensch.

Nicht mehr fürcht' ich deine Wuth;
Denn zu fürchten ist nicht der,
Der den Schlag führt, sondern, wer
Selbst ihn hat in seiner Hut.
Jenen will ich suchen geh'n,
Der dich hält in seiner Macht.

Tod.

Wer hat dich darauf gebracht?

Mensch.

Die Vernunft ließ das mich seh'n.
Kann dem Tod Jemand gebieten,
Ist er höchster Grund der Gründe;
Gut wird's sein, wenn ich ihn finde.

Tod.

Um dein Prahlen zu verhüten,
Das den Muth dir so erfrischt,
Sollst du seh'n, wie meine Macht
Ueber jene Flamme wacht,
Noch bevor sie ganz erlischt.
Sieh', wie meine Grausamkeit
Durch den Schlaf, mein Ebenbild,
Jener Fackel Hälfte hüllt
Ein in Finsterniß schon heut'.

(Er bläst eine der sechs Flammen aus.)

Sieh', wie Durst und Hunger dann
And're Hälfte löschet aus;

(Er bläst eine zweite aus.)

Was der bittern Leiden Graus
Von dem Feuer löschen kann.

(Er bläst die dritte aus.)

Sieh', was Angst und Traurigkeit,
Was Ermüdung, Anstrengung,

(Er bläst die vierte aus.)

Unglück, Freudverdunkelung,
Armuth und Verlassenheit,

(Er bläst die fünfte aus, so daß nur eine noch übrig bleibt.)

Von dem Licht, das du empfangen
Hier dir raubt.[61]) Mit Recht nun höhn' ich
Dich, da jetzt du siehst, wie wenig
Dir (du selber schaust's mit Bangen)
Von der schönen Flamme bleibt,
Die zu uns'rem Aerger brannte.

Mensch.

Helf' mir Gott! Mit Schmerz erkannte
Ich's, wie wenig nur mir bleibt!
Denn, o wer erschräck' da nicht?
Tausendfältige Beschwer
Raubt von allen Seiten her
Uns des Lebens bestes Licht.
O Fackel! die in dieser schwachen kleinen
Lichtflamme du beschließest soviel Schatten,

---

[61]) Die Bedeutung dieser Scene ist, daß das irdische Leben von seinem ersten Augenblicke an dem Einfluß des Todes verfallen ist und daß nur ein sehr geringer Theil desselben wirkliches Leben genannt werden kann.

Wenn schön, unsterblich wir geglaubt dich hatten,
Mußt jetzt du Asche mehr, als Licht, erscheinen.
Wenn nicht du brennst und stirbst, hast Glanz du keinen;
Brennst du, mußt, selbst dich zehrend, du ermatten;
Ob brennend oder nicht, kannst du gestatten
Beleuchtung nur traurigen Knochen-Schreinen. [62])
Wie glänzend und wie schön einst ich dich glaubte,
Da froh ich dachte, niemals könnte trüben
Der Glanz sich, der zu strahlen dir erlaubte!
Ha, Sterblicher! magst dich in Demuth üben,
Da jetzt du siehst, was schon der Tod dir raubte;
Denn was dir bleibt, ist nur, was nicht geblieben! [63])
Doch dies Wen'ge, das geblieben,
Will zu nützen ich versuchen.

Sünde.

Und auf welche Art?

Mensch.

Will suchen
Die Enttäuschungen, die trüben. [64])

Tod.

Wo wirst du sie finden, sprich!

---

[62]) D. h. die Flamme des irdischen Lebens beleuchtet nur den Sarg, der uns am Ende desselben erwartet, oder vielmehr die ganze Welt ist nur ein Sarg, den die Lebensflamme beleuchtet.

[63]) D. h. was der Tod schon größtentheils ausgelöscht hat.

[64]) D. h. ich will die Enttäuschung, die ich erfahren, zum Gegenstande meiner Betrachtung machen und dadurch weise werden.

Mensch.

Hemmt nicht Jemand deinen Lauf?
Also, such' ich diesen auf,
Wird auch Er wohl finden mich.

Sünde.

Wohin immer du dich wendest,
Trägst du meiner Sklaverei
Zeichen.

Tod.

Darum sicher sei,
Daß du nie in Freiheit endest.

Die Beiden ergreifen den **Menschen**, und während ihm der **Tod** die Hände hält, drückt ihm die **Sünde** mit einem Eisen ein Mal auf die Stirn. Der **Mensch** entflieht an das Thor des Palastes, durch welches der **König** und die **Sakramente** eingetreten.

Mensch.

Ach! errettet Keiner mich?
Gibt es keine Leute da,
Die mir helfen können?

Musik.

Ja.

Die Beiden.

Wer kann ihn beschützen?

Die **Taufe** tritt heraus mit einem Waschbecken und Handtuch.

Taufe.

Ich.

Sünde.

Ha, wer bist du, zartes Kind?

Tod.

Knabe voller Glanz, wer bist du?

Sünde.

Der an dieses stolzen Schlosses —

Tod.

Der an dieses Baues Thür' du —

Beide.

Hier am Hauptportale stehst?

Taufe.

Bin der erste aller Diener,
Die der König hier anstellte,
Seine Braut ihm zu bedienen.

Sünde.

Und was willst du?

Tod.

Was verlangst du?

Taufe.

Da ich hörte dieses Pilgers
Stimme, kam ich meinen Beistand
Ihm zu leih'n.

Sünde.

Mein Sklave ist er;
Niemand hat an Sklaven Recht
Gegen ihres Herren Willen.

Taufe.

Herr von Allen ist der König;
Wer dem Sklaven Leid zufügte,
Dem kann es der König wehren,
Selbst befreien kann er ihn dann.

Sünde.

Und wie kann denn dieses Mal,
Das ich selber ihm aufdrückte,
Jemand löschen?

Taufe
(zum **Menschen**).

Was verlangst du?

Mensch.

Glauben fordr' ich;[65]) glauben will ich,
Was geheimnißvoll du lehrest.

Taufe
(gießt ihm Wasser auf's Haupt).

Nun, hinweggewaschen wird das
Mal durch dies krystall'ne Naß,
Das des Sklaven Zeichen tilget.

---

[65]) Anspielung auf die erste Frage, welche bei Ausspendung der Taufe an den Täufling gerichtet wird: „Was verlangst du von der Kirche Gottes?" worauf geantwortet wird: „den Glauben."

(Zur **Sünde**:)
Sieh' nun, ob des Wassers Netzung,
Welche in der Taufe rieselt,
Ihn vermochte zu befrei'n, zu
Waschen von dem Mal der Sünde.

Sünde.

Waschen, ja; verborg'ne Kraft
Mag in diesem Wasser wirken!
Doch befreien nicht; mein Sklave
Ist er; selbst gebar ich ihn ja;
Wer hat Freiheit ihm gegeben?

Taufe.

Macht' Geburt zum Sklaven ihn, so
Geb' ein neu' Geborenwerden
Nun ihm Freiheit.

Sünde.

Wahnsinn ist das!
Gibt es denn (unwürdig wär' es,
Da ein kleines Kind du bist, und
Noch unfähig der Vernunft,
Wollt' mit dir ich disputiren)
Keinen Andern, der erwachsen
Schon, für dich es wagen würde,
Anzuhör'n die Argumente
Meiner Wissenschaft, und hier auch
Antwort mir zu geben?

Die **Firmung** tritt auf mit einer Pistole.

Firmung.

Ich.
Was er sagte, confirmir' ich.

Komm' nun zum erwachs'nen Alter;
Wie wir streiten werden, siehe!

(Der **Mensch** stellt sich der **Firmung** zur Seite.)

Mensch.

O wie plötzlich, da ich kaum der
Jugend grüne Au beschritten,
Geh'n mir neue Welten auf,
Schau' ich tausend neue Dinge!

Tod.

Selt'ne Wunder sich begeben;
Alles setzt mich in Verwirrung.

Firmung.

Nun, was zögerst du? Fahr' fort!
Was hast du behauptet?

Sünde.

Sicher,
Sagt' ich, Wahnsinn sei's, daß in den
Mutterleib der Mensch je wieder
Kehre, neu gebor'n zu werden.[66])

Firmung.

Aus natürlicher Begierde
Nicht, noch aus dem Fleisch geboren
(In der Worte klarem Sinne),
Nannte ihn die Taufe, sondern,

---

[66]) Die Worte des Nikodemus, Joh. 3, 4.

Daß er neu geboren, spricht sie,
Aus Gott selber werden könne;
Gottes Sohn durch Gnade wird er.[67])

Sünde.

Wer behauptet das?

Firmung.

Johannes.

Sünde.

Doch Job sagte, daß Fluch liege
Auf dem Tage der Geburt;[68])
Und auch David weinte drüber
(Deutlich steht's in seinem Psalme),
Daß empfangen er in Sünde.[69])
Paulus auch bezeugt es, daß
Alle sind in ihr begriffen.[70])
Gegen deinen Text behaupten
Also Dreie hier, daß immer
Ward der Mensch gebor'n in Sünde.
Folglich auch mein Sklave ist er.

Firmung.

Bis das Wasser ihn benetzte,
Wo das zweite Leben sprießet,
Geb' ich's zu; doch weiter läugn' ich's.

---

[67]) Joh. 1, 13.: „Qui non ex sanguinibus, neque ex voluntate carnis, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt."

[68]) Siehe oben Anm. 27.

[69]) „Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, et in peccatis concepit me mater mea." Ps. 50, 6.

[70]) Siehe oben Anm. 29.

Sünde.

Auf die Antwort ich erwid're:
Wer gibt dieses zweite Leben?

Firmung.

Welcher Weg und Wahrheit ist.

Sünde.

Doch
Weg und Leben und auch Wahrheit,
Wer ist in der Welt es?

Firmung.

Christus,
Dessen Name jener Blitz,
Den ich hier als Waffe schwinge.

Sie schießt die Pistole ab. Die **Sünde** fällt zu den Füßen des **Todes** nieder.

Sünde.

Schweige! Tod gab mir dies Wort;
War ein Blitz ja doch, ein Blitz es,
Der, bevor noch diese Flamme
Mich getödtet, durch den Schimmer
Des geheimnißvollen Namens
Mir das Leben nahm. Weh' mir nun,
Tod! O wärest du's doch jetzt
Auch für mich,[71]) da nun besiegt ich
Durch ein and'res Zeichen hier,
Meines ausgelöscht erblicke.

---

[71]) D. h. könnte ich wirklich sterben.

Tod.

Feiger, so ergibst du dich?
Läßt besiegen dich so schimpflich?
Ha, mein eig'nes Recht, ich tret' es
Ab hier diesen Feinden nimmer.

Während die **Sünde** liegen bleibt, tritt der **Tod** vor und geht bei der **Taufe** und der **Firmung** vorüber, um in das Schloß einzutreten.

Taufe.

Wer geht da?

Tod.

Der Tod des Menschen.

Taufe.

Der natürliche der Sinne,
Oder etwa der der Seele?
Diesen lass' ich nicht passiren.

Tod.

Der natürliche.

Taufe.

Passire;
Deinen Eintritt hemme nicht ich.

Firmung.

Noch auch ich.

Tod.

Nun, Mensch! Nicht hemmen
Mich die Taufe und die Firmung.

Mensch.

Was, lebend'ger Schatten, hier in
Diesem heil'gen Schlosse willst du,
Daß du jetzt noch mich verfolgest?

Tod.

Ja, daß ich dir folge, siehst du;
Keinen Zufluchtsort für dich, der
Mir verschlossen wäre, gibt es.

Mensch.

Ach! Willst du mir nicht gestatten,
Daß gefahrlos ich genieße
Hier die Jahre meiner Jugend
In der Gegenstände Fülle,
Welche mir das Leben bietet?
Doch, mich ihrer freuend, will ich
Deinen Schrecken jetzt vergessen.

Er kehrt dem **Tode** den Rücken.

Sünde.

Ha, nun auf den Tod vergißt er,
Und beachtet nicht, wie nahe
Jetzt schon seiner Flamme ist er.
Noch verzweifl' ich nicht; bis selbst sein
Wiederkommen ich erblicke,
Zieh' von ihm ich mich zurück.

Mensch.

Wie viel volkreiche Gefilde,
Städte, prächtige Gebäude,
Welche muntere Verwirrung,
Welch' verschied'ne Unterhaltung
Meinem Geist Ergötzung bietet,
Und macht stolz mein edles Sein,
Weil so großer Lust es würdig!

Während dieser Verse halten sich die **Taufe** und die **Firmung** die Hand vor die Augen, und der **Tod** winkt der **Sünde.** Sie geht bei den Beiden vorüber und nähert sich dem **Menschen.**

Herrlich ist die Majestät!
O wer könnte sich mit ihrem
Lorbeer kränzen, müßt' er auch durch
Mord die Huldigung erringen!
Welche Güter, welche Uebel
In verschied'nen Ständen find' ich!
Wie zuwider sind die Armen
Mir! Wie schön die Reichen winken
Mit der Fülle ihrer Tafeln,
Wo so gern ich möchte schlürfen
Amberdüfte in den Wassern,[72])
Nektar in der Weine Süße!
Doch von allen Reizen, welche
In der Welt bezaubernd winken,
Sind die schönsten doch die Frauen!
Wunder dieses Lebens sind sie;
So schön ist die mindest Schönste,
Daß sie mein Verlangen hinreißt.

---

[72]) Hier sind wahrscheinlich duftende und kostbare Getränke, Limonade u. dergl. gemeint.

Es vermählt sich hoher Reiz
Hier mit angenehmer Stille.
Jede fesselt meine Seele!
Ihnen eil' ich nach. Doch wie? O,

(Er erblickt die **Sünde** an seiner Seite.)

Weßhalb kehrt dein Graus zurück?

Sünde.

Weßhalb kehrst zu mir du wieder?

Mensch.

Und warum durch dieses Thor
Jetzt ihr Beide ein sie ließet?

Taufe und Firmung.

Selber hast du es geöffnet,
Ihren Eintritt zu bewirken.

Mensch.

Wie? Ich öffnete das Thor?

Die Beiden.

Ja; denn du hast eingewilligt.

Mensch.

Deßhalb sprecht zu mir ihr Beide
Nicht mehr freundlich jetzt wie früher?

Die Beiden.

Da verloren uns're Gnade
Nun, auch Freundlichkeit noch willst du?

Mensch.

Ich verlor die Taufe?

Taufe.

Nein,
Jenes Mal, das eingedrückte,[73])
Haftet fest noch an der Seele.

Firmung.

Fest ja; doch geschändet ist es.

Mensch.

Weh' mir Unglücksel'gem!

Sünde.

Tod!
Jetzt wohl aufzupassen gilt es;
Er will weinen; gib ihm nicht
Raum, um dieses auszuführen.

Tod.

Ich vermag's nicht; denn noch Nahrung
Hat die Flamme, welche glimmet,
Und noch hat er nicht die Zahl
Seiner Seufzer ganz erfüllet.

Sünde.

Weine nicht! Durchlauf' das weite
Feld der Laster immer wieder!

---

[73]) Der unauslöschliche Charakter der Taufe und der Firmung.

Mensch.

Nein; und da ich eingewilligt,
Will ich weinen auch freiwillig,
Um zu seh'n, ob wiederum
Ich durch Wasser dich besiege.[74])
Wenn das erste[75]) dort vermochte,
Jenes schmäl'ge Mal zu tilgen,
Kann ich zweifeln, daß das zweite
Nicht auch jetzt gleich kräftig wirke?
Da ich weiß, daß Wasser Herrschaft
Ueber deine Macht besitzet,
Kann vielleicht aus einer Ursach'
Ich zwei Wirkungen erzielen,
Eine, wenn ich es empfange,
And're, wenn ich es vergieße.

Sünde.

Und auch ich, damit zum zweiten
Mal dasselbe nicht gelinge,
Will zu einer Kette dieses
Eisen schmieden, daß nicht wieder
Zu entfliehen du vermagst.
Doppelwirkung so erzielen,
Will auch ich aus einer Ursach',
Denn zu meinem Sklaven wird dich
Dieses Eisen machen, einmal
Weil's dich fesselt, und dann wieder,
Weil ich's selbst dir aufgedrückt.

---

[74]) D. h. durch das Wasser der Thränen.
[75]) Das Wasser der Taufe.

(Sie legt ihm eine Kette um die Füße.)

Fliehe nun!

Mensch.

Wie kann ich, sind so
Mächtig, so gewaltig schwer
Dieser Kette starke Ringe,
Daß die Sinne sie mir rauben
Und mit schwerer Lethargie sie
Meines Lebens Kraft bedrohen?
Ach, wer kann mir Hilfe bringen,
Die vom Himmel ich erflehe?

Sünde.

Rufst um Hilfe du zum Himmel,
Wer vermöcht' es, solche Hilfe
Selbst vom Himmel her zu bringen?

Die **Buße** tritt auf.

Buße.

Wer? Ich selbst.

Sünde.

Ha, neuer Schrecken!

Tod.

Neues Wunder!

Sünde.

Traurig dürres,
Mag'res Schreckbild, wie vermagst du
Ihm zu helfen, du Gerippe?[76])

Buße.

Sagtest du nicht, reuig wolltest
Jene frühere Begierde,
Jenen Hochmuth du beweinen
Deines ungezähmten Willens,
Jenen Mordgedanken, jene
Wollustfreuden und Genüsse,
Die Beneidung dort der Reichen,
Die Verachtung der Geringen?[77])

Mensch.

Ich bekenn' es, wiederhol' es:
Tausendmal bewein' ich's wieder.

Die **Buße** nimmt ihm die Kette ab.

Buße.

Nun, dann lös' ich von den Banden,
Welche dich gefesselt hielten,
Jetzt dich;[78]) tritt durch meine Pforte
Nun hinein hier.

---

[76]) Die Buße wird durch eine die Spuren der Abtödtung tragende Gestalt dargestellt.

[77]) Siehe oben S. 283.

[78]) Anspielung auf die Worte: „Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöset sein."

Sünde.

Heil'ger Himmel!
Welche Dienerschaft ist dies,
Die man für die Braut gemiethet,
So geheimnißvoll, so mächtig,
Daß sie Sünden selbst vernichtet,
Die ererbten nicht allein,
Nein, die später auch verübten?

Tod.

Weiß es nicht; nur dieses weiß ich,
Daß es meine Wuth entzündet;
Mit Gewalt nun, ohne auf den
Zeitpunkt mehr zu warten, will ich
Jetzt die Flamme löschen.

Sünde.

Halt!

Tod.

Du hältst mich zurück?

Sünde.

Ja, ich; denn
Nicht wär' gut es, wenn er jetzt, da
Eben er gebeichtet, stürbe.

Taufe.

Da wir nun ihn durch die Buße —

Firmung.

Wiederum befreit erblicken —

Taufe.

Tret' in den Palast er wieder.

Firmung
(zur **Sünde**).

Und du hebe dich von hinnen!

Die Beiden treiben die **Sünde** fort.

Mensch.

O wie freut's mich, daß ich wieder
Mir zur Seite euch erblicke!

Die Beiden.

Da du aufrichtig bereutest,
Ward dir uns're Gnade wieder.

Sünde.

Nichts wird's nützen, kehr' zurück ich,
Zu umnachten seine Triebe;
Dann verliert er eu're Gnade,
Kehrt er selbst zurück zur Sünde.
Darum, weil ich weiß, daß fortan
Seine allerstärkste Hilfe
Auf der zweiten Braut beruht,
Die es ist, für die man diese
Dienerschaft und dieses Schloß
In Bereitschaft hält, das viele
Zeichen früher, in Figuren
Und in Schatten, schon verkündet,
Was die erste[79]) konnte schauen,

---

[79]) Die Synagoge.

Darum, daß die Ehe nimmer,
Welche ging, um sie zu holen,
Diesen Bund zu Stande bringe,
Will den Weg ich ihr verlegen,
Auf dem Lande ihre Schritte,
Auf dem Meer auch, hemmen; nannte
Ungeheu'r der Erde mich ja
Einer und Orkan des Meeres;[80])
Beide Rollen will ich spielen.

Ab.

Mensch.

Da die Sünde weggescheucht
Nun durch euere Bemühung,
Weßhalb treibt ihr nicht den Tod auch
Fort?

Taufe.

Die Kräfte fehlen hier uns
Gegen einen Feind, der so sich
Eingebürgert schon.

Firmung.

Ja, immer
Muß nothwendig er dir folgen,
Ohne daß du weißt, wann dir des
Athems Faden er mit seinem
Stahl durchschneidet.

Mensch.

Seiner Willkühr
Lebe dann ich preisgegeben,

---

[80]) Siehe oben Anm. 59.

Ohne sich're Augenblicke;
Nur an einem Faden hängt die
Seele, nur ein Hauch bedingt mein
Leben!

Buße.

Gegen solchen Schrecken
Aber kannst du Kraft gewinnen,
Wenn du, siehst du dich ermattet,
Flehst um Beistand.

Mensch.

Den erbitt' ich.

Buße.

In äußerster Noth gewähr' ich
Selber ihn.[81])

Mensch.

Gewähr' mir diesen.

Buße.

Aber jetzt, damit du kräftigst
Deinen fast schon eingebüßten
Muth, verordne ich als dein
Arzt, dein göttlicher, geschickter,
Dir in deiner Schwäche eine
Nahrung, einen Trank auch biet' ich
Dir, daß deine Lebenskraft sich
Mehre.

---

[81]) Der Sinn ist: In der äußersten Noth, d. h. beim Rückfall in die Sünde, gewähre ich diesen Beistand.

Tod.

Doch ich bin dawider.
Wer kann Speise hier ihm geben,
Die so kräftig, daß sie wirklich
Ihm das Leben könnte mehren?

Die **Communion** tritt auf mit Kelch und Hostie.

Communion.

Ich.

Tod.

Worin?

Communion.

Im Brode hier und
Weine.

Tod.

Um ihn zu ernähren,
Ist nicht Brod und Wein genügend.

Communion.

Dennoch; denn die Communion
(Wohl ihr hohes Amt ist dieses)
Wandelt es in Fleisch und Blut.

Mensch.

Dieses hörend, glaub' auch ich es.

Tod.

Nur dem Ohre zu Gefallen
Denkst du nicht der andern Sinne,
Achtest nicht die andern vier?

Mensch.

Wohl kein Wunder, denn es rief ja
Den Verstand Gehör zu sich.

Tod.

Wer hat dir's gesagt?

Die **Priesterweihe** tritt auf.

Priesterweihe.

Die Priester-
Weihe hat es ihm gesagt.

Tod.

Was für Brod und Wein ist dieses?

Priesterweihe.

Dieses Brod ist jener Thau,
Der im Manna fiel vom Himmel,
Und der Wein die reiche Traube
Des verheißenen Gefildes,
Die geheimnißvoll gepreßt,
Wie's geweissagt Isaias,[82])
Durch des Weinbergs Kelter wurde.
Dies Brod, Brod des Lebens ist es.

---

[82]) Diese Vorbilder sind aus den anderen Auto's bereits hinlänglich bekannt.

Tod.

Brod des Lebens? Schauernd hör' ich's!
Wie? — (ich selbst muß heute zittern!)
Kann — (ich bebe ganz vor Zorn!)
Brod (mein Athem wird vergiftet!),
Das nur Brod ist (wüthend seufz' ich!),
Geben (ach, ich muß ersticken!)
Leben (meine Stimme bricht!),
Wenn ich (in mir Schlangen wühlen!)
Bin (ich werd' zum Basilisken!)
Tod, dem Leben feindlich immer,
Selbst nur lebe, um zu tödten?
Und da jener Flamme Blinken
Ich nur matt jetzt glänzen sehe,
Die dem Menschen noch geblieben,
Wart' ich nicht mehr auf Erlaubniß;
Mit Gewalt will ich's vollbringen,
Und will seh'n, was für Vermehrung
Seines Lebens dann ihm dieses
Brod wohl gibt und dieser Wein.

Er dringt auf den **Menschen** ein. Alle treten dazwischen und der **Tod** drängt Alle zurück bis auf die **Priesterweihe**.

Mensch.

Helft mir Alle!

Alle.

Halt! Zurück da!

Tod.

Meine Kraft könnt ihr nicht brechen;
Wehren kann dem Tode Niemand;

Jedes menschliche Geschick
Wird von ihm, ist er gehindert
Auch zu schlagen noch, erreicht
Mit der Drohung seines Grimmes.

Taufe
(ruft, vom **Tode** zurückgedrängt).

Herr und König!

Tod.

Keine Antwort
Gibt er dir.

Firmung
(ebenso).

Mächt'ger Gebieter!

Tod.

Dir auch keine.

Buße.

Löwe! Lamm!

Communion.

Vater! König!

Der **Tod** drängt auch sie zurück.

Tod.

Taub noch ist er.

Priesterweihe.

Mensch und Gott! Da du gesagt doch
Hast: mein Fleisch und Blut ist dieses,
Höre meine Stimme!

Der **König** tritt auf.

König.

Ja;
Alle sollt ihr seh'n, wie ich auf
Dieser heil'gen Worte Ton im
Mund des Priesterthumes immer
Selbst erscheine.[83]) Ha, was gibt es?

Mensch.

Frägst du, Herr, weil hören hier du
Willst, was selber du schon weißt,
So antwort' ich, daß als Pilger
Hier der Mensch, vertheidigt von der
Taufe jetzt und von der Firmung,
Von der Communion und Buße,
Demuthsvoll zu deinen Füßen
Flieht vor jenem Ungeheuer.
Und da doppelsinnig hier in
Dieser Flamme ich des Körpers
Und der Seele Leben bringe,
Welches du in meine Hand
Legtest, um mit freiem Willen
Beide zu gebrauchen, da ich
Weiß, daß du der Eigenthümer

[83]) Anspielung auf die Macht der Consecrationsworte, Christum herbeizurufen.

Bist und selbst es nehmen kannst,
Eil' ich selber dir freiwillig
Nun zu geben, was du nehmen
Könntest, wolltest du mich zwingen.
Meine Seele und mein Leben
Legt in deine Hand mein Wille.

(Er gibt ihm die Leuchte.)

Mögst du selber sie vertheid'gen;
Ich vermag's nicht gegen diesen
Mächt'gen Feind. Drum ihm entfliehend
Zieh' ich mich zurück in dieses
Prächt'gen Schlosses tiefsten Winkel.
Wenn die Gabe nicht, so nimm die
Huld'gung an.

Ab.

König.

Ich nehm' sie an,
Daß die Menschen seh'n, wie gütig
Sei der König, den sie haben,
Der auf seine Schultern nimmt des
Lebens Kämpfe, seine Sorgen,
Aengste, Trübsale und Mühen,
Daß, da auf der Communion
Göttlich Sakrament freiwillig
Die Entsagung folgt', der Mensch
In mir lebe und ich in ihm.[84])

---

[84]) Der tiefe Sinn dieser Worte ist: Durch das Leben, welches Christus bei seiner Menschwerdung angenommen und bei seinem Tode am Kreuze aufgeopfert hat, hat er gleichsam den Menschen selbst in sich aufgenommen und mit sich verbunden, in ähnlicher Weise, wie es in der Communion mit jedem Einzelnen geschieht.

Und da jetzt des Menschen Leben
Liegt in meiner Hand, und ich nun,
Was er fühlte, auf mich nahm, was
Zögerst du? Den Schlag nun führe
Gegen mich, den du so grausam
Vorbereitet gegen ihn hast.

Tod.

Ja, ich werde. Aber, wehe!
Da ich's strebe zu vollbringen,
Fasset mich ein solch' Entsetzen,
Muß ich selber so erzittern,
Daß ich meine, in den Ohren
Dröhnen laut mir Erd' und Himmel!

Trommelschlag und Geschrei hinter der Scene.

Stimmen.

Auf zum Kriege! Zu den Waffen!

Alle.

Welcher Kriegslärm? Ha, was gibt es?

Das **Vergnügen** tritt auf.

Vergnügen.

Ach, als Leid kehrt nun zurück,
Welcher als Vergnügen ging, um
Zu der Hochzeit einzuladen.
Erst zum Judenthume ging ich,
Gab von dir ihm klare Kunde;
Doch es sagte mir, daß nichts es
Wissen woll' von solchem König.
Drauf zum Heidenthume ich mich

Wandt'; beschäftigt war's mit seiner
Götter blindem Opferdienste;
Sich entschuld'gend gab's dieselbe
Antwort mir; und außer vieren
Armen Pilgern, dürft'gen Fischern,
Wollte auf mich hören Niemand.[85])
Doch noch weiter ging die Bosheit
Beider Völker. Angetrieben
Von verworf'nem Geiste, welcher
Ihres Herzens Macht besitzet,
Suchen sie, anstatt mit Freude,
Höflichkeit und Dankgefühlen
Deine Hochzeit zu begrüßen,
Wagen sie es, sie zu hindern,
Auf dem Lande und dem Meere
Alle Kräfte aufzubieten,
Alle Wege zu versperren,
Damit niemals ein so würd'ger
Ehebund gefeiert werde.
Hör' sie schreien!

Stimmen
(hinter der Scene).

Auf zum Kriege!

König.

Mit den Wen'gen, die auf meinen
Ruf erschienen, geh' ich ihnen
Selbst entgegen. Sie genügen,
Daß ich siegreich, störend ihre

[85]) Wer unter diesen Vieren zu verstehen sei, ist dunkel. Etwa die vier Evangelisten?

Hoffnung und die Wege sichernd,
Hebe alle Hindernisse
Für die Braut, zu Land und Meere.

Tod.

Wirst's nicht können; denn entschließen
Will ich selbst mich, deinen Feinden
Zu gewähren Waffenhilfe.
Und da nun mein Strauß mit Jenem[86])
Aus ist, von dem Augenblicke
An, da du des Menschen Leben
Uebernommen selbst aus Mitleid,
Treffen wir uns in der Schlacht!

Ab.

König.

Dich zu suchen selbst verbürg' ich;
Denn wenn ich nicht selbst dich suchte,
Würdest du mich treffen niemals.
Gürte sich mit seines Schwertes
Kreuz nun, wer mir folgen will von
Euch, so wie ich selbst mit meinem
Eig'nen für den Kampf mich gürte!

Ab.

Alle.

Alle, deinen Schritten folgend,
Herr, geh'n in den Kampf wir mit dir.

Vergnügen.

Wär' ich, wie ich jetzt Vergnügen
Bin, das Leid geworden wieder,

[86]) Mit dem Menschen nämlich.

Das Ingenium, in welchem
Leid und Lust beständig immer,[87])
Würd' ich zu behaupten wagen,
Allegorischen Sinn verbindend
Mit der Hochzeit und dem Kampfe:
Daß zwei Feinde hat nun hier mein
König, einen im Oriente,
Da im Orient er Führer
War rebellischer Vasallen;[88])
Und im Occidente wieder
Einen andern; denn wir sahen
Dort, wo untergeht das Licht ja,
Seine Herrschaft; dies bedeuten
Jene Fragen und Motive
Und Verleumdungen, von denen
Beide Völker angetrieben,[89])
Daß der zweiten Braut Vermählung,
Sie so kühn nun wollen hindern.
Christi mit der Kirche Ehe
Ist's. Doch wär's Ingenium ich auch,
Sagt' ich's doch nicht, denn so klar ist's,
Daß Erklärung überflüssig.

Trommelschall.

Drum zum Kampfe jetzt mich wendend,
Den man schon sich sah entspinnen,
Scheint's von fern mir, dem Vergnügen,
Daß den König ich erblicke

---

[87]) Der Sinn ist wohl: Das Genie entdeckt, weil es tiefer sieht als ein beschränkter Verstand, beständig und überall Ursachen zur Betrübniß und zur Freude.

[88]) Der Juden nämlich.

[89]) Die Juden und die Heiden.

In der Wüste des Gebirges
Dreimal angegriffen, wieder
Dreimal auch den Feind geschlagen.[90])
Aber, ach! als Leid erblick' ich,
Tret' ich näher jetzt, daß schon
(Treulos ein Spion bewirkt' es,
Der verrätherisch ihm nahte)
Als Gefang'nen sie ihn binden
In den angenehmen Räumen
Eines Gartens.[91]) Dem entrissen,
Sind so groß dann seine Qualen,
Daß er, wenn ohnmächtig nicht, doch
Ganz entkräftet und erschöpft
Mit dem Feinde scheint zu ringen.
Weder Muth zum Schauen hab' ich,
Noch Verstand, um's zu durchdringen,
Ob Vergnügen ich, ob Leid;
Denn als Leid beseufze ich es,
Und nicht kann ich's als Vergnügen
Seh'n, wie in dem Kampfe hier er
Hören muß:

Das **Vergnügen** entfernt sich. Der **König** tritt auf mit der **Sünde** kämpfend, die Leuchte in der Hand.

Sünde.

Da nun so blutig
Schon verwundet du dich siehest,
Und von vielen tausend Wunden

---

[90]) Anspielung auf die Versuchung Christi durch den Teufel in der Wüste.

[91]) In Gethsemane.

Tief vor allen fünf geblieben,
So ergieb dich meiner Kraft.

König.

Bin erschöpft fürwahr ich wirklich,
Kann ich doch, wenn diesen Stamm

(Er lehnt sich auf ein Kreuz, das im Hintergrunde der Bühne steht.)

Ich erwähl' zu meiner Stütze,
Immer kämpfen noch, und da wir
Handgemein im Kampfe sind nun,
Nahe jetzt dich meinen Armen.
Doch als meine eig'ne nicht ich,
Nur als fremde dir gestatt' ich,
Daß du dürfest sie berühren.[92])

Beide ringen mit einander. Der **Tod** tritt auf.

Tod.

Mit der Sünde kämpft der König
Jetzt; wenn ich, um Waffenhilfe
Ihr zu bringen, bin gekommen,
Was noch wart' ich, was verzieh' ich,
Ihr zu helfen? Und da ich
Nie Personen unterschieden,
Nehm' ich, wo ein Menschenleben
Ist, ein Menschenleben immer.

---

[92]) Weil er nicht für die eigenen, sondern für die fremden Sünden leidet.

König
(zur **Sünde**).

Stirb von meiner Hand!

Tod.

Und du
Stirb von meiner!

Der **Tod** löscht die Leuchte aus in demselben Augenblick, wo der **König** die **Sünde** tödtet. Der **Tod** und die **Sünde** stürzen zusammen und umfassen einander zu den Füßen des **Königs**, der, nachdem er ebenfalls zusammengebrochen, sich wieder aufrichtet, auf das Kreuz gestützt. Erdbeben und Donner hinter der Scene.

König.

Vater, hilf mir!
Warum hast du mich verlassen?

Sünde.

Bin getödtet!

Tod.

Heil'ger Himmel!
Welch' geheimnißvolles Zeichen
Zeigt als Sieger den Besiegten?
Wie bei meinem Morde jetzt das
Ganze Universum zittert!
Alle rufen:

Stimme.

Welcher Schrecken!

Andere.

Welch' Ereigniß!

Andere.

Was begibt sich?

Tod.

Da mit einem Schlag getödtet
Ich den Fürsten und die Sünde —

König.

Nicht so ganz, daß mir in meinen
Letzten Hauchen nicht geblieben —

Sünde.

Nicht so ganz, daß nicht in meinem
Todeskampfe noch mir bliebe —

König.

Kraft, um selbst zurückzukehren
In den Kampf.

Sünde.

Zornmuth, um wieder
Dieses Kämpfen fortzusetzen.

Beide.

Stirb, denn mit dir sterbe ich auch!

Tod.

Während sie im Todeskampfe
Noch sich suchen, fall' ich nieder

Selber hier zu ihren Füßen.
Wer sah je, daß Einer übte
(Weh' mir!) so gewalt'ge Stärke,
Daß er sterbend selber, mich auch
Tödte?

König.

Jener, der's gesehen,
Wie ich sterbend triumphirend
Nehm' dem Tode selbst das Leben,
Und's dem Menschen schenke wieder.
Ist denn Niemand in der Nähe,
Der, dies Schauspiel hier erblickend,
Wie mit meinem Blut ich färbe
Dornen jetzt und Blumen, wie mein
Leib ermattet hingesunken,
Mir gewähre eine Stütze,
Wo mein Leib und mein Blut ruhen
Kann?

Die **Sakramente** treten auf.

Alle.

Gekommen Alle sind wir
Folgend deinen Spuren.

Priesterweihe.

Ja;
Doch voraus den Andern bin ich,
Daß die Welt erkenne, wie
Ich, die Priesterweihe, hier nun
Deinen Leib, dein Blut empfange.

König.

In dir lege ich sie nieder.

Der **König** sinkt ohnmächtig in die Arme der **Priesterweihe**.

Priesterweihe.

Ja, doch Unterstützung hab' ich
Nöthig für ein solch' Gewicht wohl.
Zu empfangen es und Andern
Auszutheilen meine Pflicht ist.
Wer wird kommen, mir zu helfen?

Die **Taufe** tritt hinzu und Beide halten ihn.

Taufe.

Diese Last, ich theil' mit dir sie.

König.

Taufe sei es, der mein Leib
Werde hier zu Theil; denn Niemand
Darf ihn ohne sie empfangen.
Und da den Triumph ich hier nun
Und die Ehe seh' vollzogen,
Da das Brautbett wurde dieser
Stamm, an dem ich neu bekräft'ge
Die ertheilte Vollmacht wieder,[93])
Kann die Braut nun, vor Gefahren
Sicher, über's Meer auch schiffen.
Jene Beiden, die in diesem
Kampfe ich besiegte, bringet

---

[93]) D. h. die der Ehe für die Brautwerbung ertheilte Vollmacht.

Fort nun, daß sie an dem Wagen
Des Triumphs, der dort schon sichtbar,
Ziehen mögen. Und du, Braut!
Komm', damit man's werde inne,
Daß, der Liebe Phönix ich,
Aufersteh' bei deinem Schimmer!
Da ich triumphirend sterbe,
Leb' ich nun auch triumphirend.

Er wird von der **Taufe** und dem **Priesterthum** hinweggeführt. Die **Communion** schleppt den **Tod**, und die **Buße** die **Sünde**, während dieselben sich sträuben und wiederholt niederfallen, fort. Die **Firmung** bleibt in der Mitte der Vier.

Alle.

Kommt, damit ihr des Triumphes
Zeugen werdet und des Sieges!

Sünde.

Eh' man mich zur Beute macht —

Tod.

Eh' ich als Trophäe diene —

Sünde.

Mögen meine letzten Seufzer —

Tod.

Mag mein letztes Todeswimmern —

Sünde.

Diese Berge hier begraben.

Tod.

In des Abgrunds Schlund erklingen.

Sünde.

Doch, nicht kann ich mich vertheid'gen!

Tod.

Doch kein Widerstand gelingt mir!

Sünde.

Denn ich stolpr' in meinem Schatten.

Tod.

Denn ich stürz' in meinem Grimme.

Sünde.

Ha, in wessen Arm erbleich' ich?

Tod.

Ha, in wessen Hände fiel ich?

Buße.

Ist's nothwendig nicht, daß Sünde
Ueberwunden sterben müsse
In der Buße, deren Amt es,
Sie zu tilgen?

Communion.

Muß den nicht zum
Sterben kommen hier der Tod
In der Communion, da diese
Das lebend'ge Brod des Lebens?

Sünde.

Weh'! in Angst nur kann ich wimmern —

Tod.

Weh'! nur seufzend kann ich heulen —

Beide.

Hör's die Erde und der Himmel!

Firmung.

Ja, als Zeugen rufen sie
Zur Bestät'gung, daß nun ich auch
Die Geheimnisse bekräft'ge:

Stimmen.

Welcher Schrecken!

Alle.

Was begibt sich?
Welch' Ereigniß!

Alle entfernen sich unter Donner und Erdbeben. Der **Mensch** tritt erschrocken auf.

Mensch.

Welches Wunder
Treibt denn heute mich, o Himmel!
Von Abgrund zu neuem Abgrund,
Von Geschicken zu Geschicken?
Jenem Ungeheu'r entflohen,
Barg mich kaum der allertiefste
Schooß des festen Schlosses hier,
Als der Lärm und die Verwirrung,

Die durch's ganze Weltall geht,
Mich verstört, erschrocken, zitternd
Treibt an's Licht, das ich nicht finde!
Denn ich seh', am hellen Mittag
Ist der Sonne Glanz erloschen,
Und in dunklen Finsternissen
Sind erstorben ihre Strahlen;
Kreisend in blutrothem Schimmer
Liegt im Todeskampf der Mond,
Leuchtet spärlich mit dem milden,
Stets ja nur geborgten Glanze.
Ja es scheinet, wie ein Spiegel
Brachen Sonn' und Mond in Stücke,
Den gewalt'ger Stoß zertrümmert;
Wie geschwänzte Vögel flatternd [94])
Kleinere Gestirne fliegen
Ueberall, wohin sie wollen;
Durch schwarze Krystallgefilde
Irrend schweift das Sternenheer
Und der Zeichen Schaar am Himmel.
Bei der Erde Beben Berg' und
Felsen laut zusammenknicken,
Es erschrecken alle Städte,
Die Gebäude wankend zittern,
Selbst des Tempels Vorhang reißt,
Kiesel stoßen sich an Kieseln,
Und aus ihren Kiefern speien
Monumente die Gerippe;
Ohne daß sich Todte fürchten,
Machen sie Lebend'ge zittern.
Als ein schäumend Ungeheuer

---

[94]) Kometen.

Ohne Zaum und Zügel, schüttelt
Zu den Wolken auf das Meer
Seine Mähne, die verwirrte,
Seine nie gekämmten Haare;
Zur krystall'nen Peitsche wird es
Eines Schiff's, das dort mit andern
Zu entkommen sucht dem Schiffbruch
In solch' wasserdurst'gem Sturme,
Den's unschuldig hat erlitten.[95])
Doch kaum folgten auf drei Stunden
Finsterniß drei Morgen wieder
Jetzt der Ruhe, und die Sonne
Wieder klar und glänzend schimmert,
Und das Meer läßt auf so drohend,
So gefährlich stürmend Wüthen
Wieder heit'ren Frieden folgen.
Wolken, Luft und Wasserspiegel
Klären sich, und wieder leuchtet
In die tiefsten Schatten Licht jetzt.
Wer kann das erklären?

Das **Vergnügen** tritt auf.

Vergnügen.

Wem
Dies zu sagen, wird's gebühren,
Wenn nicht dem Vergnügen? Höre!
Unser großer, unbesiegter
König konnte, als er seine
Feinde schlug in Tod und Sünde,

---

[95]) Das Schiff der Kirche, die den ersten Sturm der Verfolgung schon in ihrer Geburtsstunde, beim Tode Christi, erduldete.

Aus dem Tode selbst lebendig,
Da der Tod getödtet ist, nun
Wiederkehren für die zweite
Braut, nachdem die Hindernisse
Alle er entfernt, die Wege
Auch geebnet ihren Schritten.
Um sie im Triumpheswagen
Zu empfangen, nunmehr tritt er
Aus dem Thore dort hervor.
Und das Leid, es wandelt sich in
Jubeltöne bei dem Anblick.
Grüßend jetzt mit heil'gen Hymnen
Schon antwortet ihm die Erde,
Und in süßen Hochzeitsliedern
Wetteifern verschied'ne Chöre.

Mensch.

Heil mir, daß ich dies erblicke!
Denn es muß wohl sein Triumph
Auch zu meinem Heile dienen.

Man erblickt das Schiff. Im Hintertheil desselben sitzt die **Braut,** vorn die **Ehe** und an den Seiten ein Chor von Sängern. Zu gleicher Zeit erscheint der **König** auf einem Triumphwagen, zu seinen Füßen der **Tod** und die **Sünde** und als Gefolge die **Sakramente.**

Erster Chor.

Ha, im Meer' dort!

Zweiter Chor.

Ihr am Lande!

Erster Chor.

Welch' ein Schiff ist dies?

Zweiter Chor.

Es nennt,
Da's die selt'ne Perle bringt,
Sich das Schiff des Kaufmanns jetzt.

Erster Chor.

Welches Glück!

Zweiter Chor.

O welch' Vergnügen!
Freuen mag sich nun die Welt!

Erster Chor.

Glückliche Reise —

Zweiter Chor.

Selige Fahrt —

Beide Chöre.

Wünschen ihm freudig Himmel und Erd'.

Erster Chor.

Willkommen drum sei es!

Zweiter Chor.

Willkommen sei's sehr!

Beide Chöre.

Denn uns zu bereichern nur ist ja sein Zweck.

Tod.

Daß ich's todt noch hören muß!

Sünde.

Daß ich todt noch dies erleb'!

Zweiter Chor.

Ha, am Land dort!

Erster Chor.

Ihr im Meere!

Zweiter Chor.

Was für ein Triumphgefährt?

Erster Chor.

Da auf ihm der Sieger sitzt, der
Wagen ist's Ezechiels.[96])

Zweiter Chor.

Welches Glück!

Erster Chor.

O welch' Vergnügen!
Freuen mag sich nun die Welt!

Zweiter Chor.

Glückliche Fahrt —

---

[96]) Das Schiff des Kaufmanns und der Wagen, den der Prophet Ezechiel schaute, sind Vorbilder der Kirche und des Triumphes Christi.

Erster Chöre.

Ja, selige Reise —

Beide Chöre.

Wünschen ihm freudig Himmel und Erd'.

König.

O Schiff, das du mit Bangen,
Vom Sturm dich sahst zerzaust,
Der wüthend dich umbraust,
Doch nicht untergegangen,
Da du, anstatt Krystallen,
Durchfurchtest Meere flüssiger Korallen![97])

Braut.

Hehrer Triumpheswagen,
Der dort, dem Tod zum Leide
Prangt in dem Sternenkleide,
Wo Lorbeerkränze ragen,
Die so unsterblich grünen,
Daß selbst der Sonne Glanz erlischt vor ihnen!

König.

Sei mir gegrüßt und lande,
Wo Hesperus hier milde
Erleuchtet die Gefilde,
Nun in Hesperiens Lande![98])

---

[97]) D. h. das blutige Meer der Verfolgung.

[98]) Hesperien steht hier für Abendland mit besonderer Anspielung auf Spanien, das Hesperien genannt wird, und hier ein Bild des ganzen Abendlandes, des Sitzes der Kirche, ist.

Betritt die schöne Sphäre,
Daß stolz sie dich als Königin verehre.

Braut.

Sei mir gegrüßt! empfange
In den Krystallen hier,
Die Alemanien dir
Bietet in treuem Drange,
Der Sklavin Huldigung, die dir vertraut,
Die du beglücken willst als deine Braut.

König.

So komm' in meine Arme,
Laß dich in ihnen krönen.

Braut.

Gern will ich mich gewöhnen,
Für immer jedem Harme
So zu entflieh'n.[99])

Ehe.

Da nun ein Ende fand
Der Krieg, so komm'.

Stimmen.

Zum Meer!

Andere.

An's Land!

---

[99]) Die im Original hier stehenden Worte, die zugleich eine Anspielung auf das Symbol des Adlers, des Wappens von Oesterreich, enthalten, sind im Deutschen kaum wiederzugeben.

Alle.

An's Land!

Vergnügen.

Ja, laßt's euch nicht verdrießen
Am Land, im Meer, das Morgenroth zu grüßen!

Unter Pauken und Trompetenschall steigen Alle auf die Bühne herab. Die **Buße** führt die **Sünde**, und die **Communion** den **Tod** als Gefangene.

Musik.

Ha, im Meer dort! Ihr am Lande!
Welch' ein Schiff ist dies? Es nennt,
Da's die selt'ne Perle bringt,
Sich das Schiff des Kaufmanns jetzt,
Ha, am Land dort! Ihr im Meere!
Was für ein Triumphgefährt?
Da auf ihm der Sieger sitzt, der
Wagen ist's Ezechiels.
Welches Glück! O welch' Vergnügen!
Freuen mag sich nun die Welt!
Glückliche Fahrt und selige Reise
Wünschen ihm freudig Himmel und Erd'.

König.

Ha, Freude blühte mir,
Mein Glück unendlich ist;
Denn gänzlich schön du bist,
Kein Makel ist in dir.
In meine Arme komm';
Dein Anblick wie der Sonne Glanz entglomm

Braut.

Mein Stern, o nimmer trübt' er
Sich, da an's Land ich kam;
Schön ist mein Bräutigam,
Ganz Liebe mein Geliebter;
Glückselig, wen die Krone
Erwartet hier in seiner milden Zone.

König.

Tret' ich als Sieger heute
Vor dich, so bin ich's doch
Nicht eher, bis ich noch
Dir gab des Kampfes Beute.
So kommt denn und erfahrt,
Daß ihr durch ihren Fuß zertreten war't;
In ihrem Namen eben
War's, daß ich's unternahm,
Und hier als Träger kam
Selbst von des Menschen Leben,
Der auch nun frei zu ihren Füßen ruht.[100])

Die **Communion** und die **Buße** werfen den **Tod** und die **Sünde** zu ihren Füßen nieder; Alle, und der **Mensch** in ihrer Mitte, knieen vor ihr nieder und küssen ihre Hand.

Mensch.

Welch' hohe Gunst!

Sünde.

Ha, Schrecken!

---

[100]) Der Sinn ist: Um der Gründung meiner Kirche willen habe ich mich dem Kampfe mit dem Tode unterzogen.

Tod.

Welche Wuth!

Taufe.

Ich bin des Glaubens Zeuge,
Mit dem wir warten deiner.

Firmung.

Der Glaube ist auch meiner;
Dasselbe ich bekräft'ge und bezeuge.

Buße.

In dir kam unser Heil, nach dem wir streben.

Priesterweihe.

Unser Gut.

Ehe.

Unser Friede —

Communion.

Und Leben.

Braut.

Umarmt mich Alle; denn
Da ich in tiefem Sinn
Die Seele Aller bin,
Man hieran auch erkenn',
Daß, wie sich Reb' und Lorbeerbaum vermählen,
Ich als Verein der Gläub'gen sei zu zählen.

Im Hintergrund der Bühne öffnet sich das Schloß, und man erblickt einen Löwen, stehend auf einem Altar, und indem sich derselbe öffnet, in seinem Innern ein Lamm.

König.

Dies starke Schloß, es sei
Dein Tempel, dein Palast;
Als Schloßvogt dort du hast
Den Löwen; doch dabei
Beachte, daß er innen
Ein Lamm verbirgt in seinem Herzen drinnen.

Ein Felsen öffnet sich und man erblickt darin einen Adler, der sich wiederum öffnet und in seinem Innern eine Taube zeigt.

Braut.

Und jener Felsen dort,
Der unzugänglich, fest,
War meiner Adler Nest,
Zeigt dir in seinem Hort,
Daß innerlich als Seele in ihm thront
Der Taube Einfalt, die im Adler wohnt.

Vergnügen.

Nun, wenn der Adler da,
Der kühne Löwe hier,
In Lamm und Taube mir
Erscheinen, ist es ja
Des Menschen Glücksstern eben,
Daß Majestäten-Ein'gung spendet Leben. [101])

---

[101]) Durch die Symbole des Löwen und des Adlers wird, wie durch die hier vom Vergnügen gesprochenen Worte, auf die Ver-

Nun, Musikanten, singt;
Es finde das Vergnügen
Auf's neue sein Genügen,
Wenn's wieder jetzt, wie's einst begonnen, klingt:

Musik.

Eilet, Sterbliche, herbei,
Wollt, sterblich nicht mehr, ewig leben ihr!
Denn hier ist das Leben,
Da zugegen ist,
Der sterbend selbst den Tod vernichtet hier.

Sünde.

Was verschlägt's, daß so ihr singet,
Wenn der Wille frei dem Menschen
Blieb, der zwar ihn nöthigt nicht,
Doch geneigt ihn mir läßt werden?
Wenn er wieder sünd'gen will,
Muß mein Sklav' er wieder werden.

König.

Um für die Zufälligkeiten
Seines nur zu schwachen Wesens
Auch ihm Hilfe zu gewähren,
Ein Heilmittel soll es geben
In der königlichen Burg,
Das ihm spende neue Stärke.

Sünde.

Wie denn?

---

mählung des Königs Philipp mit der österreichischen Braut angespielt.

Buße.

Ich erklär's, denn stets mußt
Du in meinen Armen sterben.
Jener Löwe, der des sanften
Lammes Herz in sich verbergen
Wollt', ist heil'ger Hieroglyph
Des Demüth'gen und des Kräft'gen.
Er bedeutet Macht und Güte.
Doch damit du's klarer sehest:

(Es öffnet sich das Lamm und man erblickt in seinem Innern ein **Kind** mit dem Kreuz und den Marterwerkzeugen in einem Korbe.)

Jenes Lamm, das dort du schauest,
Ist das Lamm ja des Propheten,
Das unschuldig und verstummend,
Sich zum Opfer hingegeben.
Und wenn nun sich hier der Löwe
In ein sanftes Lamm verändert,
Ist's das Lamm des Isaak, welches
Aufstieg zu dem Opferberge
Mit dem Holze auf dem Rücken.
Das Symbol ist's da gewesen
Von der Buße. Mich betrifft drum
Sein Triumph; des Lammes Sterben
Absolvirt' vom Tod den Menschen.

Tod.

Wenn das Lamm sein Leben rettet,
Und vom Tode ihn befreit,
Zeigt's, daß es den Tod der Seele
Hat besiegt, nicht den des Leibes.
Muß nicht, was geboren, sterben?

Communion.

Ja, doch um zu leben fortan,
Wie du siehst. Denn muß er sterben
Einmal immer, so geschieht es,
Um zu leben immerwährend.

Tod.

Wie?

Communion.

Der kaiserliche Adler,
Der in seinem Innern heget
Hier der Taube Einfalt, als ein
Vogel ohne Galle, trägt ja
Auch in seinem Schooß so süße
Speise, daß sie ew'ges Leben
Dem verbürgt, der in der Gnade
Sie empfängt.

Tod.

Bei solchem Schrecken —

Sünde.

Solchem unerklärten Wunder —

Beide.

Kann ich seufzen nur und beben!

Mensch.

Wohl mir, der ich ward geboren
Als so hoher Güter Erbe!

Taufe.

Glücklich bin ich, der die Pforte
Dir geöffnet hier als Erster!

Firmung.

Selig ich, die dich gestärkt
Bei so hohen Wunderwerken!

Buße.

Glücklich ich, da ihre Freud' ich
Konnt' der Gnade wiedergeben!

Communion.

Selig ich, da sein Verdienst ich
Ihm vermocht' so sehr zu mehren!

Priesterweihe.

Glücklich ich, dem man's vertraute,
Zu bewahren und zu spenden!

Ehe.

Glücklich, selig bin auch ich,
Die mit süßem Band vermählte
Meinem Herrn die zweite Braut,
Daß sie immerwährend herrsche.

Vergnügen.

Und auch ich bin froh und glücklich,
Wenn bei diesen Festgesängen,
Welche jetzt sich wiederholen,
Den Triumph zu feiern herrlich,
In des Autors Namen könnte

Nun am Schlusse ich bemerken,
Daß das Auto, wenn nicht Beifall,
Nachsicht aber konnt' erwerben.
Möge nun erklingen
Nochmals unser Lied:

Alle und Musik.

Ja, hier ist das Leben,
Da zugegen hier,
Der über Tod und Sünde
Immer triumphirt.

Lieb' den Nächsten wie dich selbst.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der Gegenstand, den dieses schöne und tiefsinnige Auto, welchem Calderon den Titel gegeben hat: A tu proximo como a ti (wörtlich: Deinen Nächsten wie dich selbst), behandelt, ist die Parabel vom barmherzigen Samaritan (Luc. 10, 30—37.), welche der Dichter, in Uebereinstimmung mit den allegorischen Erklärungen der Kirchenväter, als Symbol der göttlichen Liebe auffaßt, in der sich Christus des durch die Sünde verwundeten und der Gnade beraubten Menschengeschlechtes erbarmte, dem weder das Naturgesetz, noch das mosaische Gesetz in seinem Elende Hilfe bringen konnte, und dasselbe in seiner Kirche verpflegen und von seinen Wunden heilen ließ. Die auftretenden Personen sind größtentheils dieselben, die wir bereits aus anderen Auto's kennen. Der Samaritan ist Christus, der später, nachdem Nacht, Morgenstern und Morgenröthe ihm vorangegangen, als Sonne erscheint und als solche bei ihrem Aufgange dem am Abend ausgeplünderten Menschen, der die Nacht hindurch vergeblich auf Hilfe gehofft hat, das erwünschte Heil bringt. Morgenstern und Morgenröthe erscheinen, wie in anderen Auto's, als Repräsentanten Johannes' des

Täufers und der allerseligsten Jungfrau. Der Levit und der Priester sind Symbole des Naturgesetzes und des geschriebenen, mosaischen Gesetzes. Die beiden Männer und Frauen, welche im Hause des Petrus die Dienerschaft bilden, repräsentiren die Sakramente, welche in der Kirche die Aufgabe haben, den Menschen in seiner Krankheit zu pflegen und zu heilen. Schuld, Welt, Teufel und Wollust übernehmen die Rolle der Banditen, welche dem von seinem Verlangen irregeführten Menschen auflauern und ihn ausplündern. Calderon hat in diesem Stücke das im IV. Bande enthaltene Auto: „Das Schiff des Kaufmanns," stark benützt und ganze Scenen aus demselben, mit geringen Veränderungen, wieder aufgenommen. Nichtsdestoweniger ist die Handlung des vorliegenden Auto vollkommen neu und originell, und legt ein glänzendes Zeugniß von der unglaublich reichen Fruchtbarkeit der Phantasie des Dichters ab, welche denselben Stoff immer auf neue und überraschende Weise zu behandeln versteht. Aus der Loa geht hervor, daß das Auto in Madrid vor Carl II. aufgeführt wurde.

Lieb' den Nächsten wie dich selbst.

Personen:

Der Samaritan (später unter dem Namen die **Sonne**).
Ein Priester.
Ein Levit.
Die Schuld.
Die Welt.
Der Teufel.
Die Wollust.
Der Mensch.
Das Verlangen.
Die Gnade.
Die Nacht.
Der Morgenstern.
Die Morgenröthe.
Der heilige Petrus.
Zwei Männer.
Zwei Frauen.

Musik.

Die Bühne zeigt im Hintergrunde einen Berg. Die **Schuld** tritt auf in der Höhe, als Räuber gekleidet, mit Pistolen im Gürtel.

Schuld.

Ha, du steile Bergeshöhe,
Die in deinem stolzen Gipfel
Du wohl blasser Neid, wenn nicht
Grünes Abbild des Olympes! [1])
Ha, du unt're Sphäre dieser

---

[1]) D. h. der du mit dem Olymp wetteiferst.

Welt auch! Ha, Welt selber, die du
Herr von Allem, was die Sonne
Schaut!

Die **Welt** tritt auf, ebenfalls als Räuber gekleidet.

Welt.

Womit kann ich dir dienen?
Denn auf dein Geheiß erschein' ich
In der Tracht, die du beliebtest,
Ob ich staunend auch den Zweck
Deines Planes nicht durchdringe.

Schuld.

Bis die Andern ich gerufen,
Warte; bald wirst du ihn wissen.
Ha, ihr harten Eingeweide
Dieses off'nen Obelisken!
Ha, Vulkan, durch den des Abgrunds
Schlünde athmen! Ha, du glüh'nder
Feuerpfuhl, der Erde Centrum!
Herr der Schatten!

Der **Teufel** tritt auf, als Räuber.

Teufel.

Sprich, was willst du?
Denn ich komme auf dein Rufen,
Und vermuthe deine Ziele;
Eben deßhalb hüllt' ich heute
In's Gewand mich des Banditen;
Rauben ist mir ja Gewohnheit!

Schuld.

Warte; gleich erfahren wirst du's.
Ha, du angenehm'rer Ort,
Den der Frühling hat geschmücket
Zu des Sommers Trotz und Schmach,
Und zum Unglück für den Winter,[2])
Mit so ganz verschied'nen Farben!
Du, deß Bild die bunten Blüthen,
Da als sinnliches Begehren
Dich erzeugt ein Hauch, um wieder
Dann durch and'ren Hauch zu sterben!

Die **Wollust** tritt auf, als Räuber.

Wollust.

Was bezweckst du? Denn dem wirren
Pfade deiner Stimme folg' ich,
Sonnblume deiner Züge,
Die ich stets ja angebetet,
Treu in meiner Neigung immer.

Schuld.

Freunde, auf! In's Thal, in's Thal!
Die verworr'nen Wege dieses
Menschenlebens alle, dieses
Wildverschlung'nen Labyrinthes,
Auch die Nebenpfade alle
Nun besetzet, daß uns nicht die
Beste Beute heut' entgehe,

---

[2]) Der Frühling gereicht dem Sommer zur Schmach, weil er ihn im Vergleich mit seiner üppigen Frische dürr erscheinen läßt, und dem Winter zum Unglück, weil er ihn verdrängt.

Die mir winkt, seitdem ich dieses
Wilde Räuberhandwerk treibe.

Sie steigen herab.

Welt.

Auf in's Thal!

Teufel.

Hinab!

Wollust.

Hernieder!

Welt.

Ich, als Erster an dem Orte,
Den zum Schauplatz du erkiesen
Eines tragischen Conflikte
Hier, verwische mit den Tritten
Meiner Füße deine Spuren;[3])
Denn da ich die Welt, vom glüh'nden
Bis zum kalten Pole herrschend
Als Monarch und als Gebieter
Ueber Alles, was in weiten
Kreisen nur der Mond versilbert
Und der Sonne Gluth vergoldet,
So soll Niemand noch vor mir sich
Jetzt in deinem Dienst gehorsam
Zeigen; deutlich soll's erblicken
Dieser himmlische Saphir,
Wie gewaltig ich gebiete,

---

[3]) D. h. ich folge dir unmittelbar nach.

Da in mir der Erbschuld Macht
Sich die ganze Welt ja hingibt.

Teufel.

Ich, der ich im hohlen Schooße
Ihrer Eingeweide sitze,
Herr des Dunkels und der Schatten,
Bring' zum Opfer dir auch diese,
Will die Sonne schauen lassen,
Wie, als Freund der Welt, nun ich auch,
Folgt sie dir, ihr selber folge.
Hinter mir dann, sich besinnend
Länger nicht, und auf dem Fuß mir
Folgend, kommt auch Jene, die die
Seele ist, in der wir leben,
Jene Hauptverwüsterin der
Geisteskräfte und der Sinne.

Wollust.

Die bin ich, denn aller Sinne
Haupt und Feldherr bin ich, ich der
Erste Nacken jenes wilden,
Fürchterlichen Ungeheuers,
Des prophetisch schon beschrieb'nen,
Ueber dessen sieben Mäulern
Ich kredenze gold'ne Gifte.[4])
Denn da ich (mein Wesen kenn' ich!)
Bin das süßeste der Gifte,
Und der schmeichelhaft'ste Zauber,
Von den Schäden der geliebt'ste,
Und die nächste aller Lüste,

---

[4]) Anspielung auf die babylonische Hure (Apocal. c. 17.).

Welche lauert stets im Innern,
Ist's nothwendig, daß ich bin
(Aus verschied'nen Syllogismen
Wird mit Recht der Schluß gezogen)
Die vertraut'ste aller Schlingen
Für den Menschen, denn in seinen
Adern zeug' ich selber mich aus
Seinem Blut; ein inn'rer Wurm,
Nähre selber ich von ihm mich.[5])
Und da nun die Welt, der Teufel
Und die Wolluſt, die verschied'nen
Seelenfeinde, dir gehorchen
Stets, und immer dir zu Diensten,
Sage uns, zu welchem Zweck, o
Erste Schuld, du wolltest hier, daß
Als Banditen wir erscheinen?

Teufel.

Welches allegorisch Sinnen
Trieb dich an zu der Verkleidung?

Welt.

Welch' verborgene Motive
Riethen dir zu solchen Waffen?

Schuld.

Höret! Und ihr sollt es wissen.
Ich, seitdem als Siegerin ich
In dem blühenden Gefilde
Dort hervorging aus dem Kampfe —

---

[5]) Diese ganze Scene ist eine fast wörtliche Wiederholung aus dem Auto: „Das Schiff des Kaufmanns," Bd. IV, S. 226 u. ff.

Doch bevor ich das berichte,
Will ich (daß die Augen mehr noch
Als die Ohren hier euch zwingen)
Mich der Wissenschaft, der teuflisch
Ich ergeben mich, bedienend,[6])
Eu'rem Blick erst zeigen, was mich
Zu dem Aufruf angetrieben
In der Tracht. Wen seht ihr dort?

Es öffnet sich ein Felsen und man erblickt in ihm den **Menschen,** schlafend, in Felle gekleidet, und neben ihm das **Verlangen,** das ihm etwas in's Ohr flüstert.

Teufel.

Das Geschlecht des Menschen.

Welt.

'S ist der
Mensch, den schlafend dort man sieht,
Wie in seines Grabes Wiege.

Wollust.

Und es flüstert ihm in's Ohr
Sein Verlangen dort begierig.

Schuld.

Merkt auf seine Worte; sag' er
Selbst, was ich euch noch verschwiegen!
Später reden wir darüber.

Der **Mensch** erwacht.

---

[6]) D. h. der Zauberei.

Mensch.

Du hast Recht. Wozu denn wird der
Mensch geboren, wenn genöthigt,
Nur von seinem Schweiß zu trinken,
Und von seiner Müh' zu essen,
Er sein Leben so verlieret,
Diesen flücht'gen Augenblick,
Dessen Ende schon erschienen,
Wenn den Anfang man erwartet?

Verlangen.

Wenn du überzeugt dich siehest
Heute nun durch dein Verlangen,
Folge also endlich mir auch.
Wandern wir aus diesen Bergen,
Und vergessend, daß in ihnen
Staub wir waren, Staub sein werden
Auch in ihnen, laß uns kühn jetzt,
Ruhmbegierig und beherzt,
Unser Leben l e b e n wirklich!
Länder, Meere laß uns schauen,
Städte, prächtige Gefilde,
Sitten, Handel, Land und Leute!

Mensch.

Ja, ich überzeuge immer
Mehr mich, Recht hast du, Verlangen!
Und noch heut' sollst du's erblicken,
Wie die Güter der Natur ich
Ford're, meines Erbtheils Güter,
Um, wenn sie mir übergeben,
Selber drüber zu verfügen.

Wollust.

Ist das etwa die Parabel
Von dem Vater, der dem Kind das
Erbtheil gab, das dieser Sohn dann
Hat vergeudet ungehindert?

Schuld.

Nein; doch ist's Parabel.[7])

Die Drei.

Welche?

Schuld.

Selber euch das sagen wird er.

Mensch.

Ha, des Menschen erstes Alter!
Erster Zustand, primitiver,
Seiner Unschuld!

Ein **Levit** tritt auf, in alterthümlicher Tracht.

Levit.

Was verlangst du?
Ich, der hier ich bin sein Diener,
Gebe für ihn Antwort.

Mensch.

Wer
Bist du?

[7]) Die vom barmherzigen Samaritan, wie der Verfolg des Auto zeigen wird.

Levit.

Freilich wohl unwürdig
Durch mich selbst, ob des ererbten
Priesterthumes meiner Sippe
Bin ich einer der Leviten,
Und beeil' als solcher hier mich
Jetzt für ihn[8]) zu reden; hat es
Doch gegeben keine Frist, die
Nicht lebendiges Orakel
Hätte für den Gottesdienst, um
Ueber ihn sie zu belehren.
Drum den Erdkreis ich durchziehe,
Mein Gesetz mitbringend.[9]) Sage,
Was begehrst du?

Mensch.

Da an's Licht ich
Nun aus meiner Wiege Centrum
Trete, will ich's klar erblicken.
Will mein Vaterland verlassen,
Meines Schicksals gut' und schlimme
Loose will ich kennen lernen.
Drum für diese Reise bitt' ich,
Daß mein erstes Alter mir
Jetzt mein Erbtheil überlief're.

Levit.

Deiner Absicht widerstreb' ich
Nicht; denn nicht vermag zu hindern

---

[8]) D. h. für den Urzustand des Menschen, die Zeit des Naturgesetzes nämlich.

[9]) Der Levit ist hier Repräsentant des Naturgesetzes.

Den Gebrauch ich deines Willens.
Fünf Talente drum, gewisse
(Jemand sagte ja,[10]) es seien,
Weil Natur sie gab als Mitgift,
Die fünf Sinne, die du hast),
Uebergeb' ich dir. Um mich auch
Allegorisch zu erklären,
Zeig' ich's durch dies Kleinod hier dir
An, mit diesem Edelsteine.

(Er gibt ihm ein Diadem mit einem Edelsteine.)

Ohne tiefen Sinn nicht ist es,
Daß in diesem Diadem ein
Edelstein das Haupt dir ziere,
Des Verstandes Sitz, mit welchem
Du gebrauchen sollst die Sinne.
Vom Geruch und vom Geschmack,
Vom Gefühl, Gehör, Gesichte,
Die in ihm ich dir verleihe,
Hast du Rechenschaft zu liefern,
Wenn die fünf Talente hier
And're fünfe noch gewinnen.

Mensch.

Diese Wohlthat zu vergelten,
Sprich, wozu verwende ich sie?

Levit.

Zur Erfüllung der Gebote
Des Naturgesetzes immer.

---

[10]) Gregorius d. Gr. hom. 9. in evang.: „Quinque ergo talentis donum quinque sensuum, id est, exteriorum scientia exprimitur."

Mensch.

Welche sind es?

Levit.

Gott noch mehr,
Als dich selbst sogar, zu lieben,
Und den Nächsten wie dich selbst.
Ab.

Teufel.

Einst dem Schriftgelehrten wird das
Christus sagen.[11])

Welt.

Und das ist
Die Parabel, meine ich jetzt,
In der's wird erklärt.

Wollust.

So höret
Doch und schweigt!

Mensch.

Ich nehm' die Mitgift.
Doch damit noch nicht zufrieden
Will ich reisen.

Er steckt das Diadem auf den Hut.

---

[11]) Matth. 22, 37. u. ff.

Verlangen.

Und wer gibt dir
Mehr denn noch, als dieses erste
Alter, das von uns geschieden
Jetzt schon?

Mensch.

Wohl das zweite; hoffe,
And'ren Edelstein noch gibt es,
Wenn nicht von noch größ'rem Werthe,
Doch von gleichem.

Verlangen.

Was besinnst du
Dann dich länger? Ruf's herbei.

Mensch.

Ha, des Menschen zweite Frist du,
In der schon sich der Instinkt
Freut des Schatzes der fünf Sinne,
Die er früher hat empfangen! [12])

Ein alter **Priester** tritt auf in jüdischer Kleidung.

Priester.

Wer ruft? Denn da ich ihr diene
Als des Schriftgesetzes Priester,
So getrau' ich mir, für diese

---

[12]) Das zweite Zeitalter, das des geschriebenen Gesetzes, entspricht dem auf die Kindheit folgenden Alter, in welchem der Gebrauch der Sinne schon ausgebildet ist, und nun zu ihnen auch noch der der Vernunft hinzutritt.

Antwort auch zu geben, während
Durch die Wüste hin ich pilg're [13])
Hier in dieser zweiten Zeit,
Mein Gesetz verbreitend.

Mensch.

Ich, der
Schon in seinem zweiten Alter,
Fordert deine Unterstützung,
Um die Reise fortzusetzen.

Priester.

Ich verweigere sie niemals.
Und da deine Stirn geschmückt ich
Mit dem schönen Reif erblicke,
Welcher deiner körperlichen
Sinne Hofstaat klar verkündet,
Will ich, daß sie auch umgebe
Nun der Seele Thron, dich wieder
Noch mit and'rem Schmucke zieren.
Zwar mit dir geboren sind schon
Die drei Kräfte deiner Seele;
Doch nicht die Erkenntniß, die von
Ihnen der Instinkt dir gab, in
Diesem zweiten Alter hier, wo
Ich dir gebe den Verstand,
Das Gedächtniß und den Willen.

Er gibt ihm ein Herz von Edelsteinen an einer Kette.

Folgend deiner Redeweise,
Zeig' in diesem Herzen hier ich

---

[13]) Anspielung auf die Wanderung der Israeliten durch die Wüste, in der sie das Gesetz empfingen.

Dir von reichen Edelsteinen,
Was im Seelenhofstaat immer,
Wie's zuerst sich sah lebendig,
Auch zuletzt dem Tod erlieget:
's ist der Mittelpunkt des Herzens.
Häng's an deine Brust, denn nicht ist
Ohne tiefere Bedeutung
Diese Kette, die das milde
Joch dir anzeigt des Gesetzes.
Aber zu beachten bitt' ich
Dich, daß, wenn im ersten Alter
Fünf Talente die fünf Sinne
Waren, nun in diesem zweiten
Ganz dasselbe auch stattfinde.
Drei Talente sind die drei
Kräfte auch; auch diese müssen,
Nicht vergeudet und verloren,
And're drei dazu gewinnen;
Und beim Rechnungsabschluß hast du
Rechenschaft zu geben.

Mensch.

Sprich, was
Muß ich thun, um die Talente,
Diese drei, nicht zu verlieren?

Priester.

Gibt's in meinem Schriftgesetze
Zehn Gebote auch, so sind sie
Doch in zweien ganz enthalten.
Die befolge.

Mensch.

Welche?

Priester.

Liebe
Gott den Allerhöchsten mehr als
Dich, und deinen Nächsten liebe,
Auch den fremd'sten, wie dich selbst.

Ab.

Teufel, Welt und Wollust.

Eben die Gebote sind hier
Zehn und zwei.

Schuld.

So höret weiter!

Verlangen.

Also können wir beginnen
Nun die Reise, da mit Kräften
Du bereichert und mit Sinnen
Jetzt dich siehst.

Mensch.

Meines Begehrens
Durst ist noch nicht ganz gestillet.
And're Gaben zu erlangen
Noch vorher versuchen will ich.

Verlangen.

Und von wem?

Mensch.

Gleich wirst du's sehen.
Ha, der künft'gen Zeiten drittes
Alter und Gesetz der Gnade,
Das mich die Gebote dieser
Beiden And'ren ahnen lassen!

Der **Samaritan** tritt auf, in reicher Tracht.

Samaritan.

Was verlangst du?

Mensch.

Wunder nimmt's mich,
Daß du, ein Samaritan
Wohl der Tracht nach und der Sitte
(Ein verworfenes Geschlecht,
Im Gesetz und Leben irrend),
Hier mir Antwort gibst.

Samaritan.

Erstaune
Nicht darüber. Kleid' ich mich auch
Hier in diese Tracht, ist fremd sie
Doch mir, habe auch an ihren
Lastern keinen and'ren Theil,
Als, ob fremd sie mir auch blieben,
Daß zu meinen ich sie mache.[14])

---

[14]) Christus erscheint als Samaritan, um anzudeuten, daß er zur Erlösung der Menschen sich mit fremder Schuld belastet, daß er, wie der Prophet Isaias sich ausdrückt: „unter die Missethäter gerechnet worden."

Drum, wenn auch ich dir erschienen
Als Samaritan, laß davon
Die Bedeutung dem Neugier'gen
Doppelsinnig ich errathen,
Ob's geheimnißvoll, ob wirklich
Solchen Namen ich verdiene.
Was verlangst du?

Mensch.

Da mir Sinne
Schon mein erstes Alter gab,
Geisteskräfte noch zu ihnen
Fügt' das zweite, mög' zur Reise
Mich beschenken auch das Dritte.

Samaritan.

Da für dieses[15]) ich dir Antwort
Gab, will auch ich Reisemittel
Dir in seinem Namen geben,
Doch nicht alle schon; vorsichtig
Hebe ich sie noch dir auf
Für den Fall, daß auf der Pilger-
Fahrt, dir's nöthig, sie zu fordern.
Also, daß in Hoffnung immer
Noch du lebst, geb' ich vorläufig
Ein Talent dir nur.

Mensch.

Und dieses,
Welches ist's?

---

[15]) D. h. für das dritte Alter, dem das Gesetz der Gnade entspricht.

Samaritan.

Dein Wille ist es.
Daß du ihn gebrauchest richtig,
Sehend, was du bist und warst,
Und sein wirst, in diesem lieben
Angedenken wiederhol' ich's
Dir; mögst du am Herzensfinger
Diesen Ring fortan drum tragen.

(Er übergibt ihm einen Ring.)

Dies Talent, beacht' es immer,
Das ich dir allein vertraue,
Muß ein and'res dir gewinnen,
Das so kostbar und so reich,
So verdienstlich, so ersprießlich,
Daß dies eine soviel gelte,
Wie die andern drei und fünfe.

Mensch.

Zu so wicht'gem Zweck, was thu' ich?

Samaritan.

Wie's die Andern sagten, liebe
Gott und deinen Nächsten.

Ab.

Verlangen.

Alle
Stets dasselbe fordern immer.

Mensch.

Um so leichter wird mir werden
Der Gewinn; und da ich mich nun

Durch drei Alter, drei Gesetze,
So bereichert schon erblicke,
Wandern wir von hier, Verlangen!

Verlangen.

Zwei Jahrhunderte schon sind's,[16]) daß
Ich dir's rathe.

Mensch.

Nun, da jetzt du
Deinem Rath mich folgen siehst, so
Geh' voran!

Verlangen.

Komm' mir nur nach!

Mensch.

Will es thun, ob langsam immer
Noch und furchtsam.

Verlangen.

Und weßhalb denn?

Mensch.

Weiß nicht; doch in Sorge bin ich,
Daß, wer dem Verlangen folgt,
Nicht in einen Abgrund stürze!

Beide ab.

---

[16]) D. h. schon in den beiden vorigen Weltaltern.

Schuld.

Also saht ihr in Ideen,
Die phantastisch ich fingirte,
Wie der Mensch ein Wand'rer ist,
Wie ein Weg das Leben, wie ihn
Die drei Alter auch mit Gaben,
Durch Kleinode abgebildet,
Unterstützten.

Die Drei.

Ja, das sah'n wir.

Schuld.

Also nun, um zu enthüllen
Euch das anstöß'ge Geschäft,
Das wir üben als Banditen,
Nehm' ich meiner Rede Anfang
Wieder auf. Seit ich als Sieg'rin
Aus dem Kampfe dort hervorging
In dem blühenden Gefilde
Eines schönen Paradieses,
Den ich mit der Gnade stritt, als
Dort empfangen ich im Ohr des
Weib's ward durch der Schlange Zischen, —
Da selber ich Frucht
Von des Menschen Begierde,
War Vater Gehör mir [17])
Und Mutter die Stimme, — [18])
Lebe, meines Ruhmes voll,

---

[17]) Das Ohr des Weibes.
[18]) Die Stimme der Schlange.

Ich so stolz und übermüthig,
Daß kein Augenblick vergeht,
Wo ich nicht darüber sinne,
Wie mein Ruhm noch wachsen könne.
Unbesiegte Ruhmbegierde,
Durstig nach noch größ'rer Ehre,
Wächst mit der Gefahr ja immer.
Gilt's Triumph und Niederlage,
Folgt auf jenen immer diese;
Denn eig'ne wie fremde
Güter und Uebel,
Sind einmal sie da,
So end'gen sie nimmer.
Ein so heldenmüth'ger Ehrgeiz
Macht mich nach Vermehrung gierig
Der Trophäen, die mich krönen
Mit der Zeit noch sollen künftig.
Hindern will ich, daß die Gnade
In des Menschen freien Willen
Eingang finde, daß sie könne
Auch nicht durch die kleinste Ritze
Ihn mit ihrem Licht erleuchten,
Wie sie unsichtbar auch immer
In das Ohr ihm leise flüst're.
Seit dem ersten Augenblicke
In der Schuld fortan empfangen,
Lebt er todt, lebendig stirbt er.
Unverletzlicher Brauch
In der Welt heut' ist es;
Schon David ja nennt ihn
Geboren in Sünde!
Und da diese erste Herrschaft
Also stets mir bleibt gesichert

(Daß er in der Schuld empfangen,
Job auch schon beklagte bitter),
Damit niemals in den ersten
Urzustand er könne wieder
Jener ursprünglichen Gnade,
In den Glanz, den süßen Frieden
Ewiger Glückseligkeit,
Sich zurückversetzt erblicken,
Daß den ersten Fehler, welcher
Ihn gemacht zu meinem Diener,
Keine Wasserwaschung löschen
Könne, keine Taufe, will ich,
Daß ihn aktualer Schuld auch
Schuldig mache sein Beginnen,
Daß der Himmel ihm das Ohr
Dann, sein mitleidvolles, schließe,
Wenn, wie ich vermuthe, einst
Ihm solch' Seufzen wird diktiret,[19])
Zu Gott, daß er gnädig,
Daß treu er und gütig
Dess', der ihn vergessen,
Sich wieder erinn're.
Deßhalb, sehend, wie so eifrig
Sein Verderben ich erziele,
Gibt der Himmel mir verschied'ne
Namen; Zeugen davon sind so
Viele heil'ge Texte, wie sie
Ein versiegelt Buch beschließet,
Dessen Blätter, wenn ich da
Einen Adler in der Schrift mir
Recht betrachte, sind wohl eben

---

[19]) Von der Gnade nämlich.

Soviel Offenbarungsblicke,
Als Verzückungen die Zeilen.
Spricht's von Blumen, Schlange bin ich,
Von Raubthieren, Basilisk;
Wenn von Vögeln, ich Harpie,
Wenn von Fischen, Crocodil,
Wenn von Pflanzen, bin ich Schierling,
Wenn von Bäumen, ich der Dornbusch.
Wolf dann, spricht's von Heerden, bin ich,
Unkraut, redet es vom Weizen;
Bei Contagien Aussatz ist mein
Name; bei Anfällen, welche
Plötzlich treffen, bin ich Irrsinn,
Bei verheer'nden Plagen Pest,
Bei Krankheiten Fieberhitze.
Spricht's von Kräutern, bin die gift'gen
Ich, von Früchten, ich die schlimmen;
Wenn von Winden, ich der Nord,
Von der Erde, ich die Wüste,
Von dem Feuer, ich Vulkan,
Lethe, wenn von Flüssen spricht es;
So daß keinen Schimpf,
Keine Schmach mehr gibt es,
Die man, wird erwähnt sie,
Nicht auf mich beziehe.
Ist's auch wahr, daß mit so vielem
Schimpf ich mich geschmäht erblicke
Dort in jenem Buche, dem ein
Lamm geöffnet seine Siegel,
So beleidigt doch kein Name
Mehr mich, keiner mich beschimpfet
Aerger, als daß (zitternd nur
Wiederholt es meine Lippe,

Denkt es die gekränkte Seele,
Mit Bestürzung sagt's die Stimme) —
Daß man mir den Namen dort
Hat der Räuberin verliehen!
Wohl ein höchst infames Laster
Ist's, nach menschlichen Begriffen,
In der Reihe der Verbrechen
Unter allen Thaten immer,
Daß man sich des fremden
Gutes bediene,
Bequem drauf verzichtend,
Sich eig'nes zu wirken.
Deßhalb, ist von mir die Rede,
Warnt den Hirten man, die Hürde
Zu bewachen; und zu fürchten
Hab' er nicht, daß ein ich dringe
Durch das Thor; die Nebenpforte
Wär's, durch die ich käme immer.[20])
Deßhalb auch, wenn von mir redet
In geheimnißvollem Sinne
Der Familienvater, sagt er,
Wachen solle die Familie
Stets zu jeder Tagesstunde,
Denn zu welcher, wisse nie man,
Ob am Tage, ob bei Nacht,
Wie verkleidet auch, der Dieb wohl
Bei ihr einzudringen suche,[21])

[20]) Joh. 10, 1.: „Wer nicht durch die Thür in den Schafstall tritt, sondern anders woher einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber."

[21]) Matth. 24, 43.: „Wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er sicherlich wachen und in sein Haus nicht einbrechen lassen."

Um zu rauben und zu plündern.
Deßhalb — doch zu welchem Zweck
Dient's, dies Alles zu citiren,
Wenn des Handwerks Schande schon
Hier genügt, daß ich es übe?
Doch Alles das ist
Des Buchstabens Sinn nur;
Zur Allegorie,
Geh'n, Freunde, wir über!
Wie viel auserwählte Federn
Immer sich zu hohem Fliegen
Hoben, bis sie selbst der Sonne
Aug' in Aug' in's Antlitz blickten,
Alle stimmten überein,
Daß hier der Parabel Pilger,
Welcher auf dem Wege seiner
Reise wurde ausgeplündert,
Das Geschlecht des Menschen sei,
Daß die Laster jene Plünd'rer.[22])

---

[22]) Cornelius a Lapide faßt die allegorischen Erklärungen der Väter von dieser Parabel folgendermaßen zusammen (und diese Worte geben den besten Aufschluß über die allegorischen Beziehungen, welche den Grundgedanken dieses Auto bilden): „Homo est Adam lapsus in peccatum, ideoque in anima vulneratus et pene occisus. Adam enim ex Jerusalem, id est, ex visione pacis, puta ex paradiso et statu innocentiae, ubi summa fruebatur pace cum Deo, secum, cum Eva et cum omnibus animalibus, descendit in Jericho, id est, in mutabilitatem et statum peccati; hujus enim symbolum est Jericho, id est, luna, quae quotidie mutatur et deficit. Latrones sunt daemones, qui Adamum et Evam per serpentem deceperunt et ad peccatum induxerunt, itaque eum Dei gratia et virtutibus spoliarunt et vulnera concupiscentiae omnibus animae potentiis et appetitibus inflixerunt. Sacerdos et Levita sunt lex vetus,

Wenn in diesem Falle also
Schon hat allegorischer Stil uns
Als die Räuber hier verhöhnet,
Laßt zur Wahrheit uns den Schimpf nun
Machen, mit Todschlägen, Morden,
Grausamkeiten, wildem Wüthen,
So daß auch nicht Einer
Des Weges hier ziehe,
Der nicht in die Hand
Seiner Feinde fiele!
Das Geschlecht des Menschen, ihn, den
Menschen selbst, der hier das Bild ist
Dieses mächtigen Geschlechtes,
Saht ihr, wie er, angetrieben
Vom Verlangen, ausgezogen
Dort aus seinem Centrum, wie er
Aus ihm fliehend niederstieg in's
Thal der Thränen und der Uebel.
Auch die drei Kleinode saht ihr,
Welche eingehändigt ihm dort
Die drei Alter, drei Gesetze,
In den Kräften und den Sinnen.
Als Talente sie ihm Frucht

---

quae lapsum Adae sanare neglexit, quia non potuit. Samaritanus, id est custos, est Christus, qui fideliter homines omnes curat et custodit, ut sanentur et salventur ... Stabulum, i. e. hospitium, est Ecclesia, quae omnes fideles recipit. Vinum est sanguis Christi, quo vulnera nostra abluuntur et sanies peccatorum abstergitur. Oleum est misericordia, clementia et lenitas Christi. Stabularius sive hospes, qui stabulo, i. e. Ecclesiae, praeest, est S. Petrus, sive Pontifex."

In zwiefält'ger Weise bringen.
Zu viel waren zehn
Gebote, du güt'ger
Herr! daß du wolltest
Auf zwei sie vermindern![23])
Diese Reise, dieser Weg
Von Jerusalem er führet
Nothwendig nach Jericho.
Schon die Namen das verkünden.
Denn Jerusalem, der Sonne
Stadt, wo die erhab'nen Giebel,
Ihre Kuppeln und Gebäude,
In des Orients Licht sich spiegeln,
Ist das erste Vaterland
(Schon ja sagten dieses Viele),
Aus dem ein vertrieb'ner Sohn
Einst gezogen. Und dann dieses
Jericho, dem immerwähr'nde
Wandlung seinen Namen lieh (denn
Stadt des Mondes heißt es), ist das
Centrum, das zu seinem Ziele
Ward in seinem Elend; Beider
Lage auch verkündet dieses.
Hoch oben dort jenes
Und dies in der Tiefe —
Da geht wohl die Reise
Zum Abgrunde nieder!
Deßhalb hab' ich nun euch Drei
Jetzt gerufen, daß ihr ihn dort
Auf dem Weg anfallet; und, daß

---

[23]) Anspielung auf die Worte Christi: „Mein Joch ist sanft und meine Bürde ist leicht."

Jeder seine Beute wisse,
Sollst du Welt ihm die Erinn'rung
Rauben; sollst es lassen wissen,
Daß der Welt Erinn'rung stets
Ein Vergessen ist des Himmels;
Du — das Kleinod auf dem Hute,
Um die Sinne zu verwirren,
Die in diesem angedeutet;
Das sei, Teufel, dein Beginnen!
Du — das Herz; denn offenbar
Ist jedwede wollustgier'ge
Leidenschaft des Herzens Herr;
Ich — die gold'ne Kette, die ihm
Des Gesetzes Joch bedeutet.
Seh'n wir, ob uns so gelinge
Die Metapher dieses Raubes,
Was dem Menschen werde nützen
Des Leviten Unterweisung,
Die Belehrung jenes Priesters,
Und des Samariters Rede,
Jener Drei verschied'ne Riten,
Ob, wenn sie ihn ausgeplündert,
Elend und verwundet finden,
Der Levit ihm Unterstützung
Spendet, Hilfe ihm der Priester,
Und Asyl der Samariter,
Welcher von den Dreien wirklich
Praktisch wird befolgen dann
Das Gebot, das er verkündet,
Sieht er ihn im Todeskampfe
Hilflos, ausgeplündert liegen,
Wer Gott dann den ersten
Platz gebend, gebührend,

Wird lieben den Nächsten,
Wie selbst er sich liebet!

Welt.

Nicht den Menschen nur allein
Wirst du, sondern auch in ihm das
Ganze menschliche Geschlecht
Angefallen bald erblicken
Hier von uns'rer Wuth; kein Adams=
Sohn bleibt jemals vor uns sicher.

Verlangen
(hinter der Scene).

Siehst du nicht, daß du verirrt,
Ohne Weg hier weiter ziehest?

Schuld.

Wehe mir! Was muß ich hören?

Wollust.

Was erschreckt dich?

Schuld.

Jene Stimme,
Welche durch die Lüfte rief, daß
Sich die Welt im Wege irrte.

Teufel.

Mach' den Zufall nicht zum Omen!
Und damit du siehst, daß nicht ich
Um den Ruf mich kümm're, setz' ich,
Was die Welt gesagt, in dieser
Weise fort jetzt. Auf der Lauer

Steh'n wir, Schuld, aufmerksam immer
Wachend, daß dir ungefährdet
Auch nicht ein Geschöpf entrinne;
Keinen Weg ja giebt's, der nicht
Zu dir führte.

Mensch
(hinter der Scene).

Ja, hier ist ein
Weg; komm' nur auf diese Seite.

Schuld.

War das Zufall auch?

Wollust.

Gewiß; denn
Offenbar spricht diese Stimme
Nicht zu uns und nicht zu dir auch,
Wie du's ohne Grund verstanden.
Keiner könnte je versichern,
Daß hier irgend Einer wandern
Kann, und deiner Hand entrinnen.

Das **Verlangen** tritt auf, als Bauer gekleidet.

Verlangen.

Was ich sage, weiß ich mehr als
Du; auf dieser Seite ist es
Besser und bequemer.

Die Vier.

Halt da,
Bauer!

Verlangen.

Halten muß ich sicher,
Denn ich werde festgehalten!
Himmel! was für Diebsgesichter
Das von Christen!

Schuld.

Schweig' und sag' uns,
Wer du bist.

(Bei Seite:)

Als ob wir nicht ihn
Kennen, müssen wir uns stellen.

Die Drei
(ebenso).

Sicher.

Verlangen.

Das Verlangen bin ich
Aller, ob ich auch dem Menschen
Im Besond'ren heute diene.

Schuld.

Doch warum kommst du in Bauern-
Tracht? Ist das Verlangen immer
Reich denn nicht, auch bei den Armen

Verlangen.

Aerm'rer Bauer ist wohl Niemand,
Als, der nie zufrieden ist,
Und der mehr sein wollte immer,

Als sein Schicksal eben wollte.
Meine Tracht ist also richtig.

Welt.

Weßhalb riefst du so verwegen,
Daß ich in dem Weg mich irrte?

Verlangen.

Ich? Wann sprach ich denn mit dir,
Du Weltmensch?

Teufel.

Zu welchem Ziele
Gabst du Antwort, als ich sprach,
Daß es, gegen mein Befinden,
Einen Weg hier gebe?

Verlangen.

Ich
Sprach mit mir nur, nicht mit dir, du
Mensch des Teufels, oder wohl der
Teufel selber, wie ich finde!

Wollust.

Und warum denn sagtest du
Mir —

Verlangen.

Noch and're Teufelssippe?

Wollust.

Daß, was du gesagt, du besser
Weißt, als ich?

Verlangen.

Ihr seid verrückt wohl;
Denn ich kenn' euch wahrlich nicht,
Außer jetzt, um euch zu dienen.
Um der Liebe Gottes willen
Bitt' ich euch, thut mir nichts Schlimmes;
Denn ein Kind bin ich, verlassen;
Sah in solcher Lage nie mich.

Schuld.

Weßhalb riefest du denn also,
Und mit wem denn sprachst du?

Die drei Anderen.

Sprich doch!

Verlangen.

Nie sah ich in meinem Leben
Teufel, die so wenig wissen.

Schuld.

Nach menschlicher Weise hier zu
Reden, uns bemüh'n wir müssen.

Wollust.

Rede!

Die beiden Anderen.

Was noch zögerst du?

Verlangen.

Wollt durchaus ihr's haben, will ich's
Sagen; also schreit nicht so!
Des Menschen Verlangen bin ich,
Und mit ihm durchstreif' ich diese
Berge; denn wir dachten, richtig
Sei's, das väterliche Nest
Zu verlassen, und da diese
Aepfel wir gefloh'n, nach jenem
Weizen hier herumzuspüren.[24])
Also kamen wir an einen
Ort, wo in zwei Pfade sich der
Weg nun theilte. Einer war
Voll von Dornen und Gestrüppe,
Rosen, Nelken an dem andern.
Er, einer gewissen Stimme
Folgend, die ihm immer heimlich
Zuspricht und in's Ohr ihm flüstert,
Strengte an sich und versucht' sich
Bahn zu brechen durch die Wildniß.
Ich, der, als Verlangen, nur das
Angenehmste wähle immer,
Sagt' ihm: daß er ohne Weg
Weiter eile in der Irre.
Darauf rief er: Ja, ein Weg ist
Hier, komm' nur in dieser Richtung.
Ich, der, wenn mein Herr nicht geht,
Wohin ich ihn dirigire,
Meinem Herren niemals folge,

---

[24]) Wohl ein spanisches Sprichwort, das so viel heißt als: das Eine aufgeben, um das Andere zu erlangen.

Ging hier weiter und ich rief ihm
Zu, ich wisse besser, was ich
Sage, besser sei's auf dieser
Seite und bequemer. Er nun
Also folgend jener Stimme,
Und ich meiner Laune, haben
Wir uns jetzt verloren. In dem
Falle also sagt' ich Jenes
Ihm, das And're sagte mir er.

Schuld.

Schweige, elendes Verlangen!
Denn von dir zu hör'n betrübt mich,
Daß er jener Stimme folgt
Ohne dich, und jene Richtung
Einschlägt, die ihn zu der heil'gen
Zufluchtstätte könnte führen,
Die die Buße hat erbaut
Für die Gnade im Gestrüppe
Dort, von wo den Wand'rer diese
Ruft, so daß nothwendig nicht mehr
Er in uns're Hände fällt.

Wollust.

So verächtlich sprich mit ihm nicht;
Denn, ist sein Verlangen hier,
Wär' er wohl noch herzubringen,
Wenn ihn dieses nach sich zöge.

Schuld.

Nun so hört, was ich ersinne.

(Sie spricht leise zu den Andern.)

Verlangen.

Was wohl mögen diese Vier
Dort so leise discurriren?

Schuld.

Du, Welt, mußt ihn täuschen dann
Mit Ergötzung, mit Vergnügen,
Festlichkeiten, Speisen, Weinen,
Mit phantastischen Genüssen.

Verlangen.

Wenn ich selbst mich hier nicht täusche,
Sprach von Speisen man, Genüssen.
Das wär' nicht so übel, gäb' es
Solche Mahlzeit. Horchen will ich.

Welt.

Du hast recht; denn seh' ich einmal
Das Verlangen in der Irre,
Zieht's auch seinen Herren nach sich;
Um so leichter, gäb's ein Mittel,
Daß er, wo es sei, erfahre.

Schuld.

Hört, was weiter ich ersinne.

Verlangen.

Schön wär's, wenn auf Speisen und auf
Weine käm' die Rede wieder.

Schuld.

Wollust, du mußt ihm in and'rer
Tracht dort jetzt entgegenziehen,
Mit verrätherischem Schmeicheln
Und mit Heuchelei der Liebe
Von dem Pfade ihn entfernen,
Den er eingeschlagen.

Wollust.

Ich wohl
Bring' ihn sicher, hat die Welt
Sein Verlangen in der Schlinge;
Denn wenn mit der Welt sich
Verlangen verbindet,
Wird nothwendig Wollust
Magnet seiner Sinne.

Ab.

Welt.

Geh'; ich halt' es fest. Verlangen!

Verlangen.

Was begehrst du?

Welt.

Komme mit mir!

Verlangen.

Ja, ich will's; denn Geh'n und Kommen
Ist's, womit ich immer diene.

Welt.

Nichts fürchte, denn Freundschaft
Noch schließen wir innig;
's geht dorthin, wo Alles
Nur Fest und Vergnügen.

Verlangen.

Da werd' ich mich freuen,
Geht's dorthin, wo, wie ich
Gehört, es soll geben
Mahlzeit und Genüsse.

Die Beiden ab.

Teufel.

Und wir Beide hier verborgen
Jetzt in diesen rauhen Klüften,
Wollen warten, um das Ende
Beider Pläne zu erblicken.

Schuld.

Zweifle nicht; wenn hier die Welt
Das Verlangen so befriedigt,
Und wenn dort die Wollust schlau
Der Sirene Zauber übet,
Führt sie irre ihn.

Teufel.

Ich zweifle
Nicht —

Schuld.

Und nicht mich Wunder nimmt es —

Beide.

Daß, wenn das Verlangen
Ihm einmal verschwindet,
Er, hört er auch Gnade,
Verschmäht ihre Hilfe.

Beide ab. Der **Mensch** tritt auf, reich gekleidet, mit einem Kleinod am Hute, mit der Kette und dem Herzen auf der Brust, und mit dem Ringe an der Hand.

Mensch.

Ha, Verlangen! Zu erlangen
Wie so schwierig bist du doch!
Was wohl fehlt dem Menschen noch,
Hat erreicht er sein Verlangen?
Deine Rufe nicht mehr klangen;
Kein Vergnügen gibt's für mich,
O Verlangen, ohne dich;
Niemand kann sich glücklich preisen,
Dem sich keine Ziele weisen
Zum Verlangen, sicherlich.
Drum inständig bittend fleh' ich,
Laß dich finden; wenn ich diesen
Pfad hier wählte, war's gewiesen,[25])
Ohne daß verirrt mich seh' ich,
Und nur hörend weiter geh' ich
(Weiß nicht, wer mein Führer ist)
Durch dies Dunkel, das so wüst
Voll von Dornen und Gestrüpp
Zeigt den Augen Klipp' an Klipp'

---

[25]) Von der Gnade nämlich, die ihm unsichtbar zuruft.

Für den Fuß, zu dieser Frist,
Wo der Tag sich neigt und her
Dort von jener Bergesfront
Nacht umzieht den Horizont,
Und die Sonne sinkt in's Meer.
O du schönes Strahlenheer!
Wie geringes Leid entsteh'n
Muß dir doch beim Untergeh'n;
Wenn man meinen sollte eben,
Daß zum Sterben eilt dein Leben,
Stirbst du nur, um aufzusteh'n!
Wo, bevor du sinkest, kann
Ich wohl finden mein Verlangen?

Die **Gnade** tritt auf, ohne daß der **Mensch** sie bemerkt.

Gnade

(singt).

Weßhalb willst du es erlangen?

Mensch.

Weil mich Furcht hier wandelt an,
Weil ich einsam bleibe dann.
Doch du, dessen Ruf ich hier
Folge, weßhalb sprichst du mir
Nur von fern, läßt nicht dich seh'n?

Gnade

(singt).

Weil vereinigt nicht kann steh'n
Schuld und Gnade, Mensch! mit dir.

Mensch.

Also schlepp' ich (welche Pein!)
Meine Schuld, die alte da,
Ueberall mit mir noch?

Gnade.

Ja.

Mensch.

Sie verließ mich noch nicht?

Gnade.

Nein.

Mensch.

Nun, wenn, wer die Schuld allein
Hat begangen, nicht im Stande
Selbst zu lösen ihre Bande,
Laß mich folgen dem Verlangen
Hier in meiner Irre Bangen,
Das sich selbst verirrt im Lande.
Deinen Pfad will ich verlassen
Und nach ihm mich schauen um.

Gnade.

Wehe, wehe mir!

Mensch.

Warum
Willst mein Leid in Klagen fassen?

Gnade.

Um dich weinen selbst zu lassen.

Mensch.

Weinte schon, doch half's mir nichts;
Was ich weint', im Meere liegt's,
Was ich seufzte, nahm der Wind.
Mein Verlangen, bis ich's find',
Will ich suchen. Weißt du nichts
Von dem Weg, den ich gemeint?

Die **Gnade** singt Alles, was sie antwortet.

Gnade.

's ist dein Feind.

Mensch.

Sagst von ihm du mir nicht mehr?

Gnade.

Sehr.

Mensch.

Nun, was weiter kund dir ward?

Gnade.

Schlimmer Art.

Mensch.

Denke, Seele, nicht so hart
Von ihm, wenn du hier verstehst,[26])
Daß der Weg, auf dem du gehst —

[26]) D. h. hörest.

Beide.

Ist dein Feind, sehr schlimmer Art.

Mensch.

Ist es Wahrheit, was du siehst?

Gnade.

Es ist —

Mensch.

Wer denn treibt mich's zu erlangen?

Gnade.

Dein Verlangen.

Mensch.

Kehr' ich um noch, gibt es, sprich,
Dann ein Mittel?

Gnade.

Sicherlich.

Mensch.

Und warum belehrst du mich
Klarer nicht, worin ich fehle,
Sprechend, 's ist dein Feind, o Seele —

Beide.

Dein Verlangen sicherlich?

Mensch.

Zweifelnd immer nicht ich fass' es.

Gnade.

Lass' es —

Mensch.

Ist mir aller Trost genommen?

Gnade.

Kommen —

Mensch.

Wohin denn und wie, o sprich?

Gnade.

Suchen dich.

Mensch.

Wie denn kann ich, wenn ich mich
Ohne Hilfe so erblicke,
Sagen meinem Mißgeschicke:

Beide.

Lass' es kommen suchen dich?

Mensch.

Und da Gott nur g'nügt dazu —

Gnade.

Und nicht du.

Mensch.

Daß mein Schmerz erquickt sich seh' —

Gnade.

Nicht geh' —

Mensch.

Wohin, Stimme, nicht, die ward
Mir gesendet?

Gnade.

Ihm gepaart. [27])

Mensch.

Zweifel, der du mich so hart
Hier bedrängst, laß los die Schlinge,
Warte, bis ich weiter dringe —

Beide.

Und nicht du geh' ihm gepaart.

Mensch.

Wer in solcher Wirren Kreise
Kann, o Stimme, denn versteh'n
Deine Mahnungen?

Gnade.

Wirst's seh'n.

Mensch.

Und wie denn?

---

[27]) D. h. mit dem Verlangen.

Gnade.

Auf diese Weise.
Was ich dir gesungen leise,
Drin' ich treu erfunden ward.
's ist dein Feind, sehr schlimmer Art,
Dein Verlangen. Sicherlich;
Laß es kommen suchen d i ch,
Und nicht d u geh' ihm gepaart.

Ab.

Mensch.

's ist dein Feind, sehr schlimmer Art,
Dein Verlangen sicherlich;
Laß es kommen suchen dich,
Und nicht du geh' ihm gepaart?
Doch wie kann ich hoffen, daß mich
Mein Verlangen suche, wenn es
So dahinlebt ohne mich,
Und vom Winde wird genähret?
Bin gegangen, wo's nicht wollte,
Und da ich's verloren jetzo,
Will ich dort geh'n, wo es froh und
Glücklich wohl ist, wie ich wähne.
Ha, wie viele Dinge zeigt es
Mir von fern in der Idee nur,
Schmausereien, Lustbarkeiten,
Unterhaltung und Ergötzung!
Wer behaglicher kann schreiten
Ueber Rosen, soll' der treten
Hier auf Dornen? Es verzeih' mir
Das die Warnung deines Echo,
Unbekannte Stimme, die du

Ew'ge Klagen nur mir meldest.
Diesmal will meines Verlangens
Pfaden jetzt ich folgen selber,
Und die Welt genießen, an den
Festlichkeiten mich ergötzen,
Auf phantastischen Theatern,
Wo Vorstellungen der mächt'ge
Herr gibt einer Truppe, welche
Bilden selbst die Elemente.
„Leben um zu Schauen" heißt
Die Comödie, wo's Ingenium,
Der erhab'ne Dichter, solche
Scenen schuf und solche Verse,
Lieb' und Eifersucht besingend,
Daß das Publikum der Erde,
Sich ergötzend sie zu hören,
Wiederholt zu hören strebet
Bald mit stürmischem Applaus,
Bald mit stillem Beifallspenden,
Von den Blumen ihre Liebe,
Ihre Triebe von den Vögeln.
Und die Erde voll von Schmuck,
Und die Luft, erfüllt von Federn,
Sind da Dame und Geliebter.
Immer spielte in der Welt ja
Erde wohl der Dame Rolle,
Die des Liebhabers der Zephir.
Die des Lustigmachers auch
Niederstürzend spielt ein Bächlein,
Und von allen Dingen schwatzend
Macht's graziöse Sprünge selber.
Dann des Alten Rolle stellen
Dar die schneebedeckten Berge;

Seh'n sie auch hinfällig aus,
Weise doch sie nie sich ändern.[28])
Und welch' reizende Gemälde,
Perspektive und Prospekte,
Hat des Scheines Künstler nicht,
Der Gedanke, hingestellt dort!
Welche friedlich stille Scene
Ist die erste, die ich sehe!
Wie abwechselnd, wie wetteifernd
Contrastiren Berg' und Meere,
Mit der schroffen Wildheit hier der
Schluchten, und dort mit der Gärten
Sanftem Schmucke, wo die munt'ren
Quellen rauschen, die dem hellen
Sängerchor der Vögel dienen
Als Begleitungsinstrumente!
Ja, ein angenehm'rer Weg ist
Dieser; um so mehr, bemerk' ich,
Daß auf's neue sich verwandelt
Dort die Scene, daß sich Städte
Zeigen, deren Prachtgebäude,
Welche in der Eb'ne glänzen,
Berge sind, die in den gold'nen
Kuppeln da wetteifernd steh'n mit
Sonnenstrahlen, Stücke scheinen,
Die gefall'n vom Firmamente.
Welche Leute wohnen drin?
Und wie mögen sie verkehren?
Wie beschaffen sind die Sitten?
Welche Lustbarkeiten, Feste

---

[28]) Vergl. das Auto: „Das Schiff des Kaufmanns," Bd. IV, S. 279.

Feiern sie, und welche Freuden,
Welche Reize dort sich bergen?
Ohne Zweifel schwelgst Verlangen
In den Freuden du der Welt jetzt,
Da du das mir vorgespiegelt.
Welchen Pfad nun, der am schnellsten
Zu dir führet, schlag' ich ein?
Diesen wähl' ich.

Indem er abtreten will, kommt ihm die **Wollust** entgegen und hält ihn zurück.

Wollust.

Bleibe, zög're,
Unerfahr'ner Wandersmann!
Gehe nicht auf diesem Wege!

Mensch.

Wer, o schönes Schreckbild, bist du?
Ha, wer bist du, reizend Wesen?
Wer, o holdes Wunder, bist du,
Das, vom Schicksal hergesendet,
Hemmt den Schritt mir und Gedanken?

Wollust.

Vor Gefahr dich warnen möcht' ich,
Unglück, das dir droht, verhindern.
Ach, der ganze Berg ist, weh' mir!
Voll von Räuberbanden hier,
Alles ist hier grauser Schrecken,
Alles Tod und Feuersbrunst,
Alles Raub und wilde Frechheit,
Alles Zorn und grimmig Wüthen.

Bist du, wie du scheinest, edel,
So beschütze mich dein Muth,
Deine Stärke hier mich rette.
Deiner Tapferkeit vertrau' ich,
Dir zu Füßen, jetzt mein Leben!

Mensch.

Ha, wer bist du, nochmals frag' ich,
Süßes Wesen, von so selt'nem
Widersprechenden Gebahren,
Daß du, um das Leben flehend,
Tod gibst?

Wollust.

Ach, kaum kann ich reden;
Vor Ermattung und Entsetzen
Stockt mir in der Brust der Athem.
Aus Jerusalem ein Mädchen
Bin ich (Für sich: darin lüg' ich kaum,
David, Absalon erklär' es!) [29])
Und nach Jericho heut' geh' ich,
In des Mondes unbeständ'ge
Stadt (Für sich: Auch das ist wahrlich wahr!)
Ich verlor den Weg, und eben
Fiel ich Räubern in die Hände;
Darum sagt' ich, diese Berge
Sind ein wüster, grauser Schauplatz
Nur von Unglück, von Entsetzen,
Nur von Thränen und von Klagen.

---

[29]) Anspielung auf den Ehebruch des David und die Unzucht Absalons, welche 2. Reg. 16, 22. erzählt wird. In beiden Fällen waren die Weiber, mit denen gesündigt wurde, aus Jerusalem.

Zweie dort mich hart bedrängten;
Meine Schönheit hat sie — ohne
Eitelkeit wohl kann ich sprechen,
Daß ich sie besitze, aber
Wann wohl war, ich Arme, wehe!
Schönheit nicht Verrätherin
Ihrer Herrin? Ach, kein prächt'ger
Vorzug ist sie, nein Gefahr,
Nicht Vollkommenheit, nein Elend!
Wer von beiden mein Tyrann
Werden sollte, bald erweckte
Wilden Streit; um's zu entscheiden,
Griffen Beide sie zum Schwerte.
Und so konnt' in der Verwirrung,
Die entstand, ich fliehen jetzo.
Da der Himmel meiner Angst
Gnädig hier ein Ziel nun setzte,
Dich mir zum Beschützer gab
(Ist auch seine Fügung erste
Ursach', braucht er zweite Mittel
Doch zur Förd'rung seiner Zwecke),
Floh zu deinen Füßen her ich.
Ach, verlaß mich nicht, und setze
Mich in Sicherheit. Doch ach!
Es versagt der Athem jetzt mir,
Und die Stimme mir gebricht,
Zung' und Lippe ist gelähmet;
Meine Hände mir erstarren,
Meine Brust sich kaum noch hebet;
Dunkel wird mir's vor den Augen;
Zwischen Tod und zwischen Leben
Bin ich Leichnam für die Sinne;
Das Gefühl allein noch lebet!

Nicht mehr sprechen kann ich; nimm mich
Auf in deine Arme, denn die
Schwache Barke ist dem Sturme
Nur entronnen, um zuletzt im
Hafen noch zu scheitern, wo sie
Zitternd jetzt muß untergehen!

Sie fällt ohnmächtig in seine Arme und nimmt ihm während der folgenden Rede das Herz weg, das er auf der Brust trägt.

Mensch.

Todte Schönheit! wie geschieht es,
Daß ich jetzt, von deiner Arme,
Eis umschlungen, doch erwarme,
Daß in allen Adern glüht es?
Wie doch fühl' ich des Gemüthes
Trieb, da Schnee ich dies muß nennen,
Nun in heißem Feuer brennen?
Da mein Herz ich dir gewähren
Will, läßt Feuer du's verzehren,
Da's dein Klopfen will erkennen?
Doch ich hab' es wohl ergründet,
Denk' ich an des Stahl's Gewalt;
Dieser bleibt ja immer kalt,
Wenn im Stein er Funken zündet.
So bei deinem Anblick findet
Gleiche Wirkung in mir statt;
Fühlt die Brust der Flamme Qual,
War dein Wille wohl der Stahl,
Der, ob er auch kalt und glatt,
Dieses Feu'r entzündet hat.
Wenn ein nasses Holz verzehren
Soll'n des Feuers warme Hände,

Weint es noch an einem Ende,
Wenn am andern Flammen gähren.
Gleiches Schauspiel wir gewähren;
Wenn bereits die Gluth ich kenne,
Ich das eine End' mich nenne;
Dich das and're; seh' dich beben,
Weil in mir sich Flammen heben,
Seh' dich weinen, weil ich brenne.
Mein Verlangen sucht' ich hier;
Muß an deinem Blick ich hangen,
Glaub' ich, du bist mein Verlangen!
Keine Sehnsucht quält mich schier,
Daß es wiederkehr' zu mir.
Komm' doch zur Besinnung, sprich,
Süße Zaub'rin! Lehre mich,
Ob du sahest mein Verlangen;
Selber kann ich's nimmer fangen!
Von ihm weißt du sicherlich.[30])

Wollust
(auffahrend).

Ha, wenn Jemand von ihm weiß,
Dann bin ich's.

Mensch.

Was muß ich sehen?
Wüthend kommst du zur Besinnung?

---

[30]) Die ganze Scene ist eine, mit entsprechenden Veränderungen hier angebrachte Wiederholung aus dem Auto: „Das Schiff des Kaufmanns," Bd. IV, S. 284 u. ff.

Wollust.

Ja.

Mensch.

Was kränkt dich?

Wollust.

Dein Verschmähen.

Mensch.

Welch' Verschmähen?

Wollust.

Wer mich selber
In den Armen hält, dem fehlt noch
Sein Verlangen?

Mensch.

Warum nicht?

Wollust.

Wem ich, daß er schütz' mein Leben,
Dieses Leben anvertraute,
Darf nicht and're Sehnsucht hegen;
Auch nach dem Verlangen selber
Darf verlangen nun nicht mehr er.

Mensch.

Ja; denn um dich recht zu lieben,
Ist Verlangen doch nothwendig.

Wollust.

Nach der Liebe zu verlangen,
Bloßer Zeitverlust ist's eben,
Keine Liebe; deine Liebe
Die so langsam, darum kränkt mich;
Deinen Beistand nicht mehr mag ich.
Wer so ungezogen, lernet
Niemals feine Sitte.

(Für sich:)

So soll
Ihn Verschmähen an mich fesseln.
(Kann durch Leiden ich gewinnen
Einen, brauch' ich keine Feste.)

Mensch.

Bleibe!

Wollust.

Folg' mir nicht.

Mensch.

Wie kann ich's
Lassen, dir zu folgen, wenn mir
Durch dein Ruh'n an meiner Brust
Ganz entzündet ward das Herz, ja
Selbst geraubt, den weggekommen
Ist es jetzt mir, wie ich sehe.

Wollust.

Ist es dieses?

Mensch.

Ja.

Wollust.

Nun, willst du,
Blinder, es zurück erwerben,
Komm'! Ich nehm' es mit mir fort.
Und du, Welt! damit auch werde
Der Affekt freiwill'ge Sünde,
Folgt er mir mit seiner Sehnsucht,
Gib ihm wieder sein Verlangen;
Denn es nützt uns, frei ihn mehr ja,
Als gefangen zu besitzen.

Ab.

Mensch.

Hör' mich an doch! Warte! Zög're!

Indem er ihr folgen will, tritt das **Verlangen** auf und hält ihn zurück.

Verlangen.

Gott sei Dank, daß ich dich finde!

Mensch.

Und was nützt dein Wiederkehren,
Wenn ich jetzo dich verlier' auf's
Neue, da du mir begegnest?

Verlangen.

Wie?

Mensch.

Weil ich erkannt nun habe,
Daß du selber ein Verräther.
Zweimal gabst du mir den Tod;

Erst, weil deiner ich entbehrte,
Jetzt, weil ich dich wieder habe.
Sahst du, sprich, nicht eine Schöne,
Die durch schmeichelnden Verrath
Mir das Herz geraubt, und jetzo
Im Gefühle triumphirend
Mit sich Leben nimmt und Seele?

Verlangen.

Immer machen's so die Damen;
Ja, sie spielen mit dem Menschen,
Und ihr meist beliebtes Spiel ist
(Nur der Unterhaltung wegen)
Tod und Leben; sie berauben,
Reißen an sich, siegen endlich.
Doch, wo du sie finden wirst,
Weiß ich nicht, ist's etwa Jene —

Mensch.

Also sahst du sie?

Verlangen.

Sah' Alles,
Denn ich sah die ganze Welt ja,
Und war selbst ihr Kamerad.
Wie die Unterhaltung prächtig
War! Liebkosungen, Geschenke
Gab sie mir; und welche Feste!
Ob sie gleich den Wein mit Wasser
Mir ein wenig mischte;[31]) wäss'rig

---

[31]) D. h. obgleich die Freuden in der Welt auch ihre Unannehmlichkeiten haben.

Macht sie den Geschmack ja immer;
Denn aus lauter Freundschaft eben
Gibt der Wirth ja niemals reinen.

Mensch.

Da du sagst, du weißt, Elender,
Wo sie hinging, führe mich!

Verlangen.

Komm' mir nach!

Mensch.

Das thue jetzt ich.

Verlangen.

Also folgst du heut' mir?

Mensch.

Ja.
Leiten sollst dorthin du selbst mich,
Wo mein Herz blieb, das geraubte.

Beide ab. Die **Wollust** tritt auf von der einen Seite, und von der anderen die **Schuld**, der **Teufel** und die **Welt**.

Wollust.

Auf dem Berge dort, Gefährten!
Freunde! Hilfe!

Die Drei.

Wollust! Wie?
Fliehend du zurück nun kehrest?

Wollust.

Ja; denn flieht vor mir der Mensch,
Ist er Sieger, doch ich werde
Nun ihn dazu bringen, daß ich
Fliehend ihn besiege selber.
Um sein Herz, das ich geraubt,
Wieder zu erhalten, setzt er
Jetzt mir nach, und daß er's nicht
Mehr erlange, hab' ich nöthig
Eu'ren Schutz und eu're Hilfe.

Mensch
(hinter der Scene).

Lauf', Verlangen, nur noch schneller!
Ich geb's zu, daß du vorangehst,
Um noch einmal sie zu sehen.

Welt.

Einverstanden mit Verlangen
Kommt er.

Teufel.

Also können jetzt auch
Wir ihn überfallen?

Schuld.

Ja;
Unseres Gebietes Grenze
Hat bereits er überschritten;
In der Einwill'gung besteht sie.

Der **Mensch** und das **Verlangen** treten auf.

Verlangen.

Dort auf jener Straße findest
Du sie sicher.

Mensch.

Holdes Wesen,
Warum fliehst du, wenn ich dir
Folge jetzt, nicht etwa deßhalb,
Um mein Herz zurückzunehmen,
Nein, auf's neue dir's zu geben?
Da's nun dein ist, nicht geraubt,
Da es dir gehört mit Recht jetzt —

Die **Viere** treten vor, mit Larven vor den Gesichtern, und halten ihm die Pistolen vor.

Die Vier.

Unglücksel'ger Wand'rer, halt!
Uebergieb uns Gut und Leben!

Mensch.

Wohin bringst du mich, Verlangen?

Verlangen.

Wohin du gewollt hast selber;
Immer rath' ich nur, nicht zwing' ich.
Aber fürchte nichts, denn Jene
Sind ja uns're besten Freunde.
Ha, ihr Herren! Dieser eben
Ist mein Herr; o thut ihm nichts zu
Leide!

Welt.

Eben darum sterben
Soll er; dir hab' ich geschmeichelt
Nur, daß wir ihn tödten können.

Mensch.

Also bist du wohl die Welt,
Mit Verlangen so verschwend'risch,
Und mit Werken geizig.

Teufel.

Deine
Edelsteine und Talente
Lief're aus jetzt, oder stirb!

Mensch.

Und du bist der Teufel, seh' ich,
Da du solchen Rath mir gibst.

Verlangen
(zum **Teufel**).

Nimm es, oder laß mich's nehmen,
Denn's ist Feindesgut; laß mich mein
Amt erfüllen.

Mensch.

Welches?

Verlangen.

Sterben
Mußt du, gibst du nicht sogleich
Alle Edelsteine her jetzt.

Mensch.

Du stellst dich auf seine Seite?

Verlangen.

Ja; zum Mörder seines Herren
Wurde das Verlangen immer.

Mensch.

Ha, Verräther!

Die Drei.

Ja, er selber
Ist's; der Plan gelang uns gut.

Wollust.

Wozu noch die vielen Reden?
Bracht' ich ihn zum Disputiren
Her, und nicht, daß er verderbe?

(Sie nimmt die Maske ab.)

Mensch.

Ha, was seh' ich? Du auch änderst
Dich an seiner Seite, Bestie?

Wollust.

Da Affekt des Weibes ich,
Wundert's dich, daß ich mich änd're?
Daß du, wie die erste Gluth ich
Bin, hier besser noch erkennest,
Stirb vom Blitze meiner Augen!

Sie schießt los.

Mensch.

Weh' mir! Du hast mich getödtet.
Himmel! Gnade!

Schuld.

Keine Gnade!

Mensch.

Rettung, Sterne!

Teufel.

Keine Rettung.

Mensch.

Beistand, Berge!

Welt.

Nichts von Beistand.

Mensch.

Also muß ich blutend sterben,
Und der Tod der Seele spiegelt
Sich hier ab in dem des Körpers!

Er fällt ohnmächtig zu Boden.

Verlangen.

Ich Unsel'ger! Denn ich war
Hier mein eig'ner Mörder selber.

Wollust.

Da er nun zu Boden fiel,
Und von seiner Brust das Herz ich

Schon besitze, kommt ihr Andern
Nun, und nehmet als Trophäen
Jeder seine Beute.

Verlangen.

Ich,
Da ich mit dem Tod ihn sehe
Ringen und die Sinne schwinden,
Denn nicht ist er ihrer mächtig,
Muß der Sinne ihn berauben.

Es nimmt ihm den Hut.

Welt.

Ich, damit der Welt gehöre
Die Erinn'rung, nicht dem Himmel,
Will vom Herzensfinger jenes
Angedenken auch ihm nehmen.

Sie zieht ihm den Ring ab.

Schuld.

Ich vom Joche des Gesetzes
Nehm' die Kette; jede Schuld
Des Gesetzes Uebertretung
Ist gewiß. Und da wir nun
Uns'rer Beute uns bemächtigt,
Laßt in's Dickicht des Gebirges
Ihn uns schleppen, daß nicht etwa
Einem er als warnend Beispiel
Dient, zieht Jemand dieses Weges.

Teufel.

Du hast Recht; es darf ihn Keiner
Seh'n und sich zur Warnung nehmen,
Da für jetzt wir ihm das Leben
Noch nicht rauben können gänzlich,
Weil vom Himmel stets beschränkt
Uns're Macht sich sieht auf Erden.

Wollust.

Aus dem Wege fortgeschafft
Bleib' er dort, im Laub verstecket.
Und damit wir seh'n, ob's einen
Nächsten gibt (besinn' ich recht mich
Noch auf dieses Wort), der wie sich
Selbst ihn liebt und Hilfe jetzt ihm
Spendet, laßt uns in dem Dickicht
Hier noch auf der Lauer stehen.
Diese Nacht geh' nicht vorüber,
Ohne daß wir Achtung geben.

Schuld.

Da will ich die erste sein;
Auf dem Posten als die erste
Hier zu stehen, sei mein Ruhm.

Wollust.

Dann komm' ich, dich abzulösen.

Welt.

Auf euch Beide folge ich dann.

Teufel.

Und ich auf euch Dreie.

Wollust.

Schnell nun
Zieh'n wir uns zurück, indessen
Diese dichte, schwarze Decke
Schon der Sonne großem Leichnam
Dienet hier zum Monumente.

Schuld.

Mensch, erbärmlicher! Nun sieh',
Wer du bist!

Wollust.

Sieh', um dein Herz hat
Dich gebracht bloß ein Verlangen!

Teufel.

Als du's blind zurückerwerben
Wolltest, raubt' es dir die Sinne.

Welt.

Nahm Verstand dir und Gedächtniß,
Und den Willen.

Schuld.

Machte dich
Des Gesetzes Uebertretung
Schuldig.

Alle Vier.

Welche Rechenschaft
Gibst du nun von den Talenten?

Teufel.

Wenn du siehst —

Welt.

Wenn du beachtest —

Schuld.

Und erkennst —

Wollust.

Daß hierin eben —

Alle Vier.

Wird der Tod der Seele jetzo,
Dargestellt durch den des Körpers?

Die Viere ab.

Mensch.

Hätt' ich niemals, hätt' ich niemals
(Ach, die Reue kommt zu spät jetzt!)
Jenen ersten Weg verlassen,
Wohin dort mich rief das Echo
Einer unsichtbaren Stimme!
Wär' ich des Verlangens Drängen
Nie gefolgt!

Verlangen
(für sich).

Sein Elend hat
Meine Neigung ganz verändert;
Nicht mehr bin ich, wer ich war.
Und warum denn sollte jetzt nicht
Hier in seiner großen Noth
Ein Verlangen, welches schlecht nur
War bisher, auch gut noch werden?

Es nähert sich dem **Menschen**.

Ach, mein unglücksel'ger Herr! Da
Noch der letzte Athemzug,
Welcher dir geblieben jetzo,
Nicht des Lebens Maß erfüllte,
Das dir zugetheilt auf Erden,
Und, zwar todt in deiner Schuld,
Du in deiner Hoffnung lebst noch,
Fasse Muth und raff' dich auf,
Komm' in meine Arme!

Mensch.

Trösten
Willst du selbst mich jetzt, Verlangen?

Verlangen.

Ja.

Mensch.

Wer hat dich so gebessert?

Verlangen.

Wer vermocht's, als deine Reue?
Komm' in meine Arme!

Mensch.

Wenn mich
Ohne Gott dein Rath verderben
Konnte, ist es doch unmöglich
Wohl, daß ohne Gott er wieder
Mich in's Leben rufen könnte.

Er versucht aufzustehen und sinkt wieder zusammen.

Ich erliege meinen Wunden!

Verlangen.

Ist Verlangen zu erheben
Dich auch nicht im Stande, kann es
Wollen doch. Dir beizustehen,
Soll es nimmer dich verlassen,
Kann's dir Leben auch nicht geben.

Mensch.

Wie gering ist meine Hoffnung!

Die **Schuld** tritt auf.

Schuld
(für sich).

Noch geringer wird sie werden,
Siehst du, wie die Nacht nunmehr
Mit dem schwarzen Mantel, jenem
Bilde deiner Schuld, in Graus
Hüllt die Welt, und ich hier stehe

Auf dem Posten, zu belauschen
Alle, welche auf des Lebens
Heeresstraße zieh'n, als ihre
Wache, ob sich finde Jemand,
Welcher gütig oder weise
Deiner sich erbarmt. Nun werden
Seh'n wir, was die Nacht wohl sagen
Wird, zu besserer Erklärung,
Findet sie ihn hier so hilflos
Liegen jetzt in ihrem Schrecken.

Auf der Höhe eines Berges an der einen Seite der Bühne erscheint die **Nacht**, in einen Sternenmantel gekleidet, und schreitet singend herab.

Nacht
(singt).

Nimmer sei des Tag's gedacht,
Da der Mensch gebor'n auf Erden,
Der in's Elend ihn gebracht.
Es verderb' die kalte Nacht,
Die ihn sah empfangen werden.[32])

Der **Levit** tritt auf, wie erschrocken, und folgt den Schritten der **Nacht**.

Levit.

Es verderb' die kalte Nacht,
Die ihn sah empfangen werden?
Was einst Job so bitter klagte,
Kam mir in's Gedächtniß jetzo,
Da in der Einöde hier

---

[32]) Job 3, 3—6.

Nun die Nacht mich überfällt, wo,
Wie man sich erzählt, ist Alles
Voll von Furcht und Graus und Schrecken,
Jener Räuber wegen, die hier
Hausen stets. Versuchen werd' ich,
Ob in dieser Dunkelheit
Ich mich kann vor ihnen bergen.

Nacht
(singt).

Tag, der solche Schmach erfahren,
Nacht, der solches Leid entquoll,
Da sie so verderblich waren,
Sie kein Monat rechnen soll;
Niemand zähl' sie zu den Jahren!

Schuld.

Dem Leviten, dem Gesetz auch,
Nicht den Durchgang hier verwehren
Kann ich, das er mit sich bringt,
Hier, da Finsterniß sie decket,
Wohl zum Zeichen, Alles sei
Schatten noch in ihrer Aera.
Es genügt, ihn zu erkennen,
Daß man wisse, Niemand könne
Hier vorüberziehen, ohne
Daß ich ihm Erlaubniß gebe.

Verlangen.

Dort vernahm ich ein Geräusch;
Will, ob Jemand kommt, doch sehen,
Wenn die schwache Kraft genügt,
Die mir blieb.

Mensch.

Indessen sprech' ich:

(Zugleich mit der **Nacht**:)

Nimmer sei des Tags gedacht,
Der in's Elend mich gebracht,
Da der Mensch gebor'n auf Erden.

Schuld.

Weil die Beschwerden
Und dies Leid mir Freude macht,
Soll's von mir bestätigt werden!

(Zugleich mit der **Nacht**:)

Es verderb' die kalte Nacht,
Die ihn sah empfangen werden!

Verlangen.

O du, welchen, ob der finstern
Nacht auch folgend, die Reflexe
Ihres schwachen Dämmerlichtes
Dunkel lassen hier erkennen,
Hör' auf meinen Ruf!

Levit.

Weh' mir!
Wer bist du?

Verlangen.

Ein Wand'rer selbst auch,
Der's in seiner Noth versucht,
Dich um Hilfe anzuflehen.
Des Menschen Geschlecht, der Mensch,

Liegt, nicht todt und nicht lebendig,
Hier, beraubt in diesen Bergen,
Und verwundet, auf dem Bette,
Das der Nordwind schlecht bereitet
Ihm von eines Baumes Blättern.
Komm' und hilf mir, ihn zu pflegen!

Levit.

Dies vermag ich nicht; denn, weh' mir!
Solch' unendlich großen Schaden,
Kann nur heilen, was unendlich.
Kein unendlich Mittel hab' ich.
Einst schon gab ich meine Lehren
Ihm; nicht kann ich's gut mehr machen
Jetzt, vermocht' er sie zu brechen.
Also laß mich, daß der Schatten,
Dem ich folg', mir nicht entschwebe;
Denn es schützt der Schatten hier mich,
Der Gefahr, von ihm gedecket,
Zu entgeh'n. Der Morgenstern
Folgt der Nacht, wie ich bemerke,
Schon dort auf dem Felsengipfel
Jenes Berges. Laß mich deßhalb
Fliehend der Gefahr entweichen.
Denn nicht Recht wär's, auszusetzen
Ihr den großen Schatz, den ich im
Brod Melchisedech's hier ängstlich
Trage, Schatten selbst im Schatten
Wohl von künftigem Mysterium,
Von dem er sein Heil erhoffen
Einst noch kann; von mir vergebens.

Ab.

Verlangen.

Der Levit, derselbe, der dir
Damals hat zuerst gegeben,
Doch zu besserer Verwendung,
Schätze und Gesetz, kann eben
Dir nicht helfen, wenn er selbst auch
Wollte.

Mensch.

Ach, der Himmel helf' mir!

Schuld.

Weiter ging's Naturgesetz.
Des Verlangens Ruf bewegt' es
Zu nichts And'rem, als es bloß
Anzuhören. Will nun sehen,
Ob jetzt in der Morgendämm'rung
Das Geschrieb'ne auch des Weges
Zieht; denn Morgenstern und Priester
Lassen sich zugleich schon sehen.

Der Morgenstern
(singt hinter der Scene).

Freuet euch, Menschen! Freuet euch, Menschen!

Musik.

Weßhalb, wenn dein Ruf in der Wüste nur tönet?

Morgenstern.

Weil vorüber die Nacht,
Weil Kunde vom Tage der Morgenstern meldet.

Musik.

Freuet euch, Menschen! Freuet euch, Menschen!

Man erblickt in der Höhe den **Morgenstern**, in Felle gekleidet, mit den Attributen Johannes' des Täufers. Unten tritt der **Priester** auf.

Priester.

Weil vorüber die Nacht,
Und Kunde vom Tage der Morgenstern meldet?
Da den langen Zeitraum nun
Meiner Aera in den Felsen
Sinai's ich dort geborgen
Zugebracht, in meinem Centrum,
Will ich, fürchtend zu verlieren
Meinen Pfad, und zu begegnen
Hier Gefahren, welche dieser
Ort so reichlich birgt, noch ehe
Angebrochen ist der Tag,
Der in unbestimmtem Dämmern
Schon sich zeigt, versuchen, ob ich
Noch im Zwielicht weiter geh'n kann,

(Zugleich mit der **Musik**:)

Da vorüber die Nacht,
Und Kunde vom Tage der Morgenstern meldet.

Morgenstern

(singt).

Kunde bring' ich, die erfreut;
Sind auch Alle eingeschlossen,
Jemand ist geboren heut',

Verkündet, gebenedeit,
Im Gesetze nicht beschlossen.

Er steigt herab.

Schuld.

Wie? Gebenedeit, verkündet?
Schuld jede Empfängniß bindet.

Morgenstern.

Nein; denn hierin zeigt sich's eben,
Daß der König hat gegeben
Vorzug, den Gesetz nicht bindet.[33])

Schuld.

Welchen Vorzug? Wehe mir!
Doch, welch' Zittern faßt mich hier,
Das sich meiner ganz bemächtigt?
Meine Macht wird hier verdächtigt?
Selber kenn' ich kaum mich schier.

Morgenstern.

Allgemeinem Strafbeschlusse
Drum zum Trotz der Mensch noch kann
Wieder kommen zum Genusse
Neuen Heils, griff Schuld ihn an.
Thu' er Buße!

Musik.

Thu' er Buße!

---

[33]) Anspielung auf Esth. 15, 13.: „Du sollst nicht sterben, denn dies Gesetz ist gemacht worden für Alle, aber nicht für dich."

Morgenstern.

Er fasse drum Hoffnung, wenn bittend er flehet.

Musik.

Weil vorüber die Nacht,
Weil Kunde vom Tage der Morgenstern meldet.

Schuld.

So entsetzt mich diese Kunde,
Daß er Hilfe noch erhält,
Daß, wie's scheint, zur selben Stunde
Hier die Schuld in Ohnmacht fällt,
Wo der Mensch erliegt der Wunde.
Zeigen will ich mich — doch wehe!
Nicht vermag, ob's mich auch drängt,
Hier mein Gift zu stör'n, daß gehe
Schriftgesetz in Lichteshöhe,
Und Natur in Nacht versenkt.
Wie ist's möglich (Unglückstöne!
Welche Angst, welch' herbe Qual!),
Daß mich wüthende Hyäne
So einschläfert dieses Mal
Dort vom Jordan die Sirene?[34])
Ohne Zweifel, da die Nacht
Wachend hier ich zugebracht,
Lullt mich die Musik in Schlaf,
Der mich so betäubend traf,
Daß er blind und stumm mich macht.
Und, da schon des Tages Gruß
Hinter'm Morgenstern auffliegt,

[34]) Johannes der Täufer, den der Morgenstern repräsentirt.

Sei entschuldigt mein Verdruß.
Wem bei Nacht die Wacht obliegt,
Wohl am Morgen schlafen muß;
Umsomehr, wenn's durch die Luft
Freudig tönt:

(Zugleich mit der **Musik**:)

Weil vorüber die Nacht,
Nun Kunde vom Tage der Morgenstern meldet.

Die **Schuld** legt sich nieder und schläft ein.

Priester.

Wenn, des allegorischen Schleiers
Vorhang lüftend, schon ich sehe
Die Person hier vorbedeutet
Des Johann', im Morgensterne,
Bis zu welchem hin ja nur
Das Gesetz und die Propheten
Dauern, kann bei seinem schwachen
Schimmer wohl ich noch die Schrecken
Meiner Wüste hier durchwandern.

Der **Morgenstern** entfernt sich. Indem der **Priester** ihm folgen will, hält ihn das **Verlangen** zurück.

Verlangen.

O du, der dem noch nicht hellen
Licht des Tages hier du folgest,
Da den Vogel,[35]) der sein erstes
Dämmern kündet an, du singen

---

[35]) Den Morgenstern, der hier mit dem Hahn, dem Herold des Tages, verglichen wird.

Hörst: wenn, ob verwundet tödtlich,
Auch der Mensch noch Heil kann hoffen,
So erbarm' dich seines Elends!
Sieh' ihn dort in seinen Wunden;
Komm' und hilf mir, ihn zu pflegen!

Priester.

Ja, ich will; — doch seh' ich ihn
Hier verwundet so gefährlich,
Zittr' ich zweifelnd und verwirrt,
Wag' es nicht, ihm beizustehen
In Gefahr, die so unendlich
Groß ist, da ja nicht unendlich
Meine Macht. Talente gab ich
Ihm; sie wieder zu erwerben,
Reicht nicht mein Vermögen, reichte
Sein's auch, zu verlier'n sie eben.
Drum, dem noch nicht hellen Lichte
Folgend, muß ich mich entfernen,
Um zu sichern jenen Schatz,
In der Arche ihn zu bergen,
Der das Manna ist der Wüste
Und Figur vom Sakramente,
Von dem er sein Heil erhoffen
Einst kann; doch von mir vergebens.

Ab.

Verlangen.

Auch im zweiten Alter wagte
Nicht der Priester beizusteh'n dir.

Mensch.

Nicht verwundert's mich; denn groß
Ist für Alle das Entsetzen,
Mich so elend zu erblicken.

Verlangen.

Doch, da schon die Morgenröthe,
Die dem Morgensterne folgt,
Jetzt mit ihrem reinen Glänzen
Judäa's Gebirg vergoldet,
Als ob selbst sie es verspräche,
Daß sie reise, um zu leuchten,
Können wir, ist Tag nur erst es,
Hoffen, daß auch Jemand komme,
Der uns helfe; umsomehr da
Sie so schön aufgehet heute,
Daß zum zweiten Mal der Vögel
Echo wiederum zur Freude
Ladet, wie vorhin die Ersten:

Musik.

Freuet euch, Menschen! Freuet euch, Menschen!
Denn wie auf die Nacht der Morgenstern folgte,
Folgt Morgenroth nun auf den Morgenstern,
Und muß auch dem Morgenroth folgen die Sonne.

Man erblickt in der Höhe auf den Bergen die **Morgenröthe**, in weißem Gewande und blauem Mantel. Unten tritt die **Gnade** auf.

Gnade.

Wie Morgenroth folgt auf den Morgenstern,
So muß auch dem Morgenroth folgen die Sonne.

Holdes Himmelsmorgenroth!
Welches folgt dem Morgenstern,
Da mit dir in dieser Noth
Gnade kam, seit sich von fern
Nur der erste Strahl entbot,
Der dich leuchtend ließ entstehen,
Steig' herab! In seinem Bangen,
Sieht der Mensch dann dich aufgehen,
Wird er ohne Zweifel sehen,
Was hier suchet sein Verlangen.

Morgenröthe.

Ja, ich will, ob auch mir gibt,
Seh' ich seinen großen Schaden,
Schreck der Mensch und mich betrübt.

Gnade.

Bist du selber voll der Gnaden,[36])
Welche Furcht sein Fall dir gibt?

Morgenröthe.

Ach! den Weg so rauh ich fand,
Daß wohl Zweifel mich betrafen,
Hier zu fallen.

Die **Morgenröthe** steigt hernieder. Indem sie stolpert, reicht ihr die **Gnade** die Hand.

---

[36]) Die Morgenröthe repräsentirt hier Maria, welche voll der Gnade und ohne Erbsünde (während die Schuld schläft) in die Welt eintritt.

Gnade.

Abgewandt
Wird's, ist Schuld jetzt eingeschlafen
Und reicht Gnade dir die Hand.

Morgenröthe.

Durch dein Zuvorkommen ward
Vor dem Falle ich bewahrt.
Da den Morgenstern begleite
Jetzt ich, will ich sagen heute
In demüth'ger Sinnesart:

(Singt:)

Preise hoch den Herren, Seele,
Und von Jubel ganz erfüllt
Ihm lobsinge, meine Kehle!
Dankend immer es erzähle,
Daß mein Heil er und mein Schild!

Gnade.

Komm' mit mir, ich gebe Acht,
Daß es unbemerkt dir glückt
Von der Schuld.

Morgenröthe.

Ich folge sacht;

(Singt:)

Denn der Herr hat angeblickt
Wohl die Demuth seiner Magd.

Gnade.

Ohne Regung zu beweisen,
Liegt besinnungslos sie da.

Morgenröthe
(singt).

Weil er solche Gunst erweisen
Wollte, werden selig ja
Mich alle Geschlechter preisen.

Gnade.

Leis' zu treten nöthig ist;
Nicht bemerk' sie unser Nah'n.

Morgenröthe.

Ueberflüssig ist die List.

(Singt:)

Großes hat an mir gethan
Er, der selbst allmächtig ist.

Gnade.

Ueber ihren Nacken geht
Hier dein Fuß und schwebt herab.

Morgenröthe.

So mich ehrend, bei mir steht,

(Singt:)

Der die Stolzen stürzt hinab
Und die Demüth'gen erhöht.[37])

---

[37]) Die Worte des Magnificat werden hier der Morgenröthe in den Mund gelegt als Dankeshymnus für die Bewahrung vor der Erbschuld.

Gnade.

Ja; und das Echo es laut verkündet:

Musik.

Folgt Morgenroth nun auf den Morgenstern,
So muß auch dem Morgenroth folgen die Sonne.

Die Beiden entfernen sich und die **Wollust** tritt auf.

Wollust.

Da der Tag nun angebrochen
Und das Morgenroth schon da ist,
Komm' ich pünktlich, abzulösen
Jetzt die Schuld von ihrer Wache.
Doch, was seh' ich? Eingeschlafen
Ist sie. Schuld!

Die **Schuld** erwacht erschrocken.

Schuld.

Wer rufet da mich?

Wollust.

So verwaltest du den Posten,
Den du selbst erwählt dir hattest?

Schuld.

Kann es wohl dich Wunder nehmen,
Da die ganze Nacht ich wachte,
Wenn die Schuld, entschuldigt wohl,
Einschlief jetzt bei Tagesanbruch?
Wer ging hier vorüber?

Wollust.

Weiß' nicht;
Ein menschlich Geschöpf doch war es;
Dort, wo deine Stirn geruht,
Zeigt sich seines Fußes Abdruck.[38])

Schuld.

Weh' mir! Mehr noch hier als diese
Spur, erschrecket mich der Pfad, den
Sie, ich seh' es, eingeschlagen;
Denn zur Herberg hin der Gnade
Ging ja, wer es auch gewesen,
Wenn nicht Furcht getäuscht mich hatte.
Welch ein tödtlich Gift, o Himmel,
Welchen Schirlingssaft denn trank ich,
Der mich, meiner selbst entfremdet,
Hier so hingerissen, daß er,
Als der Morgenstern entschwunden,
War ich immer doch so wachsam,
Mich am Morgen eingeschläfert?

Wollust.

Was für wirre und phantast'sche
Einbildungen, welche dunkle,
Wilde, träumerische Ahnung,
Welch' wahnsinn'ge Phantasieen
Zieh'n durch deinen Geist, und machen

---

[38]) Anspielung auf Genes. 3, 15.: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe. . . . Sie wird deinen Kopf zertreten."

Dich so ängstlich, so bestürzt,
Wecken dir ein solches Bangen?

Schuld.

Wüßt' ich's selber nur!

Die **Welt** und der **Teufel** treten auf.

Die Beiden.

Wer spricht da?

Teufel.

Wer beleidigt dich?

Welt.

Was plagt dich?

Verlangen.

Die Banditen kommen wieder.

Mensch.

Schweige! und verborgen halt' dich,
Daß sie nicht, daß ich noch lebe,
Merken.

Die Drei
(zur **Schuld**).

Gibst du keine Antwort?

Schuld.

Wüßt' ich's selber! muß ich immer
Wiederholen; wenn nicht das der
Grund vielleicht, weil Tagesanbruch

Schon vorüber, ohne daß ich
Sah, wer mit ihm hier gekommen,
Daß erschien der Sonne Glanz nun,
Deren neues Licht mich ängstigt,
(Wehe!) und bei deren Strahlen,
Deren Pracht (o welch' ein Leid!)
Ich genöthigt bin vor Angst jetzt
Mich zurückzuzieh'n (ha, Wuth!),
Denn ein solches Meer von Strahlen
(Weh'!) erträgt mein Auge nicht,
Als ob's wollte offenbaren,
Schuld könn' diese neue Sonne
Nicht erreichen. Zu erfahren
Sucht ihr selber, wer es sei,
Der, wie Licht von Licht, dort, da er
Sich am Horizont erhebt,
Alle Berge hell bestrahlet,
Und weßhalb ihn neue Vögel
Nun besingen (bebend sag' ich's),
Neue Freude jetzt verkündend,
Während selbst ich hier ermattend,
Weil ich in der Nacht gewacht,
Gegen Morgen eingeschlafen!

Man erblickt auf der Höhe die **Sonne** (den Samaritan) im Strahlengewande.

Sonne.

Freuet euch, Menschen!

Musik.

Freuet euch, Menschen!

Sonne.

Am Tage, der in sich enthält alle Tage —

Musik.

Am Tage, der in sich enthält alle Tage —

Sonne.

Da folgt auf die Nacht der Morgenstern, diesem
Das Morgenroth, dem dann der Sonne Strahlen!

Musik.

Freuet euch, Menschen! u. s. w.

Welt
(zur **Wollust**).

Geh' du ihm zuerst entgegen,
Erste Ursach' bist ja Aller
Du, die in die Welt eintreten;
Daß, nachdem wir erst erfahren,
Wer er ist, wir ihn berauben,
Wissend, welch' kostbare Sachen
Und Talente hier er bringt.

Wollust.

Ja; doch wehe mir! ich kann den
Fuß nicht mehr bewegen, keinen
Schritt, mich ihm zu nähern, machen,
Zu erforschen, wer er sei.
Seh' an ihm ich auch Merkmale
Menschlicher Natur, doch weiß ich
Nicht, welch' wunderbarer Glanz sie

Meinem Blicke so verhüllet,
Daß, bin ich die thät'ge Flamme
Auch von jenem (ha, wie nenn' ich's?)
Jenem ehelichen Bande,
Das verbindet, eint und knüpfet
Aller menschlichen Abstammung
Reihen an einander, zweifeln
Doch ich muß, wie's eine Ankunft
In der Welt kann geben, ohne
Mich?[39]) Ha, dieser Schreck, er mahnt an
Jenen Stein mich, der vom Himmel
Ohne Hilfe einer Hand da[40])
Niederfallend, ahnen läßt
Einen, welcher ohne Mannes
Mitwirkung einst in der Welt
Wird geboren. Forschet nach denn
Ihr! Mir fehlt dazu der Muth.
Denn ich fürchte, steigt herab er
Dort vom Berge, wird er meines
Stolzes Monument zermalmen.

Ab.

Teufel

(zur **Welt**).

So geh' du!

Welt.

Ich will's; der Welt
Flößt' noch kein Geborner Angst ein.

---

[39]) Anspielung auf die wunderbare Geburt Christi.

[40]) Daniel 2, 45.: „Wie du gesehen, daß vom Berge sich ein Stein losriß ohne Menschenhände."

O du, der du mit der Sonne
So vereint auf jenem Abhang
Strahlest, daß es scheint, du selber
Seist es, der ihn füllt mit Glanze,
Steig' zum Thale nieder!

Sonne.

Ja;
Denn auch dieser Umstand mag nicht
Fehlen, daß ich niedersteige,
Weil die Welt nach mir verlanget.[41])
Was willst du von mir?

Er steigt auf die Bühne herab.

Welt.

Will wissen,
Wer du bist, und weßhalb, da du
In die Welt nun hier gekommen,
Doch die Welt dich nicht erkannte?

Sonne.

Auf die Frage, wer ich sei,
Geb' ich dir die eine Antwort:
Ich bin, der ich bin.

Welt.

Sehr seltsam,
Wahrlich, find' ich diese Antwort.

[41]) Vielleicht Anspielung auf Isaias 45, 8.: „Thauet, ihr Himmel, den Gerechten u. s. w.“

Sonne.

Und, warum du mich nicht kennest,
Deine Unwissenheit frage,
Der es nicht genügt, daß hier sie
Hörte: wer ich bin, der war ich.

Welt.

Räthselhafte Antwort gibst du,
Die ich nicht verstehe. Da du
In der Welt die Wüsten und die
Bergeinöden hier durchwanderst,
Sag' uns klarer, wer du seiest!

Sonne.

Schon ja sagte ich dir klar es.

Welt.

Ha, entweder täuscht mein Geist mich,
Oder du scheinst ähnlich gar mir
(Denk' ich an verschied'ne Schatten,
Die auf and'rem Berge sah ich),
Dem Samaritan, da hier du
Unbekannt die Welt durchwanderst. [42])

Sonne.

Wenn du dieser dich erinnerst,
Weßhalb nicht auch daran, daß ich
Sagte, daß von ihm ich weiter

---

[42]) Anspielung auf Joh. 8, 48.: „Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan bist?"

Nichts, als Aehnlichkeit, nur habe?[43])
Und mit größ'rem Grund noch heute,
Da der Name hier zwei wahre
Texte jetzt erfüllt, den einen,
Der sagt, ein Samaritan sei
Dieses Weg's gekommen,[44]) und den
Andern, daß die Welt mich nannte
Einst Samaritan.[45])

Welt.

Verstehen
Kann ich das nicht; zweifeln aber
Und mich sehr verwundern muß ich,
Daß die Welt dich nicht erkannte.

Sonne.

Nimmer wird sie mich erkennen
(Gibt's in dir auch meine wahre
Heerde), als den einz'gen Hirten,
Bis von Feuer eine and're
Fluth, so fürchterlich als einst die
Wasserfluth, wie dort mit Wasser,
Dich bedeckt mit Feuerfluthen.[46])

Welt.

Sprich nicht weiter! Schweige! Sage
Nichts mir mehr, hör' auf, hör' auf!

---

[43]) Siehe oben S. 345.

[44]) Luc. 10, 33.: „Ein reisender Samaritan aber kam u. s. w."

[45]) Joh. 8, 48. (Siehe oben Anm. 42.)

[46]) Dem letzten Gericht wird die Zerstörung der Welt durch Feuer vorhergehen.

Kommt zu jener Schreckensmahnung
Noch die Furcht vor dieser Drohung,
Muß ich beben so und zagen,
Daß, von Doppelangst ergriffen,
Mich entzündet, was mich starren
Ließ, und mich erstarren macht,
Was mir droht mit künft'gem Brande.

(Zum **Teufel**:)

Komm' du, und versuch' es selbst,
Dieses Wunder zu erfahren;
Denn, was hier ich seh' und höre,
Raubt den Muth mir und den Athem.

Ab.

Teufel.

Im Gefilde dieser Wüste
Hat man uns allein gelassen.
Doch bedien' ich gegen dich mich
Nicht des Vortheils meiner Waffen,
Sondern der Vernunft. Du siehst,
Daß die Welt von dir sich wandte.
Ich bewirk's, daß du sie huld'gend
Dir zu Füßen sollst gewahren,
Wenn du, dich zu meinen werfend,
Mir Anbetung und Hochachtung
Zollest. [47])

Sonne.

Gott allein gebühret
Anbetung, Bestie, grausame,

---

[47]) Anspielung auf die Versuchung Christi durch den Teufel.

Dieser Berge! Flieh' aus meinen
Augen in das tiefste Grab nun
Ihrer Klüfte!

Teufel.

Höre auf!
Denn du gibst mir Tod und Marter!
Deines Angesichtes Blick,
Deiner Worte mächt'ge Wahrheit,
Deine Stimme, die gewalt'ge,
Nöthigt mich, dich zu verlassen,
Von den Schluchten zu erbitten,
Mir zu öffnen ihre Spalten,
Von den Bergen, daß auf meine
Schultern ihre Gipfel fallen,
Ihre höchsten Pyramiden!

Ab.

Verlangen.

Ohne Zweifel jetzt sie haben
Einen Wand'rer, den sie plündern
Wollten, wieder laufen lassen,
Weil er arm war. Ohne etwas
Ihm zu nehmen, sind sie Alle
Auf den Berg zurückgekehrt.

Mensch.

Da allein er blieb im Thale,
Geh' um Hilfe ihn zu bitten!

Verlangen.

Wand'rer, sieh', ach, das Verlangen
Fällt zu Füßen dir des Menschen

(Denn ihm selber fehlt die Kraft ja).
Wisse, daß er dort verwundet
Und geplündert liegt, der Arme,
In der höchsten Noth. O hilf mir
Ihn zu pflegen!

Sonne.

Ja, das mach' ich.
Führe mich zu ihm, damit man
Es erkenne, wie Verlangen
Hinreicht, mich herbeizuführen.

Verlangen.

Sieh', dort ist er.

Sonne.

Mensch du, armer,
Da mich dein Verlangen ruft,
Sprich, was willst du?

Mensch.

Deine Gnade
Soll in dieser Noth mir helfen,
Da so sehr ich's nöthig habe.
Steh' mir bei um Gottes willen!

Sonne.

Ja, für Gott thu' ich es wahrlich;[48])
Doch, was thuest du für Gott?

---

[48]) Das Werk der Erlösung wurde von Christo für Gott übernommen, d. h. zu seiner Ehre, um die ihm durch die Sünde zugefügte Beleidigung wieder gut zu machen.

Mensch.

Worte, Schmerz! nun finden laß mich.
Könnt' dieses Blut für Gott ich hier vergießen,
Könnt' ich die Wunde in den Augen haben,[49])
Würd' ich an meiner Thränen Fluth mich laben,
Sie würden, nicht aus Zwang, freiwillig fließen.
Nicht um des Himmels Wonne zu genießen,
Nicht Höllenqualen mich bewogen haben;
Nur Liebesflammen mir in's Herz es gaben,
Nicht Lohn, nicht Strafe, die ich hätt' zu büßen.
Und wenn geöffnet Höll' und Himmel hier
Ich schaute, und zu wählen stünd' es frei,
Ob Qual, ob Herrlichkeit beschieden mir,
Wüßt' ich, daß Qual jetzt Gottes Wille sei,
Naht' ich freiwillig mich der Hölle Thür,
Und mied den Himmel, seinem Willen treu.[50])

---

[49]) D. h. könnte ich aus meinen Augen blutige Thränen weinen, wie ich aus meinen Wunden Blut vergieße.

[50]) Dieses Sonett soll die vollkommene Reue des Menschen ausdrücken, durch welche er sich der göttlichen Verzeihung würdig macht. Es scheint eine poetische Paraphrase des bekannten Affectus S. Francisci Xaverii zu sein:

O Deus! ego amo te:
Nec amo te ut salves me,
Aut quia non amantes te
Aeterno punis igne . . . .
Non ut in coelo salves me,
Aut ne aeternum damnes me,
Nec praemii ullius spe,
Sed, sicut tu amasti me,
Sic amo et amabo te etc.

Sonne.

Nun, mit dem Gefühl im Herzen,
Hebe von der Erde auf dich!

Der **Mensch** richtet sich auf.

Mensch.

Wer bist du, der von der Erde
Mich zu neuem Leben brachte?

Sonne.

Der's von ihr dir einst gegeben.[51])
Ruh' auf meinen Schultern aus nun.
Du, Verlangen, geh' voran,
Da du in uns Beiden waltest;
In ihm, der verlangt zu leben,
Und in mir, denn mich verlangt es
Hier noch mächtiger, zu sterben.[52])

Er nimmt den **Menschen** auf seine Schultern. Die **Schuld** tritt auf.

Schuld.

Bis ich weiß, wie ausgefallen
Der Versuch, den ich den Dreien
Ueberließ, kann sich mein Rasen
Nicht beruh'gen, bis ich weiß,
Was wohl dieser fremde Wand'rer

---

[51]) D. h. der dich aus dem Lehm der Erde gebildet hat.

[52]) Anspielung auf Luc. 12, 50.: „Ich muß mich mit einer Taufe taufen lassen (d. h. mit der blutigen Taufe meines Leidens) und wie drängt es mich, bis es vollbracht ist!"

Und der Mensch nunmehr beginnen.
Doch, weh'! was muß ich gewahren?
Ohne daß sie ihn geplündert,
Er des Menschen nun erbarmt sich,
Nimmt ihn selbst auf seine Schultern,
Um zum Hause ihn zu tragen,
Das in diesen Bergen Gnade
Hat; mit ihm klimmt er bergan dort.
Einen Anschlag führ' ich aus noch;
Schwer soll er ihm werden also,
Daß er kraftlos niederfällt,
Nicht ihn weiter mehr kann tragen.

Sie springt auf den Rücken des **Menschen.** Die **Sonne** stürzt auf die Kniee.

Sonne.

Wehe mir!

Mensch.

So schwer bin ich,
Daß dich mein Gewicht ermattet?

Sonne.

Nicht das deine drückt mich nieder;
Das der Schuld nur macht mich kraftlos.

Mensch.

Blut gar scheinest du zu schwitzen?

Sonne.

Kannst du wundern dich und fragen,
Wenn hier, auf dir selber lastend,

Deine Schuld auf mir auch lastet?
Welchen Wohnort, o Verlangen,
Siehst du?

Verlangen.

Einen also armen,
Daß er nur ein einsam Wirthshaus.

Sonne.

Klopfe nicht an ihm, und wand're
Weiter noch.

Verlangen.

Warum denn?

Sonne.

Weil
Solch ein Wirthshaus mir nicht ansteht.[53])

Schuld.

Blut zu schwitzen und ein Wirthshaus
Finden, und vorüberwandern,
Von so großer Last erdrückt,
Ein Geheimniß offenbart wohl.

Verlangen.

Wollen wir in ihm nicht trinken?

---

[53]) Vielleicht Anspielung auf Luc. 2, 7.: „Sie legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“

Sonne.

Ach! sein allerreinster Trank ist
Wohl ein Kelch voll Bitterkeit.

Schuld.

Ganz geheimnißvoll nur sprach er;
Und wie sehr ich mich anstrenge,
Daß er von dem Menschen lasse,
Nicht verhindern kann ich, daß er
Ihn und mich will weiter tragen.
Meine Kräfte sind besiegt;
Will's drum meinen Leuten sagen,
Und bewirken, daß sie ihre
Beute mit den Waffen fassen.

Ab.

Verlangen.

Unter jenen grauen Felsen
Zeiget sich ein niedrig Dach jetzt.

Sonne.

Dieses ist das Haus der Gnade,
Das sie im Gebirge hat für
Ihre Leute hier erbauet.
Klopfe an jetzt hier, Verlangen!

Verlangen.

Nur ein Greis steht an der Thür, und
Wie ein Fels er dort verharret.

Sonne.

F e l s ja heißt er; und er ist
Jener Fels, auf den fortan ich
Deine Hoffnung gründen will.[54])

Verlangen.

Hört, ihr Leute!

Der **heilige Petrus** tritt auf.

Petrus.

Wer denn kam hier?

Sonne.

Einer, der des Lebens Wüste
Nur durchziehet als ein Wand'rer.
D e n Verwundeten hier bring' ich,
Da gerührt sein Unglücksfall mich,
Daß d u ihn in Pflege nehmest,
Und er von dem Leid erstarke.

Petrus.

Wem, o Herr, vertraust du dieses?
Einem Menschen, der die Gnade
Selbst in diesem Hause suchte,
Und in ihm nur als ihr Gast jetzt
Weinend ausruht von dem Fehltritt,

---

[54]) Das Gebäude bedeutet die Kirche, an deren Thüre Petrus, ihr Oberhaupt, steht. (Siehe oben Anm. 22.)

Den er früher hat begangen,[55])
Willst du solche Pfleg' vertrauen?

Sonne.

Ja.

Petrus.

Was denn für Mittel hab' ich?

Sonne.

Die ich selbst dir geben werde.
Zu verbinden erstlich trachte
Seine Wunden; was gebunden
Wird von dir, das wird es auch von
Mir sein; und was dann du lösest,
Wird von mir gelöst auch Alles,
Und vergeben immer bleiben.[56])
Und die Kosten, die er dann noch,
Bis gesund er wird, verursacht,
Die bezahl' ich selber alle.[57])
Drum in dem Vertrauen rufe
Nun die Gnade, und die Andern
Auch, die in dem kleinen Schloß ihr
Steh'n zur Seite; mögest Allen
Sich're Hoffnung du eröffnen,

---

[55]) Anspielung auf die Verleugnung des Petrus.

[56]) Matth. 16, 19.: „Was du immer auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du immer lösen wirst auf Erden, das wird auch im Himmel gelöset sein."

[57]) Luc. 10, 35.: „Trage Sorge für ihn, und was du noch darüber aufwendest, will ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme."

Daß für ihn eintreten dann ich
Werde, welche Kosten immer
Aufgewendet worden, waren
Sie unendlich selbst. Trau' meinem
Wort, denn da das Aufgewandte
Ich auf meine Rechnung nehme,
Komm' ich wieder, um zu zahlen.

Er entfernt sich, indem er den **Menschen** in den Armen des **heiligen Petrus** läßt.

Mensch.

Welche edelmüth'ge Güte!

Verlangen.

Welch' ein ritterlich Betragen!

Petrus.

Und welche Beschämung, daß man
Einen Menschen, welcher hat die
Eig'nen Uebel zu beweinen,
Macht zum Arzte eines And'ren!

Mensch.

Eben das ist wohl der Grund;
Auf Erfahrung, die du machtest,
Soll sich meine Hoffnung gründen.[58])

---

[58]) Gott ließ den Fall des heiligen Petrus zu, damit er demüthig bleibe und mit den Sündern Mitleid habe, da er ihren traurigen Zustand aus Erfahrung kennen gelernt.

Petrus.

Ha, Familie nun der Gnade,
Alle kommt herbei!

Musik
(hinter der Scene).

Wer ruft uns?

Petrus.

Wer euch Alle nöthig hatte.

Erster Chor.

Was befiehlst du?

Zweiter Chor.

Was verlangst du?

Petrus.

Daß ihr zur Pflege
Helft, die uns aufgetragen,
Wer sich verbürgt' für die
Kosten alle.

Zwei Männer, zwei Frauen und Gefolge treten auf.

Alle.

Deinem Rufe schon gehorsam
Hier zu deinem Dienst du hast uns,
Daß wir zur Pflege
Helfen, die aufgetragen,
Wer sich verbürgt für die
Kosten alle.

Petrus.

Oeffne, Taufe, du die Pforte
Jenes ersten Krankensaales,
Wo die Pflege soll geschehen.
Um die Wunden auszuwaschen,
Ihm ein Wasserbad bereite.

Erster Mann.

Ihre Reinigung vor allem
Ist es, die mir aufgegeben.

Ab.

Petrus.

Du, denn wie du siehst, erstarrte
Vor Erschöpfung so das Herz,
Daß man's kaum noch höret schlagen,
Wirst ihm, daß er neue Kräfte
Schöpft, bereiten eine Salbe
Dann aus Oel und Balsam.

Zweiter Mann.

Ja;
So kräftig werd' ich sie machen,
Daß ihm Stärkung aller seiner
Hoffnungen draus soll erwachsen.[59])

Ab.

---

[59]) Anspielung auf die Firmung, deren Materie, der aus Oel und Balsam bereitete Chrysam ist.

Petrus.

Und du Buße, da du siehst,
Daß ihm das Gedächtniß mangelt,
Und der Wille, die Erkenntniß,
Als lebend'ger Leichnam auch er
Weder spricht, noch fühlt, nur seufzet,
Wirst, ob's ihm auch Schmerzen mache,
Seine Wunden brennen müssen.
Ja, so wehe mußt du dann ihm
Thun, daß er, zu sich gekommen,
In der Gluth der eig'nen Angst doch
Wieder seine Kraft gewinne.

Erste Frau.

Ja, die Welt soll es gewahren,
Daß der Buße Pflege, schmerzt sie
Auch, die beste Heilung brachte.

Ab.

Petrus.

Du, denn da ihm auch die Sinne
Hingeschwunden mit der Kraft sind,
Magst als letzte Wohlthat ihm
Appliziren eine Salbung,
Jeden einzelnen belebend. [60])

---

[60]) In der letzten Oelung werden die Organe der einzelnen Sinne gesalbt.

Zweite Frau.

Meine Pflege solche Kraft hat,
Daß von jedes Uebels Resten
Rein sie Leib und Seel' wird machen.[61])

Ab.

Petrus.

Ich, die Priesterweihe übend,
Werde helfen dann zu Allem,
Bis der Mensch genesen. Wie man
Liebt den Nächsten, offenbar' es!

(Zugleich mit der **Musik:**)

Daß wir zur Pflege
Helfen, die aufgetragen,
Wer sich verbürgt für die
Kosten alle.

Alle ab. Die **Wollust**, die **Schuld** und der **Teufel** treten auf, und wiederholen fragend und verwundert die letzten Verse der **Musik.**

Schuld.

Wenn auch jene Liebe dort
Und die Stimmen hier uns warnen,
Wär's doch mehr als Furcht noch, Schmach
Wär's, uns für besiegt zu halten.

Teufel.

Da in unserem Besitze
Seine Sinne noch wir haben,

---

[61]) „Peccati reliquias abstergit" lehrt das Concil. Trident. von der letzten Oelung.

Seine Kräfte, sein Erinnern,
Gibt's, mit ihm zu enden, Rath noch,
Eh' die Pflege ihre Wirkung
Thut.

Wollust.

Ja, wahr gesprochen hast du.
Denn mit meinem Feuer will ich
(Bin ich doch so mächt'ge Flamme,
Daß ich spät, ja nie erlösche)
Schüren einen Feuerbrand ihm,
Worin gänzlich er verbrenne.

Schuld.

Ich, die ich zuerst ihn macht' zum
Uebertreter des Gesetzes,
Will zur ersten Kohle[62]) machen
Jene Kette des Gesetzes,
Das in mir er brach schon damals
In der ursprünglichen Sünde
Aller.

Eine Stimme
(hinter der Scene).

Taufe! gut ihm wasche
Diese Wunden.

Schuld.

Doch, was seh' ich?
Wo versteckt ich sie gehalten,

---

[62]) Jenes Feuers nämlich, von dem die Wollust im Vorhergehenden gesprochen.

Ist sie nicht mehr, ward geraubt mir;
Während Taufe ihn gewaschen
Dort, vermiss' ich meine Beute!

Wollust.

Was erschrickst du so und bangst du,
Daß die Flecken deiner ersten
Schuld die Taufe abgewaschen?
Sei darum doch nicht untröstlich,
Denn das Herz, das über alle
Kräfte herrscht, das stets gebietet
Ueber ihn als sein Monarch, es
Wird die glüh'ndste Kohle werden,
Welche in ihm brennt.

Petrus
(hinter der Scene).

Mach' stark ihn,
Firmung! kräftige, erneu're
Nun sein Herz, damit jetzt, was in
Erster Kindheit seines Uebels
Nur versproch'ner Glaube war, auch
Jetzt freiwill'ger werde.

Wollust.

Weh' mir!
Aus der Brust, wo ich's bewahrte,
Nahmen sie mir sein's bei dieser
Stärkung! Mein's sie auch mir raubten!

Welt.

Doch zum Glück kann vom Erinnern,
Das die Welt ja noch bewahrt, ich
Nahrung deinem Feuer geben.

Petrus
(hinter der Scene).

Buße! Jetzt die Zeit auch kam für
Deine Pflege. Da das Herz
Nun hinreichend ihm erstarkte,
Um ihn wieder zu beleben,
Drücke seine Wunden aus mit
Solcher Kraft, daß nun Erinnern
Auch den Willen dem Verstande
Zu Befehle wieder stelle
Durch den Schmerz, den du ihm machest.

Welt.

Doch der Welt Erinnerungen
Wohl zum Himmel hin entschwanden;
Denn nichts weiß ich mehr von ihnen!

Teufel.

Da die Sinne noch verwahrt sind
Im Kleinode, das ich habe,
Werd' ich rächen jetzt euch Alle,
Werf' in's Feuer ich's.

Petrus
(ebenso).

Nun komme
Du, der letzten Hoffnung Gabe,

Um in allen seinen Sinnen
Ihn zu stärken.

Teufel.

Ha, ich rase!
Mir auch selbst entreißt die Beute
Seiner Sinne jene Salbung,
Die zuletzt sie ihm ertheilten!

Wollust.

Und auch hier zu Ende war noch
Unser Schmerz nicht; während wir
Seufzen, freut er an Gesang sich.

Alle treten auf mit dem **Menschen**, der wieder mit den geraubten Kleinodien geschmückt ist.

Musik.

Da der Mensch nunmehr genesen,
Nichts weiter noch mangelt,
Als daß, wer verbürgt sich,
Die Kosten uns zahle.

Schuld.

Welche Kosten kann ein Wand'rer
Zahlen, der durch wüste Pfade
Dieses Lebens pilgert, durch die
Oede der Gebirge, kraftlos,
Wie sich Alle mühen müssen,
Bald in Schnee und Kälte starrend,
Bald von heft'gem Durst gequält
In der Sonnengluth verschmachtend,
Bald durch Hunger abgeschwächt,

Der so nackt, entblößt von Allem,
Daß wir, da wir nichts bei ihm zu
Rauben fanden, ihn mit Schande,
Schimpf und Spott als Samariter
Laufen ließen?

Petrus.

Der behandelt
Von euch ward mit solchem Spotte,
Alles wird er uns bezahlen;
Denn er selber ließ sein Wort, sein
Wahres, uns zum Unterpfande;
Und so bald schon, daß vielleicht er,
Eh' vergangen noch die Nacht ist,
Wiederkehrt, es auszulösen.

Teufel.

Dauern wird die Nacht so lange,
Wie die Nacht der ersten Zeit,
Wo, gehüllt in seine Schatten,
Herrschte das Naturgesetz.

Die **Nacht** erscheint an der einen Seite des Hintergrundes der Bühne, und der **Levit**, neben einem Altare stehend, auf welchem ein Opfer von Brod und Wein sich befindet.

Nacht.

Ja, sie wird es; doch dermalen,
Zahlt er noch die Pflege nicht,
Gibt er, daß er's kann, ein Pfand euch.

Die Vier.

Welches Pfand?

Der Levit.

Das Brod, den Wein,
Den Melchisedech darbrachte,
Und den ich in ihrem Schatten
Rettete vor eu'ren Waffen.

Schuld.

Ist des Menschen Schuld unendlich,
Kann sie lösen eine Gabe
Niemals, die nicht selbst unendlich.

Nacht.

Deßhalb folgt auf meine Nacht dann
Auch ein neues Morgenlicht,
Das noch deutlichere Male
Unendlichen Preises weiset.

Die Viere.

Welche Male?

An einer anderen Seite erscheint der **Morgenstern** und der **Priester** neben einem Altare, auf dem die Bundeslade steht.

Morgenstern.

Die des Thaues,
Den die schöne Morgenröthe,
Eh' die Sonne aufgegangen,
Auf der Wüste grünen Teppich
Fallen ließ.

Die Viere.

Ha, welches Thaues?

Priester.

Den die Lade hier enthält
Unverwüstlich, jenes Manna,
Das ich bei des Morgensternes
Dämmern selbst gerettet habe
Vor den Schrecken eu'rer Wuth.

Wollust.

Dieser Preis, unendlich war er
Nicht.

Priester.

Er wird's, geht Sonne auf.

Die Vier.

Welche Sonne?

Man erblickt in der Mitte der beiden anderen Erscheinungen die **Sonne**, und zu beiden Seiten die **Gnade** und die **Morgenröthe**, vor einem Altar mit dem Sacrament.

Morgenröthe.

Diese klare
Der Gerechtigkeit, die Licht vom
Licht.

Gnade.

Die, als die Schuld geschlafen,
Sohn der Morgenröthe, welcher
Reichte ihre Hand die Gnade.

Sonne.

Jener, der mit diesem Brod und
Wein nun heut' und jenem Manna,
Die vergang'ne Schatten waren,
Hier erfüllt, was er versprach, in
Jener weißen Hostie dieses
Sakramentes, wo nun, da des
Brod's und Weines Wesen schwindet,
Und nur blieben die Gestalten,
Die die Wesenheit verhüllen,
Fleisch und Blut nunmehr, der wahre,
Der unendlich große Preis,
Für des Menschen Heil, die Zahlung
In der Noth, wo ihn unendlich
Großes Uebel hier belastet.

Schuld und Teufel.

Höre auf! nicht weiter rede!

Welt und Wollust.

Schweige! Hemme deine Sprache!

Schuld.

Denn bei diesem Schrecken —

Teufel.

Bei solcher Angst hier —

Wollust.

Bei solcher Liebe —

Welt.

Bei solchem Erbarmen —

Schuld.

Staunet der Himmel —

Welt.

Zittert die Welt —

Wollust.

Und erbebet jedes Laster.

Teufel.

Schauert selbst die ganze Hölle.

Mensch.

Ich Glücksel'ger, der's erlangte
Zu verdienen, daß ich wurd' so
Herrlichen Triumph's Ursache.

Verlangen.

Daß erfüllt es deine Hoffnung
Endlich, dank' es dem Verlangen!

Alle.

Durch solch' kostbar Unterpfand
Sind wir Alle nun bezahlet.

Sonne.

Also sprecht mit mir auch Alle,
Eu'ren Dank dem Himmel sagend:
Gab ich dir das Beispiel selbst,

Mensch, so liebe (denk' daran)
Ueber Alles Gott, und dann
Deinen Nächsten wie dich selbst.

Die Einen.

Ja, wir sagen —

Die Anderen.

Und auch wir;
Denn da Gott hier diese Mahnung
Gab der Welt, so will er, daß wir
Auch zu seiner Ehre sagen:

Alle und Musik.

Gab ich dir das Beispiel selbst,
Mensch, so liebe (denk' daran)
Ueber Alles Gott, und dann
Deinen Nächsten wie dich selbst.

Inhalt.

Druckfehler.

Seite 119, Zeile 2 von unten lies statt „werde zweifelts?": wer bezweifelts.

„ 210, „ 1 von oben lies: laetantium statt lactantium.

Calderón de la Barca, Pedro,

Geistliche Festspiele In deutscher Uebersetzung mit erklärendem Commentar und einer Einleitung über die Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen herausgegeben von Dr. Franz Lorinser, Domkapitular
Bd.: 12

1886